



Niederschrift

über die 7. öffentliche Sitzung
des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode
am Donnerstag, 1. Juli 2021, CCD Stadthalle

SI-RAT/005/2021

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	10
2		Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 29.4.2021 (SI-RAT/003/2021)	11
3		Aktuelle Informationen zur Corona-Pandemie	11
4		Anfragen aus aktuellem Anlass	
4.1	RAT/468/2021	Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfrau Opelt: Kosten für die regenbogenfarbene Beleuchtung der Merkur Spiel-Arena	13
4.2	RAT/471/2021	Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Ausübung von Wassersport im Hofgarten	14
4.3	RAT/476/2021	Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Einzäunung auf dem Worringer Platz	15
4.4	RAT/473/2021	Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion Die Linke: Folgen der Auslagerung von Rheinbahn-Arbeitsplätzen für die Beschäftigten	19
4.5	RAT/474/2021	Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion Die Linke: Polizeigewalt bei Demonstration gegen geplantes Versammlungsgesetz	106
5		Anfragen	
5.1	RAT/407/2021	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Deutsche Oper am Rhein	21
5.2	RAT/408/2021	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: COVID-19-Impfungen und SERODUS-Studien I und II	22
5.3	RAT/429/2021	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: DITIB und Graue Wölfe in Düsseldorf	23
5.4	RAT/430/2021	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Aktueller Stand Besetzung der neuen Personalstellen zur Durchsetzung der Wohnraumschutzsatzung	24
5.5	RAT/423/2021	Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Ordnungswidrigkeitenverfahren im Zusammenhang mit der Corona-Schutzverordnung	26
5.6	RAT/446/2021	Anfrage der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Planungsstand zum Gutshof/Kinderbauernhof Niederheid	27

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
5.7	RAT/436/2021	Anfrage der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Untergegangene E-Scooter	29
5.8	RAT/437/2021	Anfrage der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Erfolg der Förderprogramme der Stadt	32
5.9	RAT/464/2021	Anfrage der FDP-Ratsfraktion: Perspektivische Ausrichtung des Gesundheitswesens in Düsseldorf	107
5.10	RAT/450/2021	Anfrage der Ratsfraktionen Bündnis 90/Die Grünen und CDU: E-Scooter in Düsseldorfer Gewässern: Elektroschrott mit Umweltgefahr?	108
5.11	RAT/421/2021	Anfrage der Ratsfrau Kraljic: Zukünftige Veranstaltungsplanungen für Düsseldorf	109
5.12	RAT/422/2021	Anfrage der Ratsfrau Kraljic: Altkleidercontainer in Düsseldorf: Segen oder Ärgernis	110
5.13	RAT/424/2021	Anfrage des Ratsherrn Jörres: Organisation und Überwachung der Auszählung der Briefwahlunterlagen zur Bundestagswahl 2021 in Düsseldorf	111
5.14	RAT/425/2021	Anfrage der Ratsfrau Opelt: Drohende Innenstadtverödung aufgrund beginnender Pleitewelle bei Gastronomie und Hotellerie: was plant Düsseldorf?	112
5.15	RAT/426/2021	Anfrage der Ratsfrau Opelt: Zwischen Skylla und Charybdis: Was unternimmt die Stadt, um die drohende Pleitewelle im Düsseldorfer Einzelhandel zu verhindern?	115
5.16	RAT/447/2021	Anfrage des Ratsherrn Lemmer: „itslearning“, Deckenlüfter und Schutz für Kinder und Jugendliche	120
5.17	RAT/448/2021	Anfrage der Ratsfrau Krüger: Frischwasser, Sauerstoff und Futter in Bächen, Gewässern und Seen sowie städtischen Parks, Grünanlagen, Naherholungsgebieten	122
5.18	RAT/449/2021	Anfrage der Ratsfrau Krüger: Unfälle, durch die Tiere verletzt oder getötet wurden	123
6	RAT/410/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen	124
7	RAT/412/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)	125
8	RAT/361/2021	Bericht nach § 2 des Gesetzes zur Isolierung der aus der COVID-19 Pandemie folgenden Belastungen	34
9	WPA/005/2021	Gültigkeit der Kommunalwahlen und der Integrationsratswahl am 13. September 2020 sowie der Oberbürgermeisterstichwahl am 27. September 2020	34
10	RAT/368/2021	Bestimmung der Reihenfolge, in der die Beigeordneten bei Verhinderung des allgemeinen Vertreters des Oberbürgermeisters zur allgemeinen Vertretung berufen sind	34
11	AGS/040/2021	Sofortaufnahme und Clearingstelle für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder; hier: Entscheidung über die Beantragung von Fördermitteln sowie die Bereitstellung erforderlicher Eigenmittel	34
12	APS/044/2021	Plan Nr. 04/029 – Südlich Oberlöricker Straße	35
13	APS/060/2021	Bebauungsplan-Entwurf Nr. 06/007 – Theodorstraße/Am Hülserhof	35
14	APS/061/2021	Flächennutzungsplanänderung Nr.188 (Entwurf) – Theodorstraße – Verlagerung Bau- und Gartenfachmarkt	35

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
15	APS/063/2021	Bebauungsplan-Entwurf Nr. 01/014 – Schwannstraße Hochpunkt	42
16	APS/067/2021	Bebauungsplan-Entwurf Nr. 02/010 – Östlich Hanielpark/Sohnstraße	35
17	AUS/045/2021/1	Förderprogramm Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten in Düsseldorf	44
18	AUS/051/2021	Auflösung der öffentlichen Einrichtung Großmarkt	45
18.1	RAT/469/2021	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	45
19	AUS/052/2021	Änderungssatzung: Aufhebung des § 1 der Großmarktsatzung	47
20	JHA/070/2021	Erweiterung der Kindertageseinrichtung Otto-Hahn- Straße 40, Stadtbezirk 9 – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss	36
21	JHA/085/2021	Investitionskostenzuschüsse an freie Träger von Tageseinrichtungen für Kinder; hier: Kita Matthias- Erzberger-Straße 22 und Bekenntnis der Kommune zum Mehrgenerationenhaus (Stadtteil- und Familienzentrum)	36
22	KUA/011/2021	Ausweitung der Öffnungszeiten der Zentralbibliothek im Gebäude KAP 1	36
23	KUA/024/2021/1	Änderung der Richtlinien Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum	36
24	KUA/058/2021/2	Bestellung der Mitglieder und Stellvertretungen der Kunstkommission 2021	37
25	KUA/080/2021	Bürger*innenbeteiligung zum 39er-Denkmal auf dem Reeser Platz	48
26	KUA/084/2021	Verleihung des Förderpreises für Wissenschaften der Landeshauptstadt Düsseldorf 2021	37
27	KUA/088/2021	Deutsche Oper am Rhein – Verlängerung der Theatergemeinschaft	37
28	OVA/048/2021/1	Ludwig-Hammers-Platz – Umbau Knotenpunkt – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss	49
29	KUA/083/2021	Verleihung der Förderpreise für bildende Kunst, darstellende Kunst, Musik und Literatur der Landeshauptstadt Düsseldorf 2021	38
30	RAT/411/2021	Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien	38
31	RAT/413/2021	Vorstand des Bergisch-Rheinischen Wasserverbandes – Benennung eines stellvertretenden Mitglieds der Landeshauptstadt Düsseldorf	38
32	RAT/414/2021	Verbandsversammlung des Zweckverbandes IT- Kooperation Rheinland – Ersatzbestellung	38
33	RAT/415/2021	Verbandsversammlung des Zweckverbandes Verkehrsverbund Rhein-Ruhr – Ersatzbestellung	38
34	RAT/416/2021	Aufsichtsrat der Regionale Bahngesellschaft Kaarst- Neuss-Düsseldorf-Erkrath-Mettmann-Wuppertal mbH – Ersatzwahl	39
35	RAT/417/2021	Aufsichtsrat der Regiobahn Fahrbetriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung – Ersatzwahl	39
36	RAT/465/2021	Aufsichtsrat der SWD Städt. Wohnungsbau-GmbH & Co. KG – Ersatzwahl	39

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
37	RAT/466/2021	Aufsichtsrat der SWD Städt. Wohnungsgesellschaft mbH & Co. KG – Ersatzwahl	39
38	RAT/427/2021	Jahresabschluss 2019 und 2020 der Stadtsparkasse Düsseldorf	39
39	SCHUA/026/2021	GGs Kronprinzenstraße – Erweiterung um Sporthalle und Mensa – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss	40
40	SCHUA/053/2021	Marie-Curie-Gymnasium, Gräulinger Straße 15 – Umbau und Erweiterung – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss	40
41	SCHUA/072/2021	Änderungen zum Maßnahmenpaket G9 (SOM VII)	41
42	SCHUA/077/2021	Errichtung einer Grundschule am Schulstandort Heerstraße 18/18a	41
43	SEBD/020/2021	Klärwerk-Süd, Optimierung Energieerzeugung und -verteilung (OEV) (I-8030618011) – Bedarfsbeschluss	41
44		Anträge	
44.1	RAT/418/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Einführung eines Abwassermonitorings als Corona-Frühwarnsystem	57
44.2	RAT/419/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Umbenennung der „Kleinen Kommission Elektromobilität“	58
44.3	RAT/432/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Keine Kapazitätserweiterung des Düsseldorfer Flughafens	59
44.4	RAT/445/2021	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Konzept für einen Gesundheits-Campus an der Kölner Straße 180	62
44.4.1	RAT/477/2021	Ergänzungsantrag der Ratsfraktion SPD/Volt	62
44.4.2	RAT/482/2021	Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion	62
44.5	RAT/433/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Provenienzforschung im „kolonialen Kontext“	65
44.6	RAT/434/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Vorgehen bei der Erstellung eines Handlungskonzepts gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus	69
44.7	RAT/455/2021	Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: „Heartbeat – Düsseldorf rettet“: Stadtweite Kampagne zum Erlernen der Herzdruckmassage	73
44.8	RAT/456/2021	Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Covid-19-Impfangebote für Menschen in der Prostitution in Düsseldorf	75
44.8.1		Mündlicher Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	75
44.9	RAT/438/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Der Stadtrat will Vorbild sein – Keine Erstattung von Parktickets für Mandatsträger:innen	78
44.10	RAT/457/2021	Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Für die schnelle Umsetzung des Baulandmobilisierungsgesetzes eintreten!	82
44.10.1	RAT/472/2021	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	82
44.11	RAT/439/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Autofreie Königsallee	90
44.11.1		Mündlicher Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	90

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
44.12	RAT/441/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Berichterstattung Kleine Kommission Klimahilfe im Rat	93
44.13	RAT/442/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Vorrang für Gastronomie oder Fahrräder – Parkbuchten dauerhaft umwidmen	94
44.13.1	RAT/479/2021	Änderungsantrag der Ratsfraktion SPD/Volt	94
44.14	RAT/440/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: ÖPNV kostenlos und fahrscheinfrei	98
44.15	RAT/458/2021	Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Tarifbindung bei städtischen Beteiligungen sicherstellen	nicht behandelt
44.16	RAT/459/2021	Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Öffentliche Vergaben an Kriterien binden	nicht behandelt
44.17	RAT/460/2021	Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Shared Mobility-Strategie für Düsseldorf – Mietfahrzeuge planvoll für die Verkehrswende nutzen	nicht behandelt
44.18	RAT/461/2021	Antrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt und FDP: Konzept und Projektgruppe für die Umbenennung von Düsseldorfer Straßen	nicht behandelt
44.18.1	RAT/470/2021	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	nicht behandelt
44.19	RAT/454/2021	Antrag der FDP-Ratsfraktion: Fußgängerbeauftragte*r für die Landeshauptstadt Düsseldorf und Einrichtung einer „Kleinen Kommission Fußverkehr“	nicht behandelt
44.19.1	RAT/480/2021	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion	nicht behandelt
44.20	RAT/462/2021	Antrag der FDP-Ratsfraktion: Strategie gegen Gewalt in der Stadt	nicht behandelt
44.21	RAT/463/2021	Antrag der FDP-Ratsfraktion: Verbesserung der Terminvergabe in den Bürgerbüros	nicht behandelt
44.21.1	RAT/481/2021	Ergänzungsantrag der Ratsfraktion SPD/Volt	nicht behandelt
44.22	RAT/451/2021	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Vertretung des Rats der Künste als beratendes Mitglied in den Kulturausschuss der Landeshauptstadt Düsseldorf	nicht behandelt
44.23	RAT/452/2021	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Hochwasserschutz und Schaffung ökologisch wertvoller Auenlandschaft miteinander verbinden – Himmelgeister Rheinbogen für kommende Generationen und einzigartige Artenvielfalt sichern	nicht behandelt
45	RAT/435/2021	Aussetzung beziehungsweise Reduzierung der Elternbeiträge für die Betreuung von Kindern in der Kindertagesbetreuung einschließlich der Kindertagespflege im Zuge von COVID-19 für die Monate Februar bis Mai 2021	41
46	RAT/467/2021	Luftreinhaltung: Abschluss der DUH-Klage mit Vergleich	53
47	RAT/475/2021	Nutzung von Teilflächen des Nordparks im Rahmen eines Familienfestes des Aquazoo Löbbecke Museums	42
48	RAT/431/2021	Konzept zur Überlassung städtischer Räume	42

II. Nichtöffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	2
2		Genehmigung der Niederschrift über den nichtöffentlichen Teil der Sitzung vom 29.4.2021 (SI-RAT/003/2021)	2
3	RAT/409/2021	Anfrage des Ratsherrn Lemmer: Deckenlüfter in Grundschulen	2
4	HFA/019/2021	Veräußerung einer mittelbaren Beteiligung	4
5	APS/068/2021	Grundstücksangelegenheit	5
6	APS/069/2021	Grundstücksangelegenheit	9
7	APS/070/2021	Grundstücksangelegenheit	9
8	APS/073/2021	Grundstücksangelegenheit	9
9	OVA/055/2021	Information über die Vergabe der Betriebsführung der öffentlichen Beleuchtung im Stadtgebiet	9
10	RAT/392/2021	Namensrechte Dome in Rath	10

Anwesend:

a) vom Rat

Oberbürgermeister	Dr. Keller	Vorsitzender
Ratsherr	Albes	SPD/Volt
Ratsherr	Angerhausen	CDU
Ratsherr	Auler	CDU
Ratsfrau	Bednarski	SPD/Volt
Ratsherr	Blumenrath	CDU
Ratsherr	Born	Die Linke
Ratsherr	Bremer	CDU
Ratsherr	Buschhausen	CDU
Ratsherr	Cardeneo	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Charchira	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Cordes	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Czerwinski	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	von Dahlen	CDU
Ratsherr	Droste	FDP
Ratsherr	El Ghazali	SPD/Volt
Ratsfrau	Elsholz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Dr. Fils	CDU
Ratsherr	Fix	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsherr	Flemming	Die Linke
Ratsfrau	Fobbe	SPD/Volt
Ratsfrau	Frey	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Gerlach	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Goldberg-Hammon	SPD/Volt
Ratsherr	Dr. Graeßner	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Hartnigk	CDU
Ratsfrau	Hebeler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Heyden	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeister	Hinkel	CDU
Ratsfrau	Holtmann-Schnieder	SPD/Volt
Ratsherr	Jörres	AfD
Ratsfrau	Klinke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Kockmann	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Kraljic	AfD
Ratsherr	Kretschmann	CDU
Ratsfrau	Krüger	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsherr	Kühbacher	SPD/Volt
Ratsherr	Labouvie	CDU
Ratsfrau	Lehmhaus	FDP
Ratsherr	Lemmer	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsfrau	Löffler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Madzirov	CDU
Ratsfrau	Mansheim	CDU
Ratsfrau	Marmulla	Die Linke
Ratsherr	Mauersberger	CDU
Ratsherr	Mielczarek	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mirus	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsfrau	Dr. Möller	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Montanus	FDP
Ratsfrau	Mucha	CDU
Ratsherr	Neuenhaus	FDP
Ratsfrau	Opelt	AfD
Ratsfrau	Ouammar	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Dr. Panhaus	SPD/Volt
Ratsfrau	Penack-Bielor	CDU

Ratsherr	Peußer	SPD/Volt
Ratsfrau	Proschmann	SPD/Volt
Ratsfrau	Dr. Rachner	FDP
Ratsherr	Rasp	SPD/Volt
Ratsherr	Raub	SPD/Volt
Ratsherr	Rehne	FDP
Ratsherr	Rohloff	FDP
Ratsherr	Rütz	CDU
Ratsherr	Saitta	CDU
Ratsherr	Schenk	SPD/Volt
Ratsfrau	Schentek	CDU
Ratsherr	Schmidt	CDU
Ratsherr	Dr. Schröder	CDU
Ratsherr	Schulte	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsherr	Dr. Schulz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Schwenk	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Speit	CDU
Ratsfrau	Spillner	SPD/Volt
Ratsherr	Stieber	CDU
Ratsherr	Sültenfuß	CDU
Ratsherr	Thämer	CDU
Ratsherr	Tischendorf	CDU
Ratsfrau	Tonsen	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Tups	CDU
Ratsfrau	Uhlig	SPD/Volt
Ratsherr	Volkenrath	SPD/Volt
Ratsfrau	Vorspel	Die Linke
Ratsherr	Warnecke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Wiedon	CDU
Ratsherr	Wolf	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Zepuntke	SPD/Volt

b) von der Verwaltung:
Stadtdirektor Hintzsche
Beigeordneter Lohe
Beigeordnete Stulgies
Stadtkämmerin Schneider
Beigeordnete Zuschke
Beigeordneter Zaum
Beigeordneter Dr. Rauterkus
Beigeordneter Kral

Entschuldigt:

Ratsherr	Figge	SPD/Volt
Ratsherr	Fischer	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Münter	CDU
Ratsfrau	Dr. Strack-Zimmermann	FDP
Ratsherr	Wensel	CDU

Beginn der öffentlichen Sitzung: 14.08 Uhr

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf Sie sehr herzlich begrüßen zur 7. Sitzung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode heute am Donnerstag, den 1. Juli 2021. Es läuft wie immer seit Eröffnung der Sitzung unser Livestream. Die Speicherung der Ratssitzung gemäß Beschluss des Rates vom 10.09.2015 steht ab kommendem Montag, ab 14 Uhr, zum Abruf bereit. Gemäß § 3 Absatz 4 unserer Geschäftsordnung endet die Abrufmöglichkeit mit der Genehmigung der Niederschrift der betreffenden Sitzung durch den Rat.

Der Übertragung zugestimmt, aber der Speicherung widersprochen haben Ratsfrau Bednarski und Ratsfrau Heyden.

Ich darf sehr herzlich die Zuschauerinnen und Zuschauer – ich glaube, den einen oder anderen haben wir tatsächlich hier – begrüßen sowie die Gaststenografin der SD Steno Deutschland GmbH, die Vertreterinnen und Vertreter der Medien in größerer Zahl und die Gebärdensprachdolmetscherin am Stream.

Ganz besonders darf ich aber begrüßen auf der Bank der Verwaltung die beiden neuen Beigeordneten der Landeshauptstadt Düsseldorf Herrn Dr. Rauterkus und Herrn Kral, die heute am 01.07. ihren ersten Arbeitstag haben. Welch besseren Einstieg könnte es geben, als gleich am ersten Tag eine Ratssitzung miterleben zu dürfen? Herzlich willkommen, Herr Kral und Herr Dr. Rauterkus!

(Allgemeiner Beifall)

Ich darf an der Stelle noch kurz erwähnen: Wir haben verwaltungsintern im Verwaltungsvorstand abgestimmt, dass heute die kommissarisch zuständigen Dezernenten Ihnen noch Rede und Antwort stehen werden, wenn Tagesordnungspunkte aufgerufen werden, die die beiden neuen Dezernenten-Kollegen betreffen, weil das in der Vorbereitung entsprechend auch von den jeweiligen Kolleginnen und Kollegen so vorbereitet worden ist. Also wundern Sie sich nicht, wenn im Zuständigkeitsbereich der beiden dann altbekannte Gesichter ans Redepult treten. Das haben wir so abgestimmt.

Ich danke dem Labor ZOTZ|KLIMAS für die professionelle Durchführung der Schnelltests vor der heutigen Sitzung.

Wir hatten eine Reihe von Geburtstagen seit der letzten Ratssitzung. Herrn Bürgermeister Hinkel und Ratsherrn Fischer habe ich schon im Haupt- und Finanzausschuss gratuliert. Seitdem gab es aber noch eine Reihe weiterer Geburtstage. Ich gratuliere sehr herzlich Ratsherrn Jörres, Ratsherrn Wensel, Ratsherrn Auler, Ratsherrn Dr. Panhaus und Ratsherrn Blumenrath zum Geburtstag im Juni. Herzlichen Glückwunsch!

(Allgemeiner Beifall)

Wir tagen heute erstmals seit längerer Zeit wieder in voller Besetzung. Das macht es noch ein bisschen herausfordernder, die Abstimmung zu verfolgen, weil ich mein persönliches Weitwinkel noch etwas weiter aufspannen muss. Bitte helfen Sie mir ein wenig durch deutliche Handzeichen gleich bei den Abstimmungen.

Wir haben eine Reihe von Pairings verabredet. Zunächst einmal ist Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann für heute entschuldigt. Pairing hat vereinbart die Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen mit der Ratsfraktion FDP und mit der Ratsfraktion Die Linke. Grundsätzlich wurde eine Pairing-Bereitschaft auch zwischen Bündnis 90/Die Grünen und Die Partei-Klima-Fraktion verabredet.

Ganztägig haben für heute Pairing vereinbart Ratscherr Fischer mit Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann, Ratscherr Dr. Schröder mit Ratscherrn Schenk und Ratscherr Wensel mit Ratscherrn Figge. Von 15 bis 16 Uhr gibt es eine Pairing-Vereinbarung zwischen Ratscherrn Kretschmann und Ratsfrau Proschmann, von 15 bis 16.30 Uhr pairen Ratscherr Buschhausen und Ratsfrau Goldberg-Hammon, von 14 bis 17 Uhr Ratscherr Münter mit Ratscherrn Kühbacher und ab 17.30 Uhr Bürgermeister Hinkel mit Ratscherrn Kühbacher sowie ab 16.30 Uhr Ratscherr Wolf mit Ratscherrn Born.

All denjenigen, die krankheitsbedingt heute fehlen müssen, wünsche ich gute Genesung.

1

Anerkennung der Tagesordnung

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung zur heutigen Sitzung zugegangen. Eine erste Nachlieferung zur heutigen Sitzung wurde Ihnen am Dienstag, dem 29.06.2021, zugestellt. Hiermit wurden folgende Vorlagen nachgereicht: Tagesordnungspunkt 9 – Gültigkeit der Kommunalwahlen und der Integrationsratswahl am 13. September 2020 sowie der Oberbürgermeisterstichwahl am 27. September 2020. Ich hoffe, dass Sie das gleich so bestätigen. Das ist die Vorlage WPA/005/2021. Dann Tagesordnungspunkt 28, OVA/048/2021/1 – Ludwig-Hammers-Platz, Umbau und Knotenpunkt, Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss. Da wurde die Vorlage nachgereicht. Dazu hatten wir im Haupt- und Finanzausschuss verabredet, dass es da noch eine /1-Vorlage geben soll.

TOP 36, RAT/465/2021 – Aufsichtsrat der SWD, Ersatzwahl. Auch da ist die Vorlage nachgereicht worden. TOP 37, RAT/466/2021 – Aufsichtsrat der SWD, eine weitere Ersatzwahl, Nachreichung der Vorlage. TOP 38, RAT/427/2021 – die Jahresabschlüsse 2019 und 2020 der Stadtparkasse Düsseldorf. TOP 45 neu, RAT/435/2021 – Aussetzung beziehungsweise Reduzierung der Elternbeiträge für die Betreuung von Kindern in der Kindertagesbetreuung für die Monate Februar bis Mai 2021. Dann der neue TOP 46, RAT/467/2021 – eine Informationsvorlage Luftreinhaltung: Abschluss der DUH-Klage mit einem Vergleich. TOP 47, Rat/475/2021 – Nutzung von Teilflächen des Nordparks im Rahmen eines Familienfestes des Aquazoo Löbbecke Museums.

Eine zweite Nachlieferung wurde Ihnen am gestrigen Tag zugestellt. Hiermit wurden aktuelle Anfragen versandt zum Thema Kosten für die regenbogenfarbene Beleuchtung der Merkur Spiel-Arena von Ratsfrau Opelt, Ausübung von Wassersport im Hofgarten von Tierschutz/Freie Wähler, Einzäunung auf dem Worringer Platz von Bündnis 90/Die Grünen, Folgen für die Auslagerung von Rheinbahn-Arbeitsplätzen für die Beschäftigten von der Fraktion Die Linke sowie ebenfalls von der Ratsfraktion Die Linke: Polizeigewalt bei Demonstration gegen geplantes Versammlungsgesetz.

Außerdem wurde die Vorlage RAT/411/2021 zu TOP 30 – Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien – nachgereicht sowie die Vorlage RAT/431/2021 zu TOP 48 – Konzept zur Überlassung städtischer Räume. Ebenfalls in der Nachlieferung enthalten waren Änderungsbeziehungsweise Ergänzungsanträge zu TOP 44.4 – Konzept für einen Gesundheits-Campus an der Kölner Straße –, TOP 44.10 – schnelle Umsetzung des Baulandmobilisierungsgesetzes –, TOP 44.13 – Vorrang für die Gastronomie oder Fahrräder – und TOP 44.18 – Konzept und Projektgruppe für die Umbenennung von Düsseldorfer Straßen.

Dann liegt mir und Ihnen auf dem Tisch noch ein so bezeichneter Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion vor. Der betrifft Tagesordnungspunkt 44.19. Das ist der FDP-Antrag zum Thema Fußgängerbeauftragter. Wie die Die Partei-Klima-Fraktion hier ausführt, wird aber keine Änderung des Antragstextes beantragt, sondern lediglich die Begründung verändert. Das ist eine Sache, die ich so nicht zur Abstimmung stellen kann. Ich weise an der Stelle schon darauf hin: Es steht Ihnen natürlich frei, Ihre geänderte Begründung für den gleichlautenden Antrag der FDP-Ratsfraktion entsprechend gleich beim Tagesordnungspunkt 44.19 vorzutragen. Das ist aber kein gesonderter Beschlusspunkt.

Dann darf ich Ihnen noch einige wichtige Hinweise zum Sitzungsverlauf geben beziehungsweise müssen wir noch die eine oder andere Verabredung treffen. Wir tagen heute wieder in voller Besetzung, und es wurde keine Delegation auf den HFA vorgenommen. Auch sollen die Anfragen wieder mündlich beantwortet werden. Das machen wir gleich. Wir haben aber im Ältestenrat vereinbart, dass die Redezeitbegrenzung auf drei Minuten bestehen bleibt. Das müssen wir allerdings hier gemäß § 12 Absatz 5 der Geschäftsordnung entsprechend beschließen. Ich darf fragen: Gibt es gegen diese Verabredung Gegenstimmen? – AfD und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler.

(Zuruf von Ratsfrau Krüger [Tierschutz/Freie Wähler])

War das nur Ratsherr Lemmer? Nein, das war die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, oder?

(Ratsfrau Krüger [Tierschutz/Freie Wähler]: Nein, nur Herr Lemmer!)

Nur Ratsherr Lemmer, okay. Also AfD und Ratsherr Lemmer.

Gibt es Enthaltungen? – Dann haben wir das mit Mehrheit so beschlossen.

Ich darf darauf hinweisen, dass nach dem etwas gelockerten Hygienekonzept bei Redebeiträgen am Pult auch auf die Maske verzichtet werden kann. Ansonsten bitte im gesamten Bereich Maske tragen.

Ich gehe davon aus – ich habe nichts Gegenteiliges vernommen –, dass heute die 20-Uhr-Grenze wieder gilt. Ich denke, das ist auch in Pandemiezeiten der richtige Weg, um eine zeitlich völlig ausufernde Sitzung zu verhindern.

Wir schlagen vor, dass wie üblich alle Verwaltungsvorlagen entsprechend der aufgestellten Tagesordnung vor den Anträgen behandelt werden. Das gilt dann auch für die nachgereichten. Die würde ich vorziehen. Zudem werden wir nach den Anfragen einen Schnelldurchlauf durch die Verwaltungsvorlagen machen. Ich glaube, dass wir damit heute relativ weit kommen.

Gibt es weitere Wünsche zur Tagesordnung oder Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. Dann können wir über die Tagesordnung in Gänze beschließen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir die Tagesordnung so beschlossen und können entsprechend verfahren. Vielen Dank.

2

Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 29.4.2021 (SI-RAT/003/2021)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Niederschrift liegt Ihnen vor. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Das ist auch nicht der Fall. Dann haben wir die Niederschrift einstimmig so beschlossen.

3

Aktuelle Informationen zur Corona-Pandemie

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hier gilt die Verabredung, dass wir uns das ohne Aussprache anhören. Ich darf den Stadtdirektor und Leiter des Krisenstabes bitten, uns zu berichten. – Herr Stadtdirektor, Sie haben das Wort.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich darf Ihnen den letzten Bericht vor der Sommerpause hier im Rat geben. Wir verzeichnen aktuell

21 Neuinfektionen. Damit sind nach dem Lagebericht 85 Personen in Düsseldorf mit dem Corona-Virus infiziert. Bislang sind in Düsseldorf 427 Menschen, die mit dem Corona-Virus infiziert waren, verstorben.

Von den Infizierten werden 13 in Krankenhäusern behandelt, davon drei auf den Intensivstationen. Wir haben im Moment keinen Mangel an Krankenhausbetten, einschließlich Beatmungsbetten. Die 7-Tages-Inzidenz liegt in Düsseldorf zurzeit bei 9 und steigt seit drei Tagen. Bezogen auf die 38 Fälle der vergangenen Woche wurde in rund 25 Prozent der Proben die Delta-Variante ermittelt. Wir sollten also vorsichtig und wachsam bleiben.

Daher setzen wir auch unsere Werbe- und Aufklärungsmaßnahmen fort und verwirklichen eine Idee, die Heinrich Spohr vor drei Wochen an uns herantrug: Ab kommendem Dienstag wird auf circa 50 digitalen Werbeflächen in der Altstadt und in der Innenstadt eine Rheinische Sonderedition unserer mehrsprachigen Werbeaktion „Maske tragen“, Testen lassen“ und „Impfen gehen“ zu sehen sein. Bei Interesse können sich Bürgerinnen und Bürger, Geschäftsleute und Vereine ab kommendem Dienstag gern einen gedruckten Satz in A3 kostenlos im Rathaus abholen.

Inklusive der Impfungen in den Arztpraxen wurden in Düsseldorf bis heute 594.778 Impfungen vorgenommen. Damit werden wir diese Woche auf jeden Fall die Zahl von 600.000 Impfungen erreichen. Über 246.000 Personen haben in Düsseldorf einen vollständigen Impfschutz erhalten. Die nunmehr circa 500 Impfungen im häuslichen Umfeld haben wir abgeschlossen. Wir haben in der letzten Woche noch einmal 50 Nachzügler und Nachzüglerinnen im häuslichen Umfeld geimpft.

Die Impfungen in den 23 Unterkünften für geflüchtete Menschen werden wir dann in der nächsten Woche bis Freitag abschließen. Die Obdachlosenunterkünfte sind schon alle durchgeimpft.

(Schaubild – Impfungen im Impfzentrum)

Nach den rechnerischen Erhebungen des Robert-Koch-Instituts stehen wir mit unserem Impfzentrum im NRW-Vergleich sehr gut da und belegen – das können Sie auch in der Grafik sehen – mit 57,9 Impfungen pro 100 Bewohnerinnen und Bewohner den dritten Platz. Allerdings ist das rein rechnerisch. Wie viele Düsseldorferinnen und Düsseldorfer genau geimpft sind, können wir nicht sagen, da sowohl das Impfzentrum als auch die Arztpraxen nicht mehr an den Wohnort gebunden sind, also auch Menschen impfen, die nicht in Düsseldorf wohnen. Es ist aber zu erwarten: Wenn Sie den Einpendlereffekt bei den Berufsgruppen in dieser Statistik mitgewichten würden, dann würde Düsseldorf mit Sicherheit noch besser dastehen, als es diese Statistik zum Ausdruck bringt. Deswegen an dieser Stelle allen, die im Impfzentrum arbeiten, ganz herzlichen Dank.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und von SPD/Volt)

Seit dieser Woche sind im Impfzentrum wieder 1.000 Erstimpfungen pro Eröffnungstag möglich, ab nächster Woche etwa 1.800 pro Eröffnungstag, Sonntag sogar circa 2.000. Die Termine dazu werden über die Kassenärztliche Vereinigung vergeben.

Zudem erhalten wir mit dem aktuellen Impferlass einmalig bis zu 2.200 Dosen Johnson & Johnson, die wir ab Mitte nächster Woche in Hausarztpraxen in elf Stadtteilen mit besonderem Handlungsbedarf verimpfen wollen. Ich sage an dieser Stelle noch einmal: Es ist nicht das Modell anderer Städte, dass wir mit einem Impfmobil in die Stadtteile fahren und jeden impfen wollen, sondern wir gehen davon aus – das ist auch belegbar –, dass wir bei den Höherpriorisierungen in Düsseldorf die Situation haben, dass in bestimmten Stadtteilen, insbesondere den bürgerlichen Stadtteilen, viele über das System der Höherpriorisierung auch den Impfungszugang erhalten haben. Wir sehen aber in anderen Stadtteilen durchaus eine unterdurchschnittliche Beteiligung, und es weiß jeder von Ihnen: Das kann eigentlich nicht sein. Diese Lücke wollen wir gern gemeinsam mit den Hausärzten schließen.

Es gibt im Moment kein besonderes Ausbruchsgeschehen, was das Thema Schulen, Kitas, Obdachlosen- und Asylunterkünfte angeht. Deswegen erspare ich mir heute an der Stelle, Ihnen 0er- oder 1er-Zahlen zu nennen. – Vielen Dank.

(Allgemeiner Beifall)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Stadtdirektor.

4

Anfragen aus aktuellem Anlass

4.1

Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfrau Opelt: Kosten für die regenbogenfarbene Beleuchtung der Merkur Spiel-Arena

RAT/468/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir werden, wie eben angekündigt, die Anfragen heute, wie Sie das gewohnt waren, wieder mündlich beantworten. Dafür stehen uns insgesamt 30 Minuten zur Verfügung.

Ratsfrau Opelt, Sie haben das Wort. Ich darf darauf hinweisen, dass auch hier die Redezeitbegrenzung von drei Minuten gilt.

Ratsfrau Opelt (AfD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Werte Kollegen! Vorgestern ist Deutschland oder, besser gesagt, „Die Mannschaft“ bei der Europameisterschaft ausgeschieden. Den Verbandsfunktionären und der Presse war dabei aber eines ganz wichtig: Deutschland ist neuer Moral-Europameister. Regenbogenfarben gegen Ungarn, der Kniefall vor der Black-Lives-Matter-Bewegung und ganz viel Einsatz für ein buntes und diverses Europa. Was für eine ungeheuerliche Instrumentalisierung des Sportes! Dem wollte die Landeshauptstadt Düsseldorf natürlich in nichts nachstehen und hat deshalb aus Anlass des Ungarn-Spiels die Arena in Regenbogenfarben angeleuchtet. Für diese moralische Überheblichkeit werden dann schon mal der angeblich existierende Klimanotstand und der Einsatz gegen Lichtverschmutzung ausgesetzt.

Während das Bundesverwaltungsgericht Oberbürgermeister Geisel bescheinigt hat, dass seine „Licht aus“-Aktion gegen Rechts rechtsrechtswidrig war, scheinen Sie, Herr Oberbürgermeister, keine Bedenken zu haben, wenn es heißt „Licht an gegen Ungarn“. Dabei haben die Gerichte immer wieder auch entschieden, dass die Kommune weder Außenpolitik machen darf noch das Amt des Oberbürgermeisters zu einseitigen politischen Stellungnahmen berechtigt. Mit unserer Anfrage möchten wir mehr Hintergründe und Kosten zu dieser Aktion erfahren, da die Verwaltung ohne Rücksprache mit dem Rat und den Ausschüssen dies wohl hier genehmigt hat. Wir bitten um Beantwortung.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Stadtdirektor, bitte zur Beantwortung. Sie haben das Wort.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren, gestatten Sie mir nur die Vorbemerkung, dass mir kein Auftrag des Rates bekannt ist oder umgekehrt positiv formuliert: Mir sind nur Aufträge des Rates und seiner Gremien bekannt, wo wir an Konzepten feilen, in denen wir uns dagegen aussprechen, dass Menschen wegen ihrer sexuellen Orientierung benachteiligt werden. Insofern haben wir uns auf dem Boden der Beschlüsse des Rates und all seiner Gremien bewegt. Vor dem Hintergrund beantworte ich die Anfrage gern wie folgt:

Frage 1: In wessen Auftrag handelten Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller und Stadtdirektor Burkhard Hintzsche bei dieser politisch motivierten Entscheidung der Realisierung einer Projektion für ein einziges Spiel im Rahmen der Fußball-EM?

Antwort: Herr Stadtdirektor Hintzsche wurde von der D.LIVE GmbH angefragt, ob die Beleuchtung der Merkur Spiel-Arena in Regenbogenfarben für die Landeshauptstadt Düsseldorf von Interesse sei. Herr Stadtdirektor Hintzsche hat in Absprache mit Herrn Oberbürgermeister Dr. Keller zugestimmt, weil jede Gelegenheit, Düsseldorf in der Öffentlichkeit als bunte, weltoffene und tolerante Stadt zu präsentieren, seitens der Stadtspitze und – dessen bin ich mir sicher – auch der Mehrheit des Rates begrüßt wird.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt, FDP, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion)

Die Landeshauptstadt Düsseldorf selbst legt im Übrigen als Arbeitgeberin großen Wert auf ihr Diversity Management und ist dafür mehrfach ausgezeichnet worden, zuletzt 2020 mit dem Max-Spohr-Preis.

Frage 2: Auf welcher Grundlage kann die Stadt solche Entscheidungen treffen ohne vorherige Kostengenehmigung durch den Rat?

Antwort: Der Stadt sind keine direkten Kosten entstanden. Es handelt sich hier um ein laufendes Geschäft der D.LIVE GmbH.

Frage 3: Welche Kosten entstanden der Stadt durch die Beleuchtung, insbesondere auch der städtischen Tochter D.LIVE, die bei diesem Projekt eingebunden war (Aufgliederung nach Stadt und Tochtergesellschaften mit den jeweiligen Beiträgen)? Hier ist aber nur nach der D.LIVE gefragt.

Antwort: Der D.LIVE GmbH entstanden Kosten in Höhe von 1.250 Euro für die Beleuchtung der Merkur Spiel-Arena. Weitere Kosten sind nicht entstanden. Ich bin mir ziemlich sicher: Wenn wir uns an dieser Aktion, an der sich fast alle beteiligt haben, nicht beteiligt hätten, dann wäre der Imageschaden für diese Stadt deutlich größer gewesen.

(Beifall von CDU, SPD/Volt, FDP, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und vereinzelt vom Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Stadtdirektor. – Gibt es Nachfragen? – Ratsherr Czerwinski, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Vielen Dank, Herr Stadtdirektor, für die Antwort. Ich glaube, dass ich im Namen der meisten Mitglieder dieses Rates sprechen kann, wenn ich sage: Sie fühlen sich zu Recht gedeckt durch die Position des Rates. Wir haben bereits 1995 eine Antidiskriminierungsresolution hier in Düsseldorf verabschiedet. Genau auf dieser Grundlage haben wir es auch außerordentlich begrüßt, dass wir uns beteiligt haben als eine Ausrichterstadt für 2024. Meine Frage geht dahin: In der Anfrage der AfD wird auf die politische Neutralität hingewiesen. Ich frage Sie: Stimmen Sie mir zu, dass politische Neutralität nicht wertfrei heißt, sondern dass der Einsatz für Demokratie und Menschenrechte Bestandteil einer gelebten politischen Neutralität ist? – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und vereinzelt von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das würde ich gern selbst beantworten und stimme Ihnen vollumfänglich zu, Ratsherr Czerwinski. Ich sehe keine Zusatzfragen.

4.2

Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Ausübung von Wassersport im Hofgarten

RAT/471/2021

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Ich möchte direkt beantworten lassen!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Okay. – Dann Frau Beigeordnete Stulgies bitte zur Beantwortung.
– Sie haben das Wort, Frau Kollegin.

Beigeordnete Stulgies: Danke. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Frage 1 lautet: Welche Behörde hat nach Abwägung und gegebenenfalls mit welchen Auflagen die grundsätzliche Ausübung von Wassersport im Hofgartenweiher erlaubt?

Hierzu folgende Antwort: Der Hofgartenweiher ist ein Teich innerhalb der denkmalgeschützten Parkanlage. Gewässer in allen Parkanlagen unterliegen gemäß Landeswassergesetz nicht dem Gemeingebrauch. Das heißt, es darf in ihnen nicht gebadet werden und sie dürfen nicht befahren werden. Derartige Nutzungen sind gemäß Landeswassergesetz nur mit Genehmigung des Garten-, Friedhof- und Forstamtes als zuständiger Behörde erlaubt. Eine solche Genehmigung wurde nicht erteilt. Es handelt sich damit um eine unerlaubte Gewässernutzung.

Frage 2 lautet: Wenn es bisher nicht erlaubt war, was haben Stadtverwaltung, OSD und/oder Polizei nach ihrem Eintreffen am Sonntag, dem 27.06.2021, konkret unternommen, nachdem die Wassersportler auf ihr Verhalten angesprochen worden sind?

Hierzu folgende Antwort: Die Polizei war am Sonntag, dem 27.06.2021, gegen 15.15 Uhr wegen der Meldung eines Bürgers am Hofgartenweiher. Sie hat vor Ort Personen angetroffen, die Wasserski fahren wollten. Es hat eine sogenannte Bürgeransprache gegeben, woraufhin die Personen den Hofgarten verließen. Der OSD hat am Sonntag ebenfalls am Nachmittag eine Meldung über einen Wasserskifahrer im Hofgartenweiher erhalten. Die Einsatzkräfte konnten bei Eintreffen vor Ort keine Personen mehr feststellen.

Frage 3 lautet: Wenn es bisher erlaubt war, wie wird der Schutz der im Hofgarten und auch im Wasser lebenden Tiere konkret sichergestellt?

Die Antwort hierzu lautet: Die oben genannte Nutzung ist nicht erlaubt. – Danke sehr.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Zusatzfragen? – Diese sehe ich nicht. Vielen Dank.

4.3

Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Einzäunung auf dem Worringer Platz

RAT/476/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte, Ratsfrau Klinke, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Verehrte Gäste, insbesondere die von der ISG Worringer Platz! Dieser Zaun auf dem Worringer Platz löst keine Probleme, er schafft neue und verschärft die Situation der Verdrängung dramatisch. Wir haben im Stadtbezirk 1 viele Plätze und Orte mit Herausforderungen: Konrad-Adenauer-Platz, Burgplatz, Stiftsplatz, Mannesmannufer. Der Worringer Platz steht bestimmt an erster Stelle.

Seit Dezember beschäftigen wir uns damit und sind mit verschiedenen Akteuren hierzu im Gespräch, um Lösungen zu finden. Die Konferenz Zukunft.Quartier.Düsseldorf hat sich Anfang speziell mit dem Worringer Platz beschäftigt. Wir hatten vor drei Wochen den Kriminalpräventiven Rat im Bezirk, der einen Schwerpunkt auf dem Worringer Platz setzt, und vor zwei Wochen wurde uns die „Sicherheit im Bahnhofsviertel“ vorgestellt, wo auch der Worringer Platz ein spezielles Kapitel war.

Über Jahre haben sich dort die Probleme verschärft. Wir haben die Verdrängung von dem Platz Immermannhof, der so umgebaut worden ist, wie die Anlieger das gern wollten. Wir haben den

Abriss der Alten Paketpost. Auch hier sind die Menschen von dort auf den Worringer Platz umgezogen.

Seit Anfang Mai haben wir dort nun ein kleines Stück Zaun, der das Sitzen auf dem einen Teil völlig unmöglich macht. Seit Freitag ist ein großer Bereich abgesperrt und fast die Hälfte ist mit zementierten Zaunpfosten versehen. Das spricht für Hohn gegenüber allen Bemühungen der anliegenden Geschäftsleute, der Akteure, der Hilfsangebote und der Politik, hier etwas zu bewegen. Die ISG Worringer Platz – ich habe mit beiden Vorsitzenden gesprochen – ist entsetzt. Die Politik ist darüber weder informiert worden geschweige denn nach Einschätzungen gefragt worden. Die jahrelangen Bemühungen um diesen Platz und seine Menschen, und zwar alle betroffenen Menschen, sind ins Absurde gerückt. – Ich bin gespannt auf Ihre Antwort.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Beigeordnete Zuschke, bitte, Sie haben das Wort.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Frau Bezirksbürgermeisterin Klinke, hier die Antwort: Bei den vorgenommenen Veränderungen am Worringer Platz handelt es sich um eine Übergangsform, die vor etwas über einem Jahr so vorgegeben wurde. Im Zuge immer gravierender werdender Sicherheitsaspekte hat der Betreiber der Pizzeria „Grüne Insel“ im Frühjahr 2020 – und nicht erst im Frühjahr, sondern auch schon davor – um eine Regelung der zum Teil barrierebildenden Möblierung und Einrichtung einer für ihn überschaubaren Außenfläche, die er im Gegenzug pflegt und unterhält, gebeten. Das Dezernat 03 hat daraufhin erst einmal Kontakt zum Ministerium für Heimat, Kommunales, Bauen und Gleichstellung aufgenommen, um hier eine Förderschädlichkeit, die sich aus einer kleinen räumlichen Veränderung des Platzes ableiten ließe, zu verhindern.

Sodann hat der Betreiber einen Antrag zur Terrassennutzung samt Einzäunung gestellt, der am 06.10. genehmigt wurde. Es handelt sich beim Worringer Platz um eine Marktfläche. Die Genehmigung wurde erteilt mit der Auflage, die Fläche für Veranstaltungen und künstlerische Interventionen – das Glashaus ist hiermit gemeint – unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Der Antragsteller hat – entgegen seiner ursprünglichen Absicht, im Herbst mit der Montage für die Einfriedung zu beginnen – coronabedingt erst im Frühjahr damit begonnen.

Frage 2: Wie und mit wem wurde der Verlauf des Zaunes, der alle öffentlichen Bänke auf dieser Platzseite umfasst, abgestimmt?

Antwort: Der Verlauf des Zaunes wurde mit den oben genannten Beteiligten abgestimmt. Das war Dezernat 03, das war also 66, 63 und Amt 19 (Dezernat 08). Aufgrund des zunehmenden sozialen Drucks auf dem Platz war der gastronomische Betrieb gefährdet. Die Einrichtung eines gastronomischen Angebots jedoch ist ein elementarer Bestandteil der ursprünglichen, unter öffentlicher Beteiligung entwickelten Planung. Das war damals der Arbeitstitel „Lesecafé“. Über die Verwaltung hinaus hatte sich auch die Politik für die Unterstützung des gastronomischen Betriebes verwendet.

Die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung erscheint neben den künstlerischen Aktionen des Glashauses zudem als elementarer Bestandteil einer wirksamen Sozialkontrolle auf dem Platz. Die zerstörten Glasbausteine sollten seit längerer Zeit schon beseitigt werden, weil sie als Drogendepots dienen.

Mit der Einfriedung dieser Terrasse seitens des Betreibers besteht aus seiner Sicht die Hoffnung, dass sich das Umfeld wieder belebt und durchmischt, weil auch andere Menschen dann wieder dort hinkommen und sich auch dort niederlassen. Eine Möglichkeit, dort nichtkonsumierend sich aufzuhalten, wurde vereinbart. Der Betreiber dieser Gastronomie kann durch diese Einzäunung nun auch in eigener Verantwortlichkeit Hausrecht ausüben. Das wurde immer wieder geltend gemacht.

Frage 3: Warum wurden die Gremien, die sich grundsätzlich und teilweise auch ganz aktuell mit der Situation auf dem Worringer Platz und dem gesamten Bahnhofsumfeld beschäftigen, nicht informiert und einbezogen, insbesondere die Bezirksvertretung und der Kriminalpräventive Rat?

Antwort: Zum Zeitpunkt der Genehmigung wurde ein akuter Bedarf gesehen, damit die Zeit bis zur Neugestaltung des Platzes, die auf eine umfassende Beteiligung folgen sollte, überbrückt wird. Ein für Herbst 2020 geplanter Workshop als Auftakt für einen Beteiligungsprozess fiel coronabedingt leider aus und muss mit einer mit allen abgestimmten Aufgabenstellung nachgeholt werden. Die Nachfrage seitens des Dezernats 03 beim Ministerium bezog sich insofern zunächst nur auf diese provisorische, temporäre Umsetzung und umfasste noch nicht die Weiterentwicklung dieses Platzes. Dies gilt es nun zu konkretisieren und in Angriff zu nehmen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Zuschke. – Die erste Nachfrage von Frau Bezirksbürgermeisterin Klinke. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Die Antwort erstaunt mich sehr. Von den geplanten Workshops höre ich zum ersten Mal. Drogendepots sind nun nichts Neues in dieser Stadt, und es muss andere Wege geben, als hier eine Absperrung mit Konsumangebot vorzunehmen. Denn ich denke, auch niemand hat die Absicht, auf dem Stiftsplatz eine Pizzeria zu errichten.

Die Idee der Durchmischung ist eine vernünftige. Ich weiß aber nicht genau, wie es mithilfe eines Zauns gelingt, zu durchmischen. Ich finde den Ansatz sehr weltfremd, dass Menschen sich ohne Konsum auf diesen Bänken aufhalten, zumal niemand an der Spitze zwischen Glashaus und Pizzeria – dieses Stück verlängert an dem Glashaus – sitzen kann, weil der Zaun dort entsprechend angebracht ist. Gerade in der Studie, die ich eben zitierte – –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sie wissen, dass Sie eine Zusatzfrage stellen können?

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Ja. Es geht mir darum, dass sich die Menschen dort nicht in Luft auflösen können. Die Studie zeigte, dass sie sich vor allem dort aufhalten, wo jetzt der Platz ist, wo der Zaun ist.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Klinke, wie lautet Ihre Zusatzfrage?

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Meine Frage lautet an dieser Stelle: Was müssen wir tun, damit der Zaun wieder wekommt?

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Beigeordnete Zuschke bitte.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ratsfrau Klinke, was müssen wir tun, damit der Zaun wieder wekommt: Wir müssen die Beteiligung in Angriff nehmen. Wir müssen mit allen Akteuren über diesen Platz reden. Und wir müssen diesen Platz dann umgestalten und dafür auch die entsprechenden Mittel zur Verfügung stellen. Das ist beabsichtigt, das war beabsichtigt. Es hat dazu verschiedene Initiativen gegeben, auch seitens des Düsseldorf Marketings, die hier auch schon gemeinsam mit mir mit Studierenden tätig waren. Wir haben schon Studien beim Dezernat 03 zur Wiederbelebung der Unterführungen und der oberirdischen Ausgänge bis hin zum Platz vorgenommen (network Architekten). Wir haben mit dem Ministerium abgesprochen, dass wir eine Veränderung an diesem Platz mit Beteiligung vornehmen können, bevor der Förderzeitraum für die alte Förderung abläuft und um positive Begleitung gebeten. Das muss weiter in Angriff genommen werden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Zusatzfragen? – Ratsfrau Marmulla, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Frau Zuschke, welchen Zeithorizont sehen Sie denn für diese Umsetzung der Bürgerbeteiligung und dieser Maßnahmen? – Dieser Zaun kann nicht noch Jahre stehen bleiben.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Zuschke bitte.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ratsfrau Marmulla, den Zeitraum für die Weiterentwicklung dieses Platzes müssen wir gemeinsam festlegen und gemeinsam in die Prioritäten der umzusetzenden Maßnahmen einspielen. Dann gehen wir das gern in geübter Weise als Verwaltung auch an. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe eine weitere Zusatzfrage von Bürgermeisterin Gerlach. – Bitte, Sie haben das Wort.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Danke sehr. – Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Frau Zuschke, ich bin einfach sehr irritiert darüber, dass man dort eine eingezäunte Terrassenfläche errichtet. Wenn man sich einmal vorstellt, wie das zum Beispiel in der Altstadt aussehen würde, wenn man dort eingezäunte Terrassenflächen errichten würde, dann wundere ich mich schon sehr, dass grundsätzlich so etwas genehmigt wird. Insofern wüsste ich schon gern, auf welcher Rechtsgrundlage das basiert und wie üblich es tatsächlich ist, dort einen Zaun um so eine Terrassenfläche zu bauen. Ich finde, das ist ein merkwürdiger Vorgang. Exakt an dieser Stelle trägt das zur Verdrängung bei.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Zuschke.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Frau Bürgermeisterin, ich würde mich gern mit der Art und Weise der Einzäunung auch selbst noch einmal beschäftigen. Ich habe sie mir heute im Vorfeld der Sitzung angeschaut. Ich bin leider nicht jeden Tag daran vorbeigekommen. Es war eine Fläche, die eingezäunt werden darf, vereinbart. Mit der Art der Einzäunung würde ich mich gern noch einmal beschäftigen, um auch das Thema der Genehmigungsfähigkeit bis zum Ende auszuloten. Das war mir in der Kürze der Zeit leider nicht möglich.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Eine Zusatzfrage noch. Das ist dann die vierte und letzte. – Bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Kraljic (AfD): Danke schön. – Einen schönen guten Nachmittag! Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Keller! Sehr geehrte Anwesende! Auch ich persönlich kenne den Worringer Platz seit sehr vielen Jahren und bin natürlich erstaunt ob der plötzlichen Einlassung dieser Einzäunung. Ich hatte den Eindruck, dass die Pizzeria beziehungsweise der Betreiber mit den dort Ansässigen und sich dort Aufhaltenden jahrelang in einer mehr oder weniger existierenden Co-Existenz das Ganze durchgezogen hat.

Meine Frage wäre: Welchen konkreten Anlass hat es plötzlich gegeben, diesen Zaun zu ziehen? Wie gesagt, die Pizzeria gibt es dort schon länger.

Sie erwähnten eben die Notwendigkeit, mit allen zu sprechen. Ich war auch Mitglied im Kriminalpräventiven Rat, die zwei Stunden, und dort wurde auch der Worringer Platz besprochen. Es ist ganz klar zur Sprache gekommen: Solange die Menschen, die sich dort aufhalten – damit meine ich diejenigen, die unter einer Drogen- und Suchterkrankung leider oder einfach gar nicht wissen, wohin sie müssen –, nicht einbezogen werden und mit denen gesprochen wird, können Sie letztlich nichts an dem aktuellen Zustand dieses Worringer Platzes ändern. Ganz im Gegenteil. Da stimme ich sehr gern der Ratsfrau Klinke zu: Es wird nicht besser, es wird schlimmer. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Beigeordnete Zuschke noch einmal.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zu den Gesprächen, die stattgefunden haben, kann ich jetzt spontan aus dem Gedächtnis – ich bitte um Verständnis; die Anfrage ist erst heute Mittag bei mir hereingekommen, da ist die Recherche jetzt nicht ganz vollständig – nur auf Gesprächsprotokolle aus dem Büro des Oberbürgermeisters vor einem Jahr zurückgreifen, wo deutlich gemacht wurde bei Vorsprache des vorgenannten Betreibers, dass man gar keine Gäste mehr zu verzeichnen hätte in dieser Freifläche und dass man darum bäte, zumindest die Möglichkeit der Ausübung des Hausrechts zu haben, um eine Durchmischung der Gäste zu erreichen, eine Veränderung nötig ist. Vor diesem Hintergrund war die Frage nach einer Einzäunung gestellt worden. Die ist dann von uns in Form eines Planausschnittes, auf dem der Bereich eingegrenzt worden ist, verabredet worden. Wie gesagt, mit der Einzäunung selbst, also mit dem Zaun, würde ich mich gern noch einmal beschäftigen vor dem Genehmigungshintergrund. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. Wir sind damit am Ende des Tagesordnungspunktes 4.3.

4.4

Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion Die Linke: Folgen der Auslagerung von Rheinbahn-Arbeitsplätzen für die Beschäftigten

RAT/473/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte zur Einbringung der Anfrage. – Sie haben das Wort, Ratsherr Born.

Ratsherr Born (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ja, wir haben jetzt wiederum einen Fall, wo die Beschäftigten eines externen Dienstleisters von Unternehmen, an denen die Stadt mehr oder weniger beteiligt ist, wie wir das vor Jahren am Flughafen erlebt haben, praktisch von einem Tag auf den anderen durch Arbeitslosigkeit vom Verlust ihres Arbeitsplatzes bedroht sind. In diesem Fall handelt es sich um ein Insolvenzverfahren des Dienstleisters, bei dem über 250 Beschäftigte beschäftigt sind, allein bei der Rheinbahn ungefähr 60 Beschäftigte. Dort sind von einem Tag auf den anderen die Beschäftigten arbeitslos geworden. Aber, wie wir sehen, an den Stationen sind auch keine Securitys mehr im Einsatz, und wahrscheinlich werden eben auch keine Fahrgastkontrollen mehr durchgeführt werden können. Wir sagen: Das könnte gut durch Insourcing der Arbeiten durch die Rheinbahn selbst erledigt werden. So könnten die Beschäftigten vor Arbeitslosigkeit geschützt werden, indem sie ein Angebot der Rheinbahn bekommen, eben bei der Rheinbahn beschäftigt zu werden. Das wäre auch ein Signal an die Öffentlichkeit, dass man diese Outsourcing-Politik auch im wohlverstandenen Sinne der Leistungsfähigkeit der Rheinbahn, aber auch zum Schutz der Beschäftigten wieder zurückführt und diese Aufgaben selber übernimmt. – Schönen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Die Beantwortung übernimmt Frau Stadtkämmerin Schneider. – Sie haben das Wort, Frau Schneider.

Stadtkämmerin Schneider: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren des Rates! Ich beantworte die Fragen wie folgt:

Frage 1 lautet: Erwägt die Stadtverwaltung Gespräche mit der Rheinbahn, um eine Übernahme entlassener Düsseldorfer Beschäftigten der Sicherheitsdienste GmbH der Gülich-Gruppe zu prüfen? Eine Ergänzung von mir: aus Wuppertal. Wenn nein: Warum nicht?

Die Antwort lautet: Den betroffenen Beschäftigten der Sicherheitsdienste GmbH der Gülich-Gruppe steht es zu jedem Zeitpunkt frei, sich entsprechend ihrer Qualifikation und ihren Interessen auf die öffentlich zugänglichen Stellenangebote der Landeshauptstadt Düsseldorf zu bewerben. Diese sind jeweils tagesaktuell auf der städtischen Homepage unter www.duesseldorf.de/stellen zu finden. Und auch hier ergänze ich: Dort sind zahlreiche Stellen zu finden, die vielleicht infrage kommen.

Basierend auf der Stellungnahme der Rheinbahn AG beantworte ich die Fragen 2 und 3.

Frage 2 lautet: Wie viele Beschäftigte welcher Dienstleister werden von der Rheinbahn in Düsseldorf in welchen Bereichen eingesetzt?

Die Antwort lautet: In den folgenden Schwerpunktbereichen arbeitet die Rheinbahn AG mit diversen Dienstleistern zusammen: im Bereich Fahrausweisprüfung, Sicherheit und Service, Reinigung von Gebäuden, Betriebshöfen und Werkstätten, Busunternehmer, Fahrfertigmachen und Rangieren.

Die Rheinbahn AG bestellt bei den jeweiligen Dienstleistern Dienste. Die Dienste werden bedarfsgerecht in Schichten abgearbeitet. Der Einsatz der Personalstärke obliegt ausschließlich dem Dienstleister.

Frage 3 lautet: Unter welchen Bedingungen (zum Beispiel Gehalt, Urlaubsanspruch, Kündigungsfristen) arbeiten die eingesetzten Beschäftigten bei den jeweiligen Dienstleistern?

Die Antwort lautet: Die Vergabe von Dienstleistungen folgt jeweils nach Ausschreibungen. Diese Ausschreibungen enthalten die Pflicht zur Einhaltung von Tarifverträgen sowie die jeweils einschlägigen arbeitsrechtlichen und arbeitsschutzrechtlichen Bestimmungen. Die Rheinbahn AG prüft regelmäßig die Einhaltung dieser Vorgaben bei ihren Dienstleistern.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Schneider. – Gibt es Zusatzfragen? – Ratsherr Volkenrath, Sie haben das Wort.

Ratsherr Volkenrath (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ja, in der Tat, eine sehr unerfreuliche Situation, wobei meine Kenntnis die ist, dass die Aufgaben, die ursprünglich von der Gülich-Gruppe übernommen worden waren, neu ausgeschrieben werden mit der Maßgabe der Übernahme des Personals. Vor dem Hintergrund können wir davon ausgehen, dass das Personal wohl abgesichert sein wird. Das ist sicherlich eine sehr erfreuliche Sache.

Aber jetzt habe ich eine Frage, weshalb ich auch hier stehe. Wir haben schon häufig Diskussionen geführt um die Sicherheitsfrage im ÖPNV im Allgemeinen und der Rheinbahn im Speziellen. Dabei geht es darum, ob nicht die Sicherheit zur Kernkompetenz der Rheinbahn gehört, was ich ausdrücklich so sehe. Ich weiß aus der Diskussion mit vielen Kollegen aus anderen Fraktionen, dass sie das ähnlich sehen. Wir haben das schon sehr dynamisch diskutiert und sind in den Anfängen dabei, das auch so zu entwickeln.

Das ist jetzt auch meine Frage an die Verwaltung: Sieht die Verwaltung es auch so, dass wir die Kernkompetenz der Sicherheit in der Rheinbahn entwickeln müssen und sich vor dem Hintergrund das auch in konkreten Stellen und Übernahme der Rheinbahn-Kompetenz in dieser Frage darstellen sollte für die Zukunft? – Das ist meine Frage. Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Schneider bitte.

Stadtkämmerin Schneider: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren des Rates! Sehr geehrter Ratsherr Volkenrath, die Diskussion, welche Kernkompetenzen die Rheinbahn ausbilden sollte, ist eine Frage, die intensiv im Aufsichtsrat diskutiert werden sollte. Da gehört sie aus meiner Sicht auch hin. Die Forderung des Rates an die Rheinbahn, an das Verkehrsunternehmen, den öffentlichen Personennahverkehr so sicher wie möglich zu machen, ist eine Geschichte, die wir gern mitnehmen können. Ich glaube, die ist für das Unternehmen überhaupt nichts Neues.

Wo aber ein Unterschied liegt: Ich kann auf der einen Seite Forderungen stellen und mich bemühen, die zu erfüllen, um dann immer wieder kleinteilig auf sich verändernde Rahmenbedingungen – wir haben gerade etwas zum Worringer Platz gehört – reagieren zu können.

Ich finde, das steht der Rheinbahn sehr gut an. Das ist aber, wie gesagt, nichts Neues als Auftrag. Ich bin aber der Meinung, dass die Rheinbahn dafür kein eigenes Personal vorhalten sollte. Sie muss die Kompetenz vorhalten, gezielt Aufträge vergeben zu können auch an Dienstleister, die nach Tarif bezahlen und in ähnlichen Rahmenbedingungen bezahlen, wie es die Rheinbahn selbst tut. Nur so ist aus meiner Sicht als Beteiligungsdezernentin möglich, immer wieder auf veränderte Rahmenbedingungen, auf veränderte Situationen in der Stadt reagieren zu können, ohne ständig selbst den Personalbestand anpassen zu können. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Schneider. – Noch eine Zusatzfrage von Ratsherrn Born?

(Ratsherr Born [Die Linke] nickt.)

Ja, richtig. – Ratsherr Born, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Born (Die Linke): Vielen Dank, Frau Schneider, für Ihre Antworten. Ich finde es bedauerlich, dass von der Stadt dazu keine Gespräche mit der Rheinbahn geführt wurden. Wir haben das leider schon öfter erlebt. Meine Frage ist eben einfach, ob Sie es nicht auch so sehen, dass bei solch einem Anbieter gerade im Bereich ÖPNV auch im Sinne von Herrn Volkenrath es nicht auch sinnvoller und eventuell sogar auch preiswerter ist, das durch eigene Leute bewerkstelligen zu lassen und nicht durch Dienstleister außerhalb des Unternehmens.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Noch einmal Frau Schneider zur Beantwortung.

Stadtkämmerin Schneider: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren des Rates! Die ständige Überprüfung der Wirtschaftlichkeit der Aufgabenerledigung gehört zu den Grundbestandteilen der Arbeit einer kaufmännischen Geschäftsführung und unterliegt auch der ständigen Begleitung durch das Beteiligungsmanagement der Landeshauptstadt Düsseldorf.

Mir ist es wichtig, noch einmal zu sagen: Ich finde es wichtig, dass wir einen sicheren ÖPNV haben. Diese Sicherheit zu gewährleisten und immer wieder mit Maßnahmen nachzuhaken, ist eine Aufgabe. Ich wünsche mir eine flexible Aufgabenwahrnehmung. Diese lässt sich auch durch ethisch-moralisch vernünftige Beschäftigungsverhältnisse sicherstellen, ohne dass die Beschäftigten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Rheinbahn sein müssen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Schneider. – Ich sehe keine weiteren Zusatzfragen. Wir sind damit am Ende der für die Beantwortung der aktuellen Anfragen vorgesehenen 30 Minuten angekommen. Die verbleibende Anfrage aus aktuellem Anlass beantworten wir schriftlich.

5

Anfragen

Oberbürgermeister Dr. Keller: Für die regulären Anfragen stehen uns 45 Minuten zur Verfügung, also bis 15.45 Uhr. Ich darf noch einmal auf § 7 Absatz 1 Satz 1 unserer Geschäftsordnung hinweisen. Danach sind pro Anfrage drei Unterfragen zulässig. Dabei werden Teilfragen, die in einem engen sachlichen Zusammenhang stehen, als eine Unterfrage gewertet. Es kommt aber auch im Moment vermehrt dazu, dass die Anzahl der zulässigen Unterfragen überschritten wird. Wir haben im Vorfeld die anfragenden Fraktionen darauf hingewiesen. Die Beantwortung der Verwaltung beschränkt sich im Folgenden auf die zulässigen drei Unterfragen.

5.1

Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Deutsche Oper am Rhein
RAT/407/2021

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Nur Beantwortung!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nur Beantwortung. Dann bitte ich Herrn Beigeordneten Lohe. – Sie haben das Wort, Herr Kollege Lohe.

Beigeordneter Lohe: Danke schön, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Frage 1 lautet: Wurden mit möglicherweise am Gelände der Deutschen Oper am Rhein an der Heinrich-Heine-Allee Interessierten seitens der Stadtverwaltung Düsseldorf schon Gespräche beziehungsweise Gedankenaustausche welcher Art auch immer darüber geführt, wie dieses Grundstück eines Tages, wenn es nicht mehr als Oper genutzt werden würde, genutzt werden könnte?

Frage 2 lautet: Wenn die Frage 1 mit Ja beantwortet wird, wie ist der Stand der Gespräche beziehungsweise Gedankenaustausche mit den Interessierten?

Frage 3: Wenn die Frage 1 mit Nein beantwortet wird, welche Überlegungen hat die Stadtverwaltung Düsseldorf hinsichtlich des Operngeländes Heinrich-Heine-Allee bezüglich einer Anschlussnutzung, sollte die Oper an einem anderen Standort neu errichtet werden?

Ich beantworte alle drei Fragen im Kontext.

Die Stadtverwaltung führt derzeit zur Vorbereitung eines Grundsatzbeschlusses „Zukunft des Opernhauses in Düsseldorf“ ein umfangreiches Verfahren der Öffentlichkeitsbeteiligung durch. Dieses beinhaltet unter anderem Dialogforen, Schlüsselgespräche, einen Bürger- und Bürgerinnenrat und die Website www.dialog-opernhaus-duesseldorf.de. Die Verwaltung wird zunächst die Ergebnisse dieser Öffentlichkeitsbeteiligung sammeln und auswerten. Somit wird die Frage 1 mit Nein beantwortet.

Erst auf Basis der Ergebnisse der Öffentlichkeitsbeteiligung werden Gespräche zur zukünftigen Nutzung des Grundstücks an der Heinrich-Heine-Allee geführt werden. Aus Sicht der Verwaltung wäre der heutige Standort der Oper an der Heinrich-Heine-Allee aber auch dann in der engeren Wahl, wenn eine Entscheidung für einen Neubau des Opernhauses getroffen würde. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Lohe. – Gibt es Zusatzfragen?

(Ratsfrau Krüger [Tierschutz/Freie Wähler] macht eine verneinende Geste.)

Die sehe ich nicht. Vielen Dank.

5.2

Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: COVID-19-Impfungen und SERODUS-Studien I und II

RAT/408/2021

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Auch nur Beantwortung!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Auch nur Beantwortung. – Frau Beigeordnete Stulgies, bitte, Sie haben das Wort.

Beigeordnete Stulgies: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Frage 1 lautet: Wann, wie und wo hat die Landeshauptstadt im Bereich Feuerwehr und Rettungsdienst, aber auch gern in anderen Bereichen, großflächige Testungen durchgeführt?

Frage 2 lautet: Wie passen die rund 286 Testungen je Kalendertag im Zeitraum vom 03.02.2021 bis 07.06.2021 zu den Aussagen, man wolle verstärkt testen beziehungsweise was hinderte an der Erhöhung der durchgeführten Testungen?

Die gemeinsame Antwort auf die Fragen lautet: Mit der Testkapazität an der Mitsubishi Electric Halle hätten täglich bis zu 2.000 PCR-Tests durchgeführt werden können. Die Landeshauptstadt Düsseldorf orientiert sich bei den PCR-Testungen an den Vorgaben des Robert-Koch-Instituts. Danach ist eine Testung mittels PCR indiziert, wenn aufgrund von Anamnese, Symptomen oder Befunden ein klinischer Verdacht besteht, der mit einer COVID-Infektion vereinbar ist. Weitere Indikationen zur Testung können sich aus epidemiologischen Fragestellungen ableiten. Von einer massenhaften Testung asymptomatischer Personen wird aufgrund der unklaren Aussagekraft eines negativen Ergebnisses – lediglich eine Momentaufgabe – in der Regel abgeraten.

Ein Anlass zur Testung von prä- beziehungsweise asymptomatischen Personen ist auch in der Fallfindung unter Personen, die zum Beispiel im Rahmen der Ermittlungen durch das Gesundheitsamt als enge Kontaktperson eines laborbestätigten Falles eingestuft wurden.

Aufgrund der rechtlichen Vorgaben von Bund und Land wurde Anfang März 2021 zum Beispiel für die Inanspruchnahme bestimmter Dienstleistungen die Vorlage eines Nachweises, dass keine COVID-Infektion vorliegt, erforderlich. Dieser Nachweis ist mittels Schnelltest zu erbringen. Diese für die Bürger*innen kostenlosen Schnelltests sind in der Landeshauptstadt Düsseldorf seit dem 8. März 2021 in Schnelltesteinrichtungen möglich. Die Standorte einer Vielzahl von Schnelltesteinrichtungen verteilen sich über das gesamte Stadtgebiet. Mit Stand 07.06.2021 wurden insgesamt 1.342.262 Schnelltests durchgeführt. – Danke sehr.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Stulgies. – Gibt es Zusatzfragen?

(Ratsfrau Krüger [Tierschutz/Freie Wähler] macht eine verneinende Geste.)

Die sehe ich nicht.

5.3

Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: DITIB und Graue Wölfe in Düsseldorf
RAT/429/2021

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Nur Beantwortung!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nur Beantwortung?

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke] nickt.)

Danke, Ratsfrau Marmulla. Dann bitte ich den Stadtdirektor um Beantwortung. – Sie haben das Wort, Herr Hintzsche.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich darf die Fragen für die Verwaltung insgesamt wie folgt beantworten:

Zur Frage 1: Gab es in den letzten vier Jahren Treffen der Stadtverwaltung mit einer oder mehreren der oben aufgeführten Organisationen?

Im Rahmen des Bauantragsverfahren Hansaallee 376 des DITIB, Türkische Gemeinde zu Düsseldorf-Oberkassel e. V. – Neubau einer Moschee mit Gebetsräumen, Gaststätte, Sozialräumen, Wohnungen und einer Garage im EG – wurde seitens des Bauaufsichtsamtes, wie auch in anderen Antragsverfahren, der übliche Kundenservice geleistet und das Vorhaben beratend begleitet. Hierzu

haben Gespräche mit dem Antragsteller sowie dem Entwurfsverfasser stattgefunden. Weitergehende Korrespondenzen wurden nicht geführt.

Zu den weiteren in der Anfrage aufgeführten Organisationen UID, Millî Görüş, ATIB, MÜSIAD, ADÜTDF sowie die Bewegung der „Grauen Wölfe“ oder vergleichbaren Organisationen, sofern sie auch tatsächlich als solche erkenntlich waren, bestand seitens der Stadtverwaltung kein Kontakt.

Zur Frage 2: Hat eine der oben aufgeführten Organisationen oder eine von deren Unterorganisationen städtische Unterstützung in irgendeiner Form erhalten?

Im Rahmen des oben genannten Bauantragsverfahrens wurden keine Unterstützungen, die über eine Bauberatung hinausgehen, geleistet. Den aufgeführten Organisationen und deren Unterorganisationen, sofern sie auch tatsächlich als solche erkenntlich waren, wurden darüber hinaus seitens der Stadtverwaltung im angefragten Zeitraum keine Unterstützungen in irgendeiner Form gewährt.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Hintzsche. – Gibt es Zusatzfragen? – Die sehe ich nicht.

5.4

Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Aktueller Stand Besetzung der neuen Personalstellen zur Durchsetzung der Wohnraumschutzsatzung

RAT/430/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf die Ratsfraktion Die Linke bitten, die Anfrage einzubringen. – Ratsfrau Marmulla, auch hier bitte drei Unterfragen beachten.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ja. – Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleg*innen! Am Ende der letzten Ratsperiode, also der letzten Legislaturperiode, hat sich die Ampel dazu durchringen können, eine Wohnraumschutzsatzung für Düsseldorf zu erlassen, und hat dabei vergessen, dass diese auch mit Personalstellen zur Umsetzung ausgestattet werden muss.

Anfang dieser Ratsperiode, am 4. Februar, wurden vier Personalstellen geschaffen. Laut einer Auskunft im AWM sollten diese bis Ende Juni dieses Jahres auch besetzt werden. Jetzt kurz vor der Sommerpause haben wir im AWM erfahren, dass das Bewerbungsverfahren nicht so gut gelaufen ist und sich nur ein potenzieller Bewerber beziehungsweise eine potenzielle Bewerberin gefunden hat. Deswegen an dieser Stelle die Frage, wie es mit dem Stand der Besetzung der Personalstellen für die Umsetzung der Wohnraumschutzsatzung, die dringend gebraucht wird, aussieht. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Herr Beigeordneter Zaum, Sie haben das Wort zur Beantwortung.

Beigeordneter Zaum: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sehr geehrte Ratsfrau Marmulla, ich beantworte die Fragen der Fraktion Die Linke – Besetzung der neuen Personalstellen zur Durchsetzung der Wohnraumschutzsatzung – wie folgt:

Frage 1: Wann rechnet die Verwaltung mit der Besetzung der vier ausgeschriebenen Stellen zur Durchsetzung der Wohnraumschutzsatzung?

Antwort: Die Verwaltung rechnet innerhalb des vierten Quartals 2021 mit der Besetzung der Stellen.

Frage 2 und 3: Welche Maßnahmen hat die Stadtverwaltung unternommen, um Bewerbungen zu generieren, und wie viele Bewerbungen sind eingegangen?

Antwort: Die Stellen wurden zunächst verwaltungsintern ausgeschrieben. Hier konnte aus insgesamt zwei Bewerbungen eine geeignete Kraft gewonnen werden. Zurzeit wird die externe Ausschreibung angestoßen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Zaum. – Gibt es Zusatzfragen? – Ratsfrau Marmulla, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Ich möchte an dieser Stelle erst einmal meinen Unmut darüber äußern, dass wir ein Jahr brauchen, um vier Stellen zu besetzen. Das kann nicht unser Ernst sein. Die konkrete Frage ist: Wann haben Sie beschlossen, diese Stellen extern auszuschreiben? Bis wann können wir mit dieser externen Ausschreibung rechnen?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wenn ich Sie eben richtig verstanden haben, haben Sie sich darauf bezogen, dass im Februar der Rat die Einrichtung der Stellen beschlossen hat. Insofern kann es kein Jahr sein, und die Bewerber müssten auch da sein. Es ist gute Tradition, dass wir zunächst intern ausschreiben. – Aber Herr Kollege Zaum.

Beigeordneter Zaum: Ich schließe mich den Ausführungen des Oberbürgermeisters an.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Zusatzfragen? – Bitte, Ratsfrau Frey, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Frey (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte erst einmal meinen Unmut darüber äußern, dass hier diese Behauptungen in den Raum geworfen werden, die Ampel hätte vergessen, dass es Personal bedarf. Das stimmt so gar nicht. Es ist ein Verfahren überlegt worden, inwieweit man erst einmal schaut, was überhaupt an Bedarf auftritt.

Dann ist jetzt etwas beschlossen, und eigentlich wurde das alles im Wohnungsausschuss beraten. Jetzt wird das alles plötzlich noch einmal eklatisiert – oder wie man das nennt. Ich verstehe dieses ganze Herangehen nicht. Ich wünschte mir, es wäre anders.

Meine Frage lautet: Herr Oberbürgermeister, wir wissen im Grunde genommen aus verschiedensten Bereichen – ich denke daran, was Frau Koch neulich im Ausschuss Gesundheit und Soziales berichtet hat –, wie schwierig es im Moment ist, Personalressourcen zu gewinnen. Dazu möchte ich noch einmal fragen: Inwieweit ist das auch in anderen Bereichen so? Inwieweit ist es hier gar nicht viel anders, und inwieweit ist es damit auch nicht zu skandalisieren?

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bevor ich jetzt wieder vorlaut etwas sage, gebe ich dem kommissarischen Personaldezernenten das Wort. – Herr Zaum bitte.

Beigeordneter Zaum: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Die Ausführungen sind immer sehr zutreffend, deswegen ist es gar nicht so schlimm, wenn Sie sich vordrängeln.

Meine Damen und Herren! Ratsfrau Frey, das kann man nicht generell sagen. Wir bemühen uns im Moment sehr. Es kommt wirklich immer darauf an. Wir sind teilweise sehr erfolgreich bei der Personalakquise, teilweise gestaltet es sich schwierig, insbesondere in bestimmten Personengruppen oder Berufsgruppen, insbesondere in technischen Berufen. Hier ist es eben so: Wir sind in einem ganz normalen Ausschreibungsverfahren. Wir haben eben – das ist Ihnen eigentlich auch allen bekannt – die Absprache: intern vor extern. Das ist auch guter Brauch und Sitte. Und manchmal weiß man in diesen Bereichen eben auch nicht, ob sich tatsächlich interne Bewerber bewerben oder nicht. Wenn wir im Vorfeld abschätzen können, dass es zu wenige interne Bewerber gibt, dann schreiben wir auch durchaus manchmal parallel aus. Das hat sich aber hier so nicht abgezeichnet.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Weitere Zusatzfragen zu diesem Punkt sehe ich nicht.

5.5

Anfrage der AfD-Ratsfraktion: Ordnungswidrigkeitenverfahren im Zusammenhang mit der Corona-Schutzverordnung

RAT/423/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Beigeordneter Zaum, ich glaube, Sie können direkt stehen bleiben. – Er muss die Unterlagen holen.

(Ratsherr Jörres [AfD]: Nur Beantwortung!)

Gut, Sie wünschen direkt Beantwortung. Dann darf ich Herrn Zaum erneut zur Beantwortung bitten. Auch hier bitte eine Beschränkung auf die drei zulässigen Unterfragen. – Sie haben das Wort, Herr Zaum.

Beigeordneter Zaum: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich beantworte die Anfrage der AfD-Fraktion „Ordnungswidrigkeiten im Zusammenhang mit der Corona-Schutzverordnung“ wie folgt:

Frage 1: Warum wurden so viele Ordnungswidrigkeitenverfahren innerhalb eines so kurzen Zeitraums eingeleitet vor dem Hintergrund rapide sinkender Inzidenz-Werte?

Antwort: Die in der Sachverhaltsdarstellung genannte Angabe zu den Fallzahlen nach dem Pfingstwochenende konnte aufgrund der unvollständigen Quellenangabe nicht nachvollzogen werden. Generell ist aber anzumerken, dass sich Abweichungen aufgrund später eingehender Polizeiberichte oder unterschiedlicher Anfragekriterien der jeweiligen Fragesteller ergeben können.

Für Tattage im Zeitraum zwischen Freitag, 21. Mai 2021, und Sonntag, 6. Juni 2021, wurden bis jetzt 744 Ordnungswidrigkeitenverfahren wegen Verstößen gegen die Corona-Schutzverordnung und die infektionsschutzrechtlichen Allgemeinverfügungen eingeleitet. Im Vergleich zu früheren Zeiträumen sind diese Zahlen relativ hoch. Genaue Ursachen sind nicht bekannt. Es drängt sich aber die Vermutung auf, dass die bessere Witterung, anstehende Feiertage und die von der Landesregierung vorgenommenen Lockerungen der Corona-Schutzverordnung viele Menschen dazu verleitet haben, vorsätzlich oder fahrlässig auch die zum damaligen Zeitpunkt noch erforderlichen infektionsschutzrechtlichen Regelungen zu missachten.

Frage 2 und 3: Wie viele der offenbar mehr als 8.000 insgesamt in Düsseldorf registrierten Ordnungswidrigkeitenverfahren bei Verstößen gegen die Corona-Schutzverordnung wurden seit Pandemiebeginn eingestellt, und wie viel hat die Stadt seitdem über diese Verfahren eingenommen (bitte Angabe der Zahlen nach Art der Verstöße)?

Antwort: Seit dem 22.03.2020 wurden rund 8.500 Ordnungswidrigkeitenverfahren aufgrund von Verstößen gegen die Corona-Schutzverordnung eingeleitet. Die Zahl der eingestellten Verfahren beträgt derzeit 859 Fälle. Verwarn- und Bußgelder einschließlich etwaiger Gebühren und Auslagen belaufen sich auf eine Forderungshöhe von insgesamt rund 1 Million Euro. Tatsächlich bezahlt wurden bislang rund 660.000 Euro. Eine detaillierte Aufschlüsselung ist nicht innerhalb der für eine Beantwortung verfügbaren Zeit zu leisten, weil dazu die Verfahren manuell ausgewertet werden müssten. Überdies ändern sich die abgefragten Daten aufgrund der noch laufenden Bearbeitung ständig. Am häufigsten erfasst wurden Verstöße gegen die Trageverpflichtung einer Mund-Nasen-Bedeckung (rund 5.300 Verfahren). An zweiter Stelle liegen Feststellungen im Bereich der Kontaktbeschränkungen. Hierzu zählen unter anderem Verstöße gegen die Begrenzung der Personenzahlen bei Zusammenkünften im öffentlichen Raum, aber auch Unterschreitungen des

Mindestabstandes zu anderen Personen. Hier liegt die Zahl der eingeleiteten Verfahren bei rund 2.300.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Zaum. Gibt es dazu Zusatzfragen?

(Ratsherr Jörres [AfD] macht eine verneinende Geste.)

Die sehe ich nicht. Dann können wir diesen Punkt verlassen.

5.6

Anfrage der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Planungsstand zum Gutshof/Kinderbauernhof Niederheid

RAT/446/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Tischendorf macht sich bereit. – Sie haben das Wort, Herr Tischendorf.

Ratsherr Tischendorf (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Ratskollegen! Wobei könnte ich schöner meine Premiere hier vorn geben als beim Gutshof Niederheid? Das ist ein absolutes Herzensthema aus meinem Stadtteil heraus. Es ist ein Leuchtturmprojekt für die Jugend dort. Wir haben einen schwierigen Sozialraum, und gerade deswegen sollte es uns allen am Herzen liegen, uns für den Gutshof in Niederheid einzusetzen. Wir haben dort ein klasse Projekt, das sonderpädagogische Reiten, und gerade das sollten wir als Stadt Düsseldorf fördern und unterstützen. Daher kommt auch jetzt unsere Anfrage genau in diese Richtung. Wir möchten nämlich gern wissen, wann es dort weitergeht, welche Perspektive wir für diesen schönen Gutshof sehen. Daher würde ich mich über die Unterstützung meiner Ratskollegen freuen und über die Unterstützung der Verwaltung bei einer schnellen Umsetzung. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Tischendorf. – Frau Schneider bitte zur Beantwortung.

Stadtkämmerin Schneider: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren des Rates! Ich berichte gern zum Stand Kinderbauernhof Niederheid. Ich habe auch nicht nur meine Antworten mitgebracht, sondern auch ein ganz frisches, dickes Papier, das ich gern zur Verfügung stellen kann, in dem man die neueste Bestandsaufnahme anschauen kann. Jetzt aber zur Beantwortung Ihrer Fragen.

Frage 1: Was hat die Stadt seit dem Ratsbeschluss „Zukunft für Gut Niederheid“ vom 10.03.2016 konkret getan, um die denkmalgeschützten Gebäudeteile zu erhalten und dadurch höhere Sanierungskosten zu vermeiden?

Antwort: Mit dem Ratsbeschluss vom 10.03.2016 wurde die Verwaltung mit der Vermarktung des Gutshofs Niederheid beauftragt. Parallel zu den Vermarktungsaktivitäten wurden der bauliche Zustand und die Verkehrssicherheit regelmäßig kontrolliert. Die aus früheren Untersuchungen bekannten statischen Mängel an Dächern, Wänden und Geschosdecken wurden gesichert und fortlaufend durch Sachverständige überwacht. Dieses beinhaltete im Wesentlichen zusätzliche Stützpfeiler, die Absicherung von Holztragwerken sowie die provisorische Schließung von Löchern in den Bodenflächen.

Die übrigen Sanierungsbedarfe wurden und werden beobachtet und so weit instandgehalten, dass eine weitergehende Substanzschädigung vermieden wird. Vor dem Hintergrund der Vermarktungsabsichten wurde eine Sanierung dieser Mängel bisher zurückgestellt. Der Gutshof wird unverändert durch die Pächterin genutzt. Als Ersatz für die geschädigte Reithalle des Gutes wurde ein Reitzelt errichtet und für das therapeutische Reiten der Pächterin dauerhaft zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus werden zur Betreuung des Freizeitparks Niederheider Wäldchen Flächen für Beschäftigte des Garten-, Friedhofs- und Forstamtes sowie eine öffentliche Toilettenanlage im Gutshof bereitgestellt und betrieben. Die dazu notwendigen allgemeinen Instandsetzungsarbeiten zur Verkehrssicherheit werden fortlaufend durchgeführt.

Über die Entwicklungen insbesondere der Vermarktungsaktivitäten wurde und wird der Rat im Zusammenhang mit dem oben genannten Ratsbeschluss regelmäßig im Rahmen der Beschlusskontrolle informiert.

Frage 2: Inwieweit haben sich die Überlegungen konkretisiert, den Gutshof nicht zu veräußern beziehungsweise zu verpachten, sondern stattdessen eine städtische Nutzung vorzusehen?

Antwort: Für die Entscheidung über den weiteren Umgang mit dem Gut Niederheid bereitet die Verwaltung aktuell eine Entscheidungsvorlage mit drei Alternativen vor, und zwar entsprechend der Darstellung in der Beantwortung der Frage 3 zur Vorlage an die politischen Gremien.

Frage 3: Wie lautet das aktuelle Ergebnis der stadtinternen Bestandsaufnahme, die als Basis für eine weitere Entscheidung zur Zukunft des Gutshofs/Kinderbauernhofs und der städtischen Freizeitanlage Niederheid dienen soll?

Die Antwort lautet: Im Rahmen der regelmäßigen Begehungen zur Betreiberverantwortung erfolgte durch das zuständige Amt für Gebäudemanagement – deshalb stehe ich auch hier – eine aktuelle Bestandsaufnahme des Gebäudes. Der bereits aus der gutachterlichen Aufnahme aus dem Jahr 2013 bekannte sanierungsbedürftige Zustand an dem Gebäude und den technischen Anlagen hat sich aktuell noch einmal bestätigt, ohne dass zusätzliche wesentliche Mängel eingetreten sind. Die Schwerpunkte des Sanierungsbedarfs liegen in geschädigten Konstruktionselementen der Dächer und Geschosse, Feuchtigkeitsschäden des Mauerwerks und einer abgängigen technischen Gebäudeausstattung. Die daraus entwickelbaren Optionen zum weiteren Umgang mit der Liegenschaft sollen nun ausgearbeitet und gegenübergestellt werden. Nach verwaltungsinterner Abstimmung wird die Verwaltung eine Vorlage mit drei Alternativen zum weiteren Umgang mit dem Gut Niederheid in die Gremien einbringen.

Die Alternative 1 beinhaltet die Durchführung einer Grundsanie rung mit allen notwendigen Maßnahmen unter Fortführung der heutigen Nutzung. Die Alternative 2 beinhaltet nur die absolut notwendigen Maßnahmen in Form einer Teilsanie rung, ebenfalls unter Fortführung der heutigen Nutzung, und die Alternative 3 soll den erneuten Versuch darstellen, unter geänderten Rahmenbedingungen einen Investor auf Basis von Erbpacht zu finden. Die Einbringung der Vorlage ist für das vierte Quartal 2021 vorgesehen.

Der Kostenrahmen zwischen den beiden Alternativen – das ist also ein Kostenrahmen und noch keine Kostenermittlung – liegt zwischen 2,5 und 7 Millionen Euro. Wenn ich jetzt den Wortbeitrag des Antragstellers aufnehme, dann kann ich sagen: Um das Kleinod strahlen zu lassen – so, wie es geht –, müssen wir mindestens 7 Millionen Euro aufwenden, um die Nutzungen, die heute dort stattfinden, auch weiter stattfinden lassen zu können. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Schneider. – Gibt es Zusatzfragen? – Ratsfrau Holtmann-Schnieder, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Leider beschäftigt uns das Thema, was aus dem Gutshof Niederheid werden soll, schon sehr lange. Ich habe immer wahrgenommen, dass eine große Mehrheit hier zumindest die Fortsetzung des Angebotes für die Familien und für die Kinder in der Stadt wünscht.

Meine Frage geht dahin: Seinerzeit wurde unter anderem auch diskutiert, ob beispielsweise in einem Nebengebäude des Gutshofs eine Kita eingerichtet werden kann, möglicherweise mit dem Schwerpunkt Naturpädagogik und tiergestützte Pädagogik, was gerade unter dem Aspekt der

Inklusion in Kitas ein sehr sinnvolles Angebot sein könnte. Das ist zum einen natürlich eine pädagogische und eine Angebotsfrage, würde aber auch bei der weiteren Behandlung der Gebäude eine entscheidende Rolle spielen, weil man das entsprechend planen müsste. Daher ist meine Frage: Gibt es weitere Überlegungen seitens der Stadt, auch über das Thema Kita auf dem Gutshof nachzudenken? Falls ja, freue ich mich. Falls nein, würde ich gern eine Begründung hören. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Schneider bitte.

Stadtkämmerin Schneider: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren des Rates! Ratsfrau Holtmann-Schnieder, ich beantworte die Frage gern. Wir haben hinter uns ein gescheitertes Verfahren, in dem wir die Abgabe des Hofes über mehrere Jahre – von den entsprechenden Kolleginnen und Kollegen sehr engagiert betrieben – verfolgt haben. Dieses Verfahren wurde für gescheitert erklärt. Danach sind wir natürlich von der Tatsache ausgegangen, dass das Gebäude weiter in unserem Eigentum bleibt. Dann haben wir das, was heute an Nutzungen vorhanden ist, zur Grundlage der Ermittlung eines Kostenrahmens gemacht, um überhaupt eine Vorstellung zu bekommen, was wir aufwenden müssen, damit es dort weitergeht in einer Grundsanierungsvariante und in einer Teilsanierungsvariante.

Jede weitere Nutzung, die wir in das Gebäude nehmen, hat wieder eigene Anforderungen. Heute steht zum Beispiel ein Teil des Hofes leer. Der wird nicht vermietet, weil dort starke Feuchtigkeitsschäden vorhanden sind. Zudem ist der Hof – für diejenigen, die ihn nicht kennen – eine Anlage, die nicht weiter abgegrenzt voneinander ist. Wer im Innenhof ist, kann alle Teile erreichen. Wenn man eine Kita dort integrieren würde, müsste man natürlich den Bereich der Kita vom regulären Reitbetrieb so weit abgrenzen, dass keine Gefahr von dem Reitbetrieb für die Kinder ausgeht. Das würde auch noch einmal besondere Aufwendungen bedeuten. Möglich ist das. Aber diese Kosten, die das dann zusätzlich aufwenden würde, sind jetzt in den beiden Zahlen, die ich Ihnen mündlich genannt habe, noch nicht enthalten. Aber möglich ist das.

Schwierig ist in dem Fall, dass man für eine Kita auch Außenflächen zur Verfügung stellen muss. Das kann nicht im Innenhof sein, wenn andere Kinder mit Ponys unterwegs sind. Da muss man, um die Kinder zu schützen, das schon abgrenzen und kann auch immer nur mit pädagogischer Begleitung einen Kontakt ermöglichen. Zu dem Schwerpunkt „therapeutisches Reiten“ passt natürlich eine integrative Kita sehr gut, aber da fische ich jetzt auf falschem Terrain. Ich bin für das Bauen und das Bestanderhalten zuständig. Die Entscheidung steht natürlich dem Rat frei. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Schneider. – Ich sehe im Moment keine Zusatzfragen. Dann können wir diesen Punkt verlassen.

5.7

Anfrage der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Untergegangene E-Scooter
RAT/436/2021

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion]: Nur Beantwortung!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Beantwortung direkt?

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion]: Ja, nur Beantwortung!)

Dann Beigeordnete Zuschke, bitte, Sie haben das Wort.

Beigeordnete Zuschke: Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zur Anfrage von Die Partei-Klima-Fraktion „Untergegangene E-Scooter“:

Frage 1: Liegen der Stadtverwaltung Erkenntnisse vor, wie hoch die Anzahl der nicht mehr auffindbaren und gegebenenfalls „untergegangenen“ E-Scooter ist, die den in Düsseldorf aktiven Anbietern derselben gehören oder zugeordnet werden können? Wenn ja: Wie groß ist diese Zahl?

Zur Antwort: Die Landeshauptstadt Düsseldorf kann zurzeit nicht auf die GPS-Daten der Scooter zugreifen. Daher wurden die Verleihfirmen kontaktiert und bei denen nachgefragt. Von den fünf Firmen, die zurzeit E-Scooter in Düsseldorf zum Verleih anbieten, haben bisher zwei die Zahlen mitgeteilt. Daraus geht hervor, dass bei einer Firma in drei Monaten von 37 vermissten Geräten wahrscheinlich drei Scooter in ein Gewässer geworfen wurden. Die andere Verleihfirma geht davon aus, dass von circa 100 Fahrzeugen in zwei Jahren etwa 25 in einem Gewässer verschwanden.

Frage 2: Sind Maßnahmen geplant, die Anbieter oder Eigentümer dieser E-Scooter dazu zu verpflichten, diese E-Scooter ausfindig zu machen und einer ordnungsgemäßen Entsorgung oder besser noch Verwertung zuzuführen?

Zur Antwort: Die Verleihfirmen erhalten Sondernutzungserlaubnisse für die Bereitstellung und das Abstellen von E-Scootern im öffentlichen Straßenraum. In der Sondernutzungserlaubnis ist eindeutig geregelt, dass E-Scooter in Park- und Grünanlagen sowie in Wald-, Natur- und Landschaftsschutzgebieten nicht abgestellt werden dürfen. Zusätzlich sind E-Scooter von den Verleihfirmen auch aus schwer zugänglichen Gebieten, wie zum Beispiel Bachläufe, Böschungen oder Ähnliches, fachgerecht zu bergen. Die E-Scooter sind bei den genannten Verstößen unmittelbar umzuverteilen beziehungsweise zu entfernen. Die Landeshauptstadt Düsseldorf wird verbotswidrig abgestellte E-Scooter, die von den Verleihfirmen nicht rechtzeitig umverteilt beziehungsweise entfernt wurden, im Wege der Ersatzvornahme auf Kosten der Verleihfirmen beseitigen. Konkrete Gewässerverunreinigungen sind bisher weder vom zuständigen Landesamt (LANUV) im Rhein noch von der Landeshauptstadt Düsseldorf als zuständige Wasserbehörde für Gewässer 2. Ordnung festgestellt worden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Zuschke.

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion]: Die dritte Frage noch!)

Ich verstehe Sie nicht, wenn Sie dazwischenrufen. Wenn Sie sich zu Wort melden wollen, kommen Sie bitte ans Redepult. Sie haben das Recht zur ersten Zusatzfrage. – Ratsherr Fix bitte.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke. – Wenn ich mich nicht vertue, wurde die dritte Frage gerade vergessen. Es gibt auf der zweiten Seite noch eine weitere Frage.

(Beigeordnete Zuschke: Das stimmt!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank für den Hinweis. – Dann Frau Zuschke zur weiteren Beantwortung bitte. – Sie haben das Wort, Frau Kollegin Zuschke.

Beigeordnete Zuschke: Vielen Dank. – Die Seiten haben zusammengeklebt. Ich bitte um Entschuldigung.

Die Frage 3 lautet: Welche Möglichkeiten sieht die Verwaltung, zu verhindern, dass weiterhin E-Scooter irgendwo in der Natur landen oder im Wortsinne untergehen, sprich im Rhein versenkt werden?

Die Antwort lautet: Die Verleihfirmen haben selber ein großes wirtschaftliches Interesse, ihren Bestand an Geräten nicht durch Vandalismus oder Ähnliches zu verringern. Zudem ist eine Software in der Erprobung, die Standorte der E-Scooter in einem sogenannten Dash-Board für die Verwaltung der Stadt Düsseldorf darstellbar und somit auch sichtbar zu machen. Sowohl die Verleihfirmen als auch die Landeshauptstadt Düsseldorf werden durch den technischen Fortschritt den Überwachungsdruck erhöhen und deswegen auch besser kontrollieren können. Die

Stadtverwaltung wird alle Gebührensatzungstatbestände ausreizen und hier zur Anwendung bringen und eine Gebührensatzänderung in einer möglichen schärferen Form, die ein schärferes Ahnden ermöglicht, bis zum nächsten Gremiendurchlauf zur Beschlussfassung vorbereiten. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank für diese Vervollständigung. Aber Ratsherr Fix hat auch das Recht der ersten Zusatzfrage und danach Ratsfrau Holtmann-Schnieder. – Bitte, Sie haben das Wort, Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank für den Bericht. – Meine Nachfrage wäre konkret: Es wurde berichtet über die E-Scooter in Köln, die im Rhein versenkt wurden. Dort gab es die Rückantwort von den Betreibern, dass es sich wirtschaftlich nicht lohnt, diese zu bergen, sprich es ist zu teuer, sich um die verlorengegangenen E-Scooter zu kümmern.

Wenn wir uns jetzt nur auf die Daten der Verleihfirmen beziehen: Wo ist die Sicherheit der Stadt, dass wirklich nur diese Menge an E-Scootern verlorengegangen ist? Meine konkrete Frage lautet: Gibt es Bestrebungen der Stadt, eigene Daten dahin gehend zu erheben? – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Zuschke bitte.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ratsherr Fix, wie das mit der Datenverknüpfung funktioniert? Dazu bin ich zu wenig Spezialistin, als das jetzt ausführen zu können. Aber wir haben eine Grundlage in Form der Satzung. Diese Satzung ermächtigt uns, Verstöße gegen die Satzung – und das ist ein Tatbestand, der definitiv gegen die Satzung verstößt – zu ahnden. Das ist sozusagen unser Schwert, an dieser Stelle auch tätig zu werden. Im Übrigen sind wir mit den Betreibern im Wochenkontakt und versuchen uns so zu verknüpfen, dass wir dort auch eine sehr enge Zugriffsmöglichkeit auf Fehlverhalten, auf Fehlabbildungen und so weiter und so fort haben. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Zuschke. – Zur zweiten Zusatzfrage hat sich Ratsfrau Holtmann-Schnieder gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Holtmann-Schnieder.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Meine Zusatzfrage bezieht sich darauf – ich schaue mal zu Frau Zuschke –: Gilt das, was Sie gerade dargestellt haben, auch in Bezug auf Verleihfirmen, die außerhalb von Düsseldorf tätig sind? Speziell geht es um E-Scooter, die zum Verleihgebiet in Monheim gehören, aber in zunehmender Zahl auf Düsseldorfer Stadtgebiet, speziell im Stadtbezirk 10, abgestellt werden. Es sind auch schon E-Scooter in der Urdenbacher Kämpfe gefunden worden. Daher meine Frage, ob es Kontakte der Verwaltung mit diesen auswärtigen Verleihern gibt, um das, was Sie dargestellt haben, an der Stelle auch zur Wirkung zu bringen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es tauchen immer wieder neue Sachverhalte mit diesen E-Scootern auf. – Bitte, Frau Beigeordnete Zuschke.

Beigeordnete Zuschke: Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Das war genau die Antwort. Ich habe jetzt auch gedacht: Es gibt nichts, was es nicht gibt und was wir nicht einbeziehen müssen. Ich bin sehr dankbar für diesen Hinweis, den ich mitnehmen werde. Die Frage beantworten kann ich aber leider nicht, weil ich den Sachverhalt heute zum ersten Mal höre. Aber es ist logisch, dass so etwas auch über die Grenzen der Gebietskörperschaften hinweg geht. – Vielen Dank dafür.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Zusatzfragen zum Thema E-Scooter? – Ratsherr Fix bitte.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank. – Meine ganz konkrete Frage lautet: Gibt es Bestrebungen der Stadt, wie es in Köln gemacht wurde, selbst mal Taucher in den Rhein zu schicken, um zu schauen, wie die Lage vor Ort mit E-Scootern ist? – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Zuschke.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich glaube, man kann auch gut von den Erfahrungen der Nachbar*innen lernen, und das werden wir gerne.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann schicken Sie Ihre Dezernatstaucher in den Rhein.

(Heiterkeit von der CDU)

Gibt es weitere Zusatzfragen? – Ich sehe keine Wortmeldungen mehr.

5.8

Anfrage der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Erfolg der Förderprogramme der Stadt

RAT/437/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Direkt Beantwortung?

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion]: Ja!)

Dann bitte ich Frau Beigeordnete Stulgies zur Beantwortung. – Bitte, Sie haben das Wort, Frau Stulgies.

Beigeordnete Stulgies: Danke sehr. – Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Frage 1 lautet: Welche Förderprogramme bietet die Stadt derzeit an beziehungsweise im Rahmen welcher Programme können oder konnten im ersten Halbjahr dieses Jahres Anträge auf Förderung gestellt werden?

Hierzu lautet die Antwort: Es gibt drei Förderprogramme mit direktem Bezug zu den Bereichen Klima und Energie. Das erste Programm ist „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten in Düsseldorf“, und das zweite Programm ist „Dach-, Fassaden- und Innenhofbegrünung“. Für diese beiden Förderprogramme können seit dem 1. Januar dieses Jahres Anträge gestellt werden. Drittens gibt es das Förderprogramm „Lastenräder“. Für dieses Förderprogramm können seit dem 1. Juni 2021 Anträge gestellt werden.

Frage 2 lautet: Wie hoch sind jeweils die finanziellen Mittel innerhalb der Programme, die zur Verfügung stehen beziehungsweise standen?

Hierzu lautet die Antwort: Beim Förderprogramm „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten in Düsseldorf“ stehen Mittel in Höhe von 6 Millionen Euro zur Verfügung. Bei Bedarf kann dieses Budget über einen Beschluss des Umweltausschusses noch um 1 Million Euro aufgestockt werden; das sind Mittel mit Sperrvermerk.

Beim Förderprogramm „Dach-, Fassaden- und Innenhofbegrünung“ stehen im Jahr 2021 100.000 Euro zur Verfügung.

Für das Förderprogramm „Lastenräder“ sind für das Jahr 2021 2 Millionen Euro Fördermittel bereitgestellt, die aus dem Klimaschutzetat „Düsseldorf wird Klimahauptstadt“ in Höhe von 60 Millionen Euro finanziert werden. Grundsätzlich sind für die Fortführung des Förderprogrammes 1 Million Euro pro Jahr im Haushalt 2022 ff. vorgesehen.

Frage 3 lautet: In welchem Umfang werden oder wurden diese Programme genutzt beziehungsweise wie hoch ist der Anteil der bis zum 30. Juni abgerufenen oder beantragten Mittel?

Hierzu lautet die Antwort: Im Rahmen des Förderprogramms „Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten in Düsseldorf“ wurden in diesem Zeitraum rund 303.000 Euro ausgezahlt. Beantragt und gebunden sind noch circa 450.000 Euro für Anträge aus dem Jahr 2021 und rund 1,14 Millionen Euro für Anträge aus den vorangegangenen Jahren – denn die Umsetzungsfrist für Maßnahmen beträgt 18 Monate –, also insgesamt 1,59 Millionen Euro. Aktuell gibt es noch 225 unbearbeitete Förderanträge mit einem Fördervolumen von ungefähr 500.000 Euro.

Beim Förderprogramm „Dach-, Fassaden- und Innenhofbegrünung“ sind in diesem Jahr bislang 21 Anträge in Bearbeitung, die sich auf eine Mittelbindung in Höhe von 89.000 Euro summieren. Umgesetzt wurden im Jahr 2021 bislang zwei Projekte, sodass erst 3.400 Euro ausgezahlt wurden. Seit dem 1. Juni 2021 sind für das Förderprogramm „Lastenräder“ circa 1.300 Förderanträge eingegangen, die nach Antragseingang bearbeitet werden. – Danke sehr.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Stulgies. – Gibt es dazu Zusatzfragen? – Ratsherr Fix für die anfragende Fraktion, Sie haben das Wort.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Frau Stulgies, meine konkrete Frage oder die Bitte war eigentlich, eine Aufzählung aller Förderprogramme der Stadt und nicht nur die von Klima- und energietechnischen Fragen zu erhalten und dementsprechend auch die weiteren Fragen, die darunter stehen, auf alle Förderangebote der Stadt zu beziehen. Da das jetzt aber nicht so schnell mündlich beantwortet werden kann – davon gehe ich aus –, wäre es schön, wenn Sie das schriftlich nachreichen könnten

(Beigeordnete Stulgies nickt.)

und dann vielleicht auch direkt einfügen könnten, welche Förderanfragen von Bürger*innen abgelehnt wurden für die jeweiligen Programme. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Da muss ich mich jetzt ein bisschen schützend vor meine Verwaltung stellen. Wenn Sie das erfragen möchten, hätte ich gern, dass Sie das präzisieren. Wir fördern unglaublich viel. Wenn Sie dann auch noch fragen, was denn abgelehnt wurde, dann frage ich mich, ob wir hier die Haushaltsberatungen rekapitulieren. Ich denke an den Jugend- und Sozialbereich, wo wir eine Fülle von Förderanträgen haben, die dann auch in den Gremien des Rates abgestimmt, gegebenenfalls bewilligt oder abgelehnt werden. Da hätte ich die Bitte, dass Sie Ihre Anfrage präzisieren und für die nächste Sitzung ordentlich einreichen.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Okay. Das können wir machen, denke ich.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Danke. – Meine Damen und Herren, wir hatten für die Anfragenbeantwortung Zeit bis 15.45 Uhr. Die Zeit ist damit abgelaufen. Es ist noch eine ganze Menge von Anfragen ausstehend. Die beantworten wir dann entsprechend schriftlich. Sie haben im Rahmen der Geschäftsordnung die Möglichkeit, dazu Nachfragen in der kommenden Sitzung zu stellen. Damit beenden wir TOP 5.

Nun kommen die Berichte aus den Kleinen Kommissionen, die vorab verteilt wurden. Wir verzichten auf Verlesung. Das ist unsere gemeinsame Verabredung.

6

Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen

RAT/410/2021

7

Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)

RAT/412/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es dazu Nachfragen? – Das sehe ich nicht. Dann können wir diese beiden Berichte so durchlaufen lassen.

Wir kommen nun zum Schnelldurchlauf durch die Verwaltungsvorlagen unter Einbeziehung der nachgereichten Vorlagen zu TOP 45 bis 48.

8

Bericht nach § 2 des Gesetzes zur Isolierung der aus der COVID-19-Pandemie folgenden Belastungen

RAT/361/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Das ist eine Informationsvorlage. Möchte das jemand nicht zur Kenntnis nehmen? – Dann haben wir das so zur Kenntnis genommen.

9

Gültigkeit der Kommunalwahlen und der Integrationsratswahl am 13. September 2020 sowie der Oberbürgermeisterstichwahl am 27. September 2020

WPA/005/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall.
Abstimmung: Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das so beschlossen.

10

Bestimmung der Reihenfolge, in der die Beigeordneten bei Verhinderung des allgemeinen Vertreters des Oberbürgermeisters zur allgemeinen Vertretung berufen sind

RAT/368/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall.
Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das so beschlossen.

11

Sofortaufnahme und Clearingstelle für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder; hier: Entscheidung über die Beantragung von Fördermitteln sowie die Bereitstellung erforderlicher Eigenmittel

AGS/040/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall.
Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

12

Plan Nr. 04/029 – Südlich Oberlöricker Straße

APS/044/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Debatte gewünscht? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – AfD und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Dann ist das im Übrigen so beschlossen.

13

Bebauungsplan-Entwurf Nr. 06/007 – Theodorstraße/Am Hülserhof

APS/060/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Enthaltungen? – Die Partei-Klima-Fraktion und AfD. Wer ist dafür? – Das ist dann der Rest des Rates. Vielen Dank. Dann haben wir das mit Mehrheit so beschlossen.

14

Flächennutzungsplanänderung Nr. 188 (Entwurf) – Theodorstraße – Verlagerung Bau- und Gartenfachmarkt

APS/061/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hierzu eine Debatte gewünscht? – Das scheint nicht der Fall zu sein. Gegenstimmen? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, Die Partei-Klima-Fraktion und Die Linke. Enthaltungen? – Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

15

Bebauungsplan-Entwurf Nr. 01/014 – Schwannstraße Hochpunkt

APS/063/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Debatte gewünscht?

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke]: Ja!)

Dann nehmen wir das gleich noch einmal dran.

16

Bebauungsplan-Entwurf Nr. 02/010 – Östlich Hanielpark/Sohnstraße

APS/067/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler und Ratsfraktion Die Linke. Enthaltungen? – Ich sehe keine. Dann ist das die Mehrheit und somit beschlossen.

17

Förderprogramm Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten in Düsseldorf

AUS/045/2021/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird eine Debatte gewünscht?

(Ratsherr Blumenrath [CDU]: Ja!)

18

Auflösung der öffentlichen Einrichtung Großmarkt

AUS/051/2021

18.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

RAT/469/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird eine Debatte gewünscht?

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Da gibt es einen Änderungsantrag!)

Da gibt es einen Änderungsantrag. Dann verschieben wir das.

19

Änderungssatzung: Aufhebung des § 1 der Großmarktsatzung

AUS/052/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das hängt damit zusammen, das würde ich ebenfalls gleich mit in die Beratung geben.

20

Erweiterung der Kindertageseinrichtung Otto-Hahn-Straße 40, Stadtbezirk 9 – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss

JHA/070/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

21

Investitionskostenzuschüsse an freie Träger von Tageseinrichtungen für Kinder; hier: Kita Matthias-Erzberger-Straße 22 und Bekenntnis der Kommune zum Mehrgenerationenhaus (Stadtteil- und Familienzentrum)

JHA/085/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Das sehe ich nicht. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

22

Ausweitung der Öffnungszeiten der Zentralbibliothek im Gebäude KAP 1

KUA/011/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Debatte gewünscht? Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

23

Änderung der Richtlinien Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum

KUA/024/2021/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Die Linke und AfD. Dann ist das im Übrigen so beschlossen.

24

Bestellung der Mitglieder und Stellvertretungen der Kunstkommission 2021

KUA/058/2021/2

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hier gibt es einen Benennungsvorschlag, der Ihnen vorliegt. Ist das richtig? – Der ist bekannt.

CDU: Herr Conzen als ordentliches Mitglied, Ratsherr Münter als 1. Stellvertretung, Ratsherr Dr. Fils als 2. Stellvertretung.

Bündnis 90/Die Grünen: Frau Gelbke-Mößmer als ordentliches Mitglied, Bürgermeisterin Gerlach als 1. Stellvertretung.

SPD/Volt: Herr Knäpper als ordentliches Mitglied, Ratsherr Raub als 1. Stellvertretung, Frau Mohrs als 2. Stellvertretung.

FDP: Frau Dr. Dübgen als ordentliches Mitglied, Herr Nicolin als 1. Stellvertretung.

Gibt es weitere Vorschläge? – Die sehe ich nicht. Können wir das einheitlich abstimmen? – Ich sehe keinen Widerspruch. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – AfD und Die Linke. Dann ist das aber im Übrigen einstimmig so beschlossen. – Vielen Dank.

Dann habe ich hier noch den Hinweis, dass im Anschluss an die Wahl noch die Bestellung der übrigen Mitglieder der Kunstkommission gemäß Vorlage beschlossen werden muss. Gibt es dazu Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist auch das so beschlossen.

25

Bürger*innenbeteiligung zum 39er-Denkmal auf dem Reeser Platz

KUA/080/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Debatte gewünscht? – Gut, dann rufen wir das noch einmal auf.

26

Verleihung des Förderpreises für Wissenschaften der Landeshauptstadt Düsseldorf 2021

KUA/084/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen: Förderpreis für Wissenschaften an Frau Dr. Martina Preiner. Ich gratuliere der Preisträgerin sehr herzlich.

27

Deutsche Oper am Rhein – Verlängerung der Theatergemeinschaft

KUA/088/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Debatte? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen. Vielen Dank.

28

Ludwig-Hammers-Platz – Umbau Knotenpunkt – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss

OVA/048/2021/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hierzu brauchen wir gleich noch einmal Ausführungen der Verwaltung. Das ziehen wir nach hinten.

29

Verleihung der Förderpreise für bildende Kunst, darstellende Kunst, Musik und Literatur der Landeshauptstadt Düsseldorf 2021

KUA/083/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Der AfD. Dann haben wir das mit Mehrheit so beschlossen. Ich gratuliere den Preisträgern sehr herzlich.

30

Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien

RAT/411/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

31

Vorstand des Bergisch-Rheinischen Wasserverbandes – Benennung eines stellvertretenden Mitglieds der Landeshauptstadt Düsseldorf

RAT/413/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

32

Verbandsversammlung des Zweckverbandes IT-Kooperation Rheinland – Ersatzbestellung

RAT/414/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

33

Verbandsversammlung des Zweckverbandes Verkehrsverbund Rhein-Ruhr – Ersatzbestellung

RAT/415/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

34

Aufsichtsrat der Regionale Bahngesellschaft Kaarst-Neuss-Düsseldorf-Erkrath-Mettmann-Wuppertal mbH – Ersatzwahl

RAT/416/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gegenstimmen? – Enthaltungen? – AfD. Dann ist das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

35

Aufsichtsrat der Regiobahn Fahrbetriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung – Ersatzwahl

RAT/417/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gegenstimmen? – Enthaltungen? – AfD. Dann ist das im Übrigen so beschlossen.

36

Aufsichtsrat der SWD Städt. Wohnungsbau-GmbH & Co. KG – Ersatzwahl

RAT/465/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gegenstimmen? – Enthaltungen? – AfD. Im Übrigen so beschlossen.

37

Aufsichtsrat der SWD Städt. Wohnungsgesellschaft mbH & Co. KG – Ersatzwahl

RAT/466/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Fraktion AfD. Im Übrigen so beschlossen.

38

Jahresabschluss 2019 und 2020 der Stadtparkasse Düsseldorf

RAT/427/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hier habe ich einen Hinweis: Das unterschiedliche Abstimmungsverhalten bei den verschiedenen Beschlüssen beachten. Wir haben in der Beschlussdarstellung die Kenntnisnahme unter Ziffer 1 und 2 und unter Ziffer 3 und 4 die entsprechende Gewinnverwendung und unter Ziffer 5 die Entlastung der Sparkassenorgane. Zunächst nimmt der Rat Kenntnis von den Jahresabschlüssen 2019 und 2020. Wird zu dem Komplex eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall.

Möchte jemand von den Ziffern 1 und 2 nicht Kenntnis nehmen oder sich enthalten? – Dann haben wir die so zur Kenntnis genommen.

Dann Ziffer 3 und 4 – Beschluss über die Verwendung des nicht verwendeten Gewinns des Geschäftsjahres 2019 und die Verwendung des Jahresüberschusses 2020. Gibt es dazu Gegenstimmen? – Tierschutz/Freie Wähler. Enthaltungen? – AfD. Dann haben wir das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Bei der Entlastung des Verwaltungsrates – das ist die Ziffer 5 der Beschlussvorlage – dürfen Mitglieder des Verwaltungsrates nicht mitstimmen. Das gilt sowohl für stellvertretende als auch für ordentliche Verwaltungsratsmitglieder. Das gebe ich hiermit zu Protokoll.

Folgende Ratsmitglieder sind Verwaltungsratsmitglieder der Stadtparkasse: der Oberbürgermeister, Ratsherr Hartnigk, Ratsfrau Penack-Bielor, Ratsherr Stieber, Ratsfrau Elsholz, Ratsherr Raub, Ratsherr Rasp und Ratsfrau Lehmhaus und als stellvertretende Mitglieder Ratsfrau von Dahlen, Ratsherr Auler, Ratsherr Angerhausen, Ratsherr Cardeneo, Ratsherr Schwenk, Ratsfrau Bednarski, Ratsherr Albes, Ratsherr Rohloff und Ratsherr Flemming.

Deshalb frage ich zunächst zur Entlastung der Mitglieder des Verwaltungsrates – also die eben Genannten bitte jetzt nicht mitstimmen –: Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Das ist die AfD. Dann ist das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

Dann kommen wir unter 5 c. zur Entlastung des Vorstandes der Stadtparkasse. Hier dürfen die Verwaltungsratsmitglieder und deren Stellvertreter wieder mit abstimmen. Wer ist gegen die Entlastung des Sparkassenvorstands? – Wer enthält sich? – AfD. Dann ist das im Übrigen einstimmig so beschlossen. Vielen Dank.

39

GGs Kronprinzenstraße – Erweiterung um Sporthalle und Mensa – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss

SCHUA/026/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hier eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen?

(Ratsherr Dr. Graeßner [Bündnis 90/Die Grünen] meldet sich.)

Debatte? Herr Dr. Graeßner, wollen Sie es diskutieren? – Dann schieben wir es.

(Zuruf von Ratsherrn Dr. Graeßner [Bündnis 90/Die Grünen])

Ich verstehe Sie nicht.

(Ratsherr Dr. Graeßner [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich wollte nur ein Lob loswerden!)

Nur ein Lob an die Verwaltung?

(Ratsherr Dr. Graeßner [Bündnis 90/Die Grünen] nickt.)

Das Lob an die Schulverwaltung nehmen wir gern entgegen. Aber ich frage dann trotzdem: Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das mit einem Lob an die Verwaltung einstimmig so beschlossen. Vielen Dank.

40

Marie-Curie-Gymnasium, Gräulinger Straße 15 – Umbau und Erweiterung – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss

SCHUA/053/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es dazu auch ein Lob?

(Heiterkeit von Bündnis 90/Die Grünen, CDU und SPD/Volt – Zuruf: Ja!)

Danke.

Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir auch das einstimmig beschlossen.

41

Änderungen zum Maßnahmenpaket G9 (SOM VII)

SCHUA/072/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

42

Errichtung einer Grundschule am Schulstandort Heerstraße 18/18a

SCHUA/077/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird eine Debatte gewünscht? – Hier gibt es noch die Anregung der BV 3, bei der Namensgebung auf die Hausnummer zu verzichten.

(Stadtdirektor Hintzsche: Das machen wir!)

Das machen wir; das sagt der Stadtdirektor so zu. Mit dieser Maßgabe: Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen?

(Zuruf von Ratsherrn Wolf [Bündnis 90/Die Grünen])

Wie bitte?

(Ratsherr Wolf [Bündnis 90/Die Grünen]: Die Anregung der BV 3 geht noch weiter!)

Städtische Grundschule Heerstraße ohne 18/18a. Das wird alles mitgenommen.

(Ratsherr Wolf [Bündnis 90/Die Grünen]: Man hätte sich einen etwas hübscheren Namen einfallen lassen können!)

Ja, auch darüber denken wir nach, aber gebaut werden darf zunächst einmal. In Ordnung? – Danke. Keine Gegenstimmen. Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so auf den Weg gebracht mit den Wünschen der BV 3 im Gepäck.

43

Klärwerk-Süd, Optimierung Energieerzeugung und -verteilung (OEV) (I-8030618011) – Bedarfsbeschluss

SEBD/020/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

45

Aussetzung beziehungsweise Reduzierung der Elternbeiträge für die Betreuung von Kindern in der Kindertagesbetreuung einschließlich der Kindertagespflege im Zuge von COVID-19 für die Monate Februar bis Mai 2021

RAT/435/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig beschlossen.

46

Luftreinhaltung: Abschluss der DUH-Klage mit Vergleich

RAT/467/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird dazu eine Debatte gewünscht?

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Ja!)

Ja, dann rufen wir das gleich noch einmal auf.

47

Nutzung von Teilflächen des Nordparks im Rahmen eines Familienfestes des Aquazoo Löbbbecke Museums

RAT/475/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler und eine AfD-Stimme als Nein-Stimme. Enthaltungen? – Keine. Dann ist das mit Mehrheit so beschlossen.

48

Konzept zur Überlassung städtischer Räume

RAT/431/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Das sehe ich nicht. Dann haben wir das so zur Kenntnis genommen.

Wir springen zurück zu den Verwaltungsvorlagen, die wir nicht im Schnelldurchlauf erledigt haben.

15

Bebauungsplan-Entwurf Nr. 01/014 – Schwannstraße Hochpunkt

APS/063/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Berichterstattung gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Die BV 1 und der APS haben die Vorlage in ihren Sitzungen einstimmig zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Der HFA hat die Vorlage in seiner Sitzung mehrheitlich zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Wortmeldungen? – Ratsfrau Krüger und dann Ratsfrau Vorspel bitte.

(Ratsfrau Krüger [Tierschutz/Freie Wähler]: Welches Mikrofon?)

Ihnen stehen beide zur Verfügung. Sie haben die Wahl, Ratsfrau Krüger, und das Wort.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Ich nehme das Mikrofon, das Ihnen am nächsten ist, Herr Oberbürgermeister.

Sehr geehrte Damen und Herren! Genau vor zwei Jahren, im Juli 2019, konnten die Düsseldorfer Bürger in den Medien lesen – ich muss es leider ablesen –:

„Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf [...] erklärt den [...] Klimanotstand und erkennt damit die Eindämmung der Klimakrise und ihre schwerwiegenden Folgen als seine Aufgabe von höchster Priorität an.“

Ich möchte noch einmal wiederholen: Es ist die höchste Priorität, die wir vor zwei Jahren beschlossen haben. Einige von Ihnen waren schon dabei gewesen.

Jetzt sieht man hier diese Vorlage, wonach erst einmal wieder 17 Bäume gefällt werden sollen, eine Versiegelung zunimmt und auch das Umweltamt schreibt:

„Um die negativen klimatischen Auswirkungen der Planung abzumildern, sollten alle Möglichkeiten genutzt werden, der thermischen Belastung entgegenzuwirken [...].“

Ich möchte jetzt noch einmal beides zusammen verknüpfen. Das eine ist: Wir haben hier den Klimanotstand vor zwei Jahren beschlossen; das ist für uns die höchste Priorität. Auf der anderen Seite beschließen wir wahrscheinlich jetzt gleich diese Maßnahme, wonach wieder die Bäume gefällt werden, obwohl die negative klimatische Auswirkung ganz klar im Vordergrund steht.

Diese Maßnahme, die wir hier beschlossen haben, und auch verschiedene andere stehen für mich persönlich im absolut krassen Gegensatz dazu, dass wir vor zwei Jahren den Klimanotstand beschlossen haben. Ich würde mir wünschen, dass wir das, was wir hier beschlossen haben, wirklich einmal ernst nehmen würden. Würden wir es ernst nehmen, dann würden wir genau an dieser Stelle nicht weiter versiegeln, sondern das, was versiegelt ist, aufreißen und dann viele Bäume et cetera hinpflanzen.

Das Weitere ist: Es gab dabei keine artenschutzrechtliche Prüfung. Auf der anderen Seite steht aber auch in der Vorlage:

„Vorhandene Gehölze stellen insbesondere für Vögel Lebensräume dar.“

Nimmt man einfach anhand der Lage an, dass es dort keine artenschutzrechtlichen Tiere gibt, für die man unbedingt nachprüfen muss, ob dort vielleicht irgendetwas ist, wo man aufpassen sollte? Das ist auch schon wieder so eine Sache: In Düsseldorf wird in letzter Zeit ohnehin schon neben den Bäumen, die abgeholzt werden müssen, weil sie durch diese ganze Klimaerwärmung vertrocknet sind, zu viel abgeholzt.

Die Vögel oder allgemein alle Tiere – es sind ja nicht nur Vögel, die die Bäume als Lebensgrundlage nutzen, sondern auch andere Tiere – haben ein Problem, Nahrung zu finden und vor allem sich fortzupflanzen. Daher könnte es unserer Meinung nach auch sein, weil die Bäume immer weniger werden, absterben und sich die Vögel andere Möglichkeiten suchen müssen, dass an dieser Stelle vielleicht tatsächlich Vögel sind, für die man eine artenschutzrechtliche Prüfung durchführen müsste.

Wir lehnen das als Tierschutz/Freie Wähler komplett ab. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Vorspel hat sich als Nächste gemeldet. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Vorspel.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Vielen Dank. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Keller! Sehr geehrte Damen und Herren! Hochhäuser heißen jetzt neuerdings „Hochpunkte“, aber nur bestimmte Hochhäuser, die sehr hoch sind. Wenn diese Hochhäuser sehr hoch sind, heißt das auch: Viele Menschen werden dort einen Arbeitsplatz finden, falls sie nicht – wie andere auch – leer stehen.

Es gibt in der Stadt den Beschluss, dass Neubauten nur dort gebaut werden, wo ein funktionierender und leistungsfähiger ÖPNV vorhanden ist. Wer diese Straße kennt, der weiß, dass am Kennedydamm eine sehr leistungsfähige Autostraße ist und keine Stadtbahn oder Straßenbahn dort entlangfährt. Daher müsste zunächst einmal über eine Straßenbahn- oder Stadtbahnverbindung geredet werden, bevor solche Häuser dort geplant werden. Außerdem müsste dann auch erst einmal geschaut werden, was mit den ganzen leerstehenden Bürobauten ist, bevor man neu baut. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Vorspel. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung über TOP 15 – Bebauungsplan-Entwurf Nr. 01/014, Schwannstraße Hochpunkt. Ich frage: Gibt es Gegenstimmen? – Die Linke, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, AfD. Wer enthält sich? – Keine Enthaltungen. Dann ist das im Übrigen die Mehrheit und entsprechend beschlossen. Vielen Dank.

17

Förderprogramm Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten in Düsseldorf

AUS/045/2021/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Berichterstattung gewünscht?

(Ratsherr Blumenrath [CDU]: Nein!)

Das ist nicht der Fall. Der HFA hat die Vorlage in seiner Sitzung einstimmig zur Beschlussfassung hier empfohlen. Eine Wortmeldung von Ratsherrn Blumenrath und Ratsherrn Mielczarek. – Ratsherr Blumenrath, Sie haben das Wort.

Ratsherr Blumenrath (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Sehr häufig stellen wir uns als Politiker gern hier nach vorn und kritisieren dann die Verwaltung, fordern mehr Tempo oder haben irgendeinen Verbesserungsvorschlag. An dieser Stelle – der Kollege hat es eben einfach aus dem Publikum beziehungsweise aus dem Rat heraus gemacht – will ich mich einfach bedanken. Wir haben als schwarz-grüne Kooperation gemeinsam mit einer sehr breiten hier im Rat getragenen Mehrheit neue Förderprogramme beschlossen. Wir haben gesagt: Wir möchten die Elektromobilität nach vorn bringen. Wir möchten die Photovoltaik nach vorn bringen, und wir möchten verschiedene Anreize durch ein besseres Förderprogramm für die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer bieten. Das ist schlicht oder ergreifend hervorragend mit diesem neuen Programm gelungen. Es ist richtig toll zu sehen, wie schnell die Verwaltung es geschafft hat, die ganzen Anregungen aus diesem Jahr noch vor der Sommerpause umzusetzen. Deshalb gar keine Kritik, sondern ein ganz großes Lob. Ich glaube, das ist ein sehr, sehr großer Schritt für unsere Stadt. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte, Ratsherr Mielczarek, Sie haben das Wort.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Anwesende aus dem Rat! Ich möchte mich selbstverständlich den Ausführungen von Ratsherrn Blumenrath anschließen. Wir haben hier einen riesengroßen Schritt in die richtige Richtung gemacht. Wir müssen angesichts der Klimakrise, deren Auswirkungen wir jetzt schon spüren, wirklich alle Hebel in Bewegung setzen, die wir als Stadt haben, um beim Klimaschutz voranzugehen. Das tun wir mit diesem Förderprogramm. Wir heben diverse Fördertatbestände an bei der Solarförderung. Wir überarbeiten die Fördertatbestände beim Wärmesektor durch verstärkte Wärmedämmung und durch angepasste Förderquoten bei den Fenstern. Wir gehen über unseren schwarz-grünen Antrag bei der Elektromobilität mit einer erhöhten Förderung bei Wallboxen hier hinaus. Insofern gibt es auch von mir nichts anderes als einen riesengroßen Dank an alle Beteiligten aus Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft, dass wir tatsächlich hier mit diesem Förderprogramm die Hebel in Bewegung setzen.

Es ist aber gleichzeitig – das möchte ich auch betonen – natürlich kein Selbstläufer. Das heißt, wir müssen weiter begleiten, wir müssen schauen, wie das Förderprogramm angenommen wird. Wir müssen weiter daran arbeiten – an der Stelle danke ich auch der Dezernentin, die jetzt schon zugesagt hat, obwohl noch nicht das ganze Personal da ist –, mit verstärkten Ressourcen in die Bewerbung dieses Programms zu gehen. Denn darauf müssen wir auch achten, dass wir mehr Öffentlichkeitsarbeit machen, dass die Leute wissen, dass es Programme gibt, welche Möglichkeiten

sie haben, sich auch mehr für den Klimaschutz einzusetzen. Wir geben vielen Düsseldorferinnen und Düsseldorfern hier die Möglichkeit, auch etwas zum Klimaschutz beizutragen, und gehen gleichzeitig als Stadt natürlich auch mit unseren Bemühungen wirklich riesengroße Schritte.

Insofern danke ich allen Beteiligten. Wir müssen weiter an dieser Aufgabe arbeiten. Insofern: Work in progress. Es geht voran, und wir werden auch die nächsten Schritte gemeinsam gehen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das ist toll, und wir stimmen dem auch zu, was Sie hier heute gemacht haben. Aber das ist noch nicht die Klimawende. Bevor Sie sich hier sozusagen untereinander gegenseitig voller Freude immer nur auf die Schulter klopfen, können wir uns noch viel mehr vorstellen. Wir werden schauen, wie weit Sie mit dem Programm kommen. Wir alle haben gesagt: Wir werden so viel Geld bereitstellen, wie es nötig ist. Das zur Klimawende. Die Verkehrswende ist dann aber schon etwas anderes. Das hier ist nett, machen wir auch gern mit, aber wir erwarten eigentlich noch ein bisschen mehr von der Mehrheit hier. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt schaue ich nochmals in den Saal: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung über TOP 17: Förderprogramm Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten in Düsseldorf. Wer ist dagegen? – Die AfD. Wer enthält sich? – Niemand. Dann ist das im Übrigen so beschlossen. Vielen Dank.

18

Auflösung der öffentlichen Einrichtung Großmarkt

AUS/051/2021

18.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

RAT/469/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der Umweltausschuss hat die Vorlage in seiner Sitzung mehrheitlich zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Der Wirtschaftsausschuss hat die Vorlage in seiner Sitzung einstimmig zur Beschlussfassung empfohlen. Der HFA, die BV 1 und die BV 6 haben die Vorlage ebenfalls einstimmig zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Ich darf zunächst fragen: Gibt es den Wunsch nach Berichterstattung durch die Verwaltung? – Das ist nicht der Fall.

Dann darf ich die Ratsfraktion Die Linke bitten, den Änderungsantrag einzubringen. – Bitte, Ratsherr Flemming, Sie haben das Wort.

Ratsherr Flemming (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich kann den Antrag der Verwaltung verstehen, hier nun das Ende des Großmarktes beschließen zu wollen. Der Begründungstext mit der Historie liest sich nicht gut: Vermüllung des Geländes, säumige Zahler*innen und eine heterogene Händler*innenschaft, die nicht an einem Strang zieht und ein Zukunftskonzept erarbeitet. Das ist tragisch, da wir einen der wenigen funktionierenden Großmärkte Deutschlands haben. Das ist tragisch, weil, wenn dieser Antrag der Verwaltung heute so angenommen wird, das auch das Aus für viele Betriebe und den Verlust von vielen Arbeitsplätzen bedeuten würde.

Die Genossenschaft der Großhändler*innen ist sicher auch an die anderen Fraktionen herangetreten und hat dies erläutert. Aber nicht nur die Menschen ohne Arbeit und die

Unternehmen, welche dann vor dem Ruin stehen, sind problematisch. Auch ökologisch gesehen ist das Ende des Großmarktes ein Fiasko. Lkw mit Waren fahren dann nicht mehr nur einen Großmarkt an, sondern gegebenenfalls mehrere Großhändler*innen im gesamten Stadtgebiet. Mehr Stopps, längere Strecken, mehr Lastenverkehr im Stadtgebiet. Wollen wir das? Doch sicher nicht! Dabei hat sich mit der gegründeten Genossenschaft der Großhändler*innen eine Gruppe organisiert, welche ein Interesse an der Fortführung eines Großmarktes geäußert hat. Leider konnten hier nicht alle Großhändler*innen gewonnen werden.

Aber auch wir sind uns im Stadtrat nicht immer komplett einig. Wo viele Menschen sind, sind auch immer unterschiedliche Interessen und Meinungen. Daher sollten wir uns als Stadtrat dafür entscheiden, den Großmarkt weiter bestehen zu lassen, und die Verwaltung beauftragen, mit den interessierten Großhändler*innen ein tragfähiges Konzept aufzubauen. Dafür ist es noch nicht zu spät. Mir ist bewusst, dass dafür schon viel Zeit und Kraft aufgewendet wurde und das Ergebnis nicht berauschend ist. Aber wir als Stadtrat gestalten diese Stadt für die Menschen, die hier leben. Lassen Sie uns gemeinsam mit den interessierten Großhändler*innen einen Standort aufbauen, der für viele Unternehmer*innen ein spannendes Angebot hat, der so Arbeitsplätze sichert und schafft und auch transportökologisch einen Mehrwert für unsere Stadt bringt. Deshalb werben wir heute für unseren Änderungsantrag: Lassen Sie uns in der nächsten Ratssitzung eine Strategie mit Rahmenparametern beschließen, die in unser aller Interesse ist! – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Flemming. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Bei Ratsherrn Neuenhaus und Ratsherrn Blumenrath – in dieser Reihenfolge.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Der Großmarkt hat sich selber aufgelöst; das muss man einfach mal so sehen: die ganzen Verhandlungen, die gescheitert sind, wo Angebote der Stadt gemacht wurden. Wenn man aber auch sieht, wie der Umschlag mittlerweile ist, dann ist der Großmarkt nicht mehr das, was er vor 30 oder 40 Jahren für uns war, sondern er ist einfach nicht mehr notwendig für die Daseinsfürsorge. Das ist das, was wir hier heute beschließen. Ansonsten müssten wir ihn lassen, wenn wir anderer Meinung wären. Das kann man aber deutlich an den Umschlagszahlen sehen und an den Händlern, die mittlerweile da sind.

Ich erinnere mich, dass dieser Rat mal den Schlachthof aus dem gleichen Grund abgeschafft hat, weil das, was sich da abspielte, nichts mehr mit dem zu tun hatte, was es 100 Jahre lang war, sondern es kommen dann andere und stellen Forderungen, ohne dass die Bürgerinnen und Bürger noch einen Mehrwert davon haben. Wenn sich irgendwann Großhändler finden, die sozusagen einen regionalen Großmarkt wieder aufbauen wollen, weil sie aus der Umgebung regionale Produkte verkaufen, dann kann man mit denen reden und sicher da etwas machen, aber der Großmarkt an der Stelle – dort, wo er über Jahrzehnte stand – ist in der Tat einfach überflüssig geworden. Deshalb stimmen wir der Verwaltungsvorlage zu und lehnen den Änderungsantrag ab.

Ich möchte hier im öffentlichen Teil nur sagen zu beiden Tagesordnungspunkten – auch zu dem nachfolgenden –, dass wir im nichtöffentlichen Teil noch gern darüber reden wollen, weil von den Umstrukturierungen auch ein Familienbetrieb, der seit Jahrzehnten an der Stelle ist, betroffen ist, der nicht Großmarkt ist. Wir wollen mit der Verwaltung nachher noch einmal darüber reden im nichtöffentlichen Teil. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Blumenrath das Wort. Anschließend folgt Ratsfrau Holtmann-Schnieder.

Ratsherr Blumenrath (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir haben diesen Punkt jetzt sehr lange diskutiert. Es gab einen Rechtsstreit. Es gab ein Angebot der Stadt für alle, die Interesse haben, dort mitzuarbeiten, alternativ Grundstücke weiter zu

entwickeln. Wir haben einfach ein Objekt, in dem ein sehr hoher Sanierungsstau ist, bei dem die Erträge die Kosten nicht mehr decken können und bei dem man sich jetzt Gedanken machen muss, welchen Mehrwert es hat. Ratsherr Neuenhaus hat das gerade ausgeführt. Insofern ist die Überlegung, mit denen, die weitermachen wollen, gemeinsam etwas zu entwickeln mit einer, wie ich denke, starken städtischen Tochter, die das dann auch auf den Weg bringt, eine gute Idee. Wir haben auch lange Fristen berücksichtigt, damit sich jedes Unternehmen darauf einstellen kann. Auch da möchte ich Ratsherrn Neuenhaus zustimmen. Ich glaube, mit jedem, der eine gute Lösung finden will, muss die Stadt sprechen. Das sei im öffentlichen Teil sozusagen noch mitgegeben. Ich glaube aber, da gibt es auch keine größeren Komplikationen. Deswegen ist es wichtig, mit allen im Dialog zu bleiben, aber am Ende auch für die Stadt eine vernünftige Lösung zu entwickeln. Das bringt diese Verwaltungsvorlage mit sich, weshalb wir sie akzeptieren werden. Im Umweltausschuss haben wir das auch mehrheitlich getan. Insofern haben wir das, glaube ich, mit der Verwaltung jetzt sehr lange und auch sehr tiefgreifend diskutiert. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Holtmann-Schnieder, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch die SPD/Volt-Fraktion wird den Verwaltungsvorlagen zustimmen – wie auch in den vorlaufenden Ausschüssen.

Über Jahre ist versucht worden, mit den Großhändlerinnen und Großhändlern ein neues Verfahren und eine Perspektive für den Großmarkt zu entwickeln. Diejenigen, die schon länger dabei sind, wissen, wie mühsam das war, aber auch wie vergeblich es letzten Endes war. Dass es auch anders geht, haben wir am Blumengroßmarkt gesehen. Darum ist es richtig, heute diese beiden Vorlagen so zu beschließen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Holtmann-Schnieder. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht.

Dann kommen wir zur Abstimmung unter TOP 18: Auflösung der öffentlichen Einrichtung Großmarkt. Wer ist gegen diese Vorlage? – AfD, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, Die Linke. Enthaltungen? – Die Partei-Klima-Fraktion. Dann ist das mit Mehrheit so beschlossen.

Damit hat sich der Änderungsantrag der Linken erledigt. Ich habe den nicht zuerst abgestimmt, weil sich Weiterführen und Auflösen ausschließt. Insofern war es richtig, über die Verwaltungsvorlage zuerst abzustimmen. Der Antrag ist dann denklogisch nicht mehr anzunehmen.

19

Änderungssatzung: Aufhebung des § 1 der Großmarktsatzung

AUS/052/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird hier noch einmal Berichterstattung gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Wortmeldungen? – Die sehe ich auch nicht. Gegenstimmen? – AfD, Tierschutz/Freie Wähler, Die Linke. Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

25

Bürger*innenbeteiligung zum 39er-Denkmal auf dem Reeser Platz

KUA/080/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der Kulturausschuss und die BV 1 haben das zur Kenntnis genommen. Wir haben eine Informationsvorlage, aber es gab den Wunsch nach Aussprache. Ratsfrau Spillner und Frau Bürgermeisterin Gerlach. – Bitte, Ratsfrau Spillner, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Spillner (SPD/Volt): Danke schön, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich wollte eigentlich nur meiner Freude oder unserer Freude Ausdruck verleihen, dass das Projekt am Reeser Platz jetzt weitergeht und konkrete Maßnahmen geplant sind. Sie wissen, die BV 1 hat sich sieben Jahre damit in unzähligen Gremiensitzungen beschäftigt, aber auch mit einem großen Werkstatttag, mit Expertinnen und Experten, 80 Leute, die dort waren. Auch das benachbarte Georg-Büchner-Gymnasium hat sich sehr intensiv damit auseinandergesetzt. Und alle haben gesagt: Diesem kriegsverherrlichenden Monument muss etwas entgegengestellt werden. Es soll künstlerisch kommentiert werden. Wir hatten den Ideenwettbewerb, der dann diskutiert wurde, der allerdings eher in der Zeitung diskutiert wurde und nicht mit der Stadtgesellschaft und den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort.

Ich finde es gut, dass jetzt Formate entwickelt worden sind, dass sich die Leute die Entwürfe anschauen und diese kritisch bewerten können und dass man darüber noch einmal diskutieren kann und das jetzt noch einmal breit aufgestellt wird, weil ich glaube, dass es für die Stadtgesellschaft ganz wichtig ist, dass die kritische Kommentierung, die quasi so etwas wie ein inhaltliches Gegendenkmal sein wird, breit getragen wird und es einen großen Konsens gibt. Das finde ich sehr wichtig für dieses Projekt. Deswegen freue ich mich, dass das jetzt weiter anlaufen wird. Ich hoffe, dass wir dann auch zu einer einvernehmlichen Entscheidung kommen und wir dann auch den Mut haben, das auf den Weg zu bringen und zu realisieren. – Danke schön.

(Beifall von SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Frau Bürgermeisterin Gerlach, bitte, Sie haben das Wort.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich schließe mich dem an: Ich freue mich auch. Ich kann auch nur jedem raten, sich die Filme anzusehen, die entstanden sind. Die sind wirklich toll geworden. Zudem kann ich nur sagen, dass dieser Ideenwettbewerb – so sehr wir ihn hier diskutiert haben – wirklich richtig gut gelaufen ist. Wenn man sich die Beiträge auch im Video noch einmal anschaut – dort werden sie noch einmal erklärt –, sieht man, dass dabei richtig tolle Beiträge herausgekommen sind, die es auch wert sind, diskutiert zu werden.

Ich möchte aber bei einem solchen Thema, das auch schon eine große und bundesweite Diskussion ausgelöst hat – ich glaube, an der Stelle kann ich auch die Diskussion im Kulturausschuss zusammenfassen –, nicht auf ein Dialogformat online setzen, sondern tatsächlich auf die Diskussion von Angesicht zu Angesicht. So haben wir es im Kulturausschuss diskutiert. Ich glaube, ich fasse das damit gut zusammen: Wir möchten auf jeden Fall, dass es möglich ist, dass das nicht online passiert. Ich glaube, damit ist uns gut gedient und tatsächlich auch dem Wettbewerb gut gedient und auch einer eventuell späteren Realisierung.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Frau Gerlach, in der Tat, diese Präsenzveranstaltungen brauchen wir, damit alle miteinander reden können und wir als Politik vor der Entscheidung wirklich wissen, was dort draußen gedacht ist. Mir ist nur wichtig, dass wir es über die Jahre, Frau Spillner, tatsächlich geschafft haben, dass wir Denkmäler dieser Art, die dort stehen, nicht einfach beseitigen, denn dann beseitigen wir ein Stück unserer eigenen Geschichte, unserer Stadtgeschichte, sondern dass wir in der Lage sind, sie umzubauen, dass sie wieder ein Denkmal werden für diese Stadtgesellschaft. Deshalb: Diesen Prozess finden wir gut, auch wenn er so lange gedauert hat; wir machen es ja zum ersten Mal so. Andere Städte gehen anders damit um und lassen plötzlich ihre Vergangenheit verschwinden, was wir aber nicht für richtig halten, weil man nur etwas verhindern kann, wenn man die Menschen an die Vergangenheit erinnert. Das machen wir damit und haben einen total interessanten Prozess ausgelöst. Deshalb

gern, Herr Lohe, die Präsenzveranstaltungen, damit wir wirklich einmal in Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern an der Stelle kommen und uns austauschen können. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Neuenhaus. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. Das ist eine Informationsvorlage. Dann haben wir das entsprechend so zur Kenntnis genommen.

28

Ludwig-Hammers-Platz – Umbau Knotenpunkt – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss

OVA/048/2021/1

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die /1-Vorlage wurde nachgereicht. Die BV 3 hat die Vorlage am 25. Mai vertagt. Der OVA hat die Vorlage einstimmig zur Beschlussfassung empfohlen. Ein dazu vorgelegter Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen wurde einstimmig beschlossen und ist nun in die /1-Vorlage übernommen. Es hat aber noch eine Reihe von Diskussionen seit der OVA-Sitzung gegeben. Deshalb würde ich zunächst die Verwaltung bitten, kurz noch einmal zu berichten, insbesondere zu der Frage, wie sich der Umbau des Knotenpunktes auch zu den angrenzenden Maßnahmen – Brunnenstraße und Merowingerstraße – verhält und wie dort die weitere Vorgehensweise ist, wie die Verwaltung das geplant hat. – Frau Beigeordnete Zuschke bitte.

Beigeordnete Zuschke: Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Ludwig-Hammers-Platz ist seit einigen Jahren auf dem Weg vom Bedarfsbeschluss zum Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss, den wir jetzt vorliegen haben. Ich betone das: seit einigen Jahren! Darüber hinaus weise ich noch darauf hin: Das ist ein Knotenpunkt mit sechs Kreuzungsbeziehungen und völlig ungeordneten Zwischenräumen. Jeder, der ihn kennt und mal an den Bilk-Arkaden vorbeifährt, unter der Brücke durchhuscht und dann versucht, über die Merowingerstraße – oder wie auch immer – sich zu verteilen, der weiß, dass das eine ausgesprochen schwierige Verkehrsbeziehung ist.

Dieser Platz ist also, wie gesagt, seit mehreren Jahren in der Überarbeitung, jetzt in der Förderkulisse im Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss. Er muss in den nächsten zwei Jahren umgesetzt werden. Die Planung hat auf ihrem Weg jetzt noch einmal einiges mitbekommen. Sie wurde nämlich in unserer letzten und, wie ich glaube, vorletzten Sitzung der Kleinen Kommission Radverkehr noch einmal sehr intensiv diskutiert und wirklich noch einmal auf Herz und Nieren in Radbelangen geprüft. Das ist einfach auch ein Stück weit das Merkmal der neuen Kleinen Kommission, dass sie neben den großen strategischen Themen auch dann immer noch einmal sehr kompetent ins Detail geht.

Hier ist zu Recht darauf hingewiesen worden, dass es einigen Nachbesserungsbedarf gibt, nämlich hinsichtlich der Verteilung der Massen, die dort queren. Es gibt eine ganze Menge kleinerer Aspekte, die in diesen Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss eingepflegt werden müssen und auch können, der ja finanztechnisch und auch fördertechnisch eingeplant ist. Diese Umbaumaßnahme hängt aber auch unmittelbar zusammen mit weiterführenden Radwegenetzstrecken wie der Brunnenstraße als Radwegebeziehung freigegeben werden soll, bis hin zur Merowingerstraße, die radwegebezogen in der Planung ist. Dass diese Straße in den letzten zwei Jahren mehrfach im Geiste umgeplant wurde und dass es dazu auch mehrere Planungsaufträge gibt, ist allen bekannt.

Deswegen möchte ich an dieser Stelle noch einmal darauf hinweisen, dass im Hinblick auf die /1-Vorlage, auf den Antrag, die kleineren Maßnahmen, die förderunschädlich und finanzunschädlich sind und mit eingeplant werden und dass wir für die Lichtsignalanlagenumsteuerung in die

Brunnenstraße und die Umplanung in der Merowingerstraße im Herbst dieses Jahres die Beteiligung, die mit dem Umplanauftrag der Merowingerstraße an uns ergangen ist, durchführen werden und dass sich die Umgestaltung der Lichtsignalanlage in die Brunnenstraße direkt anschließen wird, sodass wir entsprechend dazu auch im Herbst berichten können.

Auf die kleineren Punkte gehe ich jetzt nicht ein, wie die größere Aufstellfläche, die Spritzschutzwand et cetera. Das werden wir in die Planung mit aufnehmen und auch jetzt in diesem Zyklus schon mit durchführen können. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Kollegin Zuschke. – Ich sehe eine Wortmeldung bei Ratsherrn Czerwinski, Ratsherrn Kühbacher, Ratsfrau Vorspel und Ratsherrn Rütz.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ja, die Maßnahme Ludwig-Hammers-Platz ist eine sehr wichtige. Das ist ein sehr zentraler Ort, an dem sehr viele Verkehre zusammenkommen. Es ist im Moment kein schöner Platz und chaotisch für die Fußgängerinnen und Fußgänger sowie für die Radfahrenden. Wir haben die Straßenbahnen in verschiedene Richtung plus Busse et cetera. Es ist aber vor allem die Verbindung zwischen dem Radweg Aachener Straße, den wir geschaffen haben, und den Radwegen auf der Friedrichstraße, wenn man dort in dem Mittelteil eine unklare und gefährliche Situation hat, ist das für das gesamte System schwierig. Deshalb haben wir auch einstimmig im OVA begrüßt, dass der Platz neu gestaltet werden soll und sichere Radverkehrsanlagen bekommt. Das ist auch nicht ganz billig. Schön, wenn wir die Maßnahme auch noch einmal gefördert bekommen.

Wir haben aber im OVA und in der Kleinen Kommission – nicht nur in der Kleinen Kommission, sondern auch davor in der Fachgruppe Radverkehr; das steht auch in der Vorlage – das in den Jahren 2016, 2017, 2019 und 2020 diskutiert und immer darauf hingewiesen, dass es ungemein wichtig ist, wenn wir dort eine neue Anlage schaffen, dass an der Ausbaugrenze nicht diese gefährliche Situation, die es im Moment auf der Merowingerstraße Richtung Süden gibt, besteht.

Jetzt haben Sie gerade angekündigt, es wird die Bürgerbeteiligung zur Umgestaltung Merowingerstraße geben. Wir haben das im Zusammenhang mit der Umweltspur auch schon in Gang gesetzt. Wichtig wäre für uns jetzt noch einmal – da bitte ich um eine Antwort –, dass sichergestellt ist, wenn der Ludwig-Hammers-Platz umgebaut ist, dass bei Fertigstellung des Ludwig-Hammer-Platzes zumindest provisorisch diese gefährliche Stelle an der Merowingerstraße entschärft wird, um dort nicht weiter die gefährliche Situation zu haben.

Wir sind dankbar, dass Sie angekündigt haben, bei der Brunnenstraße nicht erst aktiv zu werden, wenn der Haltestellenumbau beginnt, sondern dass man mit kleinen vorgezogenen Maßnahmen auch schon hier erste Schritte gehen kann. Das ist ganz im Sinne dessen, was wir einstimmig im OVA beschlossen haben – genauso, wie in der Vorlage auch steht, dass man die Überwege im Moment nicht machen kann, aber dass das Thema nicht gestorben ist, sondern dass man das parallel oder unabhängig von der Maßnahme Ludwig-Hammers-Platz angeht, genauso wie die Situation am S-Bahn-Ausgang. Dazu steht jetzt in der Antwort: Roteinfärbung und Noppenstreifen. Ich glaube, an der Stelle müssen wir noch einmal ran. Die Öffnung ist auch in der Vorlage gegeben. Spätestens, wenn der Regionalhalt Bilk kommt, wird es noch mehr Menschen geben, die aus dem Bahnhof hinausströmen und auf den Radweg gehen. Da müssen wir schauen. Das wäre die zweite Frage, ob dann auch klar ist, dass man da herangehen kann und das nicht förderschädlich ist, wenn man dieses Stück noch nimmt. Bei diesen beiden Fragen bitte ich um Beantwortung. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Können wir das zuerst beantworten lassen, bevor wir die weiteren Wortmeldungen nehmen? – Ich sehe ein Nicken bei Ratsherrn Kühbacher. Dann Frau Zuschke noch einmal.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Czerwinski, wir werden das auf jeden Fall mit dem Fördergeber besprechen, weil wir die oben genannten kleinen Maßnahmen sowieso in die Maßnahme hinein besprechen müssen. Deswegen können wir auch die Noppenfläche förderbezogen mit besprechen. Es lohnt sich auch, wenn viele darüber nachdenken, gerade bei der Aufstellfläche auch noch einmal über eine zweite Fläche nachdenken, wenn die erste nicht erweiterbar ist. Das ist eine sehr gute Idee, auf die wir selbst nicht gekommen sind. Die kam von außen. Vielen Dank dafür.

Ja, ich kann Folgendes zusichern – wir haben heute noch einmal unmittelbar mit der Verwaltung darüber gesprochen –: Selbst wenn wir die Maßnahmen Merowingerstraße und Brunnenstraße nicht fertigbekommen in der Form, wie wir das konzeptionell vorgestellt haben mit fertiger Haltestelle und in der Merowingerstraße mit fertiger Spur und fertigen Parkplätzen, werden wir ein Provisorium auf jeden Fall ermöglichen, sodass der Umbau und Hammers Platz anschlussfähig ist. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Zuschke. – Ratsherr Kühbacher bitte.

Ratsherr Kühbacher (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Frau Zuschke, vielen Dank auch für die Antworten, die Sie Herrn Czerwinski gegeben haben. Ich denke, uns allen ist klar, dass das Hauptradwegenetz noch vieler Ergänzungen bedarf.

Wir haben so, wie Sie gerade geantwortet haben, zwei wesentliche Schwierigkeiten an dieser Stelle, dass dort eben noch Netzstücke fehlen. Herr Czerwinski hat eben zu Recht darauf hingewiesen: Wir haben uns sehr lange immer wieder mit diesem Ludwig-Hammers-Platz beschäftigt, aber wir haben auch in der Fachgruppe Radverkehr immer dazu aufgerufen, die Merowingerstraße anzugehen und zu beplanen. Das ist mein Kritikpunkt an dieser Stelle. Ratsfrau Proschmann hatte zuletzt noch eine Anfrage gestellt, wann denn mit den Planungen gestartet wird. Das war jetzt der letzte Hinweis von unserer Fraktion, dass das eigentlich überfällig ist.

Diese gefährliche Situation ist natürlich auch dadurch entstanden, dass wir jetzt wieder zwei Spuren für den motorisierten Individualverkehr auf der Merowingerstraße in Richtung Süden haben. Da gab es zuvor eine Lösung mit nur einem Bus, der auch noch seltener fährt, und mit weniger Verkehr, der von hinten kommt. Da hätte man etwas Zeit gewinnen können.

Uns ist es wichtig, dass die Maßnahmen entsprechend zeitig angegangen und geplant werden und wir diese gefährlichen Situationen auflösen. Hinsichtlich des Ausblicks auf andere Netzverbindungen bitten wir darum, mitzudenken, dass dort nicht immer nur bis an den Bestand geplant wird, sondern dieser Gedanke, dass weitere Ausbaustufen fehlen, mit übertragen wird. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Kühbacher. – Ratsfrau Vorspel und dann Ratsherr Rütz.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrte Damen und Herren! Zunächst möchte ich sagen, dass diese einstimmige Abstimmung beim OVA dadurch zustande kam, weil wir gedacht hatten, es geht noch einmal in die Planung, und deswegen zugestimmt hatten. Wir lehnen diese jetzige Planung aus verschiedenen Gründen ab, weil das nicht übereinstimmend ist mit den Plänen für eine Verkehrswende. Verkehrswende heißt tatsächlich, dass man jetzt anders planen muss. Früher hat man für das Auto geplant, das heißt, man hat die Autostraßen gebaut, die man brauchte, und dann das, was noch übrig blieb an Fuß- und Radverkehr, mit den entsprechenden Folgen verteilt.

Wenn nun hier am Bilker Bahnhof demnächst der Regio-Halt kommt, haben wir insofern eine Verkehrswende schon geschafft, weil dann sehr, sehr viel Verkehr auf die Schiene verlegt wird, was zur Folge hat, dass sehr, sehr viele Fußgängerinnen und Fußgänger an diesem Bahnhof herauskommen. Dann ist der Platz für Fahrradfahrende und Fußgänger viel zu klein. Jetzt kann man den Platz nicht herzaubern. Es ist dort eng unter diesem Tunnel, aber es gibt für den

motorisierten Individualverkehr immer noch jeweils zwei Spuren. Wenn wir jetzt Hunderte und Tausende von Fußgängern und sehr viele Radfahrende haben, dann muss dort einfach eine Flächengerechtigkeit erfolgen und eine Spur für Autofahrende weggenommen werden. Das würde dann auch heißen: Verkehrswende in dem Sinne, dass man plant: erst die Fußgängerinnen und Fußgänger, dann die Radfahrerinnen und Radfahrer und dann die Autofahrer. Wenn noch irgendwo etwas übrig bleibt, gibt es auch noch Parkplätze.

Daher lehnen wir diese Planung am Ludwig-Hammers-Platz ab. Es wird eine Katastrophe geben, wenn der Regional-Halt dort eröffnet wird und immer noch vier Spuren für Autos dort vorhanden sind. – Danke.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rütz, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rütz (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Es ist viel gesagt worden. Ich möchte das einfach abschließen mit einem Dank an den ADFC und auch an alle, die sich an dieser Planung beteiligt haben. Wir hatten das Thema – das hat Frau Zuschke berichtet und steht auch in der Vorlage – sehr oft in der Fachgruppe. Die Planung ist dadurch besser geworden. Ich bin auch sehr dankbar dafür, dass jetzt noch die Anregung aufgenommen wurde, den Anschluss zur Brunnenstraße herzustellen. Das war auch nicht unumstritten, muss man ehrlich sagen. Das ist eine enge Straße, auf der die Rheinbahn fährt. Ich hoffe, dass das klappt – vor allem auch die Aussage, dass es an der Merowingerstraße vorangeht und wir eine Aufstellfläche in dem Bereich vor den Arkaden bekommen.

Ich will ehrlich sagen: Wir hätten uns sicher noch eine bessere Lösung für den Überweg von den Arkaden zu Real vorstellen können. Das ist im Moment nicht mehr Gegenstand der Planung, wie auch das Thema vor dem Bahnhofseingang. Aber auch da haben wir jetzt die Zusage, das im Blick zu behalten und möglicherweise in einem zweiten Schritt auch da noch weitere Verbesserungen zu schaffen.

Herr Kühbacher oder Tobias, ich habe mich über deinen Beitrag gefreut, dass SPD/Volt jetzt sagt: Wir müssen das auf der Merowingerstraße jetzt endlich fortsetzen. Ich verstehe das so, dass dieses Scharfmachen der Anwohner gegen den Stellplatzverlust, der damit möglicherweise einhergeht, von SPD/Volt jetzt eingestellt wird. Das ist ein gutes Signal für die Verkehrswende. Wir werden dann sicher zusammen planen, dort mit einer Möglichkeit im Bereich Quartiersgarage und durch cleveres Stellplatzmanagement auch den Anwohnerinteressen nachzukommen.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, Frau Zuschke zu danken – es ist heute quasi ein Tag Verlängerung –, nämlich für das, was sie alles in den letzten Jahren für den Radverkehr und insgesamt für den Verkehr geleistet hat. Es kam diese Woche die Liste der Sommerbaustellen, wo auch noch viele Projekte in dem Dezernat zu verantworten sind. Beispiele sind der Worringer Platz oder die Karlstraße. Ich glaube, wir haben in den letzten Jahren – das sind immer auch kontroverse Diskussionen gewesen – sehr, sehr viel für den Radverkehr erreicht. Dafür möchte ich einfach dem ganzen Verwaltungsteam und auch Frau Zuschke herzlich danken. – Vielen Dank.

(Beifall von CDU und Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Rütz. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht.

Dann kommen wir zur Abstimmung über TOP 28 – OVA/048/2021/1, Ludwig-Hammers-Platz – Umbau Knotenpunkt – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss. Ich darf fragen: Wer ist gegen diese Vorlage? – Das sind die Ratsfraktion Die Linke und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Die Partei-Klima-Fraktion, ist das eine Enthaltung? Etwas zögerliches Handheben.

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion] macht eine verneinende Geste.)

Keine Enthaltung. Aber die AfD enthält sich. Dann mache ich noch einmal die Gegenprobe: Wer ist dafür? – Die Partei-Klima-Fraktion, SPD/Volt, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU und FDP. Das ist die deutliche Mehrheit. Dann haben wir das entsprechend so beschlossen.

Übrigens: Wer sich gefragt hat, wer eigentlich Ludwig Hammers ist. Ich habe mich das gefragt. Das war einer der Oberbürgermeister mit der wahrscheinlich längsten Amtszeit. Er war 27 Jahre Oberbürgermeister von Düsseldorf, und zwar von 1850 bis 1877.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Da haben Sie ja noch etwas vor sich!)

Ja, da liegt noch einiges vor mir.

Er hatte zwei Probleme. Man kann ihn beneiden für 27 Jahre Amtszeit, aber er hatte das Problem, dass seine Wiederwahl vom Kaiser bestätigt werden musste, und das hat dieser erst einmal nicht gemacht, und zwar aus zwei Gründen: zum einen, weil er katholisch war, und zum anderen, weil er die Gefangenen des Deutsch-Französischen Krieges zu gut behandelt hat. Also eigentlich eher eine Auszeichnung. Aber eine ganz interessante Figur, die wir an einem Verkehrsknotenpunkt in Düsseldorf würdigen.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Genau!)

46

Luftreinhaltung: Abschluss der DUH-Klage mit Vergleich

RAT/467/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist aus der ersten Nachlieferung eine Informationsvorlage. Wird dazu noch einmal Berichterstattung gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Eine Wortmeldung von Ratsherrn Hartnigk. Es folgt Ratsfrau Vorspel. – Aber zunächst: Ratsherr Hartnigk, Sie haben das Wort.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich wollte unseren ausdrücklichen Dank an den Oberbürgermeister und an die Verwaltung der Landeshauptstadt zum Ausdruck bringen, die es entgegen vieler anderslautender Unkenrufe gleichwohl geschafft haben, nicht nur den Vergleich mit der Umwelthilfe hinzubekommen, sondern damit eben auch das für Düsseldorf zu verhindern, was viele hier monate- oder sogar jahrelang befürchtet haben. Wir haben eine Verkehrswende auf einen guten Weg gebracht, wir haben die Messwerte eingehalten, und wir haben Versprechen eingelöst, die nachhaltig dazu beitragen, dass Düsseldorf auch für die Pendler eine erreichbare Stadt wird. Parallel dazu – darüber haben wir eben diskutiert – bauen wir den Fahrradverkehr auf.

Zudem hat der Oberbürgermeister versprochen und dieses Versprechen gehalten: Düsseldorf wird darüber hinaus eine klimafreundliche Stadt. Das sind alles keine Selbstverständlichkeiten. Insbesondere hat sich aus der Vergangenheit heraus für uns jedenfalls gezeigt, dass bestimmte Maßnahmen seines Vorgängers nicht die Ziele erreicht haben, die wir jetzt auch im Vergleich mit der Umwelthilfe herbeigeführt haben. Ich glaube, meine sehr geehrten Damen und Herren, wir sind auf einem guten Weg, den wir gemeinsam weitergehen sollten, und der Dank kann an dieser Stelle auch noch einmal deshalb ausgedrückt werden. Herr Oberbürgermeister, liebe Verwaltung, weiter so!

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ratsfrau Vorspel und anschließend Ratsherr Neuenhaus. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Vorspel.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Vielen Dank. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Keller! Sehr geehrte Damen und Herren! In diesem Vergleich und der Anlage steht zweimal drin, dass die Stadt Düsseldorf vereinbart hat, Messungen an die Deutsche Umwelthilfe zu übermitteln. Wir interessieren uns natürlich dafür, ob diese auch öffentlich sind. Zum einen geht es um die Messungen der Stickstoffdioxid-Konzentrationen, und zum anderen geht es um die Messungen bei Straßenzügen bezüglich Tempo 30. Diese Informationen, die an die Deutsche Umwelthilfe gehen, hätten wir natürlich selbstverständlich auch sehr gern.

Hier steht noch einmal in der Anlage 1:

„Der Rat hat in seiner Sitzung am 6. Februar 2020 [...] beschlossen, bei Neubauprojekten für Gewerbe- und Büronutzung eine stadtverträgliche, leistungsfähige und klimafreundliche Verkehrsanbindung zu sichern. Einzelprojekte und Gebiete, die für ihre Vorhaben eine verbindliche Bauleitplanung auslösen, werden zukünftig ausschließlich an Standorten realisiert, die über leistungsfähige Anschlüsse an den ÖPNV und das Fuß- und Radwegenetz verfügen.“

Da stellt sich die Frage: Wie können dann solche Hochpunkte beschlossen werden?

Richtig absurd finden wir den Punkt, in dem die App, mit der Radfahrende rote Ampeln schneller erkennen können, als ein Vorteil bezeichnet wird. In dem Text steht wörtlich: So ermöglicht es Radfahrenden, „auf der grünen Welle“ zu reiten. Das ist ein Hohn, wenn man versucht, über die Friedrichstraße in die Innenstadt zu kommen. Man kann nicht auf einer grünen Welle reiten, da die Radfahrenden dort eine rote Welle haben. Auch wenn sie es doppelt angezeigt bekommen – einmal durch die Lichtsignalanlagen und einmal durch eine App –, müssen sie trotzdem halten und können nicht auf einer grünen Welle reiten. Das ist eine Ausdrucksweise, die schon sehr komisch ist. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Vorspel, das mit der grünen Welle auf der Friedrichstraße hängt davon ab, wie kräftig Sie in die Pedale treten. Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass das klappt.

(Beifall und Heiterkeit von der CDU)

Zu Ihrer Frage, ob die Informationen, die wir im Rahmen dieses Vergleichs an die Deutsche Umwelthilfe geben, auch öffentlich sind: Selbstverständlich werden wir Ihnen diese Informationen nicht vorenthalten. Wir werden in den Gremien berichten, aber die werden auch öffentlich zugänglich sein. Das ist für mich eine Selbstverständlichkeit.

Jetzt habe ich Wortmeldungen von Ratsherrn Neuenhaus und Ratsherrn Volkenrath. – Sie haben das Wort, Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Kollege Hartnigk, ich finde es schon erstaunlich, was Sie hier feiern. Es macht die Umwelthilfe vor Gericht die Verkehrs- und Umweltpolitik in Düsseldorf, und Sie sagen: Herzlichen Dank, das ist super.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Ihr habt es sechs Jahre lang nicht auf die Kette bekommen!)

Ich nenne mal einige Punkte, von denen im Wahlkampf die Rede war, und fange mal an mit den Tempo-30-Zonen, den Anordnungen auf Hauptverkehrsstraßen, ob wir das jetzt prüfen, ob wir da weiterkommen, intensive Förderung des Radverkehrs – das ist ja noch prima –, dann haben wir digitale Ampelschaltungen, was früher „Pfortnerampel“ genannt wurde. Wo wir damit landen, wissen wir nicht. Wir hauen noch einige Messstationen drauf, damit es nicht einfacher wird hier in der Stadt, und das Ganze feiert die CDU als großen Erfolg.

Als der Oberbürgermeister die große Umweltpur abgeschafft hat, war das in der Tat völlig richtig, aber seitdem ist hier nichts mehr gekommen im Rat. Und die Umwelthilfe sagt uns jetzt, was wir

machen. Ich finde, das ist ein Armutszeugnis. Das ist kein Grund zum Feiern. Ich glaube, dass wir untereinander bessere Ideen gefunden hätten, wie wir in dieser Stadt Verkehr und Umweltschutz zusammenkriegen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf darauf hinweisen, dass alle Verpflichtungen, die wir an dieser Stelle eingegangen sind, auf Beschlüssen dieses Hauses fußen und insofern das, was wir da hineingeschrieben haben, kein Diktat der Deutschen Umwelthilfe war, sondern Ausfluss einer sehr vorausschauenden Verkehrspolitik, die wir in den letzten Monaten hier mit vielen Beschlüssen auf den Weg gebracht haben.

(Beifall von der CDU)

Ratsherr Volkenrath.

Ratsherr Volkenrath (SPD/Volt): Herr Oberbürgermeister, vielen Dank. – Zum einen ein kleiner Hinweis, was die grüne Welle für Radfahrer betrifft: Ihre Dynamik und Sportlichkeit in allen Ehren. Ich habe die Information, dass man, um eine grüne Welle als Radfahrer oder Radfahrerin in Düsseldorf zu haben, eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 32 Kilometern pro Stunde fahren muss.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Das schafft ja noch nicht mal ein Auto!)

Das ist sportlich.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Eben.

Ratsherr Volkenrath (SPD/Volt): Ich stelle mich gern einmal zur Verfügung. Wir können die Strecke mal gemeinsam fahren. Ob uns das gelingt, wage ich zu bezweifeln.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sie nehmen Ihren Motorroller, oder wie verstehe ich das?

Ratsherr Volkenrath (SPD/Volt): Nein, nein, nein, Fahrrad einfach ohne E-Motor.

Zum Stichwort „Luftreinhaltungsabschluss mit der Deutschen Umwelthilfe“: Zum einen sei mir der Hinweis gestattet, es ist nun in der Tat eine lange, heftige Debatte gewesen, und wenn ich mir anschau, dass jetzt im Nachrückverfahren eine Infovorlage hier eingereicht wird, halte ich das nicht für angemessen. Da wäre es schon sinnvoll gewesen, umfassend die Möglichkeit der Diskussion und Perspektiventwicklung zu ermöglichen. So ist das doch recht kleines Kino. Das kann ich so nicht nachvollziehen.

Zu dem Hinweis von Herrn Hartnigk, dass er jetzt Messwerte feiert: Das ist fast putzig. Die Messwerte, die im Juni zur Verfügung stehen – von wann sind die denn? Die sind doch nicht vom Februar und März, sondern die sind vom letzten Jahr. Das heißt, die sind noch aus der Ampelzeit und darüber hinaus auch noch von der Corona-Zeit im Wesentlichen determiniert. Daraus jetzt einen Erfolg von irgendwelchen kurzfristigen Maßnahmen innerhalb der letzten vier, fünf Monate zu generieren, ist in der Tat alles Mögliche, nur nicht sachlich und fachlich.

Es wird jetzt eine Vielzahl von Maßnahmen vorgeschlagen. Der Kollege Neuenhaus hat sie genannt; ich will die Liste jetzt nicht noch einmal darstellen. Ich will aber schon auf einige Punkte eingehen. Zum Stichwort „30-Kilometer/Stunde-Zone“: Man kann in dem schwarz-grünen Papier nachlesen, dass das eine offene Dissonanz bei Ihnen ist. Wir haben das in den letzten Wochen und Monaten häufig genug gesehen. Wir haben viele Anträge zur Prüfung gebracht. Wir hatten auch den Antrag erbracht, es generell zu prüfen, weil die Straßenverkehrsordnung keine generelle Einführung möglich macht. Diesen Antrag haben Sie abgelehnt. Dann haben wir verschiedene Details

eingebraucht, was Sie zum Großteil auch abgelehnt haben. Ich bin gespannt, wie das weiterläuft mit Ihrer großen Perspektive der Luftreinhaltung.

Die andere Sache ist das Stichwort „Pfortnerampel“. Ich weiß, zu diesen Pfortnerampeln haben wir vor 22 Jahren schon eine heftige Debatte hier in Düsseldorf geführt. Ein Stichwort ist der Stau, den Rot-Grün damals angeblich hatte. Es gab gar keine Pfortnerampeln, aber das sind jetzt welche.

(Unruhe bei der CDU)

Das Problem ist folgendes: Bei dieser Pfortnerampel stehen die Busse mit davor. Die Konsequenzen, die sich dann herausstellen für die Staubildung, beispielsweise in der Corneliusstraße, werden wir uns dann ansehen. Das sind sicherlich noch viele Details.

Darüber hinaus ist es in der Tat so: Dazu, was dort beschlossen worden ist, gehört – ich nenne es jetzt einmal so – die intelligente Ampelschaltung, die wir dank Rheinbahn und anderer Bereiche längst auf den Weg gebracht haben. Das läuft schon. Kurz und klein – –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath, drei Minuten gelten auch für Sie.

Ratsherr Volkenrath (SPD/Volt): Ja, ich habe noch ungefähr 15 Sekunden. Ich bin jetzt auch schneller.

Wir haben jetzt bald nach Corona, motorisierter Individualverkehr. Die Welle rollt. Wir werden nachfragen im OVA, im Umweltausschuss und im Rat. Es ist sehr dünnes Eis. Es geht um die Verkehrswende, es geht um die Klimafrage. Jubel ist da überhaupt nicht angesagt, sondern da werden sehr kritische Fragen kommen. Ich kann Ihnen versprechen, die werden von uns gestellt werden! – Vielen Dank.

(Beifall von SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Volkenrath. – Vielleicht eine Richtigstellung: Die Verkehrsdezernentin, die bis gestern Verkehrsdezernentin war, Frau Zuschke hat mich darauf hingewiesen, dass im Ordnungs- und Verkehrsausschuss über die Mai-Werte von 2021 berichtet worden ist und nicht etwa über Werte, die ein Jahr alt sind. Im Mai 2021 – die Werte sind also aktuell und liegen unter denen von 2019, also auch unter denen der Vor-Corona-Zeit. Das ist im OVA vorgestellt worden.

(Beifall von der CDU)

Der Leiter des Umweltamtes hat das auch im Umweltausschuss vorgestellt. Wir operieren also hier nicht mit Werten von vorgestern.

Im Übrigen geht es auch um Folgendes – das ist der Fortschritt, den wir mit diesem Vergleich erzielt haben –: Wir haben einem Prozessgegner, der sozusagen hart in vielen Städten gekämpft hat, vermittelt, dass die Maßnahmen, die wir in den letzten Monaten auf den Weg gebracht haben – denn das war ja das Nachschärfen unserer Programme aus dem letzten halben Jahr –, geeignet sind, die Messwerte in der Zukunft einzuhalten. Darum geht es doch, dass wir für die Zukunft saubere Luft in Düsseldorf garantieren. Zumindest die Deutsche Umwelthilfe glaubt, dass wir das mit dem, was wir hier auf den Weg gebracht haben, hinbekommen. Ich sage Ihnen ganz offen: Diese waren auch nicht leicht zu überzeugen. Das ist schon ehrgeizig, was wir hier vorgelegt haben. – Vielen Dank.

Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist eine Informationsvorlage, insofern haben wir das hier an dieser Stelle zur Kenntnis gekommen. Damit sind wir aber auch tatsächlich am Ende der Verwaltungsvorlagen.

44

Anträge

44.1

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Einführung eines Abwassermonitorings als Corona-Frühwarnsystem

RAT/418/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf zunächst die antragstellende Fraktion bitten, den Antrag einzubringen. – Ratsfrau Vorspel, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Vielen Dank. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Es gibt tatsächlich die Möglichkeit, über Abwasserproben einen Frühhnachweis von SARS-CoV-2 zu bekommen, und zwar viel schneller, als das mit Testungen möglich ist. Die Testungen lassen sich gut durchführen und sind anonym. Dazu gibt es auch einen spannenden Ergebnisbericht einer Konferenz, die gerade im April durchgeführt worden ist: „Monitoring von SARS-CoV-2 im Kanalnetz“.

Die EU fordert bereits, das Abwassermonitoring für alle Städte über 150.000 Einwohnerinnen und Einwohner durchzuführen. Dafür gibt es auch Fördergelder der EU. Unser Antrag zielt darauf ab, dass das jetzt schnell umgesetzt wird und wir in den Sommerferien, in denen die Zahlen noch niedrig sind, bevor die „UEFA-Variante“ ins Land kommt, dieses Abwassermonitoring einleiten und prüfen. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bevor wir in die Debatte einsteigen, hätte ich den Wunsch, dass die Verwaltung kurz dazu Stellung nimmt. – Frau Schneider, bitte, Sie haben das Wort.

Stadtkämmerin Schneider: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren des Rates! Ich nehme gern dazu Stellung, weil die Untersuchungen nicht an uns vorbeigegangen sind. Ich kann Ihnen hier verkünden, dass sich der Stadtentwässerungsbetrieb mit den Untersuchungen auf Corona-Viren im Abwasser schon sehr früh beschäftigt hat, auch aktuell beschäftigt und deshalb auch an der Studie des UFZ, die in dem Antrag zitiert ist, teilgenommen hat, um Erfahrungen zu sammeln. Wir schätzen die Möglichkeiten eines Abwassermonitorings ähnlich ein wie Sie. Ein Abschlussbericht des UFZ steht allerdings noch aus. Das federführende Gesundheitsamt und der Stadtentwässerungsbetrieb stimmen sich bereits eng ab und überlegen eine mögliche und sinnvolle Nutzung des Instruments, das wir jetzt testweise ausprobiert haben. Eine gute Idee bleibt also gut, auch wenn wir schon gut unterwegs sind und wenn wir es schon gemacht haben. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen?

(Ratsherr Stieber [CDU]: Dann ist der Antrag hinfällig!)

Ja, man könnte sagen: Der Antrag ist eigentlich erledigt, oder?

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke]: Ja!)

Würden Sie den dann zurücknehmen?

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke]: Ja!)

Gut, vielen Dank. Dann brauchen wir ihn nicht zur Abstimmung zu stellen.

44.2

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Umbenennung der „Kleinen Kommission Elektromobilität“

OVA/419/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Vorspel, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Vielen Dank. – Da bin ich schon wieder. – Es geht hier bei diesem Antrag um die Umbenennung der Kleinen Kommission Elektromobilität in „Kleine Kommission Elektroauto“. Bei diesem Antrag geht es tatsächlich nur um eine sprachliche Änderung, aber die ist gerade im Bereich der Verkehrswende sehr wichtig; denn hier wird bei der Sprache – ähnlich wie bei der Planung – für die Verkehrswende noch viel zu viel aus Windschutzscheibenperspektive gesehen. Ein Beispiel nur: Beim Karneval wird die ganze Innenstadt gesperrt. Daraufhin kommen während der Karnevalstage Millionen Menschen in die Stadt. Muss man dann nicht sagen: „Die Innenstadt wird geöffnet“?

Wenn über Elektromobilität gesprochen wird, sind immer Elektroautos gemeint. Es geht um Infrastruktur für Ladesäulen, um günstige Parkplätze für E-Autos. Es geht in der Kleinen Kommission Elektromobilität nicht um Straßenbahnen oder Stadtbahnen. Eine Verkehrswende in Düsseldorf muss aber mehr prozentuale Anteile für Fuß- und Radverkehr und vor allem ÖPNV bringen. Ein Wechsel der Antriebsart hat nichts mit Verkehrswende zu tun. Mit dem Begriff „Elektromobilität“ wird eine Illusion vermittelt. Das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger sollte nicht getäuscht werden. Daher sollte man einfach ganz klar und deutlich davon sprechen, was man meint: eine Kleine Kommission Elektroauto. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Mielczarek, Sie haben das Wort.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Ratsleute! Frau Vorspel, ich finde das, ehrlich gesagt, ein bisschen eigenartig; denn die Kommission Elektromobilität hat meines Wissens nach – ich bin selber Mitglied in dieser Legislaturperiode – noch gar nicht getagt. Und wenn Sie weitere Punkte bei der Elektromobilität über das Kfz hinaus ansprechen möchten, was aus Ihrer Antragsbegründung hervorgeht – so lese ich das heraus –, dann ist das doch jetzt eigentlich der beste Zeitpunkt, sich mal in Kontakt zu setzen mit den anderen Fraktionen sowie der Verwaltung und weitere Punkte in die Kommission einzubringen. Ich glaube, dafür ist der aktuelle Name der Kommission prädestiniert und die beste Voraussetzung. Ich würde mich freuen, wenn von Ihnen dann auch Anregungen oder weitere Themen kommen. Ich habe mich gerade noch einmal von Herrn Czerwinski darüber unterrichten lassen, dass in der letzten Legislaturperiode in der Kommission tatsächlich auch über Elektrobusse, also über den ÖPNV, gesprochen wurde und dass es Vorträge über Wasserstofftechnologie gab. Insofern würde ich mich freuen, wenn wir über Themen diskutieren würden und nicht über Namen, Schall und Rauch. Insofern freue ich mich auf die erste Sitzung der Kommission. – Danke schön.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung über TOP 44.2 – Umbenennung der Kleinen Kommission Elektromobilität. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das sind, wenn ich es richtig sehe, SPD/Volt, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP, AfD und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, also der gesamte Rest. Damit ist der Antrag abgelehnt.

44.3

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Keine Kapazitätserweiterung des Düsseldorfer Flughafens

RAT/432/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Möchte die Fraktion einbringen? – Ratsfrau Vorspel, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrte Damen und Herren! Die Linke-Ratsfraktion Düsseldorf stellt den Antrag, die Kapazitätserweiterung für den Flughafen Düsseldorf zurückzuziehen. Die Stadt ist Anteilseigner des Flughafens und sollte sich dafür einsetzen. Bis 2019 waren mehr als 30 Prozent der Flüge kürzer als 500 Kilometer. Diese Zahl war bis dahin in etwa konstant. Dann brachen 2020 die Flugzahlen ein, aber der Anteil der Kurzstreckenflüge stieg auf fast 50 Prozent. Der Vorsitzende Geschäftsführer des Flughafens, Herr Thomas Schnalke, sagte in seiner Neujahrsansprache in diesem Jahr: Das Unternehmen wird mit der aktuellen Restrukturierung kleiner, als es bisher war. Ein kleinerer Flughafen benötigt keine Kapazitätserweiterung. In München wurde aktuell der Bau der dritten Start- und Landebahn wegen der massiven Einbrüche im Luftverkehr bis 2028 zurückgestellt.

Gegen die vorgestellten Pläne zur Kapazitätserweiterung gab es mehr als 10.000 Widersprüche. Die geplanten Erweiterungen widersprechen den Zielen des Klimaschutzes. Weitere Kritikpunkte sind natürlich auch Belastungen durch Ultrafeinstaub und Mikroplastik. Ebenso die Lärmbelastung würde durch eine Erweiterung vergrößert.

Zudem hat sich auch das Urlaubsverhalten der Menschen durch die Corona-Pandemie verändert. Es gibt einen Trend zu kurzen regionaleren Urlauben und weniger Flügen. Daher sollten wir dazu übergehen, auch die Kapazitätserweiterung zurückzunehmen. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Vorspel. – Ich habe eine Nachfrage. Sie haben jetzt gesagt, der Antrag auf Kapazitätserweiterung soll zurückgezogen werden; das sei Ihr Antrag. Schriftlich haben Sie eingereicht, dass er für mindestens fünf Jahre zurückzustellen sei. Was ist Ihr Antrag?

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke]: Fünf Jahre!)

Für fünf Jahre zurückstellen, also der schriftliche Antrag gilt. Vielen Dank.

Dann habe ich eine Wortmeldung von Rats Herrn Czerwinski und anschließend von Rats Herrn Tups. – Rats Herr Czerwinski, Sie haben das Wort.

Rats Herr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister, vielen Dank. – Ja, genau das wäre auch unser Punkt, weil wir glauben – das haben wir auch vor der Pandemie gesagt –, dass die Kapazitätserweiterung nicht gut ist und zurückgezogen werden sollte. In Ihrem Antrag steht: für fünf Jahre zurückstellen. Wir würden den Änderungsantrag stellen, im letzten Halbsatz zu sagen, dass der Antrag auf Kapazitätserweiterung zurückgezogen wird.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Rats Herr Tups, Sie haben das Wort.

Rats Herr Tups (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sie wird es nicht wundern, dass wir als CDU-Fraktion natürlich weder dem Antrag noch dem Änderungsantrag oder der Korrektur zustimmen. Wir sehen es absolut als eine Notwendigkeit an, auch in der Corona-Krise und der sich jetzt verbessernden allgemeinen Situation an der Kapazitätserweiterung

festzuhalten. Sie ist eine Perspektive für Düsseldorf, und sie ist eine Perspektive für Nordrhein-Westfalen. Die Verkehre werden natürlich auch wieder zunehmen, auch wenn vielleicht nicht in dem Maße in der Maximalkapazität, die diese Kapazitätserweiterung zum Inhalt hat.

Ein ganz wichtiger Punkt dabei ist folgender – da muss man schon etwas mehr in die Thematik einsteigen –: Es geht nicht um die Maximalkapazität eines Tages, sondern es geht auch um die sogenannte Zwei-Bahn-Kapazität. Die Zwei-Bahn-Kapazität, die eine höhere und flexiblere Auslastung der beiden Start- und Landebahnen zur Verfügung hat, würde uns auch bei einer Beschleunigung des wiederaufkommenden Verkehrs sehr zugute kommen. Zudem würden wir damit auch klimamäßig besser dastehen, weil wir Flugzeuge schneller abwickeln können, die so nicht mehr so viel Zeit auf den Taxiways verbringen müssen.

Wir bleiben dabei: Wir stehen zur Kapazitätserweiterung und werden sie auch weiter positiv begleiten. Ihre beiden Anträge werden wir ablehnen.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Tups. – Noch einmal Ratsfrau Vorspel. – Bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Vielen Dank. – Zu den Ausführungen der CDU möchte ich sagen: Viele haben mitbekommen, dass es in der letzten Zeit sehr starke Klimaereignisse, wie den Starkregen usw., in Süddeutschland gegeben hat. Viele haben die Videos von Städten wie Tübingen, Reutlingen und auch Stuttgart gesehen, wo Bäche komplett über die Ufer getreten sind und diese Städte überflutet haben. Es gab dazu im Netz Berichte mit Videos und Bildern, die übertitelt wurden mit: Guckt mal hier, das ist das Wahlprogramm der CDU und CSU! – Genau so hat sich dieser Vortrag gerade angehört. Mit einer Kapazitätserweiterung irgendetwas für den Klimaschutz zu tun, ist absurd.

Wir freuen uns aber sehr über den Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen, den wir gern in unseren Antrag aufnehmen. Dann streichen wir eine Kapazitätserweiterung doch komplett. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich frage zunächst einmal: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ratsherr Fix, Sie haben das Wort.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir begrüßen es ausdrücklich, dass man sich gegen diese Kapazitätserweiterung ausspricht. Ich kann nicht einmal ansatzweise verstehen, wieso die überhaupt noch im Plan war. Worüber wir eigentlich doch reden müssten, ist über eine Kapazitätsverringerng am Flughafen. Selbst wenn es so bleibt, wie es ist, ist es nicht ansatzweise ausreichend oder kompatibel mit dem 1,5-Grad-Ziel auch hier für Düsseldorf. Das heißt, wir müssten eigentlich eine Kapazitätsverringerng von dem jetzigen Bestand vornehmen. Ich würde mir wünschen, wenn wir darüber vielleicht in der nächsten Ratssitzung sprechen könnten. – Danke schön.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Es gibt jetzt einen einheitlichen Antrag: Der Flughafen möge den Planfeststellungsantrag auf Kapazitätserweiterung zurückziehen.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD/Volt, Bündnis 90/Die Grünen – – Moment! Gibt es ein Nachdenken bei der SPD?

(Ratsfrau Spillner [SPD/Volt]: Nein, das ist nicht einheitlich!)

Das ist nicht einheitlich.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Dann müssen wir zählen!)

Dann müssen wir zählen. Ich bitte darum, dass man mir ein bisschen behilflich ist.

Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, und bei SPD/Volt wie viele Stimmen? Ich kann das von hier aus nur sehr schwer erkennen. – Acht Stimmen bei SPD/Volt. Dann zählen wir bitte auch die Stimmen von Bündnis 90/Die Grünen.

(Ratsherr Tups [CDU]: Bündnis 90/Die Grünen sind komplett!)

Die Grünen sind vollzählig.

(Ratsherr Tups [CDU]: Wir auch!)

Das sind mit Pairing 21.

Und von Ratsfrau Krüger eine Prostimme. – Das sind 37 Stimmen insgesamt. Wer enthält sich? – Niemand.

(Bürgermeisterin Zepuntke [SPD/Volt]: Doch, ich enthalte mich!)

Sie enthalten sich?

(Bürgermeisterin Zepuntke [SPD/Volt]: Ja!)

Frau Bürgermeisterin Zepuntke enthält sich. Also eine Enthaltung.

Dann frage ich: Wer ist gegen den Antrag? – Das sind bei SPD/Volt fünf Stimmen. Das passt aber mit dem Pairing nicht. Da zählen wir bitte noch einmal.

SPD/Volt gegen den Antrag?

(Ratsherr Raub [SPD/Volt]: Gegen welchen Antrag?)

Gegen den Antrag, die Kapazitätserweiterung zurückzuziehen.

(Ratsherr Raub [SPD/Volt]: Ach so! Gegen den Linken-Antrag!)

Gegen den Antrag der Linken, der ein Antrag der Linken und von Bündnis 90/Die Grünen ist. – Sechs Stimmen. Sieben mit der Stimme des Oberbürgermeisters. Die Stimmen der CDU? – 27 bei der CDU, die FDP in Gänze 7, die AfD und Ratsherr Lemmer. Ich sehe bei der AfD nur zwei Stimmen.

Ich höre gerade, es sind 41 Nein-Stimmen. Damit ist der Antrag abgelehnt.

(Beifall von CDU, FDP und AfD)

44.4

Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Konzept für einen Gesundheits-Campus an der Kölner Straße 180

RAT/445/2021

44.4.1

Ergänzungsantrag der Ratsfraktion SPD/Volt

RAT/477/2021

44.4.2

Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion

RAT/482/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf zunächst die Fraktionen, die den Antrag gestellt haben, um Einbringung bitten. – Ratsherr Stieber. Ich freue mich außerordentlich, Sie zu sehen, Ratsherr Stieber.

Ratsherr Stieber (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Verzeihen Sie zunächst, dass ich heute nicht aufstehe. Das funktioniert erst nach den Ferien wieder.

Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Wir wollen weg von dem alten Gesundheitsamt. Wir wollen auf dem Gelände auf der Kölner Straße perspektivisch ein neues Gesundheitsamt, einen neuen Gesundheits-Campus errichten – einen Campus, der es jedem Bürger und jeder Bürgerin in Düsseldorf ermöglicht, ein wohnortnahes gutes medizinisches Angebot zu erhalten, aber nicht nur ein somatisch medizinisches Angebot, sondern auch ein psychiatrisches medizinisches Angebot mit dem Community Mental Health Center, das dort beabsichtigt ist, in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Rheinland zu errichten.

Wir wollen fernerhin – das entnehmen Sie der Liste beziehungsweise den Punkten, die in unserem Antrag aufgeführt sind – auch Menschen mit besonderen Problemlagen auf diesem Campus die Möglichkeit geben, Wohnraum zu finden. Wir laden herzlich private Anbieter von medizinischen und medizinnahen Dienstleistungen ein, dort Mitteilnehmer an diesem Gesundheits-Campus zu werden und zu sein.

Für heute beauftragen wir als Fraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen eine Machbarkeitsstudie, in deren Anschluss wir dann konkret in die Beschlüsse gehen wollen, um das, was wir dort planen, verwirklicht zu sehen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Stieber. – Ich sehe eine Wortmeldung bei Bürgermeisterin Zepuntke zur Begründung des Ergänzungsantrags. – Es folgt Ratsfrau Dr. Rachner.

Bürgermeisterin Zepuntke (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Zunächst einmal sind wir wirklich sehr angetan von dem Antrag. Wir unterstützen ihn in der Hinsicht, wie die ganzen Punkte auch aufgezeigt sind. Daran ist nichts zu bemäkeln. Uns fehlt aber ein ganz zentraler Punkt. Diesen haben wir in unserem Ergänzungsantrag formuliert.

Ich bin Ihnen sehr dankbar, Ratsherr Stieber, dass Sie das auch noch einmal konkretisiert haben. Es ist in dem Antrag nicht herauszulesen, ob das Gesundheitsamt als Institution mit hineingedacht und auch auf den neuesten Stand gebracht wird. Es handelt sich jetzt um eine Machbarkeitsstudie. Da wird vieles geprüft. Uns ist auch noch ganz wichtig, den Bereich der öffentlichen Gesundheitsvorsorge mit hineinzunehmen und auch noch einmal vielleicht in den Vordergrund zu schieben. Deshalb heute dieser Änderungsantrag, der als Ergänzung zu dem Prüfantrag bezüglich

der Machbarkeitsstudie fungieren soll. Auch da bitte ich einfach Bündnis 90/Die Grünen und CDU darum, das mit aufzunehmen. Ich denke, dass so etwas auch in Ihrem Sinne ist. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Rachner, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Am 22. Februar 2017 schrieb die „Rheinische Post“: Ratsherr Rainer Matheisen stellt die Pläne für ein neues Gesundheitszentrum vor. Er schlägt vor, dass das bestehende Gesundheitsamt zu einem Komplex mit Gesundheitsanbietern wie Gesundheitsdienstleistern umzuwandeln ist.

Daher freut uns als Freie Demokraten heute sehr, dass Sie die anfängliche Kritik nun über Bord werfen konnten und sich unseren Ideen gegenüber offen zeigen.

(Beifall von der FDP)

Gern werden wir Sie dabei unterstützen. Allerdings fehlen uns bei den Anforderungen an ein Konzept die liberalen Themen wie Finanzierung und Ausbau der Digitalisierung. Daher stellen auch wir einen Änderungsantrag.

Punkt 1: Die Möglichkeit nach öffentlichen Fördergeldern sollte bei der Erstellung des Konzeptes überprüft werden. Dabei denken wir an europäische Fördergelder, KfW-Förderung für Klimafreundliches Bauen, Mittel des Landes Nordrhein-Westfalen zur Städtebauförderung für die Errichtung eines Gesundheitszentrums in Düsseldorf.

Erklärend kann ich sagen: Die Finanzierung des Gesundheitszentrums muss nicht primär die Aufgabe der öffentlichen Hand sein. Gerade am Beispiel des Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen in Bochum hat sich gezeigt, wie der Ansatz einer Agglomeration gesundheitsaffiner Einrichtungen hochattraktiv für innovative Unternehmen und Start-ups aus dem Bereich Health Care sein kann. Die Möglichkeit nach öffentlichen Fördergeldern für die Errichtung eines Gesundheitszentrums sollte daher nach der Erstellung eines Konzeptes überprüft werden.

Punkt 2: Ferner ist zu prüfen, ob Unterstützungen durch gesundheitsnahe Stiftungen möglich sind. Dabei denken wir an die Robert Bosch Stiftung, die patientenorientierte Zentren zur Primär- und Langzeitversorgung bezuschusst. Diesen Punkt möchten wir daher ergänzen, weil eine finanzielle Förderung durch eine Stiftung für einen Gesundheitscampus auch infrage kommen kann. Zum Beispiel können über diese genannte Stiftung für patientenorientierte Zentren zur Primär- und Langzeitversorgung Fördermittel bereitgestellt werden, damit Angebote aus dem Gesundheits- und Sozialbereich zusammengebracht und somit neue Kooperationsformen für die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt entstehen können.

Ferner würden wir gern als dritten Punkt ergänzen: Es ist darauf zu achten, das gesamte Gesundheitszentrum auf den aktuellsten Stand der Digitalisierung zu bringen. Gerade in der Zeit der Corona-Pandemie hat sich die Notwendigkeit der Digitalisierung des Gesundheitsamts dargestellt. Die entsprechende infrastrukturelle Voraussetzung und innovativen Techniken sind aus unserer Sicht zukunftsweisend und sollten prioritär berücksichtigt werden.

Mit diesen Ergänzungen würden wir uns als FDP-Fraktion an der Realisierung des Projektes gern beteiligen wollen. – Vielen Dank.

(Beifall von FDP und Bürgermeister Hinkel [CDU])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Dr. Rachner. – Es hatte sich Ratsherr Stieber noch einmal gemeldet.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Erst Ratsfrau Hebeler!)

Entschuldigung! Das habe ich auch auf meiner Liste stehen. – Ratsfrau Hebeler, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Geehrte Anwesende! Geehrte Zuschauende! Wir alle haben jetzt in den Pandemiezeiten die Erfahrung gemacht, wie überaus wichtig öffentliche, staatliche Gesundheitsfürsorge und -vorsorge sowie staatlicher Gesundheitsschutz ist. Deswegen war für CDU und Bündnis 90/Die Grünen selbstverständlich, dass ein städtisches Gesundheitsamt mit all den Aufgaben, die es hat und denen es in Zukunft auch genauso gut wie jetzt, wenn nicht noch besser, nachkommen soll, das Herzstück dieses Gesundheitscampus ist. Das ist übrigens auch unmissverständlich im ersten Spiegelstrich so nachzulesen, die Funktionen des Gesundheitsamtes. Es ist eindeutig aus unserer Sicht, und es kann gar nicht anders sein. Sonst hätten wir irgendwo geschrieben, wo das Gesundheitsamt an anderer Stelle neu errichtet werden sollte, wenn man auf der Kölner Straße etwas ganz anderes machen wollen würde.

Die zusätzlichen Möglichkeiten, die wir rund um das Gesundheitsamt in diesem Antrag formuliert haben, sind Angebote an genau diese Stellen, an Träger, eben auch Private, aber nicht nur – LVR zum Beispiel auch –, sich zu überlegen, ob sie in unmittelbarer Nähe des städtischen Gesundheitsamtes ihre Angebote machen wollen, nicht nur Medizinisches im gesamten Gesundheitsbereich, sondern Azubiwohnen. Wir können uns da wirklich sehr viel vorstellen, was Sinn macht, in unmittelbarer Nähe des städtischen Gesundheitsamtes zu realisieren. Deswegen eher nein zum Ergänzungsantrag von SPD/Volt.

Dass wir natürlich wie immer versuchen, Fördermittel zu akquirieren, ist, glaube ich, eine Selbstverständlichkeit. Das findet sich allerdings so im Antrag nicht wieder. Genauso, wie für uns selbstverständlich ist, dort das modernste Gesundheitsamt, das wir bekommen können, zu realisieren, ist es natürlich auch der Höchststand der Digitalisierung. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt noch einmal Ratsherr Stieber, dann folgt Frau Bürgermeisterin Zepuntke.

Ratsherr Stieber (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Kollegin Ratsfrau Hebeler hat es schon sehr gut formuliert: Wir haben natürlich das Gesundheitsamt erwähnt. Das mag die SPD/Volt-Fraktion überlesen haben.

Die enumerativen Ergänzungen aus dem FDP-Antrag nehmen wir als Bereicherung unseres Antrags gern mit auf. Dazu, dass Sie das in der letzten Periode nicht auf den Weg gebracht haben, kann ich nur sagen: Augen auf bei der Dezernentenwahl. Da war offensichtlich jemand nicht ganz so schlau, dass die politische Initiative nicht das Licht der Welt erblickt hat. Nun machen wir das für Sie und mit Ihren Anregungen gern und freuen uns auf einen modernen Gesundheitscampus an der Kölner Straße.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Bürgermeisterin Zepuntke.

Bürgermeisterin Zepuntke (SPD/Volt): Lieber Ratsherr Stieber, liebe Ratsfrau Hebeler, das ist doch ein Wort. Wir haben das jetzt zu Protokoll. Es ist jetzt noch einmal erklärt worden. Wir haben es rauf- und runtergelesen, rechts und links. Ich weiß nicht, wir haben es in der Explizitheit, wie Sie es jetzt noch einmal mündlich hier zu Protokoll gegeben haben, nicht gelesen. Es ist eine Machbarkeitsstudie, es ist ein Prüfauftrag. Wir werden uns damit noch lange beschäftigen. Darauf freue ich mich. An der Stelle nehmen wir unseren Änderungsantrag zurück und werden dann sehen, was dabei herkommt. – Vielen Dank.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Danke!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank für diese Form der Vereinfachung. Ich habe die Fraktionen des Hauptantrags so verstanden, dass sie tatsächlich das beste Gesundheitsamt ever bauen wollen und insofern das, was SPD/Volt hier mit dem Ergänzungsantrag vorgeschlagen hat, damit enthalten ist. Ich habe Ratsherrn Stieber so verstanden, dass die Punkte aus dem FDP-Antrag – es sind drei: erstens öffentliche Fördergelder zur Finanzierung, zweitens Unterstützung durch gesundheitsnahe Stiftungen und drittens digital neuester Stand – in die Piktation mit aufgenommen werden, sodass wir über diesen Antrag einheitlich abstimmen könnten.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Ja!)

Ich schaue in Richtung FDP

(Ratsfrau Dr. Rachner [FDP] nickt.)

und sehe Kopfnicken.

Ich frage: Gibt es in diesem Sinne weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Dann der Einfachheit halber: Wer ist gegen diesen fusionierten und SPD/Volt einbindenden Antrag? – Ich sehe keine Gegenstimmen. Wer enthält sich? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen. Vielen Dank.

44.5

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Provenienzforschung im „kolonialen Kontext“

RAT/433/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte, Ratsfrau Marmulla, zur Einbringung des Antrags.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleg*innen! Im kolonialen Kontext war es Usus, Kunst- und Kulturobjekte aus den kolonialisierten Gebieten nach Europa zu transferieren. So landeten Hunderttausende Objekte in den Museen und Institutionen der europäischen Großstädte. Damals argumentierte man zum Beispiel damit, dass die Völker außerhalb Europas keine Kultur haben und dass man somit ihre Schätze besser in den Städten der Hochkultur wie Wien, Paris, Berlin oder auch Düsseldorf aufbewahren sollte. Aber wie viele Objekte genau in Düsseldorf gelandet sind und wie viele Objekte genau in städtischer Hand sind, das weiß keiner so genau. Die Aufklärung dieser Frage ist eine Mammut- und Generationsaufgabe, der wir uns ganz eindeutig annehmen müssen. Deswegen ist es unser Anliegen mit dem vorliegenden Antrag, alle Kunst- und Kulturerzeugnisse der städtischen Einrichtungen auf einen kolonialen Ursprung zu prüfen.

Ich nehme stark an, dass einige der nächsten Redner*innen Bezug auf einen Beschluss vom Rat aus dem Jahr 2018 nehmen werden, in dem die Provenienzforschung schon festgelegt ist. Dieser Beschluss kann allerdings nur als ein erster richtiger, wichtiger und notwendiger Schritt gedeutet werden. Das Konzept schreibt nämlich vor, dass eine umfangreiche Befassung mit der Raubkunst aus der NS-Zeit notwendig ist. Die Kolonialzeit, die schon viel früher begann, wird in diesem Konzept nur gestreift. Es braucht ein dezidiertes Zeichen aus der Stadtpolitik, dass Aufklärung bezüglich des möglichen kolonialen Ursprungs von Kulturgütern gewollt ist. Für uns ist es nicht ausreichend, wenn die Verwaltung schon etwas in diesem Bereich tut. Es ist zwingend notwendig, dass sich die Politik diesem Ziel unmissverständlich annimmt und sich dazu bekennt.

Eine gründliche Auseinandersetzung mit den Verbrechen der Kolonialzeit, zu denen auch die Entnahme von Kunst- und Kulturgütern zählt, sind wir den vielen, die unter der kolonialen Besetzung gelitten haben, beziehungsweise denen, die heute unter den Folgen leiden, schuldig.

Hier können wir einen Beitrag für eine friedlichere und gerechtere Welt leisten. Diese Chance sollten wir eindeutig nutzen.

Des Weiteren – das geht über den Antrag hinaus – würden wir es sehr begrüßen, wenn im Kulturausschuss zum Stand der Umsetzung des Konzepts aus dem Jahr 2018 berichtet werden würde. Unser Eindruck ist, dass die Debatte, die zu den Themen der Provenienzforschung, egal, ob aus der NS-Zeit –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla, die drei Minuten sind um.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): – ich bin gleich fertig – oder aus dem kolonialen Kontext, geführt wird, und die Erkenntnisse daraus in die Stadtgesellschaft getragen werden müssen und dass die Stadtgesellschaft auf neue Impulse wartet.

Unabhängig davon sollten wir als Stadtrat heute ein politisches Zeichen setzen –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte kommen Sie zum Schluss, Ratsfrau Marmulla. Wir haben uns auf eine Redezeitbegrenzung verständigt.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): – ja – und uns für die Provenienzforschung von Kunst- und Kulturgütern aus dem kolonialen Kontext aussprechen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ich würde gern zunächst, bevor ich die Redeliste abarbeite, dem Kulturdezernenten das Wort erteilen. Anschließend folgen Ratsherr Neuenhaus, Frau Bürgermeisterin Gerlach und Ratsherr Raub auf der Redeliste. – Herr Beigeordneter Lohe, Sie haben das Wort.

Beigeordneter Lohe: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte zunächst einmal über das, was wir in der Provenienzforschung bislang geleistet haben, kurz berichten.

Im Oktober 2016 wurde im Kulturdezernat zunächst eine feste Stelle für die Provenienzforschung eingerichtet. Das wurde 2019 dann durch einen Ratsbeschluss strukturell und personell verstärkt. Aufgabe der Provenienzforschung ist es, die städtischen Kunst- und Kulturinstitutionen bei der Erforschung der Herkunft ihrer Objekte vor dem Hintergrund diverser Unrechtskontexte – dies schließt ausdrücklich auch den kolonialen Unrechtskontext ein – zu unterstützen und zu beraten. Als Basis für eine solche Provenienzforschung wurde ein Konzept zur systematischen, flächendeckenden und nachhaltigen Erforschung erarbeitet und 2018 vom Rat der Stadt beschlossen; Sie hatten es bereits erwähnt.

Nach dem Aufbau der Infrastruktur für die Provenienzforschung werden die städtischen Sammlungen bis 2024 einem Erstcheck unterzogen. Im Zuge dessen werden auch mögliche koloniale Kontexte in Augenschein genommen, die in die Ergebnisdokumentation einfließen werden. Im am ehesten von den städtischen Häusern betroffenen Kunstpalast ist man zudem bereits seit einigen Jahren für das Thema Provenienzforschung im Kontext Kolonialismus sensibilisiert.

Im Kunstpalast geht es um Sammlungen von Möbeln, Büchern und Metallobjekten, in erster Linie Werke der angewandten Kunst aus dem 15. bis 19. Jahrhunderts aus Syrien, Ägypten, dem ehemaligen Osmanischen Reich und Persien sowie eine Sammlung koptischer Textilien aus Oberägypten. Diese Sammlungen stammen aus dem historischen Kunstgewerbemuseum Düsseldorf, das 1882 eröffnet wurde. Nach seiner Eröffnung 1928 gelangten Teile dieser Sammlungen in das neue Kunstmuseum im Ehrenhof. Erworben wurden diese Bestände vor allem 1886 und 1887 größtenteils über Händler wie Dr. Bock, der die Sachen vor Ort und über Mittelsmänner erwarb und an Museen in Deutschland und unter anderem auch in Düsseldorf verkaufte. Die bisherigen Recherchen zu Bock, von denen die meisten Textilien und eine große

Anzahl von orientalischen Objekten angekauft wurden, ergaben keine Anhaltspunkte dafür, dass es sich um widerrechtlich erworbenes Kulturgut handelt.

Eine weitere Erwerbsquelle war 1890 die Reise des Direktors Frauberger – das war der erste Direktor des Kunstgewerbemuseums – in den Nahen und Mittleren Osten. Ausgestattet war er damals vom Rat der Stadt Düsseldorf mit einem Ankaufsetat von 10.000 Reichsmark. Für das Museum erwarb er unter anderem in Damaskus eine komplette historische Zimmereinrichtung mit Teppichen. Diese Objekte wurden allerdings alle im Ersten Weltkrieg zerstört. Wahrscheinlich ist in diesem Kontext auch ein islamisches Tor erworben worden, das sich heute noch im Kunstpalast befindet.

Die Unterlagen, die sich zu dieser Reise im Stadtarchiv befinden, sind leider wenig aussagekräftig. Es gibt einige Auflistungen darüber, was der Direktor damals kaufte und wie viel Geld ausgegeben wurde. Allerdings gibt es keinen Hinweis auf die konkreten Erwerbungsquellen. Hier gehen die Recherchen weiter.

Darüber hinaus hat der Kunstpalast 2005 von privat eine Sammlung von Bronzen geschenkt bekommen, die überwiegend aus Kambodscha, Siam, Laos, Tibet und Indien stammen. Die Provenienzen sind auch hier schwierig zu ermitteln. Gerade bei den kleineren Figuren, von denen viele im Handel angeboten wurden, ist eine Identifizierung schwierig. Erschwerend kommt hinzu, dass alle Werke aus dem europäischen und asiatischen Kunsthandel der 1970er und 1980er Jahre stammen und die Händler ihre Quellen nicht offenlegen können oder möchten.

Vor dem Hintergrund der geplanten Neupräsentation der Sammlung des Kunstpalastes im Jahr 2022, in der eine Präsentation angestrebt wird, die den Blick – soweit es die Sammlung ermöglicht – aus der westlichen beziehungsweise eurozentrischen Prägung herauslöst, um Kunst und Kultur gleichberechtigt dem Besucher zu präsentieren, ist die Auseinandersetzung mit den Provenienzen der Werke ein zentrales Anliegen des Kunstpalastes.

Zusammenfassend möchte ich festhalten, dass sich bislang keine Hinweise auf koloniale Raubkunst im Kunstpalast ergeben haben. Die Recherchen sind jedoch zeitaufwendig und werden fortgeführt. Im Rahmen des Erstchecks durch die Stabsstelle Provenienzforschung werden diese bis 2024 auch die übrigen Häuser auf Kolonialkunstwerke überprüfen. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Lohe. – Man könnte fast sagen, dass die Verwaltung diesem Antrag einen Schritt voraus ist, aber zunächst einmal darf ich jetzt den Vorsitzenden des Kulturausschusses bitten. – Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Für uns als Freie Demokraten nur, um nicht missverstanden zu werden, als Vorwegbemerkung: Bei allem, was uns nicht gehört, sind wir der Meinung: Das geben wir zurück. Wir haben aber – deshalb ist Ihr Antrag falsch formuliert – das, was Sie in Ihrem Antrag stehen haben, 2018 auf den Weg gegeben, und das wird seitdem auch umgesetzt. Alles, was Sie noch gesagt haben, steht nicht in Ihrem Antrag. Darüber kann man selbstverständlich reden, aber es steht nicht drin. Wir beschließen keine Begründung, sondern nur den Antrag. Der Antrag ist die Überprüfung all dieser Gegenstände, und diese Überprüfung wird durchgeführt.

Es ist klar, dass wir auch hier noch Federn an den Beständen lassen werden; das wissen wir. Wenn Sie nach Brüssel schauen: Dort gibt es ein Afrika-Museum – ich glaube, noch von Leopold II. eingerichtet –, das gerade leer geräumt wird. Man konnte sich vor zehn Jahren in Belgien überhaupt noch nicht vorstellen, dass das eines Tages passiert. Insofern habe ich dort eine Debatte, die auch uns erreicht, aber wir haben sie von uns aus schon vor drei Jahren aufgenommen und machen das.

Ich würde Folgendes sagen: Die Diskussion in der Feinabstimmung gehört nicht in den Rat, sondern in den Kulturausschuss, und wenn der zu Ende debattiert hat und es eine Vorlage gibt, wenn wir etwas haben, was wir damit machen, dann gehört es in den Rat. Sonst müssten wir hier die nächsten drei Stunden – das ist ein total spannendes Thema – darüber diskutieren. Es will also keiner abwürgen, aber es gehört so nicht mehr in den Rat. Da sind Sie drei Jahre zu spät dran. Deshalb lehnen wir Ihren Antrag ab. Ich verspreche Ihnen aber, dass der Kulturausschuss – das hat der Kulturdezernent auch sehr deutlich gemacht – sich damit befassen wird. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Neuenhaus. – Frau Bürgermeisterin Gerlach. Es folgt Ratsherr Raub.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ratsfrau Marmulla, sowohl die Verwaltung als auch wir befassen uns schon sehr lange damit. Bei Restitutionsen geht es um vielfache Kontexte, die erforscht werden. Wir haben tatsächlich auch Frau Hartmann noch einmal in unsere Fraktion eingeladen und uns das alles noch einmal erklären lassen. Das kann ich Ihnen auch nur raten, einfach einmal die zuständige Frau einzuladen, die die ganze Frage Restitution organisiert. Es ist sehr spannend, sich das anzuhören. Es wird im Grunde alles erforscht. Darauf haben wir auch, als wir 2014 die Ampelkoalition gegründet haben, sehr viel Wert gelegt, dass dort Stellen geschaffen werden. Wenn man sich jetzt einmal den Plan des Dezernats anschaut, dann sieht man auch, wie viele Stellen genau in diesem Bereich tätig sind.

Insofern kann ich mich nur anschließen, Herr Oberbürgermeister. Ich glaube, die Verwaltung ist genau auf dem Weg, den wir alle gemeinsam beschreiten wollen. Das hat man, glaube ich, jetzt auch noch einmal gesehen, als wir die „Füchse“ zurückgegeben haben. Wir haben es heute auf der Tagesordnung stehen: Wir werden die Straßenumbenennungen vornehmen. Ich glaube, wir sind da in vielfachen Kontexten einfach viel weiter als Ihr Antrag. Trotzdem freue ich mich, dass Sie das Thema aufgebracht haben und wir es hier noch einmal kurz diskutieren können. Dennoch kommt, glaube ich, der Antrag einfach viel zu spät.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Raub, Sie haben das Wort.

Ratsherr Raub (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ja, der Antrag wäre richtig, wenn die Beschreibung, die sich dort findet, zutreffen würde. Das tut sie aber nicht. Wir haben gehört – das war auch schon vorher bekannt –, dass die Provenienzforschung gerade hier in Düsseldorf einen guten Ruf hat. Warum? Weil sie gut ist. Warum? Weil wir sie gut aufgestellt haben. Das muss man mal zur Kenntnis nehmen. Wenn man das zur Kenntnis nimmt, dann weiß man: Wir brauchen diesen Beschluss nicht; denn er würde sich so lesen, als ob wir bis jetzt in diese Richtung überhaupt noch nichts getan hätten. Das stimmt aber nicht. Wir haben etwas getan. Die Verwaltung – Herr Lohe hat das dankenswerterweise ausgeführt, auch wenn es mit Sicherheit nur ein Ausschnitt von dem war, was dort passiert – hat eine gute Provenienzforschung, und – das kann ich auch sagen – gerade auch die Institutsleiter und Museumsleiterinnen und -leiter sind sehr darauf bedacht, dass dieses Thema auch weiterhin so behandelt wird, wie wir das, glaube ich, für richtig halten dürfen und auch für richtig halten.

Deswegen: Auch von unserer Seite können wir diesem Antrag leider nicht folgen. Die Provenienzforschung in Düsseldorf ist gut aufgestellt, und sie bleibt es. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Vielen Dank auch für die Erläuterung aus der Verwaltung. Ich denke, das wird die Debatte in der Stadtgesellschaft noch einmal ein bisschen anstoßen aus der heutigen Ratssitzung heraus.

Das, was man aber ganz klar sagen muss, ist Folgendes: Wenn man sich das Konzept aus dem Jahr 2018 anschaut, dann ist dort ganz klar gesagt, man konzentrierte sich auf die NS-Zeit. Das Wort „kolonial“ wird nur an einer Stelle in einer Klammer behandelt. Deswegen wäre es aus unserer Sicht trotzdem richtig – selbst wenn die Verwaltung auf einem guten Weg ist, was wir nicht bestreiten –, dass wir heute aus dem politischen Kontext ein Statement machen, dass wir das auch genauso wie das Thema aus der NS-Zeit in den Mittelpunkt rücken. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe zurzeit keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung über Tagesordnungspunkt 44.5 – Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Provenienzforschung im „kolonialen Kontext“. Ich frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind die Die Linke und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Gegenprobe: Wer ist gegen den Antrag? – SPD/Volt, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, AfD. Das ist die klare Mehrheit. Damit ist der Antrag abgelehnt.

44.6

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Vorgehen bei der Erstellung eines Handlungskonzepts gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus

RAT/434/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Flemming zur Einbringung. Bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Flemming (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Mit dem vorliegenden Antrag wollen wir den Beschluss des Rates aus dem letzten Jahr konkretisieren und nun der Verwaltung Rahmenparameter mitgeben, diesen umzusetzen.

Doch wie kam es eigentlich damals zum Antrag für ein kommunales Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus? Am 5. Februar 2020 wurde mit den Stimmen von AfD, FDP und CDU im Thüringer Landtag Thomas Kemmerich im dritten Wahlgang zum Ministerpräsidenten gewählt. Dieser Dammbbruch war die erste größere Zusammenarbeit von demokratischen Parteien mit einer offen rechtsradikalen Partei seit der Weimarer Republik. Es kam zu Protesten im ganzen Land, es hagelte Rücktritte, und letztlich trat Kemmerich am Folgetag zurück.

Am 6. Februar 2020 wurde auf Antrag der Linken einstimmig ein Beschluss gefasst, sich in Düsseldorf mit den Problemen von Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus konsequent auseinanderzusetzen. Der Stadtrat war sich hier so einig, wie er es selten ist.

Für das Thema „Gefahr durch Rechtsradikale“ müssen wir nicht bis zum Wehrhahn-Anschlag im Jahr 2000 mit mehreren Schwerverletzten zurückgehen. Mit der Bruderschaft haben wir in einigen Stadtteilen ein wachsendes organisiertes rechtsradikales Problem. Nicht nur fallen deren Mitglieder durch Einschüchterungsversuche in den Stadtteilen Garath, Eller und Oberbilk auf. Es gibt Verbindungen zur im Februar 2020 ausgehobenen Rechtsterroristenzelle „Gruppe S“. Auch sind Mitglieder der Bruderschaft beim versuchten Sturm auf den Bundestag am 29. August letzten Jahres vom NRW-Innenminister Herbert Reul benannt worden.

Am 10.12.2020 legte dann die Verwaltung eine Informationsvorlage vor, welche auch nach der Meinung meiner werten Kollegin Ratsfrau Hebler lediglich die Erledigung einer Fleißaufgabe war. Während die Zahlen rechtsextremer Aktivitäten in Düsseldorf kontinuierlich steigen, bleibt die Stadt quasi passiv.

Wir wollen nun konkret aktiv werden, wir wollen nach gehissten Regenbogenflaggen und Appell gegen Antisemitismus konkret etwas gegen Rechtsradikale, Antisemiten und Rassist*innen tun. Wir wollen die aktiven lokalen breiten Bürger*innen-Bündnisse im Stadtgebiet dabei einbeziehen und mit der Organisation beginnen.

Dazu meine Frage an die Verwaltung: Wann wird die Antidiskriminierungsstelle besetzt? Am Ende hilft gegen menschengruppenbezogenen Hass nur eines: Bildung – Bildung in der Schule, Bildung im Betrieb und Bildung im Stadtteil. Wenn wir eine Welt ohne rassistisches und antisemitisches Gedankengut haben wollen, müssen wir heute starten und dann sehr lang dranbleiben. Daher bitten wir um Ihre Zustimmung. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielleicht kurz zur Antwort: Das Besetzungsverfahren für die Antidiskriminierungsstelle läuft, also die Ausschreibung ist raus, das Verfahren ist im Gange.

Ich habe Ratsfrau Hebeler und Ratsherrn El Ghazali auf der Redeliste – in dieser Reihenfolge. – Ratsfrau Hebeler, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Was Sie, Kollege Flemming, geschildert haben, hat einen Schwerpunkt an einer bestimmten Stelle, hat aber die gesamte Geschichte des Themas und wo wir heute stehen, recht einseitig dargestellt.

Ja, es stimmt, ich bleibe auch dabei, dass das, was bisher aus dem Ratsauftrag, ein Handlungskonzept zu entwickeln, vorliegt, eine Fleißarbeit und noch kein Konzept ist. Weil eine dafür zuständige Person fehlte, haben CDU und Bündnis 90/Die Grünen zum Haushalt für dieses Jahr die Einrichtung einer Stabsstelle Antidiskriminierung beantragt, was hier auch so beschlossen wurde. Wir haben gerade gehört, dass die Stelle inzwischen ausgeschrieben ist. Wir gehen davon aus, dass sich darauf Menschen bewerben, die keine Sachbearbeiterposition anstreben, sondern es handelt sich um eine Stabsstelle. Wir nehmen dort nur jemanden, die oder der sich bei allen drei Themen schon sehr gut auskennt – sowohl beim Thema Rechtsextremismus als auch bei den Themen Antisemitismus und Rassismus. Die Person wird schon wissen – auch wenn sie vielleicht nicht aus Düsseldorf kommt –, mit welchen Szenen sie es jeweils zu tun hat und welche Maßnahmen geeignet sein könnten, noch entschiedener dagegen vorzugehen.

Deswegen werden wir Ihren Antrag ablehnen, weil wir nichts davon halten, der neuen städtischen Mitarbeiterin beziehungsweise dem neuen städtischen Mitarbeiter jetzt schon klein-klein vorzuschreiben, was sie oder er in dem neuen Themenfeld tun muss. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr El Ghazali, Sie haben das Wort. – Es folgt Ratsherr Flemming.

Ratsherr El Ghazali (SPD/Volt): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir als SPD/Volt-Fraktion würden den Antrag mit einigen Ergänzungen dazu unterstützen. Uns fehlt zum Beispiel in Punkt 2 der Düsseldorfer Appell. In Punkt 3 würden wir die zweite Zeile so verändern, dass wir schreiben wollen:

„[...] Vereine und Initiativen vor Ort“.

Das ist ganz wichtig.

Wir wollen als SPD/Volt zunächst einen Anfangsschritt machen, besonders in den Stadtteilen und in den Stadtbezirken, in denen es diese Bedrohung gibt, die hier bereits beschrieben worden ist. Unter anderem ist das die Bruderschaft natürlich, die dort für Furore vor Ort sorgt und Menschen bedroht. Wir wollen auch, dass die Initiativen und Vereine vor Ort Bürger und Interessengemeinschaften zum Beispiel mitnehmen. Es hilft nichts, wenn wir nur Menschen von außerhalb dort hinschicken, die kurz zu einer Demo kommen und dann wieder abhauen. Es ist eine Bedrohung, womit sich die Leute vor Ort befassen müssen. Dementsprechend ist die Ergänzung

„Vereine und Initiativen vor Ort sowie die Bezirksvertretungen im Stadtbezirk 3, 8 und 10“ dazu auf jeden Fall mitzunehmen. Das wäre der erste Schritt. Ich hoffe, dass Die Linke das in diesem Fall annehmen würde. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Flemming bitte.

Ratsherr Flemming (Die Linke): Vielen Dank. – Den Ergänzungen können wir uns anschließen. Wir übernehmen sie also.

Die Liste, die im Antrag steht, ist eine Mindestliste. Da ist natürlich auch der Düsseldorfer Appell immer dabei. Uns war aber auch wichtig, dass wir bestimmte Organisationen ganz bewusst aufschreiben.

Ratsfrau Hebeler, eine Stabsstelle mit einer Person zu besetzen, die sich mit dem ganzen großen Themenfeld Antidiskriminierung, Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus beschäftigen soll, finde ich ein bisschen wenig. Wir hatten damals in der Haushaltsberatung einen größeren Personalschlüssel dafür beantragt. Das ist leider nicht durchgekommen. Ich glaube, es ist legitim, wenn der Rat sagt, was er sich darunter vorstellt, was er sich unter dem Handlungskonzept vorstellt, und natürlich auch Aufgaben mitgibt.

Wir haben eine wachsende Bedrohung, wir haben Corona-Leugner*innen, die jetzt vielleicht bei geringeren Inzidenzen nicht mehr ganz so aktiv sind, aber wir müssen wirklich etwas tun. Die Zahlen sprechen für sich. Düsseldorf ist ein Hotspot von rechten Aktivitäten. Wir fallen damit bundesweit auf. Ich glaube, es ist wirklich an der Zeit, dass wir loslegen und nicht so lange warten, bis eine Stelle besetzt ist und eine Person dann einen riesigen Sack an Aufgaben hat. Wir könnten uns sehr gut vorstellen, wenn auch der Oberbürgermeister zu Runden Tischen einlädt. Das würde uns sehr freuen. Ich glaube, das ist auch für die Menschen in den Stadtteilen sehr wichtig, dass sie dort nicht alleingelassen werden; denn die Bedrohung ist dort sehr real.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Hebeler. – Es folgt Ratsherr Stieber.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Kollege Flemming, wenn Sie sagen, es ist wahrscheinlich zu viel für eine Person, das alles zu leisten, drei fette Themenfelder und so – schauen wir mal.

Das, was aber nicht gut ist, ist, dass Sie den Eindruck erwecken, in dieser Stadt würde nichts getan; denn das hat die Fleißarbeit gezeigt, die Sie auch alle auflisten – all diese aktiven zivilgesellschaftlichen Gruppen und Initiativen. Es ist nicht so, als ob nichts passiert. Am Ende ist möglicherweise auch die Polizei gefragt, wenn Straftaten begangen werden vonseiten Rechtsextremer beziehungsweise Rechtsextremistischer. Ich wehre mich dagegen, zu sagen: Wenn wir das jetzt nicht machen, dann wären wir dafür verantwortlich, dass zu dem Thema überhaupt nichts passiert. Das ist ein Schlag ins Gesicht all derer, die schon seit Jahren und Jahrzehnten in den Themenfeldern aktiv sind.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Hebeler. – Ratsherr Stieber bitte.

Ratsherr Stieber (CDU): Herr Oberbürgermeister, herzlichen Dank. – Vielen Dank, liebe Ratsfrau Hebeler, Sie haben es richtig gesagt: Diese Stadt schläft nicht. Diese Stadt ist aktiv gegen jegliche Art von Diskriminierung. Sie ist aufmerksam, die Stadtgesellschaft ist alarmiert. Woran es jetzt noch fehlt – deswegen haben wir das weiland beantragt –, ist eine Koordinationsstelle für all diese

Aktivitäten. Diese Koordinationsstelle ist im Besetzungsverfahren. Ich denke, wir können die Debatte hier abschließen. Wenn diese Stelle besetzt wird, werden die Aktivitäten, die es gibt, in der richtigen Weise koordiniert – gegen Diskriminierung jeglicher Art in dieser Stadt. Deshalb werden wir Ihren Antrag auch ablehnen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Lemmer, Sie haben das Wort.

Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben jetzt hier wieder einmal eine tolle Debatte gehabt. Das war die Außenansicht derer, die denken, zu wissen, wie man Nazis und Faschos bekämpft. Von mir kommt jetzt mal – das werdet ihr mit alle zugestehen können – ein wenig Innenansicht.

Was werden Nazis machen, wenn sie diesen Antrag lesen? Echte Nazis, Faschisten und so weiter. Die freuen sich. Die freuen sich über die Aufmerksamkeit. Die nehmen diesen Antrag und werden diesen Livestream am Wochenende im Keller in Garath, in der Bruderschaft oder irgendwo nehmen und sagen: Super, da haben die sich wieder über uns aufgeregt. Darauf werden sie anstoßen und sagen: Klasse, genau das ist es!

All die Leute, die hier sitzen – hier sind ja Leute dabei, die seit Jahrzehnten gegen Faschismus und Nazis und so weiter kämpfen; die Fraktion der Linken ist ein bisschen jüngerer Kaliber –, wenden immer die gleichen Methoden an. Was wird gesagt? Der Oberbürgermeister und alle hier bestätigen: Düsseldorf ist ein Hotspot.

40 Jahre habt ihr hier gekämpft gegen Nazis und Faschisten, seit 1984 Bündnis 90/Die Grünen hier im Stadtrat ist, und zwar mit den immer gleichen Methoden: Man redet über jemanden, aber man darf niemals mit ihm reden, anstatt von EXIT, dem Aussteigerprogramm, zu lernen oder von anderen staatlichen Stellen oder privaten Initiativen, in denen man versucht, Kommunikationsbrücken herzustellen, und zwar auch zu gewaltbereiten Menschen, wie man es übrigens in der linksextremen Szene mit Hausbesetzern und so weiter macht. Ich brauche nichts zur Rigaer Straße zu sagen, aber dort gehen ein Bezirksrat von SPD oder Bündnis 90/Die Grünen oder auch die in der Regierung der Linken hin und bauen Kommunikationsbrücken zu gewaltbereiten Leuten auf.

Wenn man eine Bruderschaft hier eindämmen möchte, braucht man keine philosophischen Vorträge und Betroffenheitsbekundungen, die ich schon seit 1989 – seit dem Einzug der Republikaner – hier immer wieder gehört habe, nämlich: Ach, hier werden immer mehr, da müssen wir noch einen Gesprächskreis gründen und so weiter. – Ja, der Gesprächskreis wird die Bruderschaft erschüttern und wird die Schwesternschaft in die Schublade schicken. Das sind doch Witz und Hohn. Das sind nichts als leere Worthülsen, die gar nichts bringen. Die Hooligans bleiben weiter Hooligans, die Bruderschaft bleibt weiter die Bruderschaft, und sie werden mehr. Enttarnen kann man die Leute nur, wenn man mit ihnen redet und ihnen sagt, was los ist. Das habe ich zum Beispiel – nur als ein kleines Beispiel – 2001 bei meinem Ausstieg und auch jetzt immer wieder getan.

Was ist denn, wenn Bands wie Störkraft und so weiter von Kameradschaft singen – ich bin gleich fertig – und der Gitarrist nur darauf wartet, dass der Schlagzeuger endlich besoffen umfällt, damit er mit dessen Freundin was auch immer machen kann? Das ist es doch! Man muss die Leute enttarnen bei der Diskussion.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das war schon ein ernst gemeinter Blick, Ratsherr Lemmer. Die drei Minuten sind um.

Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler): Dann werden die Mitläufer nicht mehr Mitläufer sein, und dann kann man auch ideologische Würdenträger dort herausbekommen. Ihr solltet darüber nachdenken, wirklich Nazis zu verhindern, und nicht nur darüber reden! – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich habe Herrn Flemming so verstanden, dass die Anregungen von Herrn El Ghazali für SPD/Volt in den Antrag mit aufgenommen werden,

(Ratsherr Flemming [Die Linke] nickt.)

sodass wir einheitlich über diesen Antrag abstimmen können. Dann frage ich: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind SPD/Volt, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP und AfD. Das ist die Mehrheit. Damit ist der Antrag abgelehnt.

44.7

Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: „Heartbeat – Düsseldorf rettet“: Stadtweite Kampagne zum Erlernen der Herzdruckmassage

RAT/455/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Holtmann-Schnieder zur Einbringung des Antrags. Es folgt Ratsherr Stieber. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Holtmann-Schnieder.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich nehme an, viele von Ihnen haben vor Kurzem auch vor dem Fernseher diese dramatische Situation im Spiel Dänemark gegen Finnland miterlebt, als der dänische Spieler Christian Eriksen kurz vor der Halbzeitpause auf einmal bewusstlos auf dem Spielfeld zusammengebrochen ist. Wie es mir gegangen ist, ist es Ihnen allen sicher auch gegangen, dass Sie mitgebangt haben, bis sich abzeichnete: Es besteht Hoffnung, dass Christian Eriksen diesen Kollaps überlebt. Zum Glück hat sich das bestätigt.

Leider ist diese Situation kein Einzelfall. Man schätzt beispielsweise für Deutschland, dass jährlich circa 65.000 Menschen am plötzlichen Herztod versterben, also in einer ähnlichen Situation, in der auch Christian Eriksen vor kurzem gewesen ist.

Viele dieser Menschen könnten gerettet werden, wenn schnelle Hilfe erfolgt. Einige unserer Nachbarländer in Europa, beispielsweise Dänemark, haben das schon seit einiger Zeit verstanden und sehr gezielt ihre Bevölkerung in dem relativ einfachen und auch für Laiinnen und Laien anzuwendenden Mittel der Herzdruckmassage geschult, weil das eine Möglichkeit ist, sehr schnell und unproblematisch zu helfen und die kritische Zeit zu überbrücken, bis die Profis vor Ort sind. Beim plötzlichen Herztod geht es um Schnelligkeit, um das Überleben sicherzustellen und um zu verhindern, dass es schwere bleibende Schädigungen am Gehirn gibt.

Wir sind der Ansicht, dass wir in Düsseldorf uns ein Beispiel nehmen sollten an den anderen Ländern, die schon Etliches erreicht haben. Wir möchten, dass Düsseldorf als Landeshauptstadt hier vorgeht und ein Beispiel setzt. Darum unser Vorschlag für die Kampagne „Heartbeat – Düsseldorf rettet“. Wir denken einerseits an Werbung und Ermutigung der Menschen, in solchen Situationen zu helfen; denn jede und jeder von uns kann jederzeit in so eine Situation kommen. Viele sind zurückhaltend, weil man nicht so richtig weiß, was man machen soll oder ob man etwas falsch machen kann. Deswegen einerseits die Kampagne und die Ermutigung: Ja, helft, das ist immer besser, als nichts zu tun! Andererseits soll es aber auch dafür sein, die Menschen zu unterstützen, was man machen kann, noch einmal Schulungen anzubieten, Erste-Hilfe-Kurse, die es natürlich umfangreich in der Stadt gibt, zu bewerben, aber auch gerade diesen Punkt Herzdruckmassage herauszunehmen und beispielsweise auch Zusammenkünfte von Menschen zu nutzen –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte achten Sie auf die drei Minuten.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD/Volt): – ja –, um in dieser Methode dann auch zu schulen. Darum würden wir uns freuen, wenn Sie diesem Antrag zustimmen. Ich glaube, dass wir eine Menge Menschen auf diese Weise retten können. Wir sollten hier wirklich Vorbild werden. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Auf der Redeliste habe ich als Nächste Ratsherr Stieber, Ratsfrau Marmulla und Ratsfrau Kraljic.

Ratsherr Stieber (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Frau Kollegin Holtmann-Schnieder, der Ansatz ist sicherlich ein sehr guter. Ich denke, wir haben auch in Düsseldorf jede Menge rund um das Herz. Ich erinnere an den großen Herztag mit Frau Genscher vor zwei Jahren auf den Rheinterrassen. Wir haben in der ganzen Stadt Defibrillatoren mit Sponsorenhilfe aufstellen können. Wir haben eine Menge, was diesen Bereich Herzinfarkt und Schlaganfall – das muss man hier als Todesursachen zusammendenken – umfasst. Deswegen beantrage ich im Namen unserer Fraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen, dieses Thema in die fachliche Diskussion zu geben, und zwar in den AGS zu verweisen, in dem wir die entsprechenden Fachdiskussionsgrundlagen und Fachleute dabei haben, damit wir eine solche Kampagne möglicherweise auch erweitern können um den Schlaganfall, jedenfalls sie aber einbetten und fachmännisch begleiten können in die bereits vorhandenen Institutionen und Aktivitäten in der Landeshauptstadt Düsseldorf.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Wir finden den Antrag von SPD/Volt sehr gut. Wir würden auch schon heute hier und jetzt im Rat zustimmen wollen, haben aber einen Ergänzungsantrag und einen Vorschlag, und zwar – Ratsfrau Holtmann-Schnieder hat es in ihrer Begründung auch schon gesagt –: Erste-Hilfe-Kurse sind wichtig. Wir würden den Antrag entsprechend ergänzen, dass auch Erste-Hilfe-Kurse mit beworben werden, weil man in solchen Kursen natürlich einen direkten Ansprechpartner hat, der einem noch einmal zeigt, wie man eine Herzdruckmassage durchführt, und der einem die Angst auch nehmen kann. Das geht über das hinaus, was man in einer visuellen Kampagne erlernen kann. In einem Erste-Hilfe-Kurs geht es auch noch um mehr Themen, zum Beispiel um die Vermittlung von Notrufnummern. In Deutschland kennen weniger als die Hälfte die Notrufnummer 112, was natürlich wichtig ist zu wissen, wenn man jemanden sieht, der Hilfe braucht, damit man auch Fachpersonal rufen kann. In einem Erste-Hilfe-Kurs lernt man auch, mit Vergiftungen umzugehen, mit Leuten, die einen Hitzeschlag erleiden et cetera. Wir finden, das ist eine wichtige Ergänzung, und würden, wie gesagt, auch schon heute hier und jetzt im Rat zustimmen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Es folgen Ratsfrau Kraljic und Ratsfrau Dr. Rachner.

Ratsfrau Kraljic (AfD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Im ersten Moment fand ich den Antrag wirklich klasse, denn wer von uns ist denn dagegen, tatsächlich erste Hilfe leisten zu können? Jedoch gebe ich eines zu bedenken: Der Faktor Mensch wird hier ein wenig vernachlässigt. Ich selbst habe in den letzten acht Jahren in der Fliegerei gearbeitet, und wir sind dort wirklich sehr, sehr gut und regelmäßig geschult worden. Dennoch ist es sogar bei unseren Kolleginnen und Kollegen vorgekommen, dass genau in dem Moment, wenn so etwas wirklich passiert, die eigene Angst, das eigene Gefühl einen lähmt.

Deswegen würde ich – wenn überhaupt dieser Antrag eingebracht wird – den Antrag erweitern wollen um eine Schulung von Schulungswilligen, die erst einmal schauen, dass sie in dem Moment tatsächlich emotional in der Lage sind, erste Hilfe zu leisten, und sich vielleicht nicht die Frage stellen: Mache ich es richtig, mache ich es nicht richtig, breche ich eine Rippe – what ever? Der erste Moment oder das erste Momentum liegt bei den Menschen selbst. Wir wissen wahrscheinlich

alle, dass es eine „Stayin' alive“-Methode gibt, und wenn wir sie jetzt hier ausprobieren würden, würden es bestimmt 80 Prozent richtig machen. Aber das ist eben nicht die wahre Situation. In der wahren Situation, in der dort jemand liegt, ist es für den ersten Moment für uns nicht einschätzbar. Da ist es wichtig, dass wir richtig reagieren. Insofern finde ich den Antrag im Grunde genommen gut, aber er sollte nochmals überarbeitet werden. – Herzlichen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Rachner bitte.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Grundsätzlich finde ich den Antrag gut. Man kann nicht oft genug schulen, das ist völlig richtig. Wir reanimieren in der Klinik viel und häufig und auch regelmäßig. Insofern kann ich sicherlich nicht von mir auf andere schließen. Ich weiß aber, dass meine Kinder in der Grundschule und in den weiterführenden Schulen jedes Mal Kurse hatten.

Ich weiß, dass wir im AGS auch einmal im Jahr am Herztag das Thema haben. Ich finde es richtig, wenn wir das Thema gemeinsam mit der Gesundheitsverwaltung noch einmal im AGS diskutieren, damit wir sehen, woran wir noch gezielt arbeiten können und wo vielleicht ein Defizit ist. Ich weiß auch, Sie haben mit Professor Meyer-Falcke in den letzten anderthalb Jahren im ganzen Stadtgebiet diese AED-Reanimationsautomaten aufgebaut. Das ist schon eine unglaublich hohe Innovation, die wir haben. Wir sollten schauen, wie flächendeckend die ist und ob man die vielleicht sogar an öffentlichen Haltestellen oder wo auch immer zur Verfügung stellen kann. Die Diskussion können wir gern im AGS weiterführen, dort vor allem mit der Expertise der Gesundheitsverwaltung. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es hatte sich noch Ratsherr Dr. Panhaus gemeldet. – Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Panhaus (SPD/Volt): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kollegen! Ich möchte sozusagen mit einer persönlichen Ermutigung beginnen und sagen: Das, was natürlich berechtigterweise von vielen jetzt kam, dass man Hemmungen hat, wollen wir mit der Kampagne ändern. Man kann auch bei dieser Sache, wenn wirklich die Herzdruckmassage nötig ist, wenn es wirklich zu dieser plötzlichen Herzattacke kommt, nichts falsch machen. Völlig unabhängig von dem Antrag ist sozusagen mein Appell: Wenn jemand in eine solche Situation kommt – man kann nichts falsch machen. Aktiv zu werden ist immer besser, als passiv zu bleiben.

Aber da sich in der Diskussion jetzt herausstellt, dass genau diese Unsicherheit vielleicht doch größer ist, als man auf den ersten Blick annimmt, wollen wir uns natürlich dieser Überweisung in den AGS nicht verschließen und schließen uns dem auch an. Wir sind auch gern bereit, dann über Schlaganfall und andere Dinge dort zu sprechen. Wir bleiben aber sicherlich im Ausschuss dabei, gerade diese Herzdruckmassage, weil sie eben auch so einfach ist, einzeln zu behandeln und dann im Sinne einer solchen Kampagne die Diskussion weiterzuführen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Dr. Panhaus. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann gibt es den Antrag: Verweisung in den AGS. Die antragstellende Fraktion hat sich dem angeschlossen. Dann können wir das eigentlich genau so machen.

(Ratsfrau Hebel [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Gibt es Gegenstimmen? – Dann haben wir den Antrag in den AGS verwiesen und beraten dort entsprechend weiter. Vielen Dank.

44.8

Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Covid-19-Impfangebote für Menschen in der Prostitution in Düsseldorf

RAT/456/2021

44.8.1

Mündlicher Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Bednarski. Es folgen Ratsfrau Hebler und Ratsherr Stieber. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Bednarski.

Ratsfrau Bednarski (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Ja, SPD/Volt will mit diesem Antrag eine Personengruppe in den Fokus nehmen, die kaum in der Öffentlichkeit steht, deren Dienstleistungen aber gerade in der Pandemie zwar teilweise untersagt waren, sich trotzdem großer Nachfrage erfreut haben – wenn man das so sagen darf – und noch immer erfreuen.

Uns ist es wichtig, dass Menschen, die in der Prostitution tätig sind, in der Pandemie nicht weiter vergessen werden. Aktuell haben wir die Inzidenzstufe 1. Das heißt, Prostitution als Tätigkeit ist wieder zulässig – mit den verschiedenen Corona-Schutzmaßnahmen, wozu auch die einfache Kontaktnachverfolgung gehört, wo man sich vorstellen kann, wie das funktioniert oder auch nicht funktioniert. Ich sehe der Kontaktnachverfolgung, selbst wenn sie vorgeschrieben ist, etwas skeptisch entgegen. Umso wichtiger ist es, den Schutz sowohl der Menschen in der Prostitution als auch gegen die Ausbreitung über deren Kundinnen und Kunden sicherzustellen.

Fakt ist auch, dass die aktuellen Impfangebote diese Menschen nicht erreichen. Dies bestätigen bis heute die Beratungsstellen. Das wurde auch am Runden Tisch Prostitution so diskutiert. Oft gibt es keine Krankenversicherung, es gibt keine gültigen oder überhaupt keine Ausweispapiere. Es ist schwierig, für sie einen Impftermin im Impfzentrum zu bekommen, sofern dies nicht vorhanden ist. Der Zugang zu einem Hausarzt oder vielleicht Betriebsarzt ist auch oft nicht vorhanden; Betriebsarzt schon mal gar nicht. Bei ungeklärtem oder illegalem Aufenthaltsstatus kommen noch weitere Probleme hinzu.

Ein großes Manko sind auch die sprachlichen Barrieren. Wie sollen Menschen, die kaum Deutsch sprechen können, Termine vereinbaren beim Impfzentrum, und wie sollen sie diese schönen Formulare, die wir alle schon ausgefüllt haben, ausfüllen und das dann auch noch richtig? Es gibt also viel zu tun. Deswegen sind wir davon überzeugt, dass es eines niedrigschwelligen Angebots bedarf, das unterstützt wird durch Beratung und insbesondere aufsuchende Beratung, um möglichst viele Menschen, die in der Prostitution arbeiten, zu erreichen. Einige wenige wurden bisher bereits geimpft über die Obdachlosen-Impfung, aber nicht alle Menschen in der Prostitution sind obdachlos.

Die Impfung schützt natürlich nicht nur diejenigen, die diese Tätigkeit ausüben, sondern auch Kundinnen und Kunden, damit auch deren privates und betriebliches Umfeld und damit letztlich auch uns alle. In unser aller Interesse bitte ich Sie deshalb, unserem Antrag zur Eindämmung der Pandemie zuzustimmen. – Danke schön.

(Beifall von SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Hebler das fWort. Es folgen Ratsherr Stieber und Ratsfrau Dr. Rachner.

Ratsfrau Hebler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Geehrte Anwesende! Geehrte Zuschauende! Kollegin Bednarski, so ganz stimmte Ihre Darstellung nicht. Seit Beginn der Pandemie hat sich der Runde Tisch Prostitution zweimal getroffen und sich natürlich mit der Zielgruppe, die sehr vielfältig und sehr heterogen ist, beschäftigt, und zwar

sowohl in den Zeiten des Untersagens als auch jetzt: Wie kann es denn dann gehen, wenn es wieder erlaubt ist? Wir haben auf jeder Sitzung des Gleichstellungsausschusses einen schriftlichen Bericht dazu, was aktuell läuft, in dem auch immer der Bereich Prostitution extra behandelt wird.

Es ist eine vielfältige Szene. Es gibt Hostessen, und das ist übrigens die Gruppe, die vor allem um Arbeitserlaubnis beim Gesundheitsamt und Ordnungsamt nachgesucht hat. Beim Ordnungsamt sind alle Betriebe, also Bordelle registriert. Es gibt kein illegal betriebenes Bordell mehr, und die Frauen und Männer – je nachdem –, die dort arbeiten, sind dann eben auch entsprechend registriert.

RAHAB – die Beratungsstelle, die Sie auch angesprochen haben – hat einen guten Kontakt zu allen Menschen, die in den Bordellen arbeiten. Die haben aber inzwischen auch gute Kontakte überwiegend zu Frauen aufgebaut, die zu zweit oder zu dritt der Wohnungsprostitution nachgehen. Die Herausforderung besteht darin, diese Menschen zu erreichen. Und natürlich können sich auch Menschen, die nicht krankenversichert sind, impfen lassen; die Verwaltung weiß, wo und wie.

Deswegen würden wir folgenden Änderungsantrag vorschlagen. Die Formulierung beginnt wie in Ihrem Beschlussvorschlag:

„Die Verwaltung wird gebeten, in Zusammenarbeit mit den Beratungsstellen, Trägern, dem Ordnungsamt und dem Gesundheitsamt Düsseldorf“

– jetzt geht es anders weiter –

„Menschen in der Prostitution zeitnah darüber zu informieren, wo und wie sie sich impfen lassen können.“

Ich weiß nicht, ob das Ihr Antrag vorsah. Wir können für diese sehr heterogene Zielgruppe nicht ein Impfangebot wie in der Berger Kirche machen, zum Beispiel: Heute werden Menschen in der Prostitution geimpft. Da kommt niemand. Die würden einfach nicht kommen. Deswegen eher aufsuchen, wie Sie das auch gesagt haben. Aber das Wichtigste ist, dass sie informiert werden. RAHAB und auch das Gesundheitsamt haben mehrsprachige Möglichkeiten, um die Frauen, die es überwiegend betrifft, zu erreichen. Ich hoffe, Sie können unseren Änderungsantrag übernehmen. Dann findet der möglicherweise eine breite Zustimmung. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Stieber bitte. – Es folgt Ratsfrau Dr. Rachner.

Ratsherr Stieber (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Vor dem Hintergrund, dass die Impfangebote für jede Zielgruppe geöffnet sind und die Priorisierung aufgehoben wurde, und auch vor dem Hintergrund der eben geschilderten Problematik, dass wir nicht einen stigmatisierenden Einzelaufruf machen können, schließt sich die CDU-Fraktion dem Änderungsantrag der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen gern an.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Rachner bitte. – Es folgt Ratsfrau Bednarski.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Rein theoretisch ist dieser Antrag seit der Tatsache, dass die Priorisierung gefallen ist, obsolet, weil sich jeder Mensch einfach bei seinem Hausarzt impfen lassen kann. Nun gibt es unklare Versicherungsfälle, es gibt Leute, die keinen Hausarzt haben, und in einem solchen Fall – vor allem bei dem unklaren Versicherungsstatus – hat mir das Gesundheitsamt noch einmal ausdrücklich den Verein für medizinische Hilfe für Obdachlose genannt, der auch Menschen in Prostitution impft. Ganz offensichtlich – so, wie ich die Diskussion verfolge – ist diese Tatsache nicht ausreichend bekannt. Ich finde den Ergänzungsvorschlag, den Ratsfrau Hebler gerade gemacht hat, sinnvoll, wenn wir da für mehr Beratung sorgen. Damit auch das bekannter wird, unterstützen wir das gern. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ratsfrau Bednarski, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Bednarski (SPD/Volt): Danke, Herr Oberbürgermeister. – So kann es passieren, wenn man nicht sauber formuliert. Wir hatten auch nicht die Intention, dass wir einen Bus herumfahren lassen, auf dem steht: Heute impfen wir Prostituierte, kommen Sie alle her! – Ganz im Gegenteil. Deswegen bin ich dankbar für die Umformulierung und Konkretisierung durch Ratsfrau Hebler. Wir würden das natürlich gern so mitgehen und legen jetzt die Verantwortung in die Hände derer, die wir alle genannt haben und die sich alle bestens mit diesem Thema auskennen, aber das jetzt einfach noch einmal in Angriff nehmen, damit es da vorangeht. – Danke schön.

(Vereinzelt Beifall von SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen, wohl aber eine breite Einigkeit für folgende Formulierung, die Ratsfrau Hebler hier gerade noch einmal eingereicht hat:

„Die Verwaltung wird gebeten, in Zusammenarbeit mit den Beratungsstellen, Trägern, dem Ordnungsamt und dem Gesundheitsamt Düsseldorf Menschen in der Prostitution zeitnah darüber zu informieren, wo und wie sie sich gegen Covid-19 impfen lassen können.“

Das wäre der Wortlaut des Antrages, dem sich die meisten Fraktionen hier in den Wortbeiträgen angeschlossen haben.

Dann stelle ich den Antrag so zur Abstimmung und frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD/Volt, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP, AfD und Tierschutz/Freie Wähler. Das sind alle, also haben wir ihn so angenommen. Vielen Dank. Damit haben wir das Thema erledigt.

44.9

Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Der Stadtrat will Vorbild sein – Keine Erstattung von Parktickets für Mandatsträger:innen

RAT/438/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix zur Einbringung.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Mobilitätswende ist ein zentrales politisches Thema dieser Zeit. Fast dem gesamten politischen Spektrum ist bewusst, dass eine Trendwende vom Pkw hin zu Fahrrad und ÖPNV essentiell für die Einhaltung des Pariser Klimaabkommens ist. Die Mandatsträger*innen können hier mit gutem Beispiel vorangehen. Stadtratsmitglieder erhalten auf Wunsch und ohne Bezahlung ein Abo-Monatsticket der Rheinbahn für das gesamte Stadtgebiet, mit dem sie problemlos und bürgernah für mandatsbedingte und auch private Fahrten den öffentlichen Nahverkehr nutzen können. Zudem ist die Stadt nicht zu groß, also kann man auch das Fahrrad nehmen, wenn man physisch dazu in der Lage ist.

Trotz diesem Angebot nutzen immer noch sehr viele Mandatsträger*innen leider ihr Auto, um zu Ausschusssitzungen beziehungsweise hier zum Stadtrat zu fahren, wie heute Morgen auch wieder. Im Moment wird das Ticket für das Parken erstattet. Das heißt, man muss keinen Cent dafür bezahlen, dass man den alten fossilen Verkehr benutzt und damit der Umwelt, dem Klima und der Gesellschaft einen Schaden zufügt. Das heißt, hier werden Steuergelder verschwendet, weil man auch mit der Bahn fahren könnte; denn das Ticket gibt es schon.

(Zuruf von Ratsherrn Stieber [CDU])

Man könnte einfach mit der Bahn fahren. Das wäre bürgernäher, und man würde mit einem guten Beispiel vorangehen. Jedes Quäntchen Emission ist wichtig, jedes Zehntel Grad zählt, und wir sollten hier mit gutem Beispiel vorangehen für den Rest der Stadt. – Danke schön.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Es kommt nur nicht jeder direkt aus dem Bett hierher!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Tups und anschließend Ratsherr Czerwinski. – Bitte, Sie haben das Wort, Ratsherr Tups.

Ratsherr Tups (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ratsherr Fix, ich will jetzt nicht sagen, dass hier ein fossiler Ratsherr mit Ihnen spricht, aber letztlich ist es so, dass wir eben auch viele Berufstätige bei uns in den einzelnen Fraktionen und in den Parteien haben, denen es leider nicht immer möglich ist, mit dem öffentlichen Nahverkehr zeitgerecht, pünktlich die Termine, die wir hier zusammen haben, abzubilden. Ich denke, wir alle leisten einen hohen ehrenamtlichen Beitrag. Insofern ist das zu weit gegriffen, was Sie gerade versuchen. Es geht hier nicht um ein monetäres Element mit diesen Parktickets. Wenn Sie selbst einmal im Rathaus-Innenhof sind und schauen, wie viele wirklich mit dem Pkw kommen, dann werden Sie feststellen: Wer einen optimalen ÖPNV-Anschluss hat, wird den auch nutzen. Aber wir haben in unseren Fraktionen sehr viele Berufstätige, die ihrer Arbeit nachgehen und ehrenamtlich Politik machen. Deshalb werden wir Ihren Antrag mit absoluter Sicherheit ablehnen.

(Beifall von der CDU – Ratsherr Stieber [CDU]: Bravo!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Czerwinski. – Es folgt Ratsfrau Vorspel.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Für das Thema des Antrages haben wir durchaus Sympathien. Natürlich, Verkehrswende ist etwas, was die ganze Stadt betrifft, und natürlich schauen die Menschen auch darauf, wie die Mandatsträger*innen persönlich damit umgehen.

Wir als Bündnis 90/Die Grünen haben vor vielen Jahren thematisiert, dass man zwar umsonst parken kann, es aber kein Monatsticket gibt, wozu wir gesagt haben: Wir müssen doch auch Möglichkeiten schaffen, sich anders zu bewegen, und das auch unterstützen. Wir haben gesagt: Wir brauchen mehr Abstellanlagen für Fahrräder am Rathaus, weil es immer mehr Menschen gibt, die mit dem Fahrrad kommen. Das ist gut, und das wollen wir auch unterstützen.

Ich erinnere mich noch daran, wie in den 80er-Jahren der gesamte Marktplatz als Parkplatz aussah. Da hat sich etwas verändert. Es ist gut, wenn man das thematisiert und sagt, dass dort auch die Wende kommen muss, aber – das ist der Punkt, den wir an diesem Antrag kritisieren – es geht darum, bessere Möglichkeiten zu schaffen und nicht denjenigen zu beschimpfen, der sagt: Ich würde gern mit dem ÖV kommen, aber wenn ich das von Unterbach mache mit dem Terminplan, den ich habe, sind die Anschlüsse einfach schlecht. Das heißt, wir müssen das differenzieren. Da geht es uns als Mandatsträgerinnen und Mandatsträger so wie vielen anderen in Düsseldorf auch, dass wir Barrieren und Hindernisse besser abbauen müssen, um mehr zu erreichen, damit ich nicht auf das Auto angewiesen bin, und diejenigen unterstützen müssen, die sagen: Ja, ich habe mir jetzt zum Beispiel ein Pedelec gekauft, ich schaffe jetzt auch mit dem Fahrrad Entfernungen, die ich vorher nicht geschafft habe. Es gibt aber Gründe, wo ich Wegeketten habe, wo ich nicht die Anschlüsse habe, und uns ist wichtig, dass die ehrenamtliche Arbeit von Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern unterstützt wird.

Wir hätten uns vorstellen können, dass man über weitere Punkte diskutiert, wie man das noch stärker machen kann. Dann würde man aber interfraktionell vielleicht das Gespräch suchen. Dieser Antrag ist an der Stelle nicht zielführend. Deshalb werden wir uns enthalten, weil wir das Thema gut finden, aber diesen Lösungsvorschlag nicht für überzeugend halten. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Vorspel, bitte, Sie haben das Wort. – Es folgt Ratsherr Neuenhaus.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Vielen Dank, Herr Keller. – Ich muss natürlich widersprechen: Wenn jemand sagt, dass man mit dem Auto in der Stadt schneller ist als mit dem Fahrrad oder mit dem öffentlichen Nahverkehr – schauen Sie sich den Oberbürgermeister an, der mit 32 Stundenkilometern über die Friedrichstraße fährt. Der ist auf jeden Fall schneller da als alle anderen.

(Heiterkeit)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Genau. Das geht auch auf dem Weg zur Messe auf der Rotterdamer Straße. – Ratsherr Neuenhaus. Es folgt Ratsherr Fix.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Das ist gerade das Problem, dass die Fahrradfahrer immer schneller werden. Dazu kommen wir, wenn wir über den Fußverkehr in dieser Stadt reden, weil sich doch manches gewandelt hat.

Ich bin diese Neiddiskussion wirklich so was von leid.

(Beifall von der FDP und vereinzelt von der CDU)

Glauben Sie wirklich, Sie bekommen eine bessere Klimapolitik, wenn Sie anfangen, alles im Detail zu regeln und den Leuten vorzuschreiben – jetzt auch noch den Ehrenamtlichen –, dass Sie entscheiden, wann sie mit dem Auto kommen, wann sie zu Fuß kommen oder mit der Bahn? Glauben Sie, Sie bekommen da ein Ergebnis, wenn Sie sagen: „Wir sind die Guten, wir wissen, wie es geht“? Ich kann es wirklich nicht mehr hören. Es gibt drei, vier Leute hier unten, die wie ich hauptamtlich da sind. Der ganze Rest ist ehrenamtlich, und der muss wirklich selbst entscheiden, was er macht. Dafür brauche ich bitte auch hier keine Entschuldigung und keine Ausrede. Erst, wenn wir dazu kommen, dass jeder von uns selbst in der Lage ist, zu entscheiden, was er macht, werden Sie Klimaschutz bekommen. Mit dem, was Sie machen, werden Sie etwas ganz anderes bekommen, aber nicht das, was Sie erreichen wollen. Ich glaube Ihnen sogar, dass Sie es erreichen wollen. Aber bitte hört auf damit, den Leuten vorzuschreiben, wie sie in Zukunft zur Toilette gehen, wie sie nach Hause gehen oder wie sie zur Arbeit gehen. Das wird kein Erfolg, und ich möchte es auch nicht. Wir müssen frei entscheiden können, wie wir uns bewegen. Dafür setzen jedenfalls wir uns ein. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP und vereinzelt von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich möchte erst einmal hervorheben, dass die Begründung, dass man einen anderen Job neben dem politischen Amt hat, keine Ausrede dafür ist, nicht den ÖPNV zu benutzen.

Ich möchte noch an Ratsherrn Neuenhaus richten, dass ich durchaus denke, dass man dadurch etwas erreichen kann, indem man den Leuten bestimmte Sachen auch schwieriger macht, wie mit dem fossilen Verkehr unterwegs zu sein. Meine Freiheit hört dort auf, wo die Freiheit des anderen anfängt, aber wenn ich die Freiheit des anderen dadurch einschränke und die der zukünftigen Generation dadurch einschränke, dass ich fossilen Verkehr benutze anstatt den gut aufgestellten ÖPNV, dann ist das keine Freiheit, die mir zusteht. So einfach ist das.

Ich soll noch fragen, wer denn nach diesem Termin heute noch einen Arbeitstermin hat und deswegen unbedingt das Auto nehmen musste, um hierhin zu kommen. – Danke schön.

(Unruhe bei der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das halte ich für einen bemerkenswerten Satz, dass Sie sagen, das ist eine Freiheit, die den Betroffenen nicht zusteht. Das muss man sich, ehrlich gesagt, mal auf der Zunge zergehen lassen. – Ratsherr Wiedon.

(Unruhe bei der CDU – Zuruf von der CDU: Armselig!)

Ratsherr Wiedon, Sie haben das Wort.

Ratsherr Wiedon (CDU): Danke schön, Herr Oberbürgermeister. – Bei solchen Debatten kommt die Geisteshaltung zur Geltung, und die haben Sie uns hier gerade sehr deutlich kundgetan.

(Beifall von der CDU)

Das ist schon erstaunlich. Ich kann Ihnen sagen, dass ich für alles in dieser Stadt, was ich kann, mit dem Fahrrad fahre, aber ich arbeite in Duisburg: mit dem E-Bike 90 Minuten, mit dem ÖPNV 60 Minuten und mit dem Auto 30 Minuten, bis ich hier bin. Was Sie machen, ist Folgendes: Sie machen mir das Ehrenamt kaputt, weil Sie mich nämlich zwingen, nicht mit dem Auto zu fahren. Dann bin ich aber nicht mehr in der Lage, dieses Ehrenamt hier auszuführen, weil ich die Termine hier nicht mehr wahrnehmen kann. Es tut mir leid. Ich habe einen Arbeitgeber, der auch ein Anrecht darauf hat, dass ich für das Geld, das er für mich bezahlt – das ist mein Hauptjob –, zur Verfügung stehe und meine Arbeitskraft dafür zur Verfügung stelle. Sie wollen mich zwingen, stundenlang mehr Bahn oder Fahrrad zu fahren, damit ich hier nicht mehr meine Aufgaben wahrnehmen kann. Ich muss Ihnen sagen: Wenn das hier Einzug hält, dann ist hier gute Nacht, Marie. Ich lasse mir von Ihnen hier nicht vorschreiben, wie ich zu fahren habe.

(Beifall von der CDU und Ratsfrau Opelt [AfD])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix hat das Wort. Es folgt Ratsfrau Mirus.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank. – Um es noch einmal hervorzuheben: Es geht darum, dass das Parkticket nicht erstattet wird, dass die Gesellschaft nicht die Kosten für die Autofahrt trägt, sondern jeder für sich selbst, wenn er sich dafür entscheidet, mit dem Auto zu kommen. Wenn man wegen seines Jobs hier herkommen muss, dann kann man das vielleicht sogar von der Steuer absetzen.

(Lachen von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Mirus. Es folgt Ratsfrau Cordes.

(Ratsfrau Mirus [Die Partei-Klima-Fraktion] winkt ab. – Unruhe bei der CDU)

Ratsfrau Mirus zieht zurück. Dann bitte Ratsfrau Cordes. – Ich bitte um ein bisschen Ruhe in der Debatte. – Ratsfrau Cordes, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Das wollte ich nämlich auch gerade anfragen. Ich verstehe, dass es ein emotionales Thema ist, auch für mich. Diejenigen, die mich kennen, wissen, dass ich eine sehr überzeugte Fahrradfahrerin bin. Aber ich würde doch anregen, dass wir uns alle hier mal wieder ein bisschen beruhigen, jetzt vielleicht mal herunterkommen und diesen Antrag abstimmen. Das Thema kann man vielleicht noch einmal in anderer Runde mit etwas mehr Ruhe diskutieren und dort die verschiedenen Sichtweisen mit einbeziehen. Aber ich finde, das nimmt hier gerade Ausmaße an, die eigentlich nicht mehr ganz angemessen sind. Ich finde auch, nicht alle Äußerungen, die hier teilweise im Hintergrund gemacht werden, sind dem Thema angemessen. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Tonsen.

Ratsfrau Tonsen (Bündnis 90/Die Grünen): Ich bitte um Entschuldigung für die Verzögerung und hoffe, dass man es im Stream nicht hört, aber es gibt teilweise Zwischenrufe, die regelrechte oder explizite Beleidigungen sind. Ich würde darum bitten, dass das unterbleibt. Da ist wirklich eine Grenze überschritten, finde ich.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank für den Hinweis. – Wenn ich beleidigende Zwischenrufe hören würde, würde ich diese auch wirklich unterbinden. Ich darf alle Beteiligten bitten, bei der Sache zu bleiben, auch wenn es manchmal emotional hoch hergehen sollte oder darf, aber beleidigende Äußerungen bitte nicht. Ich habe sie allerdings auch nicht vernommen.

Ich würde jetzt der Anregung von Ratsfrau Cordes folgen und den Antrag zur Abstimmung stellen. Ich sehe auch keine weiteren Wortmeldungen. Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Der Stadtrat will Vorbild sein – Keine Erstattung von Parktickets für Mandatsträger*innen. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Das sind Ratsfrau Krüger und Bündnis 90/Die Grünen. Wer ist dagegen? – Das sind Ratsherr Lemmer, AfD, FDP, CDU, der Oberbürgermeister und SPD/Volt. Damit ist der Antrag abgelehnt.

44.10

Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Für die schnelle Umsetzung des Baulandmobilisierungsgesetzes eintreten!

RAT/457/2021

44.10.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

RAT/472/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf die antragstellende Fraktion bitten, den Antrag einzubringen. – Ratsfrau Uhlig, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Uhlig (SPD/Volt): Danke schön. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Anwesende, liebe Streamende und vor allem liebe Düsseldorfer Mieter*innen und Wohnungssuchende! Wem gehört die Stadt? Uns allen, sollte man doch zumindest meinen. Oder doch eher der Adler Group? Obwohl es in Düsseldorf ein Ding der Unmöglichkeit geworden ist, eine bezahlbare Wohnung zu finden – von günstig oder preiswert möchte ich schon gar nicht mehr zu träumen wagen –, hinterlässt dieser Immobilien-Multi auf vielen seiner Grundstücke Wüste und Ödenei. Das große Loch in der Nähe vom Hauptbahnhof ist nur ein Beispiel. Der ADO Adler Grupp gehören mehr als 5.000 projektierte neue Wohnungen in Düsseldorf.

Jeder Mensch braucht ein Dach über dem Kopf. Für uns ist Wohnen ein Grundrecht. Grund und Boden sind allerdings keine vermehrbaren Güter. In einer derart angespannten Wohnungsmarktsituation so mit Boden und Bauland zu spekulieren, wie es die Immobilienriesen in Düsseldorf machen, ist hochgradig unsozial und unethisch. Als Kommunalpolitiker*innen müssen wir es schaffen, dieser grenzenlosen Profitgier und der Spekulation mit Wohnraum ein Ende zu setzen. Lassen Sie uns die Düsseldorfer Mieter*innen und Wohnungssuchenden vor der entfesselten Profitgier einiger weniger schützen. Dafür brauchen wir endlich mehr Handlungsinstrumente, um diesem Missstand zu begegnen.

Am 7. Mai hat der Deutsche Bundestag das Baulandmobilisierungsgesetz verabschiedet. Dadurch werden rechtliche Werkzeuge der Kommunen zur Aktivierung von Flächen für den Wohnungsbau und zur Schaffung und zum Erhalt von bezahlbarem Wohnraum gestärkt, Bauverpflichtungen für

baureife Grundstücke ermöglicht und die Umwandlung von Mietwohnungen in hochpreisige Eigentumswohnungen erschwert. Das Baulandmobilisierungsgesetz ermöglicht durch die Verpflichtung der Investoren zum Bauen erstmals die konsequente Durchsetzung eines Baustarts und kann den Kommunen so Waffengleichheit mit den Investoren verschaffen. Dafür muss die Landesregierung die neuen rechtlichen Möglichkeiten aber unverzüglich ergreifen und die Rechtsverordnungen für die Städte erlassen.

Im Interesse aller Düsseldorfer Mieter*innen und Wohnungssuchenden fordern wir deshalb Oberbürgermeister Dr. Keller auf, die Bedeutung des neuen Gesetzes für bezahlbares Wohnen gegenüber der Landesregierung zu betonen und auf schnelle Umsetzung zu pochen. Wir bitten daher um Zustimmung zum Antrag.

(Beifall von SPD/Volt – Zuruf von Ratsherrn Stieber [CDU])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ratsfrau Marmulla zur Begründung des Ergänzungsantrages. Anschließend Ratsherr Schwenk.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Auf den letzten Drücker hat der Bundestag mit einer Mehrheit von CDU und SPD das Baulandmobilisierungsgesetz verabschiedet. Es ist eine späte Anerkennung, dass viele Kommunen, was das bezahlbare Wohnen betrifft, in einer erheblichen Notlage sind. Es ist auch eine kleine Einsicht darüber, dass der Markt in der Wohnungsbereitstellung von bezahlbaren Wohnungen versagt. Aber damit wird es nicht automatisch besser; denn die NRW-Landesregierung muss noch Verordnungen erlassen, damit wir als Kommune dann handeln können. Leider wissen wir, dass Schwarz-Gelb auf Landesebene gern die Interessen der Wohnungskonzerne schont und fördert. Zuletzt konnten wir das sehen, als 17 Regionen weniger mit der Mietpreisbremse arbeiten konnten. Deswegen müssen wir wachsam sein und heute ein Zeichen aus der Landeshauptstadt aussenden.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Lesen hier alle nur vor?)

Wie bitte?

(Ratsherr Stieber [CDU]: Lest ihr alle nur vor? Hier ist freie Rede! – Zuruf: Ratsherr Stieber, es ist heute unerträglich mit Ihnen! – Zuruf von der CDU: Freie Rede!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte, fahren Sie fort, Ratsfrau Marmulla, und denken Sie an die drei Minuten.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ja, wenn ich unterbrochen werde, zählt das nicht. – Ich setze fort: Wir müssen ein Zeichen setzen, und dieses Zeichen lautet, dass wir das Baulandmobilisierungsgesetz hier umsetzen wollen, und zwar im größtmöglichen Maße. Wir wollen auf jeden Fall das Baugebot für das Grand Central und das Glasmacherviertel. Wir wollen, dass die Umwandlung von Mietwohnungen in Eigentumswohnungen erschwert wird, und – jetzt kommt unser Ergänzungsantrag – wir wollen, dass die Stadt die größtmögliche Ausweisung von Vorkaufsrechten gültig macht.

Jetzt kann ich wieder frei reden und wiederhole das, was ich schon letztes Mal gesagt habe: Schwarz-Grün tut im Bereich des bezahlbaren Wohnens absolut gar nichts! Wir haben schon am Anfang gehört: Die vier Stellen, die dringend gebraucht werden, sind immer noch nicht besetzt. Es wird geplant, dass das bis Ende des Jahres umgesetzt wird. Sonst kommt gar nichts von Schwarz-Grün zum Thema Wohnen und zum Thema bezahlbare Mieten.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt sind aber trotz Unterbrechung die drei Minuten um.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ja.

Deswegen begrüßen wir es sehr, dass SPD/Volt hier vorgeht. Wir unterstützen den Antrag und haben noch eine Ergänzung dazu. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Schwenk hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsherr Rehne und Ratsherr Raub.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister, vielen Dank. – Liebe Kolleg*innen! Wir möchten zunächst beantragen, dass wir über den Antrag von SPD/Volt getrennt abstimmen, und zwar über jeden Absatz. Drei Absätze zähle ich.

Wir wünschen uns auch sehr, dass der Oberbürgermeister sich dafür einsetzt, dass die Landesregierung einen Rechtsrahmen für den angespannten Wohnungsmarkt in Düsseldorf schafft. Die Tonalität ist nicht unsere, aber in der Sache unterstützen wir das sehr.

Der nächste Punkt ist das Baugebot. Ich freue mich sehr über den Beitrag von Ratsfrau Uhlig. So eine Tonlage habe ich von SPD/Volt lange nicht gehört. In Sachen „Grand Hole“ war im vergangenen Jahr noch von SPD/Volt zu hören, man sähe keine Hängepartie. Im Wahlkampf war zum „Grand Hole“ nichts zu hören. Wir sind in dem Thema schon sehr lange unterwegs und freuen uns, dort jetzt eine Unterstützung zu finden. Allerdings landen wir nicht bei einem Baugebot. Wir haben Fristen im städtebaulichen Vertrag mit den Investoren verabredet. Das ist die Stoßrichtung, auf die sich die Stadt Düsseldorf festgelegt hat. Mit einem Baugebot landen wir am Ende des Tages bei einem goldenen Handschlag für Investoren. Das ist nicht unser Ausgang.

Ähnliches gilt für das Glasmacherviertel. Ein Baugebot heute heißt, die Glashütte wieder zu bauen oder eine gewerbliche Nutzung. Wir stehen vor der Offenlage eines Bebauungsplans für das Glasmacherviertel. In dem werden wir mit einem städtebaulichen Vertrag die Fristen regeln, und da haben wir auch alle Möglichkeiten, uns darauf zu verständigen, auf welcher Zeitschiene wir das sehen. Wir haben immer gesagt, dass wir bis Ende des Jahrzehnts das Glasmacherviertel ausgebaut sehen wollen. Dazu stehen wir. Auch dazu haben wir in der Vergangenheit aus den verschiedenen Fraktionen nichts gehört. Deswegen werden wir diesen Absatz ablehnen.

Der dritte Absatz ist eine Bitte: Wir haben im Wohnungsausschuss Berichterstattung angemeldet und natürlich auch Vorschläge zur Operationalisierung der Ideen der Neuerungen aus dem Baugesetzbuch. Dazu hat sich der APS nicht verhalten. In dem Antrag wird jetzt vorgeschlagen, dass wir das als Rat nachholen und dem APS mitteilen, womit er sich zu beschäftigen hat. Das finden wir albern, weshalb wir uns dazu enthalten werden. Bezüglich des Änderungsantrags finden wir unseren Antrag im Wohnungsausschuss weitergehend. So viel zu dem, was Schwarz-Grün tut. Deswegen werden wir Ihren Änderungsantrag auch ablehnen. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt muss ich auf meine Redeliste schauen. Es folgen Ratsherr Rehne, Ratsherr Raub, Ratsfrau Penack-Bielor, Ratsfrau Uhlig und Ratsherr Stieber. – Ratsherr Rehne, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rehne (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir werden diesen Antrag ablehnen, denn es hat nun einmal den Beschluss im Bundestag gegeben. Das Gesetz gibt es jetzt. Wie man inhaltlich dazu steht, so sind die Länder automatisch damit beauftragt, das in ihr Landesrecht zu überführen, und das passiert jetzt auch. Es hat dazu auch schon eine Debatte im Landtag gegeben. Insofern hat sich dieser Punkt erledigt. Dass sich der APS mit diesem Gesetz auseinandersetzen muss, ist ebenfalls eine Selbstverständlichkeit. Ich weiß auch, dass das Planungsamt zu diesem Thema schon die entsprechenden Vorlagen erarbeitet.

Das Gesetz hat einen sehr klingenden Namen, und ich bin im Gegensatz zu meinen Vorrednern doch deutlich skeptischer, ob die Mobilisierung, die hier im Namen steht, tatsächlich zum Tragen

kommt. Ich glaube, im Gesetz selbst werden die falschen Schwerpunkte gesetzt, und am Ende wird es, glaube ich, viel Enttäuschung darüber geben, dass das Bauland beziehungsweise ganz konkret die Wohnungen, die man sich hier erhofft, durch dieses Gesetz nicht zustande kommen. Ich glaube, der Wirkungsgrad dieses Gesetzes wird nicht so sein, wie man das von einem Bundesgesetz zu diesem Thema erwarten würde.

Ich möchte aber die Diskussion, die im Bundestag dazu geführt wird, jetzt hier nicht wiederholen. Das ist, glaube ich, auch nicht unser Thema. Wir werden uns sicherlich im Wohnungsausschuss auch mit den – ich sage es einmal so – unbeabsichtigten Nebenwirkungen dieses Gesetzes noch auseinandersetzen. Insofern ist hier, glaube ich, eine tiefergehende Auseinandersetzung zum Gesetz selbst im Rat nicht zielführend.

Ich will aber umgekehrt auch ganz deutlich sagen, dass wir als Freie Demokraten uns wünschen, dass hier in Düsseldorf viel gebaut wird und dass schnell gebaut wird. Deshalb ist es für uns auch unerträglich und nicht tolerabel, wenn Grundstücke gekauft werden und dann dort nicht gebaut wird, sondern man behält diese Grundstücke quasi mit der Wette auf steigende Preise. Wir wollen, dass Wohnungen entstehen und diese auch schnell und umgehend dem Düsseldorfer Wohnungsmarkt zur Verfügung gestellt werden. Deshalb ist der Punkt, der hier angesprochen wird, mit dem sogenannten Baugebot – –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte auf die drei Minuten achten.

Ratsherr Rehne (FDP): Okay. – Die Verwaltung ist vom Wohnungsausschuss schon beauftragt worden, die konkrete Umsetzung in Düsseldorf oder die Maßnahmen, die sich ergeben, zu prüfen. Ich wünsche mir, dass dieses Baugebot geprüft wird, und es wird interessant sein, zu sehen, ob mit dem Gesetz tatsächlich ein scharfes Schwert gegeben ist und wir an den genannten Problemstellen tatsächlich Druck machen können oder ob das Gesetz dieses eben nicht liefert. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Raub. Es folgt Ratsfrau Penack-Bielor. – Bitte, Ratsherr Raub, Sie haben das Wort.

Ratsherr Raub (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst zum Ergänzungsantrag der Linken: Wir werden diesen Antrag ablehnen. Er hat zwar eine richtige Zielsetzung, aber wir haben darüber schon mehrfach gesprochen, dass wir die Verwaltung gebeten haben, nach Gegenden, nach Geländen, nach Grundstücken zu fahnden, wo wir solche Vorkaufsrechte installieren können. Das haben wir schon zweimal gemacht, nämlich Oberlöricker Straße und – was war das Zweite?

(Zuruf: Kalkumer Schlossallee!)

Danke.

Das haben wir gemacht, das wollen wir auch weiter fortsetzen, aber das hat mit unserem Antrag nichts zu tun. Wir wollen hier jetzt tatsächlich die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Wohnungsbau stattfindet.

Kollege Schwenk, zu sagen, der zweite Absatz würde dazu führen, dass wir wieder eine Glashütte bauen – mit Verlaub, das war nun wirklich unterste Schublade. Sie wissen auch, dass das nicht damit gemeint ist. Das steht auch nicht in dem Antrag, sondern wir wollen, dass die Gelände, die zum Wohnungsbau vorgesehen sind, auch für Wohnungsbau genutzt werden. Da nützt es nichts, wenn man diese Gelände und Grundstücke nur immer wieder von einem Investor und von einem Eigentümer zum nächsten schiebt, aber nichts passiert. Im Übrigen haben wir das auch schon

mehrfach kritisiert sowohl, was das Glasmacherviertel angeht, als auch, was das Grand Central angeht. Nur mal genau hinhören!

Herr Kollege Rehne, wenn Sie sagen, Sie bezweifeln, dass das Gesetz die entsprechende Durchschlagskraft hat, dann appelliere ich an Sie: Machen Sie Ihren Einfluss bei der Landesregierung geltend, um mit den entsprechenden Verordnungen, die die Landesregierung zu erlassen hat, dann dieses Gesetz erst richtig scharfzumachen, damit es dann auch wirkt. – Herzlichen Dank.

(Beifall von SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Penack-Bielor bitte. Es folgt Ratsfrau Uhlig.

(Ratsfrau Uhlig [SPD/Volt]: Ich ziehe zurück!)

Sie ziehen zurück, okay. Bitte, Ratsfrau Penack-Bielor.

Ratsfrau Penack-Bielor (CDU): Herzlichen Dank. – Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die CDU-Fraktion begrüßt außerordentlich, dass es dieses Baulandmodernisierungsgesetz jetzt gibt. Es wird den Wohnungsbau deutlich erleichtern, es wird ihn beschleunigen. Dennoch werden wir dem Antrag der SPD/Volt-Fraktion und dem Änderungsantrag nicht zustimmen.

Folgende Grundlage: Das Gesetz ist erst seit einer Woche in Kraft. Es ist am 23.06. in Kraft getreten. Wir möchten uns zunächst einmal darüber informieren, welche Instrumente es bietet. Wir hatten daher auch schon im AWM den Antrag gestellt, es vorzustellen. Die Verwaltung ist schon dabei. Sie wird es nicht nur im AWM, sondern auch im APS vorstellen. Insofern ist es überflüssig, diesen Absatz 3 zu beantragen.

Es sind ganz neue Segmente und Elemente in diesem Baulandmodernisierungsgesetz, die letztlich erst überprüft werden müssen, wie die sich hier in der Kommune umsetzen lassen: Was ist wirklich das Wirksamste und wie schaffen wir es, dass die angesprochenen Gebiete, zum Beispiel das Glasmacherviertel, relativ schnell bebaut werden? Ist es wirklich der städtebauliche Vertrag? Kann es ein Baugebot sein? Wir müssen eigentlich zunächst einmal erkennen und uns vorstellen lassen, welche rechtlichen Möglichkeiten wir haben. Es geht um sektorale Bebauungspläne, um Vorkaufsrechte, also eine ganze Spannbreite der Instrumente. Wir möchten sie vorstellen lassen, und zwar recht schnell nach der Sommerpause, und dann zusammen mit der Verwaltung überlegen, was wir punktgenau einsetzen können. Ich denke, mit der Information machen wir keine Schnellschüsse. Wir wollen wirksame Maßnahmen treffen, damit wir bald dort auf den Gebieten Bebauung sehen und insgesamt mehr Wohnungsbau in Düsseldorf verwirklichen können. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt gibt es doch noch eine Wortmeldung von Ratsfrau Uhlig. Es folgt Ratsherr Stieber. – Bitte, Sie haben das Wort, Ratsfrau Uhlig.

Ratsfrau Uhlig (SPD/Volt): Danke schön, Herr Dr. Keller. – Jetzt muss ich doch noch einmal kurz etwas sagen. Ich habe jetzt auch nicht damit gerechnet, dass die CDU-Fraktion dem Antrag zustimmen wird, aber ich finde die Begründung so lustig. Ich meine, das Gesetz ist nicht erst seit letzter Woche im Bundestag debattiert worden. Sie werden doch auch Fachreferent*innen haben, die Ihnen dann irgendwie zeitnah erklären können, wie die Instrumente rechtskräftig angewandt werden können. Das können Sie mir doch jetzt nicht so erzählen. Das ist einfach wieder so eine Aufschieberitis, weil Sie keine Lust darauf haben. Aber die Begründung dafür finde ich einfach nur lächerlich.

(Beifall von SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Stieber.

Ratsherr Stieber (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen von der linken Feldpostnummer, hören Sie doch endlich auf, den Leuten in dieser Stadt erklären zu wollen, dass es leicht möglich ist, wenn man sich nur anstrengt, in Oberkassel Wohnungen zu bauen, in denen man für 3,50 Euro wohnen kann!

(Ratsherr Raub [SPD/Volt]: Das hat keiner gesagt!)

Ja, Sie müssen das schon transponieren, was Sie sagen. Sie stellen sich hier vorn hin, lesen ein antikapitalistisches Manifest ab, indem Sie jegliche Investoren hier beleidigen, anschließend beschweren Sie sich über die Schärfe der Debatte, für den einen oder anderen Zwischenruf, den Sie nicht ertragen können, aber Sie meinen uns vorwerfen zu können, dass Schwarz-Grün nichts tut. Sie haben das Handlungskonzept Wohnen nicht erfunden! Das haben wir hier mit erarbeitet in einem jahrelangen Prozess und verfeinert Jahr für Jahr.

Jahr für Jahr kämpfen wir dafür – das macht die schwarz-grüne Kooperation genauso –, dass wir in Düsseldorf, einem der begehrtesten Immobilienstandorte der ganzen Republik, Wohnungen entwickeln, die eben auch sozial gefördert und preisgedämpft sind. Ich weiß nicht, was Sie noch wollen. Sie haben es selbst gesagt: Grund und Boden sind nicht vermehrbar. Es wird nicht möglich sein, in einer Stadt wie Düsseldorf das allgemeine Mietniveau durch regulierende Maßnahmen herunterzudrücken. Dafür ist die Nachfrage einfach zu groß. Versuchen Sie nicht, die Menschen in dieser Stadt für dumm zu erklären, indem Sie sagen, dass Sie es einfacher können als wir. Wir bemühen uns gemeinsam mit Ihnen; konstruktive Anregungen werden immer gern aufgenommen.

Wenn Ratsfrau Penack-Bielor gerade ausführt, dass ein Bundesgesetz von der Kommune überdacht werden muss, dann sage ich Ihnen noch einmal – trotz aller Fachreferent*innen –: Das muss überdacht werden, es muss auch sorgsam überlegt werden, welche Instrumentarien man auf kommunaler Ebene anwendet, und deswegen bedarf es Sorgfalt und Überlegung. – Vielen Dank.

(Beifall von CDU und AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Uhlig hat sich noch einmal gemeldet. Anschließend folgt Ratsfrau Marmulla. – Bitte Ratsfrau Uhlig.

Ratsfrau Uhlig (SPD/Volt): Danke, Herr Oberbürgermeister Dr. Keller. – Ja, jetzt muss ich mich aber doch noch kurz ein bisschen echauffieren.

Niemand hat hier von einer Miete in Höhe von 3,50 Euro gesprochen. Und wenn Sie ein Dach über dem Kopf und bezahlbaren Wohnraum für ein antikapitalistisches Manifest halten – was ist das denn? Entschuldigung, dass ich sage: Wohnen ist ein Grundrecht! Entschuldigung, dass sich nicht jeder 14 Euro pro Quadratmeter leisten kann!

Was ist das denn für eine Argumentation, die Sie haben: Düsseldorf nur den Reichen, weil wir die Wohnungspreise nicht senken können? Ist das jetzt die Lösung? Das ist doch einfach nur unsozial und auch unchristlich. Ich finde echt, dieser Gedanke kommt bei Ihnen in der Fraktion total zu kurz. Ich habe mich auch überhaupt nicht über einen Zwischenruf beschwert, möchte ich nur einmal am Rande anmerken.

Diese Argumentation von Ihnen ist total fadenscheinig. Zudem ist es auch nicht antikapitalistisch. Wir können an anderer Stelle gern einmal über den Kapitalismus grundsätzlich diskutieren, aber es ist nicht antikapitalistisch, zu sagen, dass so eine Profitmaximierung, wie sie mit den Immobilienblasen stattfindet, unsozial und unethisch ist. Es ist nicht gut für eine Gesellschaft, wenn die Schere zwischen Arm und Reich so weit auseinandergeht und die armen oder die mittleren bis niedrigen Einkommensklassen immer weiter an den Stadtrand und in die Speckgürtel gedrängt werden und sich auch dort bald keine Wohnung mehr leisten können. Das ist einfach nur

unsozial und unsolidarisch. Wenn das die Politik ist, die Sie hier in der Stadt Düsseldorf mit den Wohnungen machen wollen, dann können Sie hier gleich bald alle ganz exklusiv auf der Kö wohnen.

(Beifall von SPD/Volt – Zuruf von der CDU)

Das regt mich wirklich auf.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla. Es folgt Ratsfrau Frey.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Nicht zugehört! – Ratsfrau Uhlig [SPD/Volt]: Sie haben mir nicht zugehört!)

Bitte, Ratsfrau Marmulla, Sie haben das Wort. – Es folgt Ratsfrau Frey.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ratsherr Stieber hat mich gerade auch persönlich angesprochen. Er und ich, ich glaube, wir leben auf zwei verschiedenen Ideenwelten.

(Lachen von der CDU – Ratsherr Auler [CDU]: Davon können Sie ausgehen!)

Das ist richtig, davon gehe ich auch aus.

Er lebt in einer Ideenwelt, in der sich nur die Reichen Düsseldorf leisten können, in der nur die Reichen ein Anrecht haben, zu sagen, wie es hier in dieser Stadt weitergeht, und in der allen anderen grobe Vorwürfe gemacht werden.

Zu den Zwischenrufen habe ich eben überhaupt nichts gesagt. Ich weiß nicht, was Sie da vernommen haben. Keine Ahnung. Es ist einfach nur lächerlich, was Sie sagen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Frey bitte.

Ratsfrau Frey (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich verstehe ja, dass bei dem Thema Wohnen öfter mal die Emotionen hochgehen. Wir haben in der Tat in Düsseldorf ein schwieriges Thema Wohnen, und zwar trotz aller Bemühungen, die wir seit vielen, vielen Jahren unternehmen. Das wird auch nicht besser dadurch, indem man wilde Forderungen stellt. Denn wir haben in der Tat dieses Handlungskonzept Wohnen, wir werden einiges daran noch verbessern, und das wird auch Früchte tragen. Dennoch haben wir in der Tat – da haben Sie durchaus recht – ein Problem mit Investoren, die hier teilweise Schindluder treiben. Das ist keine Frage. Aber da muss man doch auch sagen: Ratsfrau Penack-Bielor hat auch recht, das Baulandmobilisierungsgesetz ist beschlossen, es ist da. Wir hatten es im letzten Wohnungsausschuss – da erwähne ich noch einmal das Gleiche wie vorhin –, dass wir darüber gesprochen haben angesichts eines Antrages, den Bündnis 90/Die Grünen und CDU gestellt haben. Darauf hat Ratsherr Schwenk vorhin auch verwiesen.

Dort, wo wir gern mitgehen möchten, ist das Thema, dass wir schon als Bündnis 90/Die Grünen der Meinung sind, dass es in der Tat zügig umgesetzt werden muss, dass es nicht in den Mühlen der Verwaltung zu lange dauert, bis hier die Umsetzungsverordnungen – wie immer sie auch heißen – auf den Tisch kommen und wir es in Düsseldorf tatsächlich umsetzen können. Das möchten wir gern mittragen. Alles andere halten wir für obsolet.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus bitte.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen, es nutzt den Menschen in der Stadt überhaupt nichts, wenn Sie hier Ihre Ideologien

austauschen. Es nutzt den Menschen draußen überhaupt nichts, wenn Sie sich vorwerfen, wer sozialer und wer unsozialer ist. Wir wissen, dass wir für die Hard Working Class zu wenige Wohnungen haben, die bezahlbar sind. Deshalb müssen Sie einfach bauen.

(Vereinzelt Beifall von FDP und SPD/Volt)

Sie müssen bauen mit den Genossenschaften. Wir haben es hier im Februar vorgeschlagen, wie man für 5,50 Euro oder 6 Euro Wohnungen herstellt. Sie müssen mal überlegen, ob Sie einen neuen Stadtteil anlegen, bevor Sie die ganze Stadt zersiedeln – dort, wo noch Grün ist. Aber wir müssen zu einem Ergebnis kommen, und dann müssen wir bauen, und zwar neue Wohnungen, wo der Preis und die Gruppe, wer dort hineinzieht, vorher festgelegt ist, sodass die jungen Menschen und die Menschen, die hier wirklich hart arbeiten, aber zu wenig verdienen, in dieser Stadt bleiben können; denn das ist wichtig. Wir als Freie Demokraten wollen nicht, dass diese Menschen die Stadt verlassen. Dann bekomme ich hier ein Klima, das ein völlig anderes ist. Ich möchte hier nicht nur mit Leuten wohnen, die in der Tat 14 Euro pro Quadratmeter bezahlen können, sondern ich brauche diese Durchmischung, weil sie den Charme der Stadt ausmacht.

Aber ich sage es Ihnen noch einmal für die Freien Demokraten: Lassen Sie uns gemeinsam schauen, man kann Wohnungen bauen, man kann sie in einem kurzen Zeitraum bauen, und zwar mit einem hohen Niveau und einem geringen Preis. Ich werbe noch einmal dafür, weil die Menschen draußen von Ihrer Diskussion hier überhaupt nichts haben.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Uhlig, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Uhlig (SPD/Volt): Ich möchte zum Schluss der Debatte noch einmal zu Protokoll geben, dass es also für die Christdemokraten und für die Freien Demokraten ideologisch und antikapitalistisch ist, wenn sich jeder hier in Düsseldorf ein Dach über dem Kopf leisten können soll. Für Bündnis 90/Die Grünen ist es – –

(Zurufe von der CDU)

Darf ich bitte ausreden? Ist das möglich?

Für Bündnis 90/Die Grünen möchte ich festhalten, dass es doch wohl keine wilde Forderung ist, wenn wir Bundesgesetz über die Landesregierung hier in der Kommune verankern wollen. Das möchte ich nur für alle am Stream, die sich die Miete in Höhe von 14 Euro pro Quadratmeter nicht mehr leisten können, gern noch im Protokoll festgeschrieben haben.

(Beifall von SPD/Volt – Zurufe von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. – Ich darf vielleicht für die Verwaltung auch noch eine Anmerkung machen: Das, was in dem dritten Absatz gefordert wird, das werden wir tun. Das ist in Vorbereitung, dass sowohl der APS als auch der AWM nach der Sommerpause einen Bericht beziehungsweise eine Vorlage bekommt, in der tatsächlich über die Anwendungsmöglichkeiten und Handlungsoptionen der Landeshauptstadt Düsseldorf auf der Basis des neuen Gesetzes berichtet wird.

Ich darf Ihnen zu der Ziffer 1, zu dem ersten Absatz, auch sagen: Sie können davon ausgehen, dass der Oberbürgermeister sich immer dafür einsetzen wird, wenn es rechtlicher Regelungen bedarf, um den Handlungsspielraum der Landeshauptstadt Düsseldorf zu erweitern. Dort, wo sozusagen zur Umsetzung des Baulandmobilisierungsgesetzes noch Landesrecht erforderlich ist, das uns den Instrumentenkasten erweitert, werde ich mich auch dafür einsetzen.

Dann frage ich: Gibt es noch weitere Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. Es wurde getrennte Abstimmung über die einzelnen Absätze beantragt. Ich sehe den Antrag der Fraktion Die Linke als einen Ergänzungsantrag, den ich sozusagen als vierten Absatz ebenfalls zur Abstimmung stellen möchte.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke] nickt.)

Ich darf also jetzt aufrufen den Absatz 1 des Antrages von SPD/Volt und frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind SPD/Volt, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU. Enthaltungen? – Gegenstimmen? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, AfD und FDP. Damit ist dieser Absatz angenommen.

Wir kommen zu Absatz 2 des Antrages von SPD/Volt, und ich frage: Wer ist für diesen Absatz 2? – Das sind SPD/Volt, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das sind Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP, AfD und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist dieser Absatz abgelehnt.

Ziffer 3.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Obsolet!)

Ich habe eben gesagt, wir machen das. Wollen wir es trotzdem abstimmen?

(Ratsherr Tups [CDU]: Wenn wir einmal dabei sind!)

Wenn wir einmal dabei sind: Wer ist für diesen Absatz 3? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD/Volt, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister hat es versprochen, CDU, FDP und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Enthaltungen? – AfD. Damit ist das so angenommen.

Ich komme zu dem – in Anführungszeichen – Absatz 4. Das ist die Ergänzung, die Die Linke vorgeschlagen hat. Wer ist für diese Ergänzung? – Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Enthaltungen? – Dagegen? – SPD/Volt, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP, AfD und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Damit ist das abgelehnt.

Ich bekomme gerade den Hinweis, dass um 19.30 Uhr noch ein Pairing zwischen Rats Herrn Wiedon und Rats Herrn Albes verabredet ist, aber so weit sind wir noch nicht. Eine Viertelstunde sind die beiden noch mit an Bord.

44.11

Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Autofreie Königsallee

RAT/439/2021

44.11.1

Mündlicher Ergänzungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

Oberbürgermeister Dr. Keller: Zunächst Rats Herr Fix. Es folgen Rats Herr Volkenrath, Rats Frau Cordes und Rats Frau Lehmhaus. – Rats Herr Fix, Sie haben das Wort.

Rats Herr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich versuche mich kurz zu halten. Sehr viele Parteien, die zur Kommunalwahl damals angetreten sind, haben eine autofreie Innenstadt versprochen und versucht, sich dabei gegenseitig zu überbieten. Unter anderem waren wir dabei sowie Bündnis 90/Die Grünen, aber auch die SPD, die alle der Stadtgesellschaft zumindest eine autofreie Kö versprochen haben. Wir haben jetzt mehrere Monate darauf gewartet, dass ein Antrag in diesem Sinne vielleicht von Bündnis 90/Die Grünen kommt, weil sie damals groß Werbung damit gemacht haben. Das ist bis jetzt leider nicht passiert. Deswegen ist jetzt hier unsere Initiative, dass wir den Antrag stellen. Es muss endlich etwas

passieren. Es sollen nicht immer nur Beschlüsse gefasst werden, über die dann weiter geredet wird, sondern wir müssen auch mal etwas bewegen. Eine autofreie Königsallee wäre ein schöner Anfang. Das wäre ein Mehrwert für die Gesellschaft, für die Bürger*innen, für die Tourist*innen und wahrscheinlich auch für die Ladenbesitzer. – Danke schön.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Volkenrath (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Kö autofrei – das ist aus unserem Blickwinkel eine sehr charmante Idee. Wir sind für die Neuaufteilung des öffentlichen Raums, und gerade die Kö bietet sich in der Tat dafür an.

Mein Hinweis aber ganz zu Beginn: Wir sehen das auf der Ostseite der Kö. Dort ist der Raum, wo die Musik spielt. Für die Westseite haben wir unter anderem auch Anfang der Woche umfassende Baustellenkonzeptionen beschlossen: Umbau Heinrich-Heine-Platz. Insofern ist unser Änderungsantrag, die autofreie Situation auf die Ostseite der Kö zu konzentrieren.

Wir haben in der Tat einen Wahlkampf hinter uns, bei dem der grüne OB-Kandidat nahezu paradiesische Bilder mit dem goldenen Tablett serviert hat.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Ich kann mich noch an das Plakat erinnern: Wunderbar, Schlaraffenland plus XY. Das war schon eine Nummer. Wenn wir das erreichen, dann haben wir fast die Glückseligkeit in Düsseldorf.

Ganz so dramatisch sehe ich es nicht, ganz so euphorisch sehe ich es auch nicht. Aber es ist in der Tat schon eine Situation, die sehr konstruktiv ist. Ich hatte in den letzten Wochen mehrere Situationen, bei denen ich selbst vor Ort war, und zwar mit dem Fahrrad oder zu Fuß, einmal sogar mit dem Auto, weil ich es nicht anders einrichten konnte. Ich muss sagen: Die Aufenthaltsqualität auf der Ostseite der Kö ist für Fußgänger, für Einkäuferinnen und Einkäufer nicht vorhanden. Alle 20 bis 25 Meter fährt ein Pkw rückwärts heraus, und schon ist wieder ein Stau von 30 Metern entstanden. Das heißt, die Abgase, die dort entstehen, sind für die Terrassenbesucher schlichtweg eine Katastrophe. Insofern teile ich die Einschätzung von der Klima-Partei: Rational denkende und handelnde Menschen, die dort ihr Business betreiben, müssten eigentlich dafür sein. Es ist also ein guter Beginn. Wir sollten den Mut haben.

Warum soll jetzt eigentlich dieser Antrag in den OVA überwiesen werden? Das für mich unklar. Wir haben eine klare Zuständigkeit. Das heißt, das ist eine Umweltfrage, dafür ist der Umweltausschuss zuständig. Zudem ist das eine Wirtschaftsförderung, wofür wir auch einen entsprechenden Ausschuss haben. Das hat natürlich auch mit Verkehr zu tun. Das heißt, mindestens drei Ausschüsse sind schon einmal involviert. Insofern gehört das schlicht und einfach in den Rat.

Im Übrigen geht es dabei um den Grundsatzbeschluss. Über Detailfragen können wir in der Tat in den Fachausschüssen brennend diskutieren. Insofern: Habt ein bisschen Mut, da jetzt mal ein Zeichen zu setzen jenseits von Ideologie! Das heißt ganz pragmatisch gesagt: Das ist ein Gewinn an Lebensqualität. Wir als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sind jedenfalls dafür. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Cordes bitte.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Bevor hier jetzt die nächste emotionale Mobilitätsdebatte entbrennt, die sich dann vielleicht auch zu einer Weltanschauungsdebatte weiterentwickelt, möchte ich anregen, das sehr wohl in den OVA zu überweisen. Das ist ein zentrales Thema für die Mobilitätswende, wie es auch im Antrag steht. Natürlich hat das auch noch andere Aspekte, aber ich glaube, dort ist es richtig aufgehoben. Auch das ist, wie gesagt, keine einfache Debatte, wie das aus den Redebeiträgen bisher schon deutlich geworden ist. Insofern möchte ich dafür plädieren, das in den OVA zu schieben. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Lehmmaus das Wort und anschließend Ratsfrau Marmulla. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Lehmmaus.

Ratsfrau Lehmmaus (FDP): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ja, das ist eine heiße Debatte heute. Es geht rund ums Auto. Wir als FDP-Fraktion haben nicht für die autofreie Innenstadt geworben, das steht fest. Deswegen gilt es für uns, zumindest in Zukunft Autos auf der Kö zu haben. Trotzdem sagen wir: Wir sind mit einer Überweisung in den OVA einverstanden. Wir legen aber großen Wert darauf – das möchte ich all denen, die neu im Rat sind, auch zurufen –, dass wir im engen Austausch mit der Werbegemeinschaft Königsallee stehen. Diese Werbegemeinschaft gilt es nicht zu unterschätzen.

Sie leistet für die Qualität der Kö einen außerordentlichen Beitrag. Sie zahlt die Weihnachtsbeleuchtung sowie den Kronleuchter. Sie hat die Girardet-Brücke saniert. Es gibt inzwischen bereits den Kompromiss, dass ein Radweg auf die Kö gehört, und zwar auch auf die Ostseite, also direkt dort, wo der Bürgersteig ist. Diesen Kompromiss jetzt zu ignorieren, vom Tisch zu kippen und einfach zu sagen: „Das interessiert uns alles nicht, wir wollen die Autos dort überhaupt nicht mehr sehen!“, dann ist das eine Sache, vor der ich nur warnen kann. Ich würde es sehr schade finden, wenn das eine Mehrheit – egal, ob im Rat oder im OVA – bekommen würde.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla. Ratsherr Fix hat sich auch noch gemeldet. – Bitte, Sie haben das Wort, Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Vielen Dank. – Wir begrüßen den Antrag von der Klimaliste sehr. Wir bitten nur um eine Ergänzung, und zwar bei den Ausnahmetatbeständen, dass Menschen mit Behinderung berücksichtigt werden, dass sie also das Auto dort noch nutzen dürfen. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir würden uns darauf einlassen, das nur auf der Ostseite der Königsallee zunächst einmal auszuprobieren, damit endlich etwas passiert. Wir würden es aber gern hier abgestimmt sehen und nicht erst in den OVA verschieben.

Natürlich gehen wir auch gern beim Vorschlag der Linken mit, dass auch für Menschen mit Behinderung oder bewegungseingeschränkte Menschen dort eine Ausnahme gemacht werden muss. Das ist selbstverständlich. Es tut uns leid, dass wir vergessen haben, das explizit mit zu erwähnen.

Und: Wir sind Die Partei-Klima-Fraktion; auch wenn ich es gut finde, dass die Klimaliste erwähnt wird, aber das ist unser Name, also bitte auch so nennen. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Es gibt den Antrag, das Thema in den OVA zu verweisen. Nach der Geschäftsordnung müssen wir diesen Antrag zuerst abstimmen. Der gilt dann für das Thema insgesamt. Dann würden beide Anträge in den OVA gehen, wenn denn so beschlossen würde. Deshalb frage ich: Wer ist dafür, das Thema in den OVA zu verweisen? – Das sind die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, FDP, CDU, der Oberbürgermeister und Bündnis 90/Die Grünen. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – AfD, SPD/Volt, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Das ist die Minderheit. Insofern ist der Verweisungsantrag angenommen. Das heißt, beide Anträge kommen in den OVA.

44.12

Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Berichterstattung Kleine Kommission Klimahilfe im Rat

RAT/441/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte, Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir haben sehr viele Kleine Kommissionen, über die hier im Rat Bericht erstattet wird. Eine der Kommissionen, bei der das noch fehlt, ist die Kleine Kommission Klimahilfe. Hier wird das Thema Klima wieder sehr stiefmütterlich behandelt. Wir wünschen uns, dass das nicht mehr so ist, sondern dass auch darüber hier im Rat berichtet wird. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich würde gern einmal in Richtung Verwaltung schauen: Ist die Umweltdezernentin gerade anwesend?

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Die schwätzt!)

Frau Kollegin Stulgies, wenn Sie kurz berichten würden, wie wir mit dem Thema Berichterstattung aus der Kleinen Kommission Klimahilfe derzeit umgehen. – Sie haben das Wort, Frau Stulgies.

Beigeordnete Stulgies: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die bisherigen Tagungen wurden nicht im Rat berichtet. Ich schlage aber vor, dass wir ab dem 16. September regelmäßig schriftliche Berichterstattungen abgeben zur Kleinen Kommission, wenn sie denn stattgefunden hat – analog zu den Kleinen Kommissionen, die bereits im Rat berichten.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es Wortmeldungen? – Dann frage ich: Wer ist für den Antrag? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD/Volt, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer ist gegen den Antrag? – Das sind FDP, CDU, Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist der Antrag abgelehnt.

(Ratsherr Mielczarek [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich habe mich enthalten!)

Ja, das habe ich gesehen: eine Enthaltung bei Bündnis 90/Die Grünen.

(Ratsfrau Kraljic [AfD]: AfD ist auch dagegen!)

Ja, AfD ist auch dagegen.

44.13

Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Vorrang für Gastronomie oder Fahrräder – Parkbuchten dauerhaft umwidmen

RAT/442/2021

44.13.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion SPD/Volt

RAT/479/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Mirus zur Einbringung bitte. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Wir begrüßen, dass die pandemiegebeutelten Gastronomiebetriebe in Düsseldorf die Möglichkeit bekommen, zusätzliche Flächen vor ihrem Lokal nutzen zu können. Wir begrüßen ausdrücklich auch, dass für diesen Zweck Parkbuchten zur Nutzung bereitgestellt werden. Wenn dort im Sommer Gäste sitzen, essen, trinken und sich unterhalten können, dann ist das nicht nur für die Kneipen, Restaurants und andere Lokale ein Gewinn, sondern es ist für alle Menschen in dieser Stadt ein Gewinn. Es zeigt, dass Straßenraum viel besser genutzt werden kann als durch das Abstellen des Deutschen angeblich liebstes Kind: des Autos.

Parkraum zu reduzieren stößt immer wieder auf Widerstand seitens derer, die dort gern ihre Fahrzeuge abstellen möchten. Nun ist die Gelegenheit, mit der längst überfälligen Neuverteilung der Flächen in der Stadt zu beginnen, um damit der Mobilitätswende Konsequenzen folgen zu lassen. Es ist eine Chance, die genutzt werden soll, um eine dauerhafte Umwidmung dieser Parkplätze für Gastronomie, Radfahrer*innen, für die Menschen in dieser Stadt zu gewährleisten. Wenn die Gastronomie diese Flächen nicht mehr nutzen kann oder will, dann sollten Abstellplätze für Fahrräder, gern auch Lastenräder, Plätze für Hochbeete des Projektes „Essbare Stadt“ oder einfach kleine grüne Inseln, die die Stadt lebenswerter machen, zur Verfügung gestellt werden.

All das kann ein kleiner Anfang sein, aber dieser Anfang ist wichtig, und es ist einfach, ihn jetzt zu machen – gerade wo in den letzten anderthalb Jahren klar wurde, wie wichtig die Flächen draußen im Freien sind. Menschen wollen raus. Auch unsere Kinder – die echten und lebendigen – brauchen Freiräume, und allzu oft stehen Autos einfach nur im Weg herum. Das muss sich ändern. Deshalb bitten wir um Zustimmung zu diesem Antrag. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Zunächst Ratsherr Volkenrath zur Begründung des Änderungsantrages. Es folgen Ratsherr Saitta und Ratsfrau Lehmhaus. – Sie haben das Wort, Ratsherr Volkenrath.

Ratsherr Volkenrath (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Über diese Herangehensweise, dass wir der Gastronomie einfach Raum zur Verfügung gestellt haben, hat sich wirklich eine Menge an Vitalität in dieser Stadt ergeben. Da kommt neues Leben, es wird bunt, das macht wirklich Spaß, und zwar auch in den Stadtteilen und eigentlich in allen Bereichen. Auf der anderen Seite ist auch ganz wichtig, dass sich die ökonomische Situation der sehr gepeinigten Gastronomie dadurch sicherlich deutlich verbessert. Eine interessante Situation ist auch, dass das Auto in der Pandemiezeit deutlich weniger genutzt wurde. Das heißt, es stand mehr in den Stadtteilen, es stand mehr herum. Trotzdem ist mir zumindest kein wesentliches Problem bekannt. Das, was an Chaos prognostiziert wurde, ist nicht eingetreten. Vor diesem Hintergrund, dass wir jetzt hoffentlich die Pandemiezeit reduziert haben, vielleicht auch bald besiegt haben, wird sich das eher wieder verändern. Das heißt, das Auto wird wieder mehr genutzt. Das spricht schon dafür – das finden wir richtig –, sich dauerhaft um diese Umwidmung zu kümmern. Jetzt ist das sicherlich eine Sache, bei der man auch ein bisschen System und Kreativität entwickeln muss.

Wir haben ein Thema, das uns ganz wichtig ist. Darüber haben wir auch Konsens im Rat gefunden, und zwar Lastenfahrräder. Die sind nun einmal groß, wofür wir Parkraum brauchen. Das bekommt

jeder in jedem Stadtteil mit, wie wir das machen. Wir haben jetzt ein 2-Millionen-Euro-Programm aufgelegt. Die Discounter verkaufen Top-Räder für 3.200 Euro. Die sind also deutlich preiswerter geworden. Das heißt, der Markt wird da sicherlich noch einmal ordentlich angefeuert werden. Vor dem Hintergrund sagen wir: Wenn wir jetzt diese Situation mit den Parkbuchten haben, soll das in der Tat noch einmal konzeptionell genau durchdacht werden. Dabei soll die Gastronomie einbezogen werden. Das ist gut, das ist richtig. Diese Ergebnisse sollen dann in die Fachausschüsse.

Das, was ich nicht verstehe, ist die Herangehensweise – wenn ich es richtig zur Kenntnis genommen habe – bei Schwarz und Grün, dass das schon wieder im Vorfeld in den Fachausschuss geschoben werden soll. Das ist doch eine Art Verschieberitis, die hier mittlerweile stattfindet, oder vielleicht auch ein Drücken vor einer Entscheidung. Lasst doch die Verwaltung jetzt schon einmal anfangen, aktiv zu werden. Wir haben ausdrücklich in unserem Änderungsantrag geschrieben, dass dann die Ergebnisse dieser Verwaltung in die Fachausschüsse kommen. Warum sollen wir denn erst noch den Sommer über warten, bevor wir dann vielleicht die Verwaltung in dieser Hinsicht aktivieren können und es dann erst in die Fachausschüsse kommt? Das ist doch keine Logik. Wir wollen doch Dynamik und die Verwaltung ernst nehmen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Drei Minuten!

Ratsherr Volkenrath (SPD/Volt): Deshalb plädiere ich für unseren Antrag. Ich bedanke mich beim Oberbürgermeister, dass er die 3-Minuten-Regelung einhält. – Vielen Dank und tschüs.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Sehr gern.

Ich habe Ratsherrn Saitta und Ratsfrau Lehmhaus auf der Redeliste und würde anschließend die Verwaltung mit Frau Zuschke bitten, unsere Vorgehensweise an der Stelle zu erklären. Denn es ist nicht so, dass wir untätig sind oder noch keine Idee haben, wie wir nach Pandemiezeiten mit dem Thema weiter umgehen wollen. – Bitte, Ratsherr Saitta.

Ratsherr Saitta (CDU): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kollegen! Wir Gastronomen sind sehr dankbar, dass wir das machen durften und diese Plätze und die größeren Terrassen kostenfrei bekommen haben. Das hat uns sehr, sehr gerettet. Wir sehen auch teilweise die Problematik. Deshalb ist das, was Ratsherr Volkenrath gesagt hat, genau richtig: Wir sollten uns berichten lassen über die Vorgehensweise oder wie die Verwaltung das sieht und deren Erfahrung. Wir haben die Genehmigung bis zum 31.10., und so lange wird es gehen. Deshalb werden wir das in den OVA schieben, um uns dann berichten zu lassen und dann die Entscheidung zu treffen, wie es weitergeht. Deshalb ist es genau richtig, was Sie, Ratsherr Volkenrath, gesagt haben. Danke, dass Sie vielleicht auch mitstimmen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte, Ratsfrau Lehmhaus, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Lehmhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen! Gerade auch an die Antragsteller gerichtet: Es ist nicht so, dass die Außengastronomie alle Menschen glücklich macht. Es macht vor allem die Menschen nicht glücklich, die direkt nebendran sitzen, die zuvor eine Gastronomie indoor hatten, aber wo jetzt der Betrieb vor der Tür ist. Dass das jetzt eine Maßnahme ist – da bin ich ganz bei Giuseppe Saitta –, die dringend notwendig ist, um die Gastronomie zu unterstützen und zu schauen, dass das Leben auch gastronomisch in Düsseldorf weitergeht, ist klar. Ich denke, man kann auch darüber diskutieren, diese Phase zu verlängern. Aber diese Erfahrung automatisch dafür zu nutzen, einen Zustand zu zementieren, der für die Anwohner in einer eng bewohnten Innenstadt zum Drama werden kann, davor möchte ich warnen.

Deswegen glaube ich, dass es in diesem Fall wirklich sinnvoll ist, die Fachleute im OVA damit zu beauftragen, sich darüber Gedanken zu machen, und zwar auch – das muss ich wirklich sagen; ich bin Mitglied des Anregungs- und Beschwerdeausschusses – vor der Entwicklung, die wir dort jedes

Mal haben, dass es Anwohner in Straßen gibt, die sich darüber beschweren, dass die Hatz auf das Auto vorangetrieben wird. Das gewohnte und gute Maß in Düsseldorf, nämlich zu versuchen, es allen irgendwie rechtzumachen, sollte hier nicht aus dem Auge verloren werden. Wir plädieren für eine Überweisung in den OVA.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt bitte die Verwaltung, und dann habe ich noch Ratsherrn Kühbacher und Ratsfrau Cordes auf der Redeliste.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Vielen Dank für die interessante Nachfrage und die Hinweise zu diesem Thema. Ich darf einige Aspekte, die zusammen das Dezernat 07 von Herrn Zaum und mich betreffen, vortragen. Das ist zum einen die Tatsache, dass diese Nutzungen einer Sondernutzungserlaubnis bedürfen. Wir haben eben gehört, dass bis zum Oktober ohnehin dieser Zeitraum festgelegt ist. Wir werden unsere Erfahrungen dann im OVA gern schildern und können uns vorstellen, das Ganze um ein Jahr zu verlängern.

Die Nutzung einer Terrasse, die auf Parkplätzen errichtet wird, nimmt ungefähr im Mittel zwei Kfz-Stellplätze in Anspruch, manchmal auch weniger.

Was die Beschwerden aus dem Umfeld betrifft, was Ratsfrau Lehmhaus eben angesprochen hat: Diese sind relativ gering, wenn gut beteiligt wurde im Umfeld. Ich glaube, das ist ein wichtiger Aspekt. Insofern möchte ich auf ein Pilotprojekt hinweisen. Sie wissen alle, dass wir mit der Bismarckstraße zum Beispiel im Projekt EKISO sind. Das ist die Stärkung der Zentren, die nicht nur auf das Wohnen und das Parken in den Straßen setzt, sondern auf eine erhöhte Aufenthaltsqualität. Wir haben insbesondere in der Bismarckstraße mit einer sehr breiten Beteiligung zusammen mit Amt 66 das Thema Parklets, Bäume, temporäre Bäume in Kübeln und Sommernutzung thematisiert. Da ist es in der Tat so gewesen, dass unmittelbare Anlieger gesagt haben: Ja, wir gehen das mit und sehen das auch als eine Qualität an, aber bitte passt auf, dass die Nachtstunden eingehalten werden und dass das Stühlerücken zu einer entsprechend früheren Zeit stattfindet, sodass wir auch noch schlafen können, dass also die Nutzungen zusammengehen und in einer Form geordnet sind, mit der wir gut umgehen können.

Insbesondere in der Bismarckstraße ist es so, dass wir vorgeschlagen haben: Das kann auch eine jahreszeitliche Nutzung sein. Im Winter, wenn die Terrassen nicht gebraucht werden, kann dort eben auch wieder geparkt werden. Man kann also diese Systeme auch variabel einsetzen. Genau unter diesem Aspekt wollen wir gern diese Erfahrungen, die wir in der Beteiligung gesammelt haben beziehungsweise auch in Aussicht stellen können für andere Orte, in die Betrachtung mit einbringen und mit Ihnen gern weiter diskutieren.

Ein weiterer Punkt, der auch in diese Richtung entwickelt wird – da merkt man eben auch, dass es sowohl Schwierigkeiten als auch gute Aspekte gibt –, ist die Mühlenstraße, die vom Fahrzeugverkehr freigeräumt wurde und mit alternativen Mobilitätsangeboten und Parklets ausgestattet werden sollte. Dort haben wir leider die Erfahrung gemacht, dass die Gastronomen in der Straße nicht alle so mitgegangen sind, wie wir das gehofft haben. Man muss also auch schauen, welche Straße sich das wünscht und welche nicht und wie sich das mit der guten Mischung an Dienstleistungen, Wohnen und Gewerbe verträgt.

Deswegen wollen wir mit Maßhaltigkeit und auch Konkretheit auf diese Fragen antworten. Denn eine Satzung für das gesamte Stadtgebiet ist auch hier nicht möglich, weil sie hinreichend bestimmt sein muss und das für ein Gesamtstadtgebiet nicht geht. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Zuschke. – Jetzt folgt Ratsherr Kühbacher. – Sie haben das Wort, Ratsherr Kühbacher.

Ratsherr Kühbacher (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir haben jetzt schon einiges über die Art und Weise des Überweisens oder über die Ergänzungsanträge abzustimmen gelernt. Ich habe es richtig verstanden: Es wird jetzt gleich zunächst über den Überweisungsantrag abgestimmt werden. Deswegen versuche ich, einen Teil unseres Änderungsantrages zu retten, und beantrage, nicht nur in den OVA zu verweisen, sondern – das liegt mir als wirtschaftspolitischer Sprecher unserer Fraktion am Herzen – dass wir dieses Thema auch im AWIR behandeln und dort die Fachexpertise mitnehmen. Ich hoffe, dass der Antragsteller des Überweisungsantrags diese Ergänzung mittragen kann, lieber Giuseppe. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wenn er das nicht kann, ist das hiermit auch beantragt. Ich würde das so zur Abstimmung stellen, dass in beide Ausschüsse verwiesen wird. – Ratsherr Volkenrath.

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke]: Oder dass der eine dafür und der andere dagegen stimmt!)

Das kann man machen, ja.

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke]: Dann geht es in den Rat!)

Ratsherr Volkenrath, Sie haben das Wort.

Ratsherr Volkenrath (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich habe einfach noch einmal eine ganz schlichte Nachfrage. Wir haben hier jetzt geschrieben:

„Darüber hinaus wird die Stadtverwaltung beauftragt, [...] die als Abstellmöglichkeiten für Lastenfahrräder umgewandelt werden können, und ein Konzept zur Umwandlung von Parkständen in Abstellmöglichkeiten für Lastenfahrräder zu erstellen.“

Plus das Konzept mit der Gastronomie.

Dann:

„Das Gesamtkonzept oder die (Teil-) Konzepte sind den zuständigen Fachausschüssen zur Beschlussfassung vorzulegen.“

Das heißt, natürlich soll das in die Fachausschüsse, aber mit einem Vorschlag. Wenn wir jetzt einfach sagen, das Thema geht jetzt noch einmal in die Fachausschüsse, verlieren wir doch Zeit. Der Kollege Saitta und ich scheinen da doch einer Meinung zu sein. Deshalb: In die Fachausschüsse ja, das wollen wir auch, aber die Verwaltung soll jetzt schon aktiv werden. Ich weiß nicht, was dagegen spricht. Vielleicht müssen Sie mir einmal erklären, wo da das Problem ist. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Cordes bitte.

Ratsfrau Cordes (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. – Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich versuche, es kurz zu machen. Ich sehe schon die nächste emotionale Debatte hier heute Abend auf uns zukommen.

Ich hatte Frau Zuschke jetzt so verstanden, dass die Verwaltung da durchaus im Moment nicht passiv ist,

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Genau!)

sondern dass da schon etwas passiert und dass das Thema selbstverständlich nicht ruht. Es wurde jetzt hier auch schon viel dazu gesagt und, wie gesagt, ich möchte diese Debatte eigentlich nicht weiter befeuern, aber wenn ich jetzt hier etwas von der Hetze auf das Auto höre: Ich glaube, darum geht es hier nicht. Ich denke, es sollte insbesondere berücksichtigt werden, dass man an

der Stelle vielleicht auch individuelle Lösungen findet für dieses Thema. Aber es kann jetzt hier nicht von irgendeiner Hasskampagne oder von was auch immer die Rede sein. Es geht auch um das Thema Aufenthaltsqualität zum Beispiel. Man muss dann vielleicht auch mitberücksichtigen, was es heißt, dass Menschen sich dort aufhalten können, dass man diesen Raum auch anders nutzen kann, als zum Beispiel dort ein Auto zu parken.

Ich bin mir, wie gesagt, bewusst, dass es eine schwierige Debatte ist, aber genau deshalb sollte es auch dort behandelt werden, wo es hingehört, nämlich in die Fachausschüsse. Ich glaube, wir können auch gut damit leben, das in beide Ausschüsse zu verweisen, und können uns im Herbst mit den Erfahrungen, die dann gesammelt wurden, auseinandersetzen. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt sehe ich keine weiteren Wortmeldungen. Es gibt einen Verweisungsantrag – ich interpretiere ihn – in die zuständigen Fachausschüsse, also AWIR und OVA.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, genau!)

Dann stelle ich diesen Antrag zur Abstimmung: Wer ist für die Verweisung in diese beiden Ausschüsse? – Das sind Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, FDP, AfD, CDU, der Oberbürgermeister und Bündnis 90/Die Grünen. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – SPD/Volt, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Damit ist der Verweisungsantrag angenommen. In den beiden Fachausschüssen tauchen die Themen dann wieder auf.

44.14

Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: ÖPNV kostenlos und fahrscheinfrei
RAT/440/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Mirus zur Einbringung des Antrags. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Mirus.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Wir Mandatsträger*innen hier haben das Privileg, das Ticket für den ÖPNV vom Steuerzahler bezahlt zu bekommen. Das Firmenticket wird nicht von der Aufwandsentschädigung abgezogen. Vielen Bürger*innen hier in Düsseldorf ist das aber nicht möglich oder erschwert es, hier mit dem ÖPNV unterwegs zu sein. Selbst für Düsselpassinhaber*innen ist der Preis noch ziemlich hoch, und auch für Schüler und Studenten sollte es günstiger sein oder am besten kostenfrei.

Wir möchten, dass die Verwaltung prüft, in welchem Rahmen es möglich sein kann, dass der ÖPNV für alle Düsseldorfer*innen kostenfrei zur Verfügung steht und das eventuell auch zu bestimmten Anlässen und Aktionstagen schon einmal zu erproben. Wir von Die Partei-Klima-Fraktion beziehungsweise die Partei DIE PARTEI hat im letzten Jahr in ihrem Wahlprogramm bereits eine ganz lustige Anregung dazu gehabt, wie man das attraktiver gestalten könnte für die etwas wohlhabenderen Düsseldorfer*innen, nämlich in der Rheinbahn ein 1.-Klasse-Abteil zu errichten. Es würde dann vielleicht auch hier für einige attraktiver sein, mit dem ÖPNV zu fahren, wenn es dort ein Abteil gäbe, in dem eine Cocktail-Bar zum Beispiel zur Verfügung steht oder in dem Thai-Massagen angeboten werden, damit der Arbeitsweg zwischen Fraktionsterminen und anderen wichtigen Terminen angenehmer wird. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich glaube, da käme der eine oder andere zu spät zur Sitzung, wenn das so komfortabel ausgestattet würde.

Ich habe Wortmeldungen von Ratsherrn Hartnigk, Ratsherrn Czerwinski, Ratsherrn Neuenhaus, und die AfD-Fraktion meldet sich auch. – Sie haben das Wort, Ratsherr Hartnigk.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich kann Ihnen nur sagen: Die Rheinbahn muss nicht kuschlig sein. Die Rheinbahn hat hochwertige Ledersitze – das ist auch schon mal etwas –, und das gilt übrigens für alle Mitfahrenden in der Rheinbahn.

Der Antrag erscheint auf den ersten Blick überlegenswert, weil er sagt: Ihr könnt fahren, und keiner bezahlt dafür. Aber ganz so einfach, meine Damen und Herren, ist es bei der Rheinbahn nicht. Die Rheinbahn ist Teil eines komplexen ÖPNV- und SPNV-Verkehrssystems im Verkehrsverbund Rhein-Ruhr mit vielen Verzahnungen. Wenn Sie jetzt sagen: „Na ja, aber Monheim macht das ja auch, da zahlt das Stadtsäckel für die Einwohner in Monheim ein Ticket“, dann kann ich sagen: Monheim hat, glaube ich, zwölf eigene Busse, wir haben zwei Linien, die von der Rheinbahn mitbedient werden, Monheim hat erheblich weniger Einwohner als Düsseldorf, und Monheim hat insbesondere eines nicht, und zwar einen SPNV-Anschluss. Das heißt, da fährt keine S-Bahn, keine Regiobahn, und der eigentliche Verkehr, der von Monheim erbracht wird, ist sehr gering.

Im Übrigen zahlt Monheim dafür an den Verkehrsverbund Rhein-Ruhr eine erkleckliche Summe, und die Haushaltslage von Monheim – das haben wir hier auch schon einmal diskutiert – ist im Moment noch gut. Wenn diese sich aber ändert, werden die das auch wieder rückgängig machen.

Sie haben gefragt: Was kostet so etwas denn in Düsseldorf? Mal unabhängig von der Frage: Was passiert eigentlich, wenn der Düsseldorfer nach Neuss fährt, aber der Neusser nach Düsseldorf will? Muss der Neusser bezahlen und der Düsseldorfer nicht? Wir haben auch gemeinsame Linien mit Duisburg und mit anderen Verkehrsgesellschaften. Die DVG fährt die U79 in Düsseldorf. Was macht der Duisburger, der einsteigt, oder der Düsseldorfer, der in einen DVG-Wagen einsteigt? Das Ganze ist also sehr komplex.

Ich will Ihnen aber mal einige Beispiele zu den Kosten aufzeigen, damit Sie ein Gefühl dafür entwickeln können, was so ein Antrag nach sich zieht: Wir hatten im Jahr 2019 ungefähr 1,3 Milliarden Euro Verkehrseinnahmen im Verkehrsverbund Rhein-Ruhr. Die Rheinbahn als größtes Mitglied, als größtes Verkehrsunternehmen im VRR hatte ungefähr 250 Millionen Euro Fahreinnahmen aus diesem Bereich.

Sie haben gefragt, was Schülerverkehre und die Verkehre für Sozialticket kosten würden. Auf die Schülerverkehre in Düsseldorf entfallen rund 47 Millionen Euro. Das Sozialticket wird mit ungefähr 13,5 Millionen Euro bewertet. Das heißt, wir haben für diese beiden Gruppen allein einen Kostenanteil in Höhe von 60 Millionen Euro, der an die Rheinbahn – woher auch immer – fließen müsste, wenn nur Schüler und Sozialticketfahrende das Ticket für null Euro bekommen sollten.

Ich weiß nicht, ob Sie die Diskussion im Haupt- und Finanzausschuss zur Finanzlage der Stadt von Frau Kämmerin Schneider gehört haben. Wenn Sie da aufmerksam zugehört hätten, würden Sie erkennen, dass allein diese beiden Nutzergruppen den Haushalt der Stadt wahrscheinlich sprengen würden. Das ist also relativ komplex und schwierig.

Sie fragen auch: Sagt doch mal, was ist denn, wenn wir Tage einführen, an denen wir die ticketfreie Nutzung für den ÖPNV in Düsseldorf einmal ausprobieren? – Wir haben das gemacht. Unter der Ampel haben wir im Jahr 2019 einen Tag mit kostenfreiem ÖPNV in Düsseldorf erprobt. Das Ergebnis war, dass es kein messbares Mehr an Fahrgästen gegeben hat. Kein messbares Mehr an Fahrgästen! Das war nur ein Tag. Jetzt könnten Sie sagen: Wir können ja auch mal zwei oder drei Tage machen. Ich sage Ihnen aber: Was nichts kostet, ist auch nichts. Denn wir haben eben auch Diskussionen geführt über Sicherheit, Schnelligkeit und Sauberkeit in Fahrzeugen bei der Rheinbahn.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Hartnigk, drei Minuten.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Ja, einen Satz noch, Herr Oberbürgermeister, dann bin ich auch sofort fertig.

Deswegen sage ich: Das ist a) nicht nur zu finanzieren für die Stadt Düsseldorf, und es ist b) wegen der Komplexität im Verbund auch nicht durchzusetzen. Deswegen wird, meine Damen und Herren, die CDU-Fraktion diesen Antrag nicht mittragen. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Czerwinski das Wort. Es folgen Ratsherr Neuenhaus, Ratsherr Jörres und Ratsherr Fix.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Der Antrag liest sich wirklich nur auf den ersten Blick gut: kostenlos – wunderbar. Er ist aber weder sozial noch ökologisch noch zukunftsfähig noch angemessen.

Zur Verkehrswende: Warum benutzen nicht mehr Leute den ÖV? Wir wissen aus Untersuchungen – da können Sie sich auch gern einmal schlaumachen –, dass die Finanzen die geringste Hürde sind. Es ist vielmehr die Frage, dass die Verbindungen nicht stimmen, die Züge zu voll sind und es Umsteigezwänge gibt. Das heißt, wir müssen den ÖV deutlich verbessern. Wir müssen die Kapazitäten erhöhen. Dafür brauchen wir sehr viel Geld. Das Geld zu investieren, um zu sagen, dass dann niemand mehr die Tickets bezahlen muss, wäre die völlig falsche Herangehensweise, um die Verkehrswende zu wuppen. Das ist genau der falsche Punkt.

Es ist auch nicht sozial, zu sagen, dass wir es für alle gleich kostenlos anbieten, weil es sehr wohl Menschen gibt, die den Beitrag zahlen können und die eben nicht einkommensschwach sind. Damit macht man etwas gleich, das ist aber nicht sozial.

Sie haben angefügt, man könne bei den Schüler*innen und Studierenden anfangen. Sorry, aber genau bei den Studierenden haben wir schon ein gutes Modell, und zwar das Solidarmodell, womit man für 20 Euro pro Monat fahren kann. Sie führen weiter an, dass Sie das gern übertragen würden. Das geht aber gar nicht. Hallo! Das ist noch gar nicht möglich. Dafür brauchen wir Änderungen auf Landesebene, auf Bundesebene, um als Kommune dort zu handeln. Ich würde Sie bitten: Machen Sie sich schlau, bevor Sie so einen Antrag stellen, wenn wir so etwas einführen sollen, was eigentlich geht und was nicht geht, wo wir hier handeln können.

Jawohl, es stimmt, an manchen Stellen müssen wir auch an die Frage der Tarife heran. Bei dem Sozialticket gibt es das bisher nur für die Preisstufe A, Düsseldorf. Was ist mit denen, die beruflich nach Neuss müssen? Da fehlt ein Angebot für die Preisstufe B. Es fehlt vielleicht auch die Möglichkeit, im Sozialticket Mehrfahrtenkarten billiger zu bekommen als für den Normalpreis. Das hat die Politik dem VRR gerade als Auftrag mitgegeben, genau solche Sachen zu entwickeln und zu schauen, wo man an der Schraube drehen muss.

Was haben wir denn davon, wenn in Düsseldorf der Verkehr umsonst ist? Wir haben eine Pendlerproblematik. Wir müssen in Räumen und Zusammenhängen denken. Deshalb haben wir als schwarz-grüne Kooperation auch gesagt: Wir wollen zusammen mit den umliegenden Gemeinden schauen, wie wir ein attraktives Pendler*innenticket auf die Reihe bringen können, bei dem wir auch Geld in die Hand nehmen, weil wir genau da die Hürde von der Preisstufe B wegnehmen. Das sind Elemente, an denen man arbeiten kann, anstatt pauschal zu sagen: Wir machen es jetzt mal kostenlos, das ist wunderbar.

Schauen Sie nach Luxemburg! Schauen Sie nach Wien! Schauen Sie, was dort der Punkt war! In Luxemburg ist es frei, aber dort wurden vorher schon 90 Prozent der Kosten vom Staat getragen. Sie haben also wirklich die letzten 10 Prozent noch umsonst gemacht, weil sie dadurch Einsparungen für die Tickets und die Ticketautomaten hatten. Da haben wir eine ganz andere Situation.

Was haben wir in Wien? Wir haben ein 365-Euro-Ticket. Das hat vorher 440 Euro gekostet. Das heißt, das war eine relativ geringe Reduzierung. Aber die haben vor allem den ÖV deutlich ausgebaut.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Drei Minuten!

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Die haben Parkraummanagement gemacht. Das sind Stellschrauben und nicht so ein auf den ersten Blick vielleicht schöner Antrag, der aber, wie gesagt, nicht in die Zukunft führt. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus. Es folgen Ratsherr Jörres, Ratsherr Fix und Ratsherr Volkenrath. – Sie haben das Wort, Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Dass am Ende eines langen Weges auch der Nulltarif stehen kann, kann ich mir übrigens durchaus vorstellen, dass es einfacher wird, bequemer für alle, den ÖPNV immer dann zu nutzen, wenn sie gerade wollen.

Nur, das Erste, was mich an Ihrem Antrag irritiert hat, ist, dass Sie permanent von Busverkehr sprechen, was ein bisschen den Eindruck erweckt, als hätten Sie es irgendwo abgeschrieben. Wir sind nun einmal eine Schienenstadt bei uns. Straßenbahn und Stadtbahn sind die Verkehrsmittel, die die meisten Menschen transportieren.

Ich glaube nicht, Kollege Hartnigk, dass das, was nichts kostet, nichts ist. Ich glaube, dass auf Dauer mehr Menschen fahren würden, dass es ein Anreiz wäre, wenn es einfach wäre; denn viele haben auch Probleme mit dem gesamten Tarifsystem, wenn sie in die Straßenbahn oder in die Stadtbahn steigen, weil sie nicht wissen, wie das überhaupt funktioniert.

Dass man auf Dauer billiger wird und einfachere Methoden einführt über den VRR, das wäre sehr begrüßenswert. Wenn wir jetzt auf null gehen würden, wären unsere Straßenbahnen, Stadtbahnen und auch die Busse morgens völlig überfüllt. Wir hatten im Februar vorigen Jahres vor Corona Beförderungszahlen bei der Rheinbahn, die absolut top waren. Ich habe im Moment überhaupt keine Infrastruktur, um die Menschen zu transportieren, wenn wir das machen würden.

Sie haben recht: Da wollen wir hin. Wir haben jetzt neue Wagen bestellt. Wir haben auch zusätzliche Wagen bestellt. Aber so ist es ein reiner Show-Antrag. Denn wenn wir das heute beschließen würden und sagen würden, dass wir aus dem VRR aussteigen und das hier alles umsonst machen, dann würde der Verkehr hier einfach zusammenbrechen. Sie können es nicht machen. Man kann es sich einfach machen, so wie Sie es gemacht haben; das können wir aber nicht.

Insofern: Ja, am Ende eines langen Weges kann es so sein, dass wir einfache Tickets bekommen oder dass wir gar nichts bezahlen. Das wäre schön, weil ich glaube, dass das für die Verkehrswende ideal wäre, wenn man jederzeit in öffentliche Nahverkehrsmittel einsteigen könnte. Aber zum jetzigen Zeitpunkt ist es nicht umsetzbar, selbst wenn wir es beschließen würden. Sie würden da draußen keine Freunde bekommen, sondern in den überfüllten Bahnen und Bussen würden Sie zu Recht Ärger bekommen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Abgesehen davon, dass der VRR kein Verein ist, bei dem man einfach die Mitgliedschaft kündigen kann. – Ratsherr Jörres, Sie haben das Wort.

Ratsherr Jörres (AfD): Ich danke, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Nur, um kurz ein paar Zahlen dazu zu nennen. Es ist alles sehr schön, solche Anträge zu stellen. Das klingt auch alles sehr schön.

Zum Beispiel die Stadt Monheim: Die macht das seit etwas mehr als ein Jahr so, und die haben dafür bis zu 3,5 Millionen Euro in den städtischen Haushalt eingestellt, um das zu finanzieren. Sie haben auch gleichzeitig parallel die gefahrenen Kilometer der städtischen Busbetriebe von 1,4 auf 2,1 Millionen erhöht, haben aber keine signifikante Steigerung der Passagier- oder Fahrgastzahlen zu verzeichnen gehabt.

Die Stadt Monheim hat 43.000 Einwohner. Wenn man das auf Düsseldorf hochrechnet – einfach nur eine Faustformelrechnung –, würden auf die Stadt Düsseldorf circa 52 bis 55 Millionen Euro zusätzliche Kosten im Jahr hinzukommen. Das sind 1,65 Prozent des städtischen Haushalts.

Das ist eben das, was man Ihnen vorwerfen muss: Sie stellen immer schöne Anträge, aber einen Finanzierungsvorschlag gibt es nicht. Es ist nicht zu Ende gedacht. Deswegen werden wir diesen Antrag natürlich auch ablehnen. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix. Dann folgen Ratsherr Volkenrath und Ratsherr Flemming.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Zunächst einmal finde ich es sehr lustig, dass sich FDP und CDU in ihren Begründungen quasi widersprechen. Die einen sagen: Es werden zu viele Leute. Die anderen sagen: Das ändert nichts an den Zahlen.

Ich möchte nur kurz noch hervorheben, dass dies ein Prüfauftrag wäre. Das heißt nicht, dass wir das morgen umsetzen, sondern das heißt einfach nur, dass die Verwaltung einmal schauen soll, wie die genauen Zahlen wären, wie viel das genau für die Stadt kosten würde und ob man das für Pioniergruppen schon mal umsetzen kann, wie die Düsselpassinhaber*innen, die momentan das Sozialticket für 39,80 Euro, glaube ich, erhalten. Es sind 40 Euro pro Monat für die Mobilität für sie eingeplant. Das heißt faktisch, dass sie sich nicht außerhalb der Stadt bewegen können, weil sie monetär nicht dazu in der Lage sind. Das heißt, zumindest solchen Gruppen sollte man so ein Konzept anbieten. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath, Sie haben das Wort.

Ratsherr Volkenrath (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Aus unserer Sicht gehören Visionen auch in die Politik. Die können auch durchaus stark machen, um das zu diskutieren.

(Zuruf von Ratsherrn Auler [CDU])

Ich weiß, das ist in Angermund anders. Ihr habt keine Visionen, und wenn doch, dann nur sehr spezifische.

(Zuruf von Ratsherrn Stieber [CDU])

Ja, schön, dass Sie Helmut Schmidt zitieren können. Prima!

Ich sage: Visionen sind schon spannend, um sich daran abzuarbeiten. Wir müssen aber natürlich auch die Realität zur Kenntnis nehmen. Auch das gehört zur Politik. Vor dem Hintergrund kann man sich ruhig einmal inspirieren lassen. Mit Blick auf die Verkehrswende könnte natürlich ein kostenloses Ticket auch vom technischen Ablauf sehr spannend sein. Wir haben aber natürlich viele Sachfragen, die dagegen sprechen.

Übrigens, Herr Oberbürgermeister: Man muss nicht aus dem VRR austreten, um solche Sachen zu machen. Monheim macht es ja vor. Die finanzieren das kommunal. Ich halte das übrigens für ein sehr unsolidarisches System, was die Monheimer mit Steuerdumping machen, um die kommunalen Finanzen hochzupushen und dann solche Aktionen zu machen.

Kurz und klein: Wir haben in der Tat ein großes Investitionsproblem, weil wir viele Bahnen brauchen, weil wir schneller werden müssen, weil wir eine bessere Taktung brauchen. All das muss finanziert werden. Das ist völlig klar. Allein über den Ticketpreis bekommen wir das nicht hin. Vor dem Hintergrund ist aber auch eines klar: Die Instanzen, die es zurzeit finanzieren müssten, sind entweder die Kommunen, aber die Kommunen in Nordrhein-Westfalen sind finanziell denkbar schlecht ausgestattet – das hat etwas mit Bundesrecht, Finanzrecht und mit Steuern zu tun –, oder die Unternehmen, die auch mit dem Rücken zur Wand stehen, gerade vor dem Hintergrund der Corona-Phase. Das heißt also, von Verkehrsunternehmen und Kommunen sind diese Finanzierungen nicht zu erwarten. Zu erwarten sind sie und müssen sie auch sein von der Bundesebene. Wir müssen klare Kampagnen entwickeln, dass der ÖPNV und der SPNV in ganz neuen Qualitäten von der Bundeseite finanziert werden. Wenn ich das vergleiche mit Straßenfinanzierungen und so weiter, –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Zeit, Ratsherr Volkenrath!

Ratsherr Volkenrath (SPD/Volt): – ist das sicherlich eine Sache.

Wir können uns durchaus ÖPNV-Tage vorstellen – das haben wir schon einmal gemacht –, auch Detailfragen für junge ÖPNV-Nutzer. All das macht durchaus Sinn. Aber der Gesamtansatz haut zurzeit nicht hin. Wir müssen uns auf Bundesebene begeben.

Vor dem Hintergrund – es ist ja auch ein Prüfauftrag – werden wir nicht mit Pauken und Trompeten dagegen stimmen, sondern werden uns der Stimme enthalten. Wie gesagt: Visionen weiter diskutieren, das schafft durchaus auch Perspektiven für den ÖPNV. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Flemming und anschließend noch einmal Ratsherr Fix.

Ratsherr Flemming (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Auch wir als Linke fordern das schon länger: einen fahrscheinlosen und kostenlosen ÖPNV. Deswegen werden wir uns dem anschließen.

Ratsherr Czerwinski, das Pendler*innenticket klingt gut. Ich hoffe, das dauert jetzt nicht ewig. Deswegen werden wir uns das einmal näher anschauen, aber das klingt schon mal ganz gut.

Ganz generell kann ich Ratsherrn Fix zum eigenen Antrag zustimmen: Es ist ein Prüfauftrag. Das heißt, auch die FDP könnte dem zustimmen, ohne sich jetzt zu weit aus dem Fenster lehnen zu müssen. Man muss einfach Zahlen haben, man muss sich das anschauen, man muss dafür ein Konzept entwickeln.

Sind die Kosten für einen fahrscheinlosen ÖPNV zu hoch? – Ja, das kostet Geld, das ist eine Umlage. Wir müssen uns überlegen, wie wir eine Verkehrswende hinbekommen. Dafür ist der ÖPNV auf jeden Fall ein adäquates Mittel. Das geht nicht nur über das Fahrrad oder die Fußwege.

Wir müssen uns auch einmal überlegen, was wir denn eigentlich im Jahr für motorisierten Individualverkehr ausgeben. Was geben wir für Straßen aus, was geben wir für deren Instandhaltung und Neubau aus? Das ist aber nicht nur eine kommunale Sache, sondern das ist auch Landes- und Bundessache. Dann sieht die Rechnung nämlich wieder ganz anders aus; denn der ÖPNV ist ein sehr, sehr kostengünstiges Verkehrsmittel. Das weiter auszubauen ist sinnvoll, das ist auch richtig. Wenn wir einen fahrscheinlosen und kostenlosen ÖPNV haben, müssen wir den ausbauen. Deswegen ist auch hier das Thema Busse sehr richtig. Das ist eine Sache, die wir dann

kurzfristig hinbekommen. So schnell eine Schiene zu legen, wird ein bisschen schwieriger. Wir haben das an der Wehrhahn-Linie gesehen.

Deswegen: Wir werden dem Antrag zustimmen. Wir wissen, es wird keine Mehrheit geben, aber wir werden alle an dem Thema dranbleiben. Es wird spannend bleiben.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix noch einmal, und dann habe ich noch eine Wortmeldung von Ratsherrn Czerwinski.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Es ist bestimmt nicht nur mir, sondern auch vielen von Ihnen aufgefallen, dass viele Sprecher und Sprecherinnen – nein, ich glaube, wir waren nur Sprecher –, die hier vorn standen – mich inbegriffen –, jeweils zum großen Teil gegensätzliche Sachen gesagt haben, weil wir einfach keine Zahlen haben. Das ist nun einmal ein Prüfantrag. Es geht einfach nur um einen Kostenvoranschlag. Es gibt keinen vernünftigen Grund, sich dagegengzustellen. Man kann immer noch, wenn es diesen Kostenvoranschlag gibt, sagen: Das ist eine dumme Idee, wir lassen es sein. Stimmen Sie bitte dafür! – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Czerwinski bitte.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ratsherr Fix, wir brauchen die Zahlen nicht. Googeln Sie „kostenloser ÖPNV, Martin Randolf“. Es wurde für andere Städte untersucht, was die Effekte sind. Die Effekte gehen zulasten des Radverkehrs, wenn vorher nicht die Schrauben für den Ausbau des ÖPNV anders gestellt sind. Dafür gibt es eine Fachdiskussion. Googeln Sie vorher mal! Das macht es deutlich leichter.

Ja, Ratsherr Volkenrath, Sie mögen sich jetzt gern an Visionen abarbeiten wollen, aber ich möchte die Verwaltung nicht unnötig damit beschäftigen, hier Zahlen zu erarbeiten, die eigentlich Tarifsachen des VRR sind. Dann lasst uns doch auf die Dinge konzentrieren, die wichtig sind. Wir haben gerade im Verfahren die umfangreiche Vorlage zum Ausbau des Straßenbahn- und Stadtbahnsystems. Ja, das braucht Zeit. Da Die Linke – wenn ich mich recht entsinne – bei dem Schienenausbau U81 bisher immer nicht mitgemacht hat, bin ich gespannt, ob sie dann bei den Kapazitätsausweitungen weitergeht.

Richtig ist natürlich: Wir müssen auch Geld von Bund und Land fordern. Wenn Bund und Land Klimaschutzprogramme auflegen und davon reden, dass bis 2045 der ÖPNV doppelt so viel Verkehr haben soll, dann ist es die Aufgabe der Kommunen und der Verkehrsverbände. Dann müssen die auch finanziert werden, damit sie nicht nur die Kapazität haben, sondern dass sie dann auch günstige Tarife anbieten können. Ich möchte eben nicht, dass wir in Düsseldorf, weil wir es uns vielleicht leisten können, sagen: „Wir machen das jetzt mal umsonst“, sondern das ist die Forderung, die wir dann im Landtagswahlkampf und Bundestagswahlkampf stellen können. Dann bitte aber auch im Wahlkampf und nicht hier. Dann führen wir nämlich nicht hier die Debatte, sondern haben einen Wettstreit, wer gute Konzepte vorlegt, was sich im Bund und im Land ändern muss, damit wir mehr Möglichkeiten haben, dort auch entgegenzukommen. Das wäre richtig. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Blumenrath.

Ratsherr Blumenrath (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Lieber Ratsherr Fix, ich will es Ihnen ganz kurz klarmachen. Auf der Seite der Rheinbahn steht es geschrieben: Der Aufwand der Rheinbahn beträgt 390 Millionen Euro, der Ertrag ist 300 Millionen Euro. Wenn Sie auf den Ertrag verzichten, müssten Sie also eine Größenordnung von 390 Millionen Euro mobilisieren. Das ist übrigens bei 188.593 Abonnenten und einem bisherigen Defizit von

90 Millionen Euro heute schon eine Subventionierung in Höhe von 477 Euro pro Abonnent. Zu sagen, dass wir bei der Rheinbahn nichts tun, ist schlicht und ergreifend falsch.

Ich will Ihnen auch eine ganz ehrliche Antwort geben: Sie haben heute gezeigt, wie groß Ihre Abneigung gegen das Auto ist und wie wichtig Ihnen das Klima ist. Das, was mir bis heute nicht ganz verständlich ist, ist: Wenn wir die Problemlage kennen, wenn wir wissen, wie die Rheinbahn morgens – auch heute wieder – gut gefüllt ist, warum soll denn ein Monatsticket nicht 70 Euro wert sein? Unabhängig von der Frage, ob sich das jeder leisten kann. Ich habe den Eindruck, es können sich schon viele leisten. Ich glaube, bevor wir 300 Millionen Euro in den ÖPNV stecken, haben wir noch reichlich andere Aufgaben in dieser Stadt, die wir ordentlich umsetzen müssen. Daher lehnen wir den Antrag gern ab.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die 300 Millionen Euro stecken wir ja in den ÖPNV, nämlich in die Infrastruktur. Das ist aber etwas anderes. Wir subventionieren damit nicht diejenigen, die es sich leisten können.

Jetzt sehe ich keine weiteren Wortmeldungen und komme zur Abstimmung. Ich stelle den Antrag unter Tagesordnungspunkt 44.14 – ÖPNV kostenlos und fahrscheinfrei – zur Abstimmung und frage: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Das ist SPD/Volt. Wer ist dagegen? – Das sind AfD, FDP, CDU, der Oberbürgermeister und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir haben die 20-Uhr-Grenze erreicht. Ich schließe damit die Sitzung im öffentlichen Teil. Wir schieben die übrig gebliebenen Anträge in die nächste Sitzung.

Ich darf darum bitten, die Nichtöffentlichkeit herzustellen, soweit das nicht ohnehin schon der Fall ist.

Ende der öffentlichen Sitzung: 20.06 Uhr

Anschließend nichtöffentliche Ratssitzung

Dr. Stephan Keller
Oberbürgermeister

Josef Hinkel
Bürgermeister

Simone Schmitt
Schriftführerin

RAT/474/2021

Stadtdirektor Hintzsche

Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion Die Linke: Polizeigewalt bei Demonstrationen gegen geplantes Versammlungsgesetz

Frage 1:

Wie viele Jugendliche wurden dem Jugendamt von der Polizei um welche Uhrzeit übergeben?

Antwort:

Dem Jugendamt wurden im Zusammenhang mit der Demonstration keine Jugendlichen übergeben.

Frage 2:

Welche Maßnahmen traf das Jugendamt zur Nachsorge bei den Jugendlichen?

Antwort:

Keine – siehe Antwort zur Frage 1.

Frage 3:

Welche Stellen der Stadt Düsseldorf waren im Vorfeld, während und nach der Demonstration in welcher Form an der Demonstration beteiligt?

Antwort:

Vor, während und nach der Demonstration waren keine Stellen der Stadt beteiligt.

RAT/464/2021
Beigeordnete Stulgies

Anfrage der FDP-Ratsfraktion: Perspektivische Ausrichtung des Gesundheitswesens in Düsseldorf

Frage 1:

Wie bereitet sich die Gesundheitsverwaltung in der Zeit, in der die Inzidenzen niedrig sind, auf eine mögliche Ausbreitung der Delta-Variante des SARS-COV2-Virus als neu dominierende Variante in Düsseldorf vor?

Antwort:

Das Gesundheitsamt der Landeshauptstadt Düsseldorf beobachtet die Entwicklung genau. Personal wird weiterhin vorgehalten und geschult, um auch bei möglicherweise ansteigenden Neuinfektionszahlen weiterhin eine tagesaktuelle Kontaktpersonennachverfolgung zu gewährleisten. Dazu werden die Prozesse und Strukturen weiter optimiert. Durch das in Deutschland / Europa in dieser Form einzigartige Sequenzierungsprojekt der Heinrich-Heine-Universität (siehe <https://covgen.hhu.de/>) kann das Gesundheitsamt den Eintrag gefährlicher Virusvarianten frühzeitig erkennen und die Betroffenen engmaschig verfolgen. Hierdurch kann eine Weiterverbreitung auf Dritte („community transmission“) bestmöglich unterbunden werden.

Frage 2:

Welche Vorbereitungen werden von der Verwaltung bereits getroffen, um die Fehler aus Großbritannien hier in Düsseldorf zu vermeiden?

Antwort:

Die richtige Balance zwischen Öffnungsschritten und weiteren Restriktionen im Sinne der Pandemiebewältigung stellt eine Herausforderung dar. Der wichtigste Punkt wird dabei sein, die flächendeckende Verbreitung der Deltavariante so lange wie möglich hinauszuzögern und gleichzeitig die Impfkampagne weiter voranzutreiben – mit dem Ziel, diese mit der Zweitimpfung abzuschließen. Zudem helfen im Kontext der anstehenden Sommerferien die aktuellen bundesweiten Einreisebeschränkungen für Reiserückkehrer*innen aus Virusvariantengebieten dabei, die Verbreitung des Virus einzudämmen. Das Gesundheitsamt der Landeshauptstadt Düsseldorf erinnert Reiserückkehrer*innen aktiv an ihre Pflichten im Rahmen der Einreiseverordnung und überwacht die Einhaltung der vorgeschriebenen Quarantänen. Darüber hinaus wird auch die konsequente Kontaktpersonennachverfolgung von Infizierten weiterhin sichergestellt, dabei werden die Daten der Sequenzierungsergebnisse genutzt, um die Kontaktpersonennachverfolgung zu unterstützen.

Frage 3:

Wie läuft die Verimpfung in Düsseldorf über die Sommermonate weiter, um die angestrebte Herdenimmunität zu erreichen?

Antwort:

Die Impfkampagne läuft auf Hochtouren und hat durch die Einbindung von Vertragsärzten, Privatärzten und zuletzt auch Betriebsärzten noch einmal zusätzlich an Fahrt aufgenommen. Das Impfzentrum der Landeshauptstadt Düsseldorf wird in bewährter Form weiterbetrieben. Seit dem 23.06.2021 sind erneut Erstimpfungen (beginnend mit bis zu 600 Impfungen je Öffnungstag) möglich. Darüber hinaus sieht der 28. Erlass zur Impfung der Bevölkerung gegen COVID-19 vom 25.06.2021 vor, dass ab dem 26. Juni 2021 alle impfwilligen Personen ab 16 Jahren einen Termin im Impfzentrum buchen können. Grundsätzlich geht die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein in ihren Berechnungen davon aus, dass bis spätestens Anfang August jeder impfbereite Erwachsene in Nordrhein zumindest eine Erstimpfung erhalten haben sollte (konservatives Szenario). Letztendlich hängt dies unter anderem auch von der Zuverlässigkeit und Planbarkeit der Impfstofflieferungen ab. Die Frage, ob die Impfbereitschaft der Bevölkerung in ausreichendem Maße vorhanden ist, um eine Herdenimmunität zu erreichen, kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden.

RAT/450/2021

Beigeordnete Cornelia Zuschke

Anfrage der Ratsfraktionen Bündnis 90/Die Grünen und CDU: E-Scooter in Düsseldorfer Gewässern: Elektroschrott mit Umweltgefahr?

Frage 1:

Welche Informationen liegen der Verwaltung vor, ob und wie viele E-Scooter im Rhein oder in anderen Gewässern im Düsseldorfer Stadtgebiet liegen – beispielsweise auf Basis der GPS-Daten der Verleihfirmen?

Antwort:

Die Landeshauptstadt Düsseldorf kann zurzeit nicht auf die GPS-Daten der Scooter zugreifen. Daher wurden die Verleihfirmen kontaktiert. Von den fünf Firmen, die zurzeit E-Scooter in Düsseldorf zum Verleih anbieten, haben bisher zwei die Zahlen mitgeteilt. Daraus geht hervor, dass bei einer Firma in drei Monaten von 37 vermissten Geräten wahrscheinlich drei Scooter in ein Gewässer geworfen wurden. Die andere Verleihfirma geht davon aus, dass von 100 Fahrzeugen in zwei Jahren etwa 25 in einem Gewässer verschwanden.

Frage 2:

Wie bewertet die Verwaltung die Gefahr, die durch den Elektroschrott, insbesondere durch die Akkus, im Rhein und anderen Gewässern ausgeht?

Antwort:

In der Regel sind in Bauteilen von E-Scootern Stoffe enthalten, die potenziell umweltschädlich sein können. Die zumeist verwendeten Li-Ionen-Akkus können neben Lithium unter anderem auch Kobalt und Nickel enthalten. Je nach Bauform der Akkus können demnach Einträge von gewässerschädlichen Stoffen nicht ausgeschlossen werden. Konkrete Gewässerverunreinigungen sind bisher weder vom zuständigen Landesamt (LANUV) im Rhein noch von der Landeshauptstadt Düsseldorf als zuständige Wasserbehörde für Gewässer 2. Ordnung festgestellt worden.

Frage 3:

Welche Handhabe hat die Stadt gegenüber den Verleihfirmen, um eine zeitnahe Bergung von E-Scootern aus umweltsensiblen Bereichen zu erwirken?

Antwort:

Die Verleihfirmen erhalten Sondernutzungserlaubnisse für die Bereitstellung und das Abstellen von E-Scootern im öffentlichen Straßenraum. In der Sondernutzungserlaubnis ist eindeutig geregelt, dass E-Scooter in Park- und Grünanlagen sowie in Wald-, Natur- und Landschaftsschutzgebiete nicht abgestellt werden dürfen. Zusätzlich sind E-Scooter von den Verleihfirmen auch aus schwer zugänglichen Gebieten (zum Beispiel Bachläufe, Böschungen oder Ähnlichen) fachgerecht zu bergen. Die E-Scooter sind bei den genannten Verstößen unmittelbar umzuverteilen beziehungsweise zu entfernen. Die Stadt Düsseldorf wird verbotswidrige abgestellte E-Scooter, die von der Verleihfirma nicht rechtzeitig umverteilt beziehungsweise entfernt wurden, im Wege der Ersatzvornahme auf Kosten der Verleihfirmen beseitigen. Die Stadtverwaltung wird alle Gebührensatzungstatbestände ausreizen und hier zur Anwendung bringen und eine Gebührenänderung, die ein schärferen Ahnden möglich macht, bis zum nächsten Gremiendurchlauf zur Beschlussfassung vorbereiten

RAT/421/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller

Anfrage der Ratsfrau Andrea Kraljic: Zukünftige Veranstaltungen in Düsseldorf

Gemäß § 7 Abs. 1 S. 1 der Geschäftsordnung werden die ersten drei Unterfragen der Anfrage beantwortet.

Frage 1:

Welche „Heimat-Sommer-Veranstaltungen“ werden explizit wann nachgeholt, die aufgrund von Corona abgesagt wurden? (zum Beispiel Kirmes, kleinere Stadtteilkirmesveranstaltungen)

Antwort:

Ein Heimatsommer analog des Jahres 2020 ist nicht geplant, es wurden keine Veranstaltungen abgesagt. In diesem Jahr wird der Kultursommer 2021 unter der Federführung des Kulturamtes in den Monaten Juli/August durchgeführt. Schützenvereine als Organisatoren der Schützenfeste mit Kirmesbetrieb, haben sich bislang nicht dazu geäußert ihre ausgefallenen Veranstaltungen nachholen zu wollen beziehungsweise haben dies von vorneherein ausgeschlossen.

Die für den ab dem 1. September geplanten Stadtteil-Kirmesveranstaltungen dürfen durchgeführt werden.

Frage 2:

In welcher Form werden kommende Veranstaltungen (nach dem jetzigen Stand) im Herbst durchgeführt? Beispielsweise „Rhein in Flammen“?

Antwort:

Großveranstaltungen, wie Stadtfeste und Schützenfeste, sind nach der aktuellen Corona-Schutzverordnung ab dem 1. September 2021 wieder gestattet. Voraussetzung ist, neben dem Antrag auf Durchführung der Veranstaltung, die Vorlage eines detaillierten Abstands- und Hygienekonzepts nach der für diesen Zeitpunkt geltenden Corona-Schutzverordnung. Sollte sich diese im Zeitraum zwischen Antragstellung und Durchführung ändern, muss das Konzept entsprechend angepasst werden.

Das Format „Rhein in Flammen“ findet nicht in Düsseldorf, sondern jährlich in Bonn sowie in einigen am Mittelrhein liegenden Orten statt und wurde für 2021 abgesagt.

Ob das Japan-Feuerwerk nachgeholt wird, ist derzeit in Prüfung.

Frage 3:

Wie wird mit den Dauerständen und der damit seit Monaten entstandenen Bevorteilung einiger Schausteller (insbesondere am Shadowplatz, am Rathausplatz, am Burgplatz und an der Kö) in der Stadt verfahren?

Antwort:

Die Schausteller haben die Genehmigung die Stände an den Standorten, die ihnen im Jahr 2020 zugewiesen wurden, in den Sommermonaten 2021 solange zu betreiben, bis die Plätze für Veranstaltungen benötigt werden oder Baustellen den Betrieb nicht weiter ermöglichen – zur Kompensation ihrer nun im zweiten Jahr entstandenen Verdienstauffälle.

Nach unserer Kenntnis besitzen deren Betreiber auch nichtgastronomischen Stände, die sie wegen der geltenden Verordnung nicht einsetzen durften und haben darum auf das gastronomische Angebot aus ihrem Portfolio zurückgegriffen.

RAT/422/2021

Beigeordnete Stulgies

Anfrage der Ratsfrau Kraljic: Altkleidercontainer in Düsseldorf: Segen oder Ärgernis?

Gemäß § 7 Abs. 1 S. 1 der Geschäftsordnung werden die ersten drei Unterfragen der Anfrage beantwortet.

Frage 1:

Gibt es bei jeder Leerung eines jeden einzelnen Altkleidercontainers eine quantitative sowie qualitative Sichtung des Inhalts? (Wie hoch ist hierbei der Anteil von Altkleidermaterial, sowie alten Schuhen, die tatsächlich dann ihrer weiteren karitativen Bestimmung zugeführt werden können? Wie hoch ist ggf. im Gegensatz dazu der Anteil von dort missbräuchlich entsorgtem Hausmüll und oder Verpackungsmaterialien? Wie kann konkret dieser missbräuchlichen Nutzung effektiver entgegengewirkt werden? Welche Maßnahmen gibt es und welche sind hier bereits in die Tat umgesetzt worden?)

Antwort:

Die meisten Altkleidercontainer in Düsseldorf werden von der AWISTA im Auftrag der Stadt betrieben. Die Leerung dieser Container erfolgt händisch, damit ist automatisch eine Sichtung verbunden. Circa 59 Prozent des Materials werden als Altkleider beziehungsweise Altschuhe einer Weiterverwendung zugeführt, etwa 29 Prozent wird zum Beispiel zu Malerfilz oder Dämm-Material recycelt. Es bleibt ein Anteil um 12 Prozent nicht verwertbaren Materials.

Frage 2:

Wie wird sichergestellt, dass auch die Säcke mit Kleidung, die daneben oder auf den Containern liegen, ihrem Zweck zugeführt werden?

Antwort:

Soweit Altkleider in geschlossenen und intakten Säcken auf oder neben den Containern liegen, werden sie von der AWISTA ebenfalls der Weiterverwendung zugeführt. Durchnässte oder verschmutzte Altkleider, zum Beispiel aus zerrissenen Säcken, werden als Restmüll entsorgt.

Frage 3:

Werden an weiteren Standorten entsprechende Container aufgestellt, wenn eine offensichtliche Überlastung vorliegt?

Antwort:

Wenn Standorte regelmäßig überfüllt sind, wird geprüft, ob an dieser Stelle das Aufstellen eines weiteren Altkleidercontainers möglich ist. Sollte dies nicht der Fall sein, wird in der näheren Umgebung ein geeigneter Standort gesucht.

Rat/424/2021
Beigeordneter Zaum

Anfrage des Rats Herrn Jörres: Organisation und Überwachung der Auszählung der Briefwahlunterlagen zur Bundestagswahl 2021 in Düsseldorf

Gemäß § 7 Abs. 1 S. 1 der Geschäftsordnung werden die ersten drei Unterfragen der Anfrage beantwortet.

Frage 1:

Wie und durch wen werden Briefwahlunterlagen während des gesamten Wahlprozesses (Planung, Organisation, Ausführung, Auszählung, Archivierung u.a.) wo sicher gelagert?

Antwort:

Der Kreiswahlleiter – als die für den Eingang der Wahlbriefe zuständige Stelle (§ 66 Absatz 2 Bundeswahlordnung (BWO) – sammelt die Wahlbriefe ungeöffnet und hält sie unter Verschluss (§ 74 Absatz 1 Satz 1 BWO). Die Aufbewahrung erfolgt in den abgeschlossenen Räumlichkeiten des Amtes für Statistik und Wahlen, im städtischen Verwaltungsgebäude Brinckmannstraße 5.

Frage 2:

Wer überwacht diese Lagerung?

Antwort:

Die Überwachung erfolgt durch das Amt für Statistik und Wahlen.

Frage 3:

Auf welche in 1) genannten Teilbereiche des Wahlprozesses bezieht sich öffentliche Überprüfbarkeit?

Antwort:

Die eigentliche Wahlhandlung (Markieren des Stimmzettels) ist im Falle der Briefwahl durch den Wähler bereits abgeschlossen und kann somit nicht mehr – wie in einem Urnenwahllokal – beobachtet werden. Daher erstreckt sich die öffentliche Überprüfbarkeit auf die Möglichkeit der Beobachtung

1. der Prüfung des Wahlrechts durch den Briefwahlvorstand nach Öffnung des roten Wahlbriefes sowie
2. der Ermittlung und Feststellung des Wahlergebnisses (§ 75 Absatz 8 in Verbindung mit § 54 BWO).

Hierzu wird in der Wahlbekanntmachung (§ 48 BWO) auch Ort und Zeit des Zusammentritts der Briefwahlvorstände (§ 7 Nr. 5 BWO) öffentlich bekannt gemacht.

Rat/425/2021

Oberbürgermeister Keller

Anfrage der Ratsfrau Opelt: Drohende Innenstadtverödung aufgrund beginnender Pleitewelle bei Gastronomie und Hotellerie: was plant Düsseldorf?

Frage 1:

Wie viele Düsseldorfer Gastronomen und Hoteliers haben in der ersten Jahreshälfte 2021 Insolvenz anmelden müssen?

Antwort:

Im ersten Halbjahr 2021 wurden laut Online-Auskunft über die Insolvenzbekanntmachungen des Ministeriums der Justiz des Landes Nordrhein-Westfalen für 2 Hotel- und 7 Gastronomiebetriebe Insolvenzverfahren eröffnet. Diese geringe Zahl von Insolvenzeröffnungen ist vor dem Hintergrund der Aussetzung der Insolvenzantragspflicht bis zum 30. April 2021 zu sehen. Große Auswirkungen hat die Wiederaufnahme der Antragspflicht bislang nicht, nur zwei Insolvenzverfahren wurden nach dem Stichtag 30. April eröffnet.

Frage 2:

Wie viele Düsseldorfer Gastronomen und Hoteliers haben in den ersten Jahreshälfte 2019 Insolvenz anmelden müssen? (aufgeschlüsselt nach Branche und Zahl der Mitarbeiter)

Antwort:

Im ersten Halbjahr 2019 wurden für 1 Hotel- und 16 Gastronomiebetriebe Insolvenzverfahren eröffnet. Die Anzahl der betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird bei Insolvenzverfahren nicht erhoben.

Es befanden sich bis jetzt zu keinem Zeitpunkt der Pandemie $\frac{3}{4}$ aller gastronomischen Betriebe kurz vor der Insolvenz.

Die in der Anfrage erwähnte, von der DEHOGA ermittelte, Zahl von 75 Prozent Gastronomiebetrieben in wirtschaftlicher Existenznot stammt aus dem Winter 2021 und gibt lediglich an, dass 75 Prozent der Gastronominnen und Gastronomen während der Schließung im Lockdown befürchtet hatten, bei längerer Dauer der Schließung in wirtschaftliche Existenznot geraten zu können. Durch die finanziellen Hilfen, wie November-/ Dezemberhilfe, Überbrückungshilfe und Eigenkapitalzuschuss, ist diese Befürchtung nicht Realität geworden. Trotz hoher Umsatzeinbußen sahen im Juni nur noch rund 40 Prozent der Betriebe des Gastgewerbes ihre wirtschaftliche Existenz bedroht. Vor dem Hintergrund der wieder zunehmenden Kongresse, Tagungen und Messen und der geplanten Öffnung der Clubs und Diskotheken im September sieht das Gastgewerbe wieder positiver der Zukunft entgegen.

(Quelle: Thorsten Hellwig, Pressesprecher DEHOGA)

Frage 3:

Welche Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Lage bereitet die Stadt vor, um in Düsseldorf ansässige Gastronomen und Hoteliers vor einem drohenden Bankrott zu bewahren?

Antwort:

Die meisten in Düsseldorf ansässigen Betriebe im Gastgewerbe sind nicht akut vom Bankrott bedroht. Dennoch hat die gesamte Branche in der Corona-Pandemie Einbußen erlitten. Obwohl sich landesweit die Umsätze in der Gastronomie im Juni 2021 gegenüber Juni 2020 um 18,7 Prozent erhöht haben, sind sie aber immer noch um 64 Prozent niedriger als im Juni 2019.

(Quelle: <https://www.it.nrw/nrw-gastgewerbe-umsatz-im-april-2021-um-187-prozent-hoehher-als-ein-jahr-zuvor-aber-um-640-prozent>)

Deshalb hat die Landeshauptstadt ein Maßnahmenpaket zusammengestellt, um den Umsatz im Gastgewerbe weiter anzukurbeln:

1. Unterstützung der Gastronomie durch städtische Veranstaltungen

Mit der Veranstaltung pandemiegerechter, dezentraler Events wird die Landeshauptstadt die Attraktivität des Standorts Düsseldorf stärken. Ziel ist es, ein breites Publikum anzuziehen und damit die Zahl der touristischen und geschäftlichen Hotelübernachtungen und lokale Gastronomiebesuche zu steigern. Bei der Planung dieser Events sind die örtliche Gastronomie und Hotellerie beteiligt beziehungsweise nehmen sogar aktiv als Veranstaltungsort teil. Den Anfang macht vom 21. – 28. Juli das Düsseldorf Fashion Days – Festival. Im Laufe des Jahres sind weitere Formate wie ein Japanfeuerwerk in Prüfung.

3. Förderung der An- und Weitervermietung leerstehender Ladenlokale

Die Innenstadt und auch die Stadtteilzentren befinden sich durch den Onlinehandel grundsätzlich in einem starken Wettbewerb sowie in einem strukturellen Umbruch, der durch die Auswirkungen der Covid-19 Pandemie zusätzlich verstärkt wird und dadurch auch Auswirkungen auf die ansässige Gastronomie hat. Die Wirtschaftsförderung begrüßt deshalb jede unternehmerische Initiative, die einen Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des inhabergeführten Einzelhandels und damit auch zur Gastronomie leistet.

Der Landeshauptstadt Düsseldorf ist es gelungen, aus dem "Sofortprogramm zur Stärkung unserer Innenstädte und Zentren in Nordrhein-Westfalen" Fördermittel in Höhe von rund 250.000 Euro zur An- und Weitervermietung von leerstehenden Ladenlokalen zu erhalten. Diese Fördermittel können auch dem lokalen Gastgewerbe bei der Suche nach neuen Betriebstätten zu Gute kommen. Cafés, Eisdielen und andere gastronomische Einrichtungen ohne Fettabscheider dürfen teilnehmen. Unter Berücksichtigung der kommunalen Eigenanteile stehen für die Graf-Adolf-Straße/Nördliche Friedrichstraße rund 117.000 Euro, für die Gumbertstraße rund 115.000 Euro und für die Heyestraße-Süd rund 46.000 Euro zur Verfügung. Bislang gibt es über 70 Bewerbungen. Die geförderten Betriebe erhalten einen reduzierten Mietzins von 70 Prozent. Das Förderprogramm läuft zunächst bis Dezember 2022.

2. Zentrenmanagement

Ebenfalls erfolgreich hat sich die Landeshauptstadt aus dem "Sofortprogramm zur Stärkung unserer Innenstädte und Zentren in Nordrhein-Westfalen" um Fördermittel für den Anstoß eines Zentrenmanagements beworben. Für die Innenstadt Ost und West, Friedrichstraße bis zum Bilker Bahnhof, Heyestraße-Süd sowie Gumbertstraße stehen insgesamt 484.000 Euro für die Förderung und Unterstützung der ansässigen Einzelhandels- und Gastronomiebetriebe zur Verfügung. Da die Förderzusage erst Ende Juni erfolgte, steht eine Detailplanung noch aus und wird gemeinsam mit den Akteuren vor Ort erarbeitet.

Weiterführung bestehender Maßnahmen:

1. Corona-Terrassen

Die Corona-Terrassen sind die im Stadtbild bislang auffälligste Maßnahmen zur Unterstützung der Gastronomie. Bis zum 30.10.21 sind die gebührenfreie Genehmigung der Außengastronomie, temporär größere Außenterrassen und die Umwidmung von Parkplätzen zur Vergrößerung der Außengastronomie verlängert worden. Die gebührenfreie Genehmigung normaler Außenterrassen wird mindestens bis zum 28.2.22 fortgeführt werden.

2. Individuelle Beratung

Individuelle Beratung in Coronazeiten bietet das Amt für Wirtschaftsförderung und das Ordnungsamt mit speziellen Corona-Hotlines für Unternehmen. Unter den Rufnummern 0211-89 90 136 beziehungsweise 0211-89 23 350 werden die Fragen und Hilfesuche von Gewerbetreibenden wie Gastronomen und Hoteliers persönlich beantwortet. Allein vom Amt für Wirtschaftsförderung wurden seit dem 18. März 2020 über 10.000 Beratungen vom Amt für Wirtschaftsförderung durchgeführt, wobei die meisten Anfragen aus dem Gastgewerbe kamen. Unterstützt werden konnte bei

- der Suche nach finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten, Hilfestellung bei der Antragstellung und Suche nach Steuerberater*innen
- der Wiederöffnung und den vorgeschriebenen Hygienekonzepten (Testpflicht, Rückverfolgbarkeit, Mindestabstand)
- der Umsetzung der Arbeitsschutzverordnung (Beschäftigtentestung)

- der Suche nach Ansprechpartnern für die Entschädigung der Lohnfortzahlung bei angeordneter Quarantäne von Mitarbeitern
- Vermittlung bei Problemen mit Auszahlungen von Kurzarbeitergeld

3. Internetseite mit Corona-Informationen für Gewerbetreibende

Auf der städtischen Internetseite <https://corona.duesseldorf.de/> werden alle Fragen zum Thema Corona in Düsseldorf beantwortet. Unter <https://corona.duesseldorf.de/zielgruppen/unternehmen> gibt es speziell auf Unternehmen zugeschnittene Informationen: Von den Beschäftigtentestung durch den Arbeitgeber bis zur Einreiseregulation aus Drittstaaten. Die Seite gibt auch einen Überblick über das Angebot der finanziellen Hilfen:

- November- und Dezemberhilfe
- Überbrückungshilfe II und III mit Eigenkapitalzuschuss
- Härtefallhilfe
- KfW-Kredite und Bürgschaften
- Aufstockung und Verlängerung des Kurzarbeitergelds
- Vereinfachter Zugang zur Grundsicherung
- Zeitweilige Aufhebung der Insolvenzantragspflicht

4. Unterstützung des Liefer- und Abholservice durch Onlineplattform

Auf der Internetseite <https://www.duesseldorf.de/wirtschaftsfoerderung/firmen-service/einzelhandel-und-gastronomie.html> hat das Amt für Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt Düsseldorf bestehende oder neu gegründete Onlineplattformen, die Angebote aus und in Düsseldorf zum Gegenstand haben, gebündelt dargestellt und veröffentlicht sowie dieses Tool über unseren Newsletter und Pressemitteilungen beworben. Zusätzlich haben wir eine Übersicht über die privat organisierten Quartiersmanagements in den Düsseldorfer Stadtteilen veröffentlicht.

Eine Besonderheit für den Japan-Standort ist die Übersicht „Japanische Take-Away & Lieferservices“, die vom Japan Desk der Wirtschaftsförderung erarbeitet wurde. Das reichhaltige Angebot dieser Restaurants bringt in normalen Zeiten nicht nur den Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürgern ein Stückchen Japan nach Düsseldorf, sondern lockt unzählige regionale und überregionale Besucher nach Düsseldorf. <https://www.duesseldorf.de/wirtschaftsfoerderung/business/japan-desk/japanische-take-away-und-lieferservices.html>

5. Absenkung und Stundung von städtischen Abgaben

Anträge zur Absenkung von Gewerbesteuervorauszahlungen aufgrund von Corona-bedingten Einbrüchen werden schnell und unbürokratisch gewährt. In Einzelfällen werden auch Stundungen der Gewerbesteuerzahlungen vorangegangener Jahre gewährt.

6. Corona-Härtefall-Fonds für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kurzarbeit

Während der angeordneten Schließungszeit im Lockdown waren viele Servicekräfte der Gastronomie in Kurzarbeit. Die Landeshauptstadt Düsseldorf gewährt diesen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die durch die Corona-Pandemie in existenzielle Schwierigkeiten geraten sind, einen einmaligen Zuschuss in Form des Corona-Härtefallfonds.

7. Städtische Finanzhilfe

Zu Beginn der Pandemie – im März 2020, bevor die staatlichen Hilfsmaßnahmen angelaufen waren – konnte die Landeshauptstadt durch Gewährung finanzieller Hilfen von pauschal 5.000 Euro viele Düsseldorfer Unternehmen kurzfristig vor der drohenden Insolvenz bewahren. Es wurden insgesamt Mittel in Höhe von 600.000 Euro bereitgestellt. Unter den Empfängern waren auch 37 Düsseldorfer Gastronomiebetriebe zu zählen. Dieses Verfahren hatte einen nicht geringen Anteil an den geringen Insolvenzzahlen in Düsseldorf.

RAT/426/2021

Oberbürgermeister Keller

Anfrage der Ratsfrau Opelt: Zwischen Skylla und Charybdis: Was unternimmt die Stadt, um die drohende Pleitewelle im Düsseldorfer Einzelhandel zu verhindern?“

Aktuelle Lage des Düsseldorfer Einzelhandels:

Seit einiger Zeit wird der Wandel im Einzelhandel durch die Zunahme der Umsätze im Onlinehandel bestimmt. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben diese Entwicklung beschleunigt.

Aktuell erfährt der Einzelhandel durch das Abflachen der Corona-Inzidenzwerte und in Folge der damit verbundenen Lockerungen der Regelungen in der Düsseldorfer Innenstadt und den Stadtteilzentren mit beachtlich steigenden Kundenfrequenzen derzeit einen Aufschwung.

Auch der in der Düsseldorfer Innenstadt und den Stadtteilzentren vorzufindende Nutzungsmix aus Einzelhandel und Gastronomie trägt in der aktuellen Situation besonders dazu bei, dass die Düsseldorfer Innenstadt und auch die Stadtteilzentren wieder verstärkt als Ort mit hoher Aufenthaltsqualität und Erlebnischarakter aktiv frequentiert werden.

Diese Tendenz bestätigt auch die aktuelle Trendumfrage des Handelsverbandes NRW zur Lage des Einzelhandels, wonach der Umsatzrückgang in der 24. KW im Verhältnis zum Vergleichszeitraum 2019 für den gesamten Handel in NRW nur noch -7 Prozent betrug. Auch die Kundenfrequenzen haben sich mit einem Niveau von -14 Prozent noch einmal leicht verbessert.

Ähnlich positive Zahlen liefert auch IT.NRW als Statistisches Landesamt. Laut dessen Pressebericht vom 18. Juni 2021 waren die Umsätze im nordrhein-westfälischen Einzelhandel im April 2021 real, also unter Berücksichtigung der Preisentwicklung, um 0,3 Prozent niedriger als im April 2020. Gegenüber April 2019 betrug der reale Umsatzrückgang 4,3 Prozent. Wie Information und Technik Nordrhein-Westfalen als Statistisches Landesamt anhand vorläufiger Ergebnisse mitteilt, stiegen die Umsätze gegenüber April 2020 nominal um 1,2 Prozent.

Dennoch ist darauf hinzuweisen, dass die Umsatzeinbrüche des Einzelhandels aus der Zeit der Öffnungsbeschränkungen des Einzelhandels als Auswirkungen der Covid-19 Pandemie, in der viele Einzelhändler auf die Rücklagen der letzten Jahre zurückgreifen mussten, nicht einfach wieder aufzuholen sind. Demnach kann trotz des aktuellen Aufschwungs nicht grundsätzlich von einer schnellen Erholung des Einzelhandels gesprochen werden.

Positiv zu vermerken ist aber, dass in der aktuellen Trendumfrage des Handelsverbandes NRW aus der 24. KW nur noch 18 Prozent – im Gegensatz zu den in der Anfrage der AfD-Fraktion genannten 58 Prozent – der befragten Händler angaben, ohne weitere Hilfen ihr Geschäft in der zweiten Jahreshälfte 2021 aufgeben zu müssen. Zu beachten ist hierbei, dass die Befragung sich nicht nur auf Düsseldorf beschränkt, sondern sich auf die Lage des Einzelhandels in gesamt NRW bezieht, so dass hierrunter auch Aussagen von Händlern aus Kommunen fallen, die deutlich härter als Düsseldorf von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen sind.

Grundsätzliche Einordnung:

Auch wenn Gastronomie und Einzelhandel bisher keine Handlungsfelder der Wirtschaftsförderung Düsseldorf waren, hat diese in der Phase der coronabedingten Geschäftsschließungen einen Beitrag zur Unterstützung des örtlichen Einzelhandels und der Gastronomie geleistet. Auf der Internetseite <https://www.duesseldorf.de/wirtschaftsfoerderung/firmenservice/einzelhandel-und-gastronomie.html> hat die Wirtschaftsförderung bestehende oder neu gegründete Onlineplattformen, die Angebote aus und in Düsseldorf zum Gegenstand haben, gebündelt dargestellt und veröffentlicht sowie dieses Tool über ihren Newsletter und Pressemitteilungen beworben. Zusätzlich wurde eine Übersicht über die privat organisierten Quartiersmanagements, Werbe- und Interessensgemeinschaften in den Düsseldorfer Stadtteilen veröffentlicht, um den stationären Einzelhandel zu stärken.

Eine Besonderheit für den Japan-Standort ist die Übersicht „Japanische Take-Away & Lieferservices“, die vom Japan Desk der Wirtschaftsförderung erarbeitet wurde. Die Landeshauptstadt Düsseldorf verfügt mit ihrer über mehrere Jahrzehnte gewachsenen japanischen Infrastruktur über eine Vielzahl japanischer Einzelhändler und Restaurants, die maßgeblich zu

Düsseldorfs Ruf als „Little Tokyo am Rhein“ beitragen. Das reichhaltige Angebot dieser Restaurants und Geschäfte bringt in normalen Zeiten nicht nur den Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürgern ein Stückchen Japan nach Düsseldorf sondern lockt unzählige regionale und überregionale Besucher nach Düsseldorf und damit auch in die Einzelhandelsgeschäfte:

<https://www.duesseldorf.de/wirtschaftsfoerderung/business/japan-desk/japanische-take-away-und-lieferservices.html>

Abhängigkeit Gastronomie und Handel: Die Innenstadt und auch die Stadtteilzentren befinden sich durch den Onlinehandel grundsätzlich in einem starken Wettbewerb sowie in einem strukturellen Umbruch, der durch die Auswirkungen der Covid-19 Pandemie zusätzlich verstärkt wird und dadurch auch Auswirkungen auf die Gastronomie hat. Die Wirtschaftsförderung begrüßt deshalb jede unternehmerische Initiative, die einen Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des inhabergeführten Einzelhandels und damit auch zur Gastronomie leistet.

Frage 1:

Mit welchen Unterstützungsmaßnahmen hat die Stadt – durch Zwangsschließung ihrer Geschäfte geschädigten Einzelhändler – bislang Hilfe geleistet (aufgeschlüsselt nach Maßnahmen und geflossenen Geldbeträgen einschließlich der Anzahl der unterstützten Unternehmen)?

Antwort:

Konkrete städtische finanzielle Hilfen:

- **Absenkung und Stundung von städtischen Abgaben**

Anträge zur Absenkung von Gewerbesteuervorauszahlungen aufgrund von pandemiebedingten Einbrüchen werden schnell und unbürokratisch gewährt. In Einzelfällen werden auch Stundungen der Gewerbesteuer-zahlungen vorangegangener Jahre gewährt, wenn wirtschaftlich existenzielle Notlagen bedingt durch Corona nachgewiesen werden können.

- **Corona-Härtefall-Fonds für Mitarbeiter in Kurzarbeit**

Während der angeordneten Schließungszeit im Lockdown waren viele Mitarbeitende des Einzelhandels in Kurzarbeit. Die Landeshauptstadt Düsseldorf gewährt diesen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die durch die Corona-Pandemie in existenzielle Schwierigkeiten geraten sind, einen einmaligen Zuschuss in Form des Corona-Härtefallfonds.

- **Finanzhilfen für Düsseldorfer Unternehmen**

Zur Überbrückung bis zur Einrichtung der Beantragungsmöglichkeit der Corona-Soforthilfen auf Bundes- und Landesebene hat der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf Finanzhilfen für Düsseldorfer Unternehmen und sonstige Institutionen zur Abwendung von kurzfristig drohenden Insolvenzen aufgrund der Auswirkungen des Corona-Virus im März 2020 beschlossen.

- In diesem Zug erfolgte eine überplanmäßige Mittelbereitstellung von zunächst 500.000 Euro, die im April 2020 um weitere 100.000 Euro auf insgesamt 600.000 Euro aufgestockt wurde.
- Die Mittel, die in einem vereinfachten Verfahren kurzfristig zur Verfügung gestellt wurden, waren ausschließlich zur Abwendung einer drohenden Insolvenz und nicht als wirtschaftlicher Ausgleich für Corona-bedingte Einbußen gedacht.
- Die Mittelgewährung erfolgte in Kategorien von pauschal 5.000 Euro je Antragsteller.
- Insgesamt sind im Zeitraum vom 18. bis zum 31. März 2020 740 Anträge eingegangen, von denen 109 Unternehmen ein Insolvenzrisiko nachweisen konnten und demnach zur Auszahlung gekommen sind.
- Aus dem Bereich Einzelhandel wurden insgesamt 82 gestellt, von denen sich aber nur 17 Antragstellende für die Auszahlung qualifiziert haben.
- Die Antragsbearbeitung erfolgte durch ein interdisziplinäres Team aus Wirtschaftsförderung, Steueramt, Kämmerei, Stadtkasse, Rechnungsprüfungsamt, Gewerbemeldestelle und einzelne Kollegen aus der Stadtplanung.

Konkrete städtische Hilfen durch Beratung:

Individuelle Beratung in Coronazeiten bieten das Amt für Wirtschaftsförderung und das Ordnungsamt mit speziellen Corona-Hotlines für Unternehmen. Unter den Rufnummern 0211-89 90 136 beziehungsweise 0211-89 23 350 werden die Fragen und Hilfesuche von Gewerbetreibenden

wie Gastronomen und Hoteliers persönlich beantwortet. Allein vom Amt für Wirtschaftsförderung wurden seit dem 18. März 2020 über 10.000 Beratungen durchgeführt. Die Zahl der Anfragen aus dem Bereich des Einzelhandels standen nach denen der Gastronomie und Dienstleistenden an dritter Stelle.

Unterstützt werden konnte bei:

- der Suche nach finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten, Hilfestellung bei der Antragstellung und Suche nach Steuerberater*innen
- der Wiederöffnung und den vorgeschriebenen Hygienekonzepten (Click and Collect, Click and Meet, Kundentestpflicht, Rückverfolgbarkeit, Personenzahlbegrenzung)
- der Klärung der Zulässigkeit der Öffnung entsprechen des Angebots (Zuordnung zum Einzelhandel des alltäglichen Bedarfs)
- der Umsetzung der Arbeitsschutzverordnung (Beschäftigtentestung)
- der Suche nach Ansprechpartnern für die Entschädigung der Lohnfortzahlung bei angeordneter Quarantäne von Mitarbeitenden
- Vermittlung bei Problemen mit Auszahlungen von Kurzarbeitergeld

Wichtiges Instrument zur Übermittlung der besonders für den Einzelhandel relevanten Informationen rund um die aktuell relevanten Fragen und Themen rund um Corona bietet die täglich aktualisierte städtischen Internetseite <https://corona.duesseldorf.de/>.

Unter <https://corona.duesseldorf.de/zielgruppen/unternehmen> gibt es speziell auf Unternehmen zugeschnittene Informationen: Von den Beschäftigtentestung durch den Arbeitgeber bis zur Einreiseregulierung aus Drittstaaten. Die Seite gibt auch einen Überblick über das Angebot der finanziellen Hilfen. Und auch und über den LinkedIn-Kanal der Wirtschaftsförderung werden regelmäßig aktuelle Informationen zu aktuellen Regelungen im Zusammenhang mit der Corona-Lage kommuniziert.

Über die Corona-Hotline der Wirtschaftsförderung sowie ein mit IHK, HWK und Steuerberaterkammer umgesetztes Webinar Ende November 2020 wurde weiterhin umfangreich über die finanziellen Hilfen von Bund und Land informiert:

- November- und Dezemberhilfe
- Überbrückungshilfe II und III mit Eigenkapitalzuschuss
- Härtefallhilfe
- KfW-Kredite und Bürgschaften
- Aufstockung und Verlängerung des Kurzarbeitergelds
- Vereinfachter Zugang zur Grundsicherung
- Aufhebung der Insolvenzantragspflicht bis zum 30. April 2021

Am 24.06.2021 informiert die Wirtschaftsförderung in Zusammenarbeit mit der IHK im Rahmen eines weiteren Webinars über die Möglichkeiten und Rahmenbedingungen für die Durchführung von Kundenevents und weiteren Veranstaltungen im Kontext der aktuellen Corona-Situation. Auch hier wird der Einzelhandel gezielt mit angesprochen.

Frage 2:

Wie viele Düsseldorfer Einzelhändler haben in der ersten Jahreshälfte 2021 Insolvenz anmelden müssen? (Bitte vergleichen Sie die Zahlen mit dem Zeitraum von 2019 und 2020 sowie mit Angabe der Größe des Unternehmens).

Antwort:

Insgesamt haben fünf Düsseldorfer Einzelhändlerinnen und Einzelhändler, laut Online-Auskunft über die Insolvenzbekanntmachungen des Ministeriums der Justiz des Landes Nordrhein-Westfalen in der ersten Jahreshälfte 2021 Insolvenz angemeldet.

Im Vergleich hierzu lag die Zahl der Insolvenzbekanntmachungen in der ersten Jahreshälfte des Jahres 2019 im Bereich des Düsseldorfer Einzelhandels bei zwölf.

Die Differenz zwischen dem „Vor-Corona-Jahr“ 2019 und 2021 lässt sich vermutlich auf die Aufhebung der Insolvenzantragspflicht bis zum 30. April 2021 zurückführen, so dass diese Zahlen wenig aussagekräftig sind.

Zieht man alternativ die Zahl der Gewerbean- und -abmeldungen aus der Datenerhebung der Gewerbemeldestelle der Landeshauptstadt Düsseldorf heran, ergibt sich folgendes Bild:

1. Jahreshälfte	Gewerbeanmeldungen im Bereich	Gewerbeabmeldungen im Bereich
	Handel	Handel
2019	640	858
2020	560	570
2021	788 zzgl. Nachbearbeitungen ab Mitte Februar 2021 aus dem Wirtschaftsserviceportal des Landes NRW	612

Hieraus lässt sich ableiten, dass die Corona-Pandemie keine signifikanten Auswirkungen auf die An- oder Abmeldung von Gewerbebetrieben im Bereich Handel hat. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass die gelieferten Zahlen, nicht nur den Einzelhandel, sondern insgesamt Gewerbean- und -abmeldungen im Bereich Handel (inkl. Onlinehandel) umfassen.

Frage 3:

Welche sofortigen Maßnahmen bereitet die Stadt vor oder hat sie bereits vorbereitet, um in Düsseldorf ansässige Einzelhändler vor einem Sturz in die Insolvenz zu bewahren?

Antwort:

Unterstützung im Rahmen des „Sofortprogramms zur Stärkung unserer Innenstädte und Zentren in Nordrhein-Westfalen“

Erster Förderbaustein „An- und Weitervermietung“:

- Die Landeshauptstadt Düsseldorf erhält aus dem "Sofortprogramm zur Stärkung unserer Innenstädte und Zentren in Nordrhein-Westfalen" Mittel in Höhe von insgesamt rund 250.000 Euro zur An- und Weitervermietung von leerstehenden Ladenlokalen an drei Standorten. Ziel der Förderung ist es, mit Hilfe von reduzierten Mieten Raum für neue Geschäftsideen und Nutzungskonzepte zu schaffen, die mittelfristig zur Stärkung der Geschäftslagen beitragen sollen. Unter Berücksichtigung der kommunalen Eigenanteile stehen für die Graf-Adolf-Straße/Nördliche Friedrichstraße rund 117.000 Euro, für die Gumbertstraße rund 115.000 Euro und für die Heyestraße-Süd rund 46.000 Euro zur Verfügung. Das Förderprogramm läuft zunächst bis Dezember 2022.
- Eingegangen sind über 70 Bewerbungen von Akteuren mit zum Teil innovative Ideen aus den Bereichen Handel, Dienstleistungen, Kultur- und Kreativwirtschaft, Kunst oder Soziales.
- Für eine weitere Vernetzung mit Ladenlokaleigentümern im Rahmen des Bausteins Anmietung wurden diejenigen ausgewählt, die wirtschaftlich tragfähig sind und das Potential haben, langfristig aus eigener Kraft zu bestehen.

- Die Umsetzung dieses Förderbausteins hat jedoch bereits gezeigt, dass die Nachfrage nach Ladenlokalen derzeit viel größer ist, als die Zahl der im Rahmen des Förderprogramms durch die Stadt anmietbaren leerstehenden Ladenlokale. Auf der anderen Seite ist auch die Bereitschaft der Eigentümer, die Ladenlokale, wie im Förderprojekt vorgesehen, zu einem reduzierten Mietzins von 70 Prozent der vorherigen Miete an die Stadt zu vermieten, damit diese eine Weitervermietung an die Bewerber tätigen kann, in vielen Fällen nicht vorhanden, da die hohe Nachfrage am Immobilienmarkt auch derzeit noch dafür sorgt, dass Eigentümer von Ladenlokalen kurzfristig auf dem freien Markt neue gewerbliche Mieter finden.

Zweiter Förderbaustein „Zentrenmanagement“:

- Im April 2021 haben Stadtplanung und Wirtschaftsförderung gemeinsam Fördermittel für fünf Gebiete aus dem Baustein „Anstoß eines Zentrenmanagements und Innenstadt-Verfügungsfonds“ des Sofortprogramms beantragt. Erfolgt sind die neuen Anträge auf Basis einer intensiven Auseinandersetzung mit den Düsseldorfer Zentren, auf Grundlage der letzten Einzelhandelsvollerhebung, des Austauschs mit dem Handelsverband NRW und der Industrie- und Handelskammer, den schon gesammelten Erkenntnissen vor Ort durch den ersten Förderantrag und ihrer beispielhaften Eignung als Modellprojekte für ähnlich strukturierte Zentren.
- Für diese fünf Gebiete – Innenstadt Ost und West, Friedrichstraße bis zum Bilker Bahnhof, Heyestraße-Süd sowie Gumbertstraße – hat die Stadt Düsseldorf Ende Juni die Förderzusage erhalten.
- Für die Innenstadt Ost und Innenstadt West stehen somit aufgrund der Größe der Fördergebiete und ihrer Bedeutung ein Fördervolumen von jeweils 110.000 Euro (maximal möglicher Förderbetrag) zur Verfügung.
- Für das Fördergebiet Friedrichstraße (B-Zentrum) beträgt die beantragte und gewährte Förderung, aufgrund der ofenkundig komplexen Problemlage und der Größe des Fördergebietes ebenfalls 110.000 Euro.
- Für das kleine Stadtteilzentrum Heyestraße-Süd (D-Zentrum) werden im Rahmen des Förderbausteins „Zentrenmanagement“ 77.000 Euro aus Landesmitteln zur Verfügung gestellt.
- Für das große Stadtteilzentrum Gumbertstraße (C-Zentrum) beträgt das beantragte und gewährte Fördervolumen ebenfalls 77.000 Euro.
- Hierfür muss jeweils ein Eigenanteil von 10 Prozent von der Stadt Düsseldorf getragen werden.
- Gemeinsam mit den Akteuren vor Ort treten Stadtplanung und Wirtschaftsförderung nun in einen Prozess, mit dem Ziel der gemeinsamen Entwicklung konkreter Handlungsansätze und langfristiger Strategien, um die Innenstadt und die Stadtteilzentren nachhaltig und zukunftssicher aufzustellen.

Unterstützung im Rahmen von Veranstaltungen zur Belebung des Einzelhandels:

- Zudem unterstützt die Wirtschaftsförderung der Stadt Düsseldorf den stationären Einzelhandel in engem Austausch mit den örtlichen Werbe- und Interessensgemeinschaften zum Beispiel durch gemeinsam Veranstaltungen, wie den Düsseldorf Fashion Days, die vom 21. bis 28. Juli erstmals in der „Festival Edition“ stattfinden. Hierbei erfolgt durch die Einbindung der Händlerschaft in die klassischen Ordertage der Modebranche, in Form vom verlängerten Öffnungszeiten u. a. am Samstag, den 24. Juli bis 22 Uhr und entsprechender großflächiger Marketingmaßnahmen, eine Stärkung des Einzelhandels.
- Darüber hinaus trägt das Kompetenzzentrum Kultur- & Kreativwirtschaft (kurz: KomKuK) der Wirtschaftsförderung mit der Belebung leerstehender Schaufensterflächen zur Verhinderung eines Trading-Down-Effekts bei. Dabei werden, wie derzeit zum Beispiel am ehemaligen Stern-Verlag an der Friedrichstraße, im Zuge temporärer Nutzung neue Räume für Akteure aus der Kreativwirtschaft und für Startups geschaffen, die am regulären Markt nicht zum Zuge kämen.

Rat/447/2021
Stadtdirektor Hintzsche

Anfrage des Rats Herrn Lemmer: „itslearning“, Deckenlüfter und Schutz für Kinder und Jugendliche

Frage 1:

Aus welchen konkreten Gründen läuft das Angebot von „itslearning“ nun über Ende Juli 2021 hinaus – und bis wann?

Antwort:

Im Dezember 2019 legte die Verwaltung mit dem Medienentwicklungsplan (MEP) ein Konzept vor, das die Grundlage für die Digitalisierung der Düsseldorfer Schulen für die kommenden Jahre schafft. Wesentlicher Bestandteil ist der Einsatz einer digitalen Lernumgebung, die weit über das Ersetzen analoger Lernmittel hinausgeht. Die Landeshauptstadt Düsseldorf hatte sich dazu entschieden, ein Lernmanagementsystem aus städtischen Mitteln für Schulen in ihrer Trägerschaft zu finanzieren, sofern und solange an anderer Stelle kein geeignetes System bereitgestellt werden würde. Die Landeshauptstadt Düsseldorf hat bereits im Frühjahr 2020 auf die Schulschließungen im Zuge der Corona-Krise reagiert und entschieden, kurzfristig wichtige Kernelemente des Medienentwicklungsplans vorzeitig zu aktivieren, damit Düsseldorfer Schulen digital die Möglichkeit erhalten, Unterrichtsstoff auch in Zeiten der Corona-Krise zu vermitteln und so Lernen auf Distanz digital zu unterstützen. Vereinzelt waren an den städtischen Schulen bereits eigeninitiierte Lernmanagementsysteme im Einsatz. Sowohl bei der Aufrechterhaltung dieser Systeme als auch bei der Einführung neuer hat der Schulträger die Schulen unterstützt.

Die Mehrheit aller städtischen Schulen hat in diesem Zusammenhang das kurzfristig befristet für die aktuelle Pandemie eingerichtete System itslearning zur Bewältigung der neuen Herausforderungen in Anspruch genommen. Die Schulen haben dem Schulträger in den letzten Wochen und Monaten überzeugend verdeutlicht, dass sie den Umstieg auf ein potentiell anderes Lernmanagementsystem in der aktuellen Situation derzeit nicht leisten können. Die immer noch stetig wechselnden Rahmenbedingungen und Anforderungen an den Schulalltag lassen einen Systemwechsel zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu. Daher hat der Schulträger sich entschlossen die laufenden Lernmanagementsysteme für das kommende Schuljahr 2021/2022 weiter zu unterstützen und den Schulbetrieb in der noch immer herausfordernden Situation hierdurch sicherzustellen. Alle Schulen wurden ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine Kündigung aller bestehenden Lernmanagementsystem-Verträge des Schulträgers, somit auch der Vertrag zu itslearning, mit Wirkung zum 31.07.2022 erfolgt.

Frage 2:

Da bestellte und an die Stadt Düsseldorf gelieferte Deckenlüfter bisher in vielen Grundschulen noch nicht eingebaut worden sind, frage ich unter Berücksichtigung der in der Sachdarstellung benannten BAFA-Pressemitteilung vom 10. Juni 2021, wie die Stadtverwaltung Düsseldorf sich zu der Überlegung verhält, die hier vorhandenen Deckenlüfter in Schulen für Kinder ab 12 Jahren einzubauen und für Kinder unter 12 Jahren neue zu bestellen, die dann in Kindertageseinrichtungen, Horte, Kindertagespflegestellen oder/und staatlich anerkannten allgemeinbildenden Schulen in öffentlicher oder freier Trägerschaft eingebaut und so finanziell mit 80 Prozent der förderfähigen Kosten bezuschusst werden?

Antwort:

Die für die städtischen Grundschulen bestellten UVC-Luftreinigeranlagen wurden vollständig ausgeliefert, sind an einigen Standorten bereits in Betrieb und werden an allen anderen Grundschulen bis zum Ende der Sommerferien montiert sein. Eine Umverteilung an andere Einrichtungen würde neben wirtschaftlichen Aspekten insbesondere einen zusätzlichen Zeitverzug zur Inbetriebnahme aller Geräte von mehreren Monaten bedeuten. Im Rahmen bestehender Fördermöglichkeiten wurden zudem auch für diese UVC-Luftreinigeranlagen bereits anteilig Fördermittelanträge gestellt. Eine Umverteilung zu anderen Standorten würde dazu führen, dass diese Geräte nicht mehr förderfähig wären.

Das Förderprogramm des Bundes zur Um- und Aufrüstung von stationären raumlufttechnischen (RLT) Anlagen in öffentlichen Gebäuden ist der Verwaltung bekannt. Sowohl für die städtischen Schulen als auch die städtischen Kitas wird die Umsetzbarkeit von RLT-Anlagen gemäß BAFA-Förderung geprüft. Durch die notwendigen aufeinander aufbauenden Verfahrensschritte (Bedarfsermittlung, Fördermittel-Antragstellung, Fördermittelbewilligung, Vergabe der Aufträge, Produktion, Lieferung und Montage) ist das Fördermittelprogramm keine "Sofortmaßnahme" für die diesjährigen Sommerferien, sondern eine mindestens mittelfristige Unterstützungsmaßnahme. Grundsätzlich wird entsprechend der Empfehlung des Umweltbundesamtes die Stoßlüftung nach wie vor als effektive Maßnahme zur Reduzierung von virushaltigen Partikeln in Innenräumen gesehen. Somit ist nicht davon auszugehen, dass alle Schulen oder Jugendeinrichtungen für Kinder unter 12 Jahren nachträglich mit RLT-Anlagen nachgerüstet werden müssen, sondern dieses im Einzelfall anhand der baulichen Gegebenheiten und der jeweiligen Nutzung entschieden wird.

Frage 3:

Wie konkret ist die Stadtverwaltung Düsseldorf aufgestellt, um unabhängig vom Verlauf des SARS-CoV-2 Virus und dem Impffortschritt in den nächsten Wochen Kinder und Jugendliche in Düsseldorf in Kindertageseinrichtungen, Horte, Kindertagespflegestellen oder/und staatlich anerkannten allgemeinbildenden Schulen in öffentlicher oder freier Trägerschaft vor einer möglichen Corona-Infektion zu schützen?

Antwort:

Grundsätzlich sind zum Beispiel die geübten AHA+L+A-Regeln nach den bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnissen gute Schutzmaßnahmen gegen das SARS-CoV-2-Virus. Zusätzlich zu diesen Maßnahmen und insbesondere zum empfohlenen Stoßlüften werden bis zum Ende der Sommerferien in allen städtischen Grundschulen UVC-Luftreinigeranlagen montiert sein. Die Schulverwaltung wird auch weiterhin zusätzliche Schulbusfahrten für die Schülerinnen und Schüler an Förderschulen anbieten und die aktuell bis zu den Weihnachtsferien verlängerte Förderung des Landes NRW für diesen Zweck entsprechend abrufen. Mit der Verfügbarkeit von Schnelltests, Selbsttests und PCR-Pooltests steht inzwischen ein weiterer Baustein zur Pandemiebekämpfung zur Verfügung, der es ermöglicht, Einrichtungen auch bei vorhandenem Infektionsgeschehen offen zu halten. Alle erforderlichen Materialien werden entsprechend den Regelungen der für diese Einrichtungen einschlägigen Coronabetreuungs-Verordnung angeschafft und zur Verfügung gestellt (zum Beispiel Testmaterial, Masken und weitere Hygieneartikel).

Aktuell lässt sich nicht prognostizieren, in welchem Umfang die unter 18-jährigen Schülerinnen und Schüler bis zum Ende des Jahres geimpft sein werden. Das Gesundheitsamt der Landeshauptstadt Düsseldorf steht im engen Austausch mit der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein (KVNO). Seitens der KVNO kann bezugnehmend auf die Impfungen von Kindern und Jugendlichen im Alter von 12 bis 18 Jahren lediglich Auskunft über die Anzahl der in den Arztpraxen geimpften Personen gegeben werden. Danach wurden mit Stand vom 22. Juni 2021 nordrheinweit 19.117 Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren in den Arztpraxen geimpft, davon 952 in Düsseldorf. Die Wirksamkeit, Notwendigkeit und Angemessenheit von Maßnahmen lässt sich jedoch seriös nicht losgelöst vom Verlauf des SARS-CoV-2 Virus und dem Impffortschritt definieren. Die Stadtverwaltung Düsseldorf verfolgt daher tagesaktuell die Pandemieentwicklung und setzt die jeweils gültigen Erlass- und Verordnungslagen sowie die führenden wissenschaftlichen Empfehlungen konsequent um.

RAT/448/2021

Beigeordnete Stulgies

Anfrage der Ratsfrau Krüger: Frischwasser, Sauerstoff und Futter in Bächen, Gewässern und Seen sowie städtischen Parks, Grünanlagen, Naherholungsgebieten

Frage 1:

Was konkret hat die Stadtverwaltung Düsseldorf geplant, um im Sommer 2021 für Frischwasser und Sauerstoff in Bächen, Gewässern und Seen sowie Futter und Frischwasser in den städtischen Parks, Grünanlagen, Naherholungsgebieten zu sorgen?

Antwort:

Die Verwaltung kontrolliert die Oberflächengewässer bei großer Hitze und Trockenheit wöchentlich. Um die Wasserqualität zu verbessern, werden wo dies notwendig ist Entschlammungen von Parkgewässern durchgeführt. Zuletzt wurden der Weiher im Schlosspark Eller und der Volksgartenweiher entschlammt. Für den Ostparkweiher wird zurzeit ein Sanierungskonzept erstellt.

Bei langanhaltender Trockenheit können die Rasen- und Wiesenflächen in allen Parkanlagen der Stadt vertrocknen und bieten dann keine ausreichende Nahrungsgrundlage. Einige wildlebende Tiere, wie zum Beispiel Gänse, haben sich darauf eingestellt und suchen Felder in den Randbereichen der Stadt auf, um dort Futter zu suchen.

Grundsätzlich besitzen wildlebende Tiere verschiedene Strategien, sich anhaltender Trockenheit und Hitze anzupassen. So ziehen sich zum Beispiel Füchse, Dachse und Kaninchen in ihre kühlen Bauten unter der Erde zurück, Eichhörnchen suchen "luftigere" Höhen auf. Zusätzliche Kühlung verschafft das Hecheln zum Beispiel dem Fuchs oder das Schnabelaufsperrn den Vögeln. Rehe reduzieren bei Hitze deutlich ihre Bewegungsrate.

Diese Anpassungsfähigkeit der wildlebenden Tiere sollte zunächst nicht durch eine verstärkte Zufütterung gestört werden, da hierdurch das notwendige Gleichgewicht zwischen Nahrungsangebot und natürlicher Tierzahl gestört wird. Die wildlebenden Tiere geraten dann in eine gefährliche Abhängigkeit zum Menschen. Hilfe durch zusätzliches Futter sollte sich daher auf akut notleidende Tiere beschränken. Darauf achten die städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei ihrer Arbeit in den Anlagen und werden außerdem bei konkreten Hinweisen unterstützend tätig. Gerade nach diesem eher kühlen und feuchten Frühjahr wird aktuell aber kein Handlungsbedarf gesehen.

Da wildlebende Tiere nicht nur in städtischen Parkanlagen unter Hitze und Trockenheit leiden können, hat die Stadtverwaltung in der Vergangenheit bereits durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit Tipps gegeben, wie Bürgerinnen und Bürger Tiere sinnvoll unterstützen können.

Das Einrichten und Warten von Tränken für Wild wie Rehe, Füchse oder Hasen außerhalb von befriedeten Bezirken wie Hausgärten obliegt laut Landesjagdgesetz Nordrhein-Westfalen den Jagdtausübungsberechtigten.

Sie sind für die Hege und Pflege des Wildbestands verantwortlich und kennen die für die Tiere wichtigen Plätze und häufig genutzte Wasserstellen.

Frage 2:

An welche/n Ansprechpartner können sich tierschutzbesorgte Bürger wenden, wenn sie eine Situation wahrnehmen, die ein unverzügliches Handeln der Fachverwaltung erforderlich machen?

Antwort:

Bei offensichtlichen Notlagen, wie drohenden Fischsterben, können sich die Bürger*innen an die Feuerwehr wenden.

Rat/449/2021
Stadtkämmerin Schneider

Anfrage der Ratsfrau Krüger: Unfälle, durch die Tiere verletzt oder getötet wurden

Frage 1:

Welche Unfälle hat die Rheinbahn in Zusammenhang mit Tieren seit dem 1.10.2019 erfasst (Antwort bitte in Tabelle: Wann, wo, wie, warum; Folgen für das beteiligte Rheinbahnfahrzeug, den Fahrer, die Fahrgäste, das/die Tiere, ggf. auch Dritte wie andere Fahrzeuge und Fußgänger; sonstiger Sachschaden)?

Antwort:

Die Rheinbahn AG stellte die beigefügte Anlage zur Verfügung.

Frage 2:

Welche Unfälle im Zusammenhang mit Tieren seit dem 1.10.2019 sind durch Fahrzeuge der AWISTA, dem Flughafen, der IDR, der Messe und der Stadtverwaltung Düsseldorf bekannt (Antwort auch hier bitte in Tabelle: Wann, wo, wie, warum; Folgen für das beteiligte Fahrzeug, den Fahrer, die Fahrgäste, das/die Tiere, ggf. auch Dritte wie andere Fahrzeuge und Fußgänger; sonstiger Sachschaden)?

Antwort:

Basierend auf den Stellungnahmen der AWISTA Gesellschaft für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung mbH (AWISTA), der Flughafen Düsseldorf GmbH (FDG), der Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz Aktiengesellschaft (IDR), der Messe Düsseldorf GmbH (Messe) und der Stadtverwaltung wird die Frage 2 wie folgt beantwortet: Den angefragten Unternehmen AWISTA, FDG, IDR und Messe sind keine Fälle bekannt, bei dem ein Tier durch ein Fahrzeug der Gesellschaften zu Schaden gekommen ist.

Für die Stadtverwaltung Düsseldorf:

Eine Abfrage des Amtes für Zentrale Dienste innerhalb der Stadtverwaltung führte zu dem Ergebnis, dass seit dem 1.10.2019 zwei Unfälle im Zusammenhang mit Tieren verzeichnet wurden:

Wann?	Wo?	Wie?	Warum?	Folgen	Sonstige Schäden?
19.10.2020	L 361, Fahrtrichtung Korschenbroich	Kollision mit einem Fuchs	Dunkelheit und Nässe	der vermeintliche Schaden am Fahrzeug wurde bei der späteren Begutachtung nicht bestätigt; der Fuchs kam ums Leben	keine
19.05.2021	Am Staad, P2 Süd, Reihe 33	Kollision mit einem Reh	Während der Fahrt über den Parkplatz ist ein Reh vor das Auto gesprungen.	am Fahrzeug wurde die Fahrzeugfront beschädigt; das Reh kam ums Leben	keine

RAT/410/2021

Beigeordnete Zuschke

Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen

Der Ratsbeschluss vom 13.12.2007 über die Bildung einer Kleinen Kommission Kö-Bogen sieht neben der Einsetzung dieser Kommission auch die Berichterstattung in jeder Ratssitzung vor.

Im Berichtszeitraum (25. Mai 2021 bis 29. Juni 2021) hat die Kommission einmal getagt und zwar am 29. Juni. Die Sitzung wurde digital als Videokonferenz durchgeführt.

Zum Stand der Bauarbeiten wurde die Kleine Kommission informiert.

Im Bereich der Schadowstraße laufen die Pflasterarbeiten weiterhin sehr zügig und planmäßig.

Alleine im Bereich vor dem Karstadt-Gebäude wird aktuell noch großflächig gearbeitet. Weiterhin kann daher mit dem planmäßigen Abschluss aller Arbeiten unter Einhaltung der budgetierten Kosten im August 2021 gerechnet werden.

Die Gestaltung des Gustaf-Gründgens-Platz schreitet ebenfalls zügig voran und ist nahezu abgeschlossen. Der endgültige Abschluss letzter Restarbeiten kann bis Anfang Juli vorgenommen werden.

Der Ersatz des von der Kommission beanstandete Glasgeländer auf der Verbindungsbrücke zwischen dem Kö-Bogen 1 und dem Hofgarten durch ein filigranes Stahlgeländer wird derzeit vom zuständigen Fachamt beauftragt.

Im Termin- und Kostencontrolling haben sich im Berichtszeitraum keine Veränderungen ergeben. Für August 2021 wird mit dem Abschluss der Gesamtmaßnahme gerechnet.

Die nächste reguläre Sitzung der Kleinen Kommission findet am 31. August 2021 statt.

RAT/412/2021

Beigeordnete Zuschke

Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)

Die Sitzung fand am 8. Juni statt.

Folgende Schwerpunkthemen wurden in der Sitzung behandelt:

Bericht über den Workshop zur Umsetzung des Ratsbeschlusses Lärmschutz Angermund (abgestimmtes Verfahren zum Einspeisen in die Planfeststellung beim Eisenbahnbundesamt)

Die Verwaltung hat einen Bericht über die Vorstellung der Zwischenergebnisse im Workshop mit der Bürgerschaft, der Kleinen Kommission RRX (KK) und der Bezirksvertretung 5 gegeben. Das Zwischenergebnis zeige deutlich, dass alle Gutachter gemeinsam an einer umsetzbaren Lösung arbeiten, die anstelle der in der Planfeststellung befindlichen Schallschutzlösung in das Verfahren gegeben werden soll. Für die weitere Arbeitsphase werden aus den Hinweisen von Politik und Bürgerschaft insbesondere die Themen Nachhaltigkeit, Resilienz, betriebliche Beschränkungen sowie ein Vergleich der tatsächlichen Höhenlagen in Bezug auf das Gelände berücksichtigt.

Die Rolle der DB und ihr Verhalten im Werkstattverfahren wurden kritisch hinterfragt. Die Verwaltung stellt dazu fest, dass die DB in die Pflicht zur konstruktiven Mitwirkung genommen werde und die Auseinandersetzung mit ihr wichtig sei, um eine umsetzungsreife Lösung in die Planfeststellung einzubringen.

Die Bitte der BI Angermund, das Kreuzungsbauwerk Kalkum auf Synergien zur Einhausungsvariante in Angermund zu überprüfen, werden die Gutachter aufnehmen. Die Verwaltung informierte, dass der Vorschlag bereits 2019 von der Verwaltung im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens für den Planfeststellungsabschnitt (PFA) 3.0a geprüft worden sei.

Deckblattverfahren PFA 3.0a

Intensiv beraten wurden die ins Deckblattverfahren eingebrachte Wasserrahmenrichtlinie und die von der BI Angermund sowie Herrn Auler eingebrachten Befürchtungen und Fragen. Das Umweltamt erläuterte den seit 2015 erfolgten Abstimmungsprozess mit der DB hinsichtlich der Niederschlagsbeseitigung seit dem Jahr 2015 und die gefundenen wasserwirtschaftlich und wasserrechtlich vertretbaren Lösungen. Die aktuelle Planung lässt keine Verschlechterung des Gewässerzustands besorgen. Vorhandene Belastungen des Grundwassers und der Oberflächengewässer können nicht auf den Bahnbetrieb zurückgeführt werden. Dem Umweltamt liegen alle erforderlichen Gutachten vor und es gibt keine Verdachtsmomente auf mögliche Kontaminationen im Trassenbereich (insb. ehem. Bahnhof Kalkum). Die KK stimmte der Feststellung zu, dass keine Bedenken der Stadt gegen das Deckblattverfahren bestehen und die von der Verwaltung unter Wahrung des Gremienvorbehalts fristgerecht eingereichte Stellungnahme ohne weitere Gremienbeteiligung als Geschäft der laufenden Verwaltung erledigt werden kann/konnte.

Öffentlich-rechtliche Vereinbarung

Die KK wurde informiert, dass der DB der Vorschlag unterbreitet wurde, einen externen Wertgutachter für die Entschädigungsentgelte der BE-Flächen einzuschalten. Vorgeschlagen wurde, die Inhalte der Beauftragung und die Auswahl des Gutachters gemeinsam vorzunehmen. Die Kosten der Beauftragung soll die DB tragen. Die DB hat sich zum vorgeschlagenen Vorgehen grundsätzlich positiv geäußert. Details sind noch abzustimmen. Für den Fall, dass keine Einigung erzielt werden kann, greift das Entschädigungsgesetz NRW. Die Enteignungsbehörde setzt dann das Entschädigungsentgelt fest.

Gestaltungswettbewerb

Der Ausschreibungstext ist weitgehend mit der DB abgestimmt. Das Ergebnis des Gestaltungswettbewerbes soll in die Entwurfs- und die Ausführungsplanung eingearbeitet werden. Die DB möchte aber vor Wettbewerbsbeginn für den Fall, dass kein Gestaltungsvorschlag zeitlich

oder technisch umsetzbar sein sollte, eine Rückfallebene vereinbaren, in der ein Farbkonzept für Standardschallschutzwände vereinbart wird. Verwaltung und KK stimmen überein, dass sich die Stadt dieser Forderung nicht anschließen kann. Zielsetzung des Wettbewerbes sind umsetzbare Lösungsvorschläge.

Eisenbahnüberführung Hildener Straße

Der KK wurde der erbetene Sachstandsbericht und die juristischen Prüfergebnisse des Rechtsamtes vorgestellt. Signifikante Verbesserungen der neu vorgelegten DB-Brückenplanung (WIB-Variante) sind nicht zu erwarten. Ein Verschlechterungsverbot greift hier juristisch nicht. Die von der Stadt favorisierte Fachwerk-Variante dürfte nach Auffassung des Rechtsamtes juristisch nur über ein einseitiges Verlangen der Stadt zu erlangen sein.

Der Vorsitzende kann die 2020 erfolgte Planänderung der DB nicht nachvollziehen. Im Januar 2019 sei noch berichtet worden, dass sich auch aus Sicht der DB Vorteile aus der Fachwerk-Variante ergeben, die voraussichtlich sogar zu keinen oder sehr geringen Mehrkosten führen würden. Diese Argumente sind anschließend in den Bedarfsbeschluss des Rates eingeflossen. Nunmehr spricht die DB von einer regelkonformen Lösung und führt Mehrkosten von rd. 7 Mio. EUR an (17 statt 10 Mio. EUR). Gleislageänderungen müssten im Falle der Fachwerk-Lösung vorgenommen werden und es gäbe Konfliktpunkte mit dem angrenzenden Bauwerk der Eisenbahnüberführung des Itterbaches.

Die KK überzeugen diese Argumente nicht. Die Mitglieder der KK verweisen auf die hohe Bedeutung des Fuß- und Radverkehrs an dieser Stelle auch im Hinblick auf den geplanten Ausbau des benachbarten Mobilitätspunktes Bahnhof Benrath und die großen qualitativen Unterschiede beider Planungsvarianten. Die WIB-Variante sei für die Stadt nicht akzeptabel. Die Mitglieder der KK sprechen sich daher einstimmig für die Fachwerkvariante aus, jedoch nicht als einseitiges Verlangen unter finanzieller Beteiligung der Stadt. Da im RRX-Arbeitskreises kein Einlenken der RRX-Projektleitung erreicht werden konnte, hat die KK eingefordert, auf Führungsebene ein Schreiben an die DB-Spitze zu richten mit der Forderung, die vormals von der DB vorgeschlagene Planung der Fachwerklösung fortzusetzen. Andernfalls wird die Stadt gegen die von der DB nunmehr favorisierte Lösung vorgehen und die Fachwerklösung im Planfeststellungsverfahren einfordern. Eine Entscheidung der Stadt kann und muss derzeit nicht getroffen werden.

Offenlage Planfeststellungsbeschluss PFA 3.0 Wehrhahn-Unterrath

Die KK wurde informiert, dass der Beschluss öffentlich zur allgemeinen Einsichtnahme vom 8. bis 21. Juni ausliegt. Alle Einwenderinnen und Einwender bekommen den Planfeststellungsbeschluss zugestellt. Der Verwaltung liegt der Beschluss vor. Die Fachämter prüfen, ob die städtischen Forderungen übernommen wurden.

Die nächste Sitzung soll unmittelbar nach den Sommerferien stattfinden. Frau Zuschke hat angeboten, den neuen zuständigen Mobilitätsdezernenten Herrn Kral einführend zu begleiten.